



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

Der Literarische Reiseführer - Textsorte und Verlagsobjekt -

Verfasserin

Antonia Maria Wagner

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 870

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Vergleichende Literaturwissenschaft

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Achim Hölter

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
Vorbemerkung.....	3
1. Einleitung.....	4
1.1 Stand und Relevanz der Forschung.....	4
1.2 Problemstellung, Thesen und Methoden.....	7
2. Zur Geschichte.....	11
2.1 Zur Problematik der Historie	11
2.2 Der Kontext Literaturtourismus und Literarischer Reiseführer.....	13
2.3 Anfänge – Von der Periegesis zum Pilgertum.....	14
2.4 Religiöse und Literarische PilgerInnen.....	16
2.5 Humanismus, Entdeckungsreisen, Gelehrtenreisen.....	22
2.6 Aufgeklärtes Reisen	25
2.7 Empfindsames Reisen	28
2.8 Aufbruch in die Moderne – Der Baedeker als Stereotyp.....	31
3. Der Literarische Reiseführer – Ein Definitionsversuch.....	38
3.1 Problemstellungen.....	38
3.2 Terminologie, Definitionen, Differenzierungen.....	41
3.3 Der Literarische Reiseführer	45
3.3.1 Terminologie.....	45
3.3.2 Ein Special-Interest-Reiseführer?.....	46
3.3.2.1 Länder, Provinzen, Städte.....	47
3.3.2.2 Der Kulturreiseführer	49
3.4 Tatsächliches und Erdichtetes.....	51
3.5 Die Wechselwirkung von Form und Funktion.....	59
3.6 Themen und Figuren.....	65
3.7 Sprache und Stil	70
4. Die vermittelten Inhalte	78
4.1 Das dargestellte Sehenswerte.....	78
4.2 Konzepte und Strategien der Vermittlung.....	84
4.2.1 Literarisches Flanieren, Bummeln, Spazieren und Wandern.....	85
4.2.2 Literarische Stadtpläne.....	92

4.2.3 Literarische Reiseführer als Anthologien.....	95
4.2.4 Das Literarische Reiselexikon.....	98
4.2.5 Ein hybrides Konzept.....	102
5. AutorInnen - Verlage - LeserInnen.....	104
5.1 Textproduktion – Zwischen Motivation und Rentabilität	105
5.1.1 AutorInnen.....	107
5.1.2 Verlagshäuser.....	111
5.1.3 Rentabilität und Buchhandel.....	112
5.2 Die RezipientInnen.....	114
5.2.1 Motivationen.....	116
5.2.2 Literatur-PilgerInnen?.....	116
5.3 Der Literarische Reiseführer am Weltmarkt	123
6. Prognosen und Zukunftstrends.....	127
6.1 Der Kulturtourismus und seine Nischenprodukte.....	128
6.2 Der eTourismus und der Digitale Reiseführer.....	132
7. Abschließende Betrachtungen.....	136
8. Quellenverzeichnis.....	143
9. Anhang.....	154
9.1 Lebenslauf.....	154
9.2 Zusammenfassung / Abstract.....	155

Vorbemerkung

Die im Sommersemester 2011 verfasste Seminararbeit *Der literarische Reiseführer als Verlagsobjekt* für das Seminar *Literarische Stadtpläne* regte rasch zur Überlegung an, das Thema weiter zu bearbeiten. Da die Auseinandersetzung mit diesem sehr intensiv war, entstand schließlich der Entschluss, die geleistete Forschung auf eine Masterarbeit auszuweiten. Einige Fragestellungen und Thesen, welche in dem Seminarpapier bloß am Rande angeschnitten werden konnten, bestand doch durch den Titel des Seminars eine gewisse Verpflichtung zur Einarbeitung des Mediums Stadtplan, wurden in dem nun vorliegenden Werk angemessen abgehandelt. Die Motivation hinter einer weiterführenden, intensiveren Beschäftigung mit dem Literarischen Reiseführer als Textsorte und Verlagsobjekt war mitunter die auffällige Gegebenheit, dass bei einer Literaturrecherche zu diesem kaum Sekundärliteratur bzw. Forschungsergebnisse auffindbar waren. Demnach handelt es sich bislang um ein vernachlässigtes Genre, denn selbst zum generischen Reiseführer gibt es bloß eine geringe Anzahl an geleisteten wissenschaftlichen Abhandlungen sowie Analysen.

Daher waren Mut und Wille zur eigenständigen Forschung sowie eine Affinität zur interdisziplinären Arbeitshaltung nötig, um eigene Thesen und Theorien entwickeln zu können. An dieser Stelle möchte ich mich deshalb bei allen Menschen bedanken, die mich vor und während meiner Arbeit unterstützt und motiviert haben. Besonderen Dank will ich an meinen Betreuer Univ.-Prof. Dr. Achim Hölter richten, da ich mich während meiner Studienzeit in Wien bei Fragen und Problemen immer an ihn wenden konnte und stets konstruktive Lösungsansätze zur Antwort erhielt.

Graz, am 12.11.2012

1. Einleitung

Wer das Dichten will verstehen,
Muß in 's Land der Dichtung gehen;
Wer den Dichter will verstehen
Muß in Dichters Lande gehen.¹

Dies bemerkt Johann Wolfgang von Goethe und bewirbt bzw. legitimiert damit die literarische Reise zu Bildungs- und Erkenntniszwecken. Bereits vor Goethes Zeiten, die Spuren können bis in die Antike zurückverfolgt werden, gibt es Formen des Kulturtourismus und ebenso Vorstufen des informativen Mediums, welches heute als Reiseführer bezeichnet wird. Denn die mediale Anregung und -leitung zum Reisen ist seit jeher eine Begleiterscheinung dieser menschlichen Tätigkeit. Der/die wissenschaftlich Forschende erkennt daher bei einer ersten Betrachtung sowie Begutachtung des Themas Reiseführer, dass er/sie es mit einer traditionsreichen Textsorte zu tun hat, die in ständiger Wechselwirkung mit dem Reisezwang und -drang der Menschen steht. In den vergangenen siebzig Jahren entwickelten sich schließlich, mitunter beeinträchtigt durch Trends im Wirtschaftsbereich Tourismus, Subgattungen bzw. Spezialformen des Reiseführers aus.

Einer von diesen *Special-Interest-Reiseführern*, jene Wortkreation wurde vom Buchhandel geschaffen, ist der Literarische Reiseführer. Jener hat augenscheinlich den Zweck, literarisch Interessierte nun tatsächlich in Dichters Lande (ent)föhren und ihnen Information darüber zu bieten. Da Forschungsarbeiten und Sekundärliteratur zu diesem Themengebiet kaum vorhanden sind, verlangt eine wissenschaftliche Charakterisierung sowie Analyse dieses Abkömmlings nach einem soliden, gut durchdachten Grundgerüst an Methoden und Vorgehensweisen, welches zunächst auf dem Fundament des vorhandenen Forschungsstands errichtet wird.

1.1 Stand und Relevanz der Forschung

Es lässt sich feststellen, dass die Erforschung der Textsorte Reiseführer von den geistes- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen der Sprach- und Literaturwissenschaft bisher stark vernachlässigt worden ist. Obgleich die Geschichte des Genres ihren Beginn bereits in der

¹ Goethe, Johann Wolfgang von: *Noten und Abhandlungen zu besserem Verständniß des West-östlichen Divans*. Hrsg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. Weimar: Böhlau 1888. (= Goethes Werke Bd. 7.), S. 1.

Antike, mit der Entstehung des Reiseberichts sowie Reisehandbuchs, nahm, es in Zeiten des heutigen Massentourismus ein omnipräsentes Medium darstellt und die Fülle an Neupublikationen, welche zweimal im Jahr in den Frühjahrs- und Herbstprogrammen von den Verlagen auf den Markt gebracht werden, ein Indikator für ihre enorme wirtschaftliche Bedeutung ist, wurde ebenso in den Tourismus-Wissenschaften (Wirtschaftswissenschaften, Anthropologie sowie Geografie und Raumforschung) kaum darüber erforscht. Doch gibt es durchaus ein paar Pioniere, wie z.B. Ulrike Pretzel und Sabine Gorsemann, welche diese Problematik der Vernachlässigung bereits in den 1990er Jahren erläuterten:

In der Literatur- und Sprachwissenschaft werden die Reiseführer zwar als Textsorte zur Kenntnis genommen und in der Sekundärliteratur über apodemische Literatur immer wieder erwähnt, eine genauere, umfassende Untersuchung dieses besonderen Sachtexts wurde jedoch noch nicht vorgenommen.²

Und: „Reisen und Reiseliteratur sind schon lange Gegenstand literaturwissenschaftlicher Forschung, wobei jedoch der Betrachtung von Reiseführern gemeinhin wenig Aufmerksamkeit gewidmet wurde.“³

Weiterhin ist die Suche nach Einträgen zur Textsorte Reiseführer in den diversen Literaturlexika erfolglos, erwähnt wird das Genre bloß in Zusammenhang mit seinem historischen Verwandten, dem Reisebericht, oder mit dem Oberbegriff der Reiseliteratur, welcher der Reiseführer gerne zugeordnet wird. Weder ist eine allgemeingültige Definition des Begriffes selbst vorhanden, noch wird die Textsorte, bedingt durch ihre Collageartigkeit sowie hybriden Grenzen, von anderen Textsorten differenziert, da sie dem Anschein nach nicht differenzierbar ist. Demzufolge wirken sich die genannten Gegebenheiten schließlich auf die Erforschung der speziellen Varianten, d.h. mitunter auf den Literarischen Reiseführers aus. An dieser Stelle ist somit zu ergänzen, dass eine Relevanz, die zur Forschung und Analyse dieser Textsorte motiviert, sicherlich gegeben ist.

Der Literaturtourismus ist eine auf den Kulturaspekt Literatur fokussierte Form des

² Pretzel Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. Untersuchungen am Beispiel des Rheins. Frankfurt a. Main: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften. 1995. (=Europäische Hochschulschriften. Reihe I Deutsche Sprache und Literatur. Bd./Vol. 1531.) [Zugl.: Wien. Univ.,Diss., 1995]., S. 9.

³ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung. Produktion, Aufbau und Funktion von Reiseführern. Münster: Waxmann 1995. (= Internationale Hochschulschriften 151.) [Zugl.: Bremen. Univ.,Diss., 1994]., S. 1.

Kulturtourismus, letzterer wurde wegen seiner steigenden Relevanz - besonders spürbar im Bereich des Städtetourismus - in den vergangenen zwanzig Jahren relativ ausgiebig untersucht, so beschreibt und analysiert beispielsweise Albrecht Steinecke⁴ in seinem Werk das Phänomen Kulturtourismus und berücksichtigt darin auch den Faktor Reiseführer. Theorien und Ansätze bezüglich der Verbindung von Tourismus und Literatur werden in dem Werk *Literature and Tourism*⁵ von Hans Christian Andersen und Mike Robinson vorgelegt, während Nicola Watson mit *The Literary Tourist. Readers and Places in Romantic & Victorian Britain*⁶ eher analytische Sekundärliteratur zum Sachverhalt liefert.

Da die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Reiseführers, und zugleich die seiner speziellen Varianten, eng mit der Historie des Reisehandbuchs, des Reiseberichts und ebenso der Reiseliteratur verbunden ist, wirkt es bei dem Versuch einer historischen Rekonstruktion von Herkunft sowie Entwicklungsprozessen sinnvoll, diese Textsorten-Verwandten miteinzubeziehen. Große Namen der deutschen Reiseberichtsforschung sind u.a. Peter Brenner sowie Wolfgang Neuber, die allerdings mit teilweise konträren Theorien arbeiten. Bei der Bearbeitung von wissenschaftlichem Neuland gewinnen Universitäre Hochschulschriften als Sekundärliteratur an Relevanz, so bilden Dissertationen und Diplomarbeiten einen Teil der theoretischen Grundlage dieser Master-Arbeit.

Es ist zu vermuten, dass die Unerforschtheit/Vernachlässigung des Genres wohl mitunter darin begründet liegt, dass der Reiseführer durch seine primäre Existenz als Text (Themenfeld der Literatur- und Sprachwissenschaft) und durch seine Verknüpfung mit den Themen Reise sowie Tourismus (Themenfelder der Geografie, Wirtschaftswissenschaften sowie Anthropologie) nicht eindeutig einer Wissenschaftsdisziplin zufällt. Jede Forschungseinrichtung hat demnach ihre eigenen Fragen, Interessen, Methoden und Herangehensweisen an das Thema. Diese sind oftmals schwer auf die eigene gewählte Forschungsrichtung umzulegen oder widersprechen sich gegenseitig, was die Arbeit erschweren kann. Eine Beschäftigung mit dem Thema verlangt daher ein hohes Maß an vernetztem Denken und Interdisziplinarität.

⁴ Steinecke, Albrecht: Kulturtourismus. Marktstrukturen. Fallstudien. Perspektiven. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag 2007.

⁵ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike (Hrsg.): Literature and Tourism. Reading and writing Tourism Texts. London; New York: continuum 2002.

⁶ Watson, Nicola J.: The Literary Tourist. Readers and Places in Romantic & Victorian Britain. New York: Palgrave Macmillan 2006.

1.2 Problemstellung, Thesen und Methoden

Die Gattung Reiseführer konfrontiert LiteraturtheoretikerInnen rasch mit einer komplexen Problemstellung: Die schwere Differenzierbarkeit verkompliziert ebenso eine Formulierung der Definition des Genres. Jene Tatsache liegt bereits in der Geschichte des Mediums begraben, denn weder inhaltlich, noch formal grenzt es sich deutlich sichtbar von seinen Nebengenes ab. Bei der Untersuchung eines unerschlossenen Themengebiets scheint es daher umso wichtiger zu sein, eng an die vorhandenen Forschungsmaterialien anzuknüpfen. Nebenher muss die Primärliteratur und deren Analyse dort nachhelfen, wo noch keine wissenschaftliche Arbeit geleistet werden konnte.

In Kapitel 2 werden zunächst die Entstehung sowie Geschichte des Literarischen Reiseführers im Kontext mit den ihm anverwandten bzw. zeitlich vorangehenden Vorläufer-Textsorten zurück verfolgt. Die Grundlage hierfür liefert die Dissertation von Sabine Gorsemann, da diese die Geschichte des Reiseführers bzw. die seiner historischen „Vorläufer“⁷ zurückverfolgt. Vergleiche von prominenten Beispielen sind dabei behilflich. Die Überlegung, eine komparatistische Herangehensweise zu wählen, um diverse Ausführungen Literarischer Reiseführer miteinander zu vergleichen und somit Gemeinsamkeiten dieses schwer definierbaren Genres optimaler herausarbeiten zu können, ist bei einer Textsorte mit hybriden Grenzen und eigenen unzähligen Variationen durchaus naheliegend. Die Geschichte der Literatur über und zur Reise ist immer in Zusammenhang mit den aktuellen Reisebedingungen der jeweiligen Gesellschaft und Epoche zu sehen, daher also in die Forschung miteinzubeziehen. Zu jeder Zeit gibt es andere Gegebenheiten und Trends in der Reisebranche, das betrifft ebenso den Bildungs- und Kulturtourismus bzw. im Endeffekt den Literaturtourismus. Ein weiterer einflussreicher Faktor ist die Motivation der Produktion sowie Rezeption von (Literarischen) Reiseführern, der Zweck hinter der Erstellung und Beliebtheit des Mediums: Relevant ist damit die Frage, weshalb jemand überhaupt (Literarische) Reiseführer schrieb oder lesen wollte.

Durch die Rekonstruktion der Textsorten-Historie lassen sich Eigenheiten und Gemeinsamkeiten der verschiedenen reiseliterarischen Untergruppierungen aufzeigen, welche schließlich im darauf folgenden dritten Kapitel zuerst vom Reiseführer abgegrenzt werden sollen, um eine geeignete Definition von diesem selbst finden zu können. Diese Definitionsfindung wiederum ist nötig, um die Möglichkeit zu schaffen, weitere Differenzen

⁷ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 44.

und Parallelen zwischen ihm und seinen Übergenres ausmachen bzw. verfestigen zu können. Die Problematik der irreführenden Terminologie – Was könnten sich die LeserInnen eigentlich unter dem Begriff Literarischer Reiseführer vorstellen? - spielt hierbei eine ebenso relevante Rolle, wie die Klärung der Frage, was unter einem Special-Interest-Reiseführer zu verstehen ist.

Das *Handbuch Gattungstheorie*⁸ legt folgende Bestimmungskriterien vor, nach welchen Texte kategorisiert, d.h. Texte Gattungen spezifisch zugeordnet werden können: Faktualität/Fiktionalität, Figural, Form, Funktion, Inhalt, Mündlichkeit/Schriftlichkeit, Prosa, Redekriterium, Selbstständigkeit, Stil, Textualität, Umfang, Vers. Das Einbeziehen dieser Kriterien in die intendierte Gattungsanalyse und -differenzierung zur Definition ist von hoher Relevanz, um Untersuchungsergebnisse in diesem kaum bis gar nicht behandelten Themenfeld legitimieren zu können. Das in Theorie und Analyse eingebundene Handbuch soll als wissenschaftlich-instrumentelles Fundament dienen, um keine Anschuldigung der Unwissenschaftlichkeit aufkommen zu lassen. Dennoch werden die vom Handbuch aufgezählten Kriterien freier angewandt als sie in diesem erscheinen, so werden nicht bloß Einzelbeispiele die exemplarisch für alle Literarischen Reiseführer stehen sollen analysiert und miteinander verglichen, sondern die Vielfalt an Varianten von Literarischen Reiseführern respektiert. Da nicht ein Werk beispielhaft für alle literarischen Reiseführer stehen kann/sollte und die Textsorte sehr individuelle Ausführungen bzw. Verlags-Prägungen (Verkaufs- und Wiedererkennung-Strategien) in sich vereint, wird der Versuch unternommen, einer möglichst hohen Zahl an Publikationen Aufmerksamkeit zu schenken und diese in die Untersuchung miteinzubeziehen. Der Effekt, das Endergebnis könne uneindeutiger ausfallen als die ermittelbaren Resultate einer Einzelanalyse, stört kaum, denn durch das Einbeziehen vieler Beispiele schärft sich das Bild von der gesamten Textsorte Literarischer Reiseführer. Die ermittelten typologischen Charakteristika werden somit deutlich wahrnehmbar, sodass diese zumindest eine vage (daher auf alle analysierten Beispiele anwendbare) Definition ergeben. Zusätzlich wurden in die komparatistische Analyse u.a. Vergleiche mit anderen Beispielen an Special-Interest-Reiseführern, Kulturreiseführern und mit fremdsprachigen Literarischen Reiseführern (englische und französische) eingearbeitet. Parallelen und Differenzen werden auch dadurch optimal sichtbar gemacht.

Eine Auseinandersetzung mit der Geschichte, Definition und Funktion mündet direkt in eine

⁸ Zymner, Rüdiger (Hrg.): *Handbuch Gattungstheorie*. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 29-46.

Inhaltsanalyse Literarischer Reisebegleittexte. In Kapitel 4 werden die Inhalte bzw. Themen aufgezeigt und ergründet, hierzu wurden verstärkt Textbeispiele eingearbeitet, um bisher getätigte Thesen besser bestätigen oder widerlegen zu können. Erklärt wird, was bei einer literarischen Reise das Sehenswerte als solches ist und wie es schließlich von den AutorInnen in Reisetexten vermittelt wird. Denn AutorInnen sowie Verlage haben diverse Strategien, oftmals mit Wiedererkennungswert, entwickelt, um den Inhalt gezielter an das Lesepublikum zu bringen. Diese Vermittlungsarten und Formen der Reisedarstellung mit Hilfe von Text, Karten und Bildern sind hier erläutert und mit Beispielen belegt.

Im fünften Kapitel werden die bereits angedeuteten Fragen der Motivation, Funktion und der wirtschaftlichen Rentabilität erneut aufgegriffen und vertieft, es geht um Prozesse der Produktion und Rezeption von textuellen Reisebegleitern. Doch fokussiert sich dieser Abschnitt auf aktuelle Debatten der Textsortenforschung. Ein relevanter Punkt ist mitunter das Spannungsfeld der wirtschaftlichen Interessen, in welchem sich wohl alle Reiseführer-Publikationen befinden, steht das Genre doch einerseits im Zentrum von Interessen der Produktion und Rezeption, andererseits aber ebenso im Einflussbereich der Tourismusbranche. Hier wird die Unterstellung getätigt, dass der (Literarische) Reiseführer bzw. sein Zweck seit jeher im Einfluss von Produktion und Rezeption steht, sodass TeilnehmerInnen beider Seiten ihn auch in Zukunft als Textsorte prägen und definieren werden. Es drängt sich außerdem der vage Verdacht auf, dass sich die Textsorte Reiseführer immer weiter in Nischenprodukte aufsplittet, da Reisen, um ein individuelles Erlebnis zu bleiben, spezieller und ausgefallener werden müssen. Reisende wurden TouristInnen, ihnen muss ständig Neues geboten werden. Doch sind Kulturreisende, wie neugierige Literaturfans, tatsächlich TouristInnen, also „Litera-Tourist“⁹Innen im definatorischen Sinn? Lösungsansätze zu dieser Frage helfen bei der Erforschung der Motivationsfrage. Beispielsweise verführt der Literarische Reiseführer seine RezipientInnen eventuell zur Annahme, die Grenze zur fiktiven, in der Lektüre beschriebenen Welten bzw. Duplikaten unserer realen Welt (zumindest in der Imagination) ein wenig *verschieben* zu können und somit durch Lebensorte ihrer HeldInnen wandern zu dürfen. Das Kapitel liefert Erkenntnisse über Zweck, Motivation, Rentabilität und Wirtschaftlichkeit im Kontext mit dem Literarischen Reiseführer.

Schließlich schätzt das sechste Kapitel die Zukunft und Trends der Literarischen Reiseführer ein. Prognosen zeigen auf, in welche Richtung sich der Markt und somit wahrscheinlich auch

⁹ Oeser, Hans-Christian: Treffpunkt Irland. Ein literarischer Reiseführer. Stuttgart: Reclam 1996., S. 12.

das Genre entwickeln könnte. Denn diese ist längst im Zeitalter des Web 2.0 angekommen, ein Wandel ist spürbar: Digitalisierungsboom, CD-ROM- Beilagen bei Literarischen Reiseführern, Online-Reiseführer für LiteraturfreundInnen und Ähnliches sind keine Utopie oder Seltenheit mehr und werden immer beliebter. Im Internet sind zum Beispiel bereits literarische Spaziergänge (sogenannte *Literatouren*) zu finden, diese sind gratis von Computer und Smartphone aus abrufbar und aktuell. Ein bemerkbarer Schwund der gedruckten Reiseführer ist bloß eine von mehreren Trends, die hier angeführt und erläutert sind. Im Anschluss rundet im siebenten Kapitel eine Zusammenfassung, inklusive einem persönlichem Fazit, welches zur Weiterforschung anregen möchte, die Arbeit ab.

2. Zur Geschichte

Die Anfänge des

so genannte[n]. »Literaturtourismus« oder neuer »Literatourismus«, bei dem sich literarisch interessierte Reisende, geführt oder individuell, aufmachen, um Geburts- oder Wohnhäuser von Schriftstellern zu besuchen, ihre Reiserouten zu verfolgen oder um sich an Schauplätze zu begeben, die in der Literatur eine Rolle spielen¹⁰,

sind bereits in der Antike festzumachen, denn: „The spaces and places of literature have long been noted as sites to visit and engage with, in the context of homage, pilgrimage and education.“¹¹ So wurden sowohl Grabstätten bekannter Poeten (z.B. Vergils Grab), als auch fikionalisierte Handlungsorte aus berühmten Werken (z.B. diverse Orte/Landschaften aus Homers Odyssee) zu Reisezielen von neugierigen LeserInnen sowie anderen kulturell Interessierten. Spezielle Kulturreiseführer oder gar alleinig auf Literatur spezialisierte Reiseführer gab es zu diesen Zeiten jedoch noch nicht. Diese entwickelten sich erst Jahrhunderte später. Aber es lassen sich durchaus Vor- bzw. Nebenformen des Reiseführers finden (Itinerarien, Reisehandbücher, Reisetagebücher etc.), in welchen bereits Sehenswürdigkeiten der europäischen Literaturgeschichte Erwähnung finden.

2.1 Zur Problematik der Historie

Es scheint zu einfach, das Fehlen einer grundlegenden Studie zur Typologie von Reiseführern und ihren Vorläufern allein für die sich widersprechenden Einschätzungen in der Forschung verantwortlich zu machen. Eher scheint dies in der bereits konstatierten Schwierigkeit zu liegen, die Gattungen von Reisebericht und Reiseführer noch im 18. Jahrhundert klar zu trennen.¹²

Die Geschichte der Textsorte Reiseführer und jene ihrer verwandten Genres ist stark geprägt von dem historischen Werdegang des Reisens und des Tourismus. Der Reiseführer in seiner heutigen eigenständigen Form selbst taucht erst auf, als das Reisen für Massen, d.h. auch für niedere soziale Schichten möglich bzw. leistbar wird. Plötzlich wurde ein Medium zur Reiseanleitung sowie -begleitung für viele Menschen benötigt. Dieses sollte die Reisenden individuell anregen bzw. anleiten, daher zu jeder Zeit benutzbar sein. Das Aufkommen der

¹⁰ Gust-Kazakos, Petra: Ganz weit weg. Leselust und Reisefieber. Hagen: Eisenhut Verlag 2010., S. 9.

¹¹ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces. In : Literature and Tourism. Reading and writing Tourism Texts., S. 12.

¹² Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 69.

Reiseführer, wie sie heute in der Buchhandlung zu finden ist, als sich in Form und Inhalt stark unterscheidende Texte zur Beschreibung geografisch begrenzter Gebiete und deren jeweiligen kulturellen Eigenheiten, ist allerdings erst im 19. Jahrhundert festzumachen, als Verlage das Potential der menschlichen Reiselust für sich entdeckten:

Die modernen Reiseführer entstanden in der Mitte des 19. Jahrhunderts und sind seitdem das gedruckte, leicht transportable und leicht zugängliche Hilfsmittel für den Reisenden. (...) Zur gleichen Zeit wie die Reiseführer entstand auch eine Frühform des modernen Tourismus, der schon erste Anzeichen eines Massentourismus zeigte.¹³

Wie bereits erläutert gibt es Texte, die als Vorläufer oder Verwandte eingestuft werden können, „die Wurzeln des modernen Reiseführers“¹⁴. Die Entwicklungsgeschichte dieser, ihm verwandten Textsorten sind ebenso Teil seiner Geschichte. Die verstreute Forschungsliteratur hierzu ist allerdings knapp bemessen:

Wenn hier bedauernd festgestellt werden muß, daß die Geschichte der Reiseliteratur erst in jüngsten Ansätzen angerissen worden ist, so ist zu ergänzen, daß die Geschichte des Reiseführers im besonderen noch unterbelichteter erscheint. (...) Dies liegt zum einen auch in den traditionellen Berührungspunkten der Literaturwissenschaft gegenüber allen sogenannten nicht-literarischen Texten, ihrer Geringschätzung bis Nichtbeachtung von Sachtexten begründet. Wohl aber auch darin, daß eine Gattungsgeschichte des Reiseführers bei näherer Betrachtung mit der unübersichtlichen und quantitativ übermächtigen Geschichte der gesamten Reiseliteratur mehrfach verwoben erscheint. Dann wohl auch deswegen, weil eine Beschreibung und Analyse des aktuellen Reiseliteraturmarktes aufgrund einer beinahe unübersehbaren Publikationsbreite mit ungeheurem Aufwand verbunden zu sein scheint.¹⁵

Die schwer rekonstruierbare Herkunft des Genres überträgt sich auf Fragen der Definition und erschwert eine Antwortfindung:

Bei der Frage nach der historischen Entwicklung des Reiseführers macht sich das Fehlen einer eindeutigen Typologie bemerkbar. So definiert im Grunde jeder Ansatz, eine Entwicklung aufzuzeigen, den Gegenstand anders, ein Problem, das sich bis in die Diskussion um den modernen Reiseführer zieht.¹⁶

¹³ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 9f.

¹⁴ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 44.

¹⁵ Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen. Der Beitrag der Reiseliteratur – des modernen Reisehandbuches – zur Normung, Montage und Serienfertigung des Tourismus. Das Fallbeispiel der Kanarischen Insel Fuerteventura. Wien: 1994. [Zugl.: Wien. Univ.,Dipl.-Arb., 1994]., S. 26.

¹⁶ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 44.

Allerdings ist zu betonen, dass es durchaus bereits gut aufgearbeitete Formen der Reiseliteratur gibt:

Ausführlich untersucht und häufig ausgewertet sind die Reiseberichte und Reisebeschreibungen bis in das 19. Jahrhundert, die subjektiven Schilderungen individueller Reiseerlebnisse und die großangelegten Panoramabücher mit künstlerischen Ambitionen.¹⁷

2.2 Der Kontext Literaturtourismus und Literarischer Reiseführer

Die Geschichte der Reisetexte, ob ihr Zweck nun Begleitung, Anleitung, Unterhaltung oder Animation war, ist eng verbunden und in Wechselwirkung mit dem Phänomen Reise zu sehen. Ohne den Wunsch einer Reise gibt es keinen Reiseführer. Die Entfernung des Menschen aus dem ihm bekannten Gebiet, dem Zuhause, in eine ihm noch unbekannt geographische Destination verlangt offensichtlich nach einer Reisebegleitung, dies ist ebenso beim Literaturtourismus der Wunsch der Reisenden, des KonsumentInnen:

(...) the starting point must be an acceptance that the manifestation of literary tourism – the literary homes, the trails, museums, landmarks, landscapes, theme parks, etc. - come into existence because there is a 'consumer demand' for them. The demand is for physical evidence that can support what we know about and have learned from literary works and the careers of their authors.¹⁸

Durch das Interesse der Menschen an ihrer eigenen und an fremder Kultur und Kulturproduktion, werden wirtschaftliche Märkte geöffnet und vergrößert. Die Literaturbranche ist als Teil der Kulturbranche zu sehen, daher zählt der Literaturtourismus zum Kulturtourismus, denn „(...) what is commonly referred to as 'literary tourism' can be seen as an obvious development: a dimension of cultural tourism (...).“¹⁹ Und: „[I]t seems that tourism and culture are inseparable.“²⁰

Bei retrospektiver Betrachtung zeigt sich, dass der Literaturtourismus als Teil der Kultur- und Bildungsreisetrends selbst Teil der europäischen Kulturgeschichte geworden ist, da diese Form der Reise Tradition hat:

¹⁷ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 13.

¹⁸ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 4.

¹⁹ Ebd., S. 2.

²⁰ Richards, Greg.: Introduction: Culture and Tourism in Europe. In: Cultural Tourism in Europe. Hrsg. v. Greg Richards. New York; Wallingford: CAB International 1996., S. 12.

But literary tourism is obviously also cultural tourism in the aesthetic sense: it is tourism based on creative art. (...) we are dealing with a type of tourism with a tradition going back centuries, certainly to the time of the Roman Empire, and which played an important part in that distinctive European tradition of the 'Grand Tour' of cultural sites.²¹

Zunächst ist die Reise für Literatur-Begeisterte in Kultur- und Bildungsreisen eingegliedert und entwickelt sich erst relativ spät zur eigenständigen touristischen Form, zu einer von vielen „examples of niche tourism of a highly specialized kind“²². Ebenso verhält es sich mit den Veröffentlichungen von Literarischen Reiseführern, es handelt sich um Nischenprodukte bzw. Special-Interest-Publikationen, daher tauchen diese erst im 20. Jahrhundert auf. Obgleich Literaturtourismus eine Form von Nischentourismus ist, gibt es Instanzen der globalen Tourismusbranche, beispielsweise in England, die literarisch relevante Orte für BesucherInnen aufbauen, renovieren oder konservieren, denn Kulturinteressierte sind meist auch Literaturinteressierte, daher lohnt es sich, Stätten von literarischer Relevanz zu erhalten bzw. zu vermarkten, denn sie sind ein relevanter Teil des menschlichen Kulturerbes:

There is, accordingly, a thriving tourist industry presenting the place of the book for visitors, a sort of tourist anthology of the classics, canonical and popular, of English Literature, conveniently consumed not merely by the Briton but the foreigner (...). These days, you may visit a dazzling array of places where your favourite author was born, grew up, courted, lived or died, you may visit where your favourite books were written, or places where they are set, and buy the postcard, too.²³

2.3 Anfänge – Von der Periegesis zum Pilgertum

Reisen ist eine Tätigkeit des Menschen, welche eine lange Tradition hat, denn: „Das zweckgebundene Reisen liegt auf jedem Fall schon lange vor. Es hat mit dem Tag begonnen, als die Menschen sesshaft wurden.“²⁴ Und: „Tourism began when time began.“²⁵

Das Verreisen ist bis heute Teil und Ausdruck der menschlichen Mobilität. Tourismus-ForscherInnen differenzieren zwischen Zweckmobilität (u.a. Berufs-, Geschäfts-, Genesungsreisen) und Erlebnismobilität, letztere ist durch ihren Selbstzweck (das Reisen ist der Zweck der Reise) erkennbar. Bereits bei den antiken Griechen gab es Unterhaltungsreisen,

²¹ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike (Hrsg.): Literature and Tourism. Reading and writing Tourism Texts. London; New York: continuum 2002., S. XIV.

²² Ebd.

²³ Watson, Nicola J.: The Literary Tourist., S. 2f.

²⁴ Pavitsich, Sybille: Das Gebrauchsmedium Reiseführer und sein Markt. Unter besonderer Berücksichtigung der neuen Medien. Wien: 2000. [Zugl.: Wien. Univ.,Dipl.-Arb., 2000], S. 5.

²⁵ Yeoman, Ian: Tomorrow's Tourist. Scenarios & Trends. Oxford, Amsterdam (u.a.): Elsevier 2008., S. 33.

denn „(...) von den Griechen und Römern wird berichtet, daß sie zu Zeiten kultureller Hochblüte die Reise zum Selbstzweck erhoben.“²⁶ Ein Beispiel wäre mitunter der „(...) Besucherstrom zu den olympischen Spielen (...)“²⁷. Auch die Texte zur und über die Reise entwickelten sich in der Antike. Sabine Gorsemann verdeutlicht, in Bezugnahme auf das Sachwörterbuch der Literatur, dass die „altgriechische Periegesis“²⁸ die erste nachweisliche Vorform des Reiseführers hervorgebracht hat. Als älteste Reiseführer bzw. Reisehandbücher gelten beispielsweise die Reiseberichtserstattungen der antiken, griechischen Geschichtsschreiber Herodot von Halikarnassos und Hekataios von Milet. Beide verfassten ihre Werke ca. in den Jahren 500 v. Chr., während ein weiteres bekanntes Beispiel, die Werke des Römers Pausanias, erst im 2. Jahrhundert nach Christus entstanden. Gorsemann meint, sich auf Sekundärliteratur stützend, allerdings zu Pausanias, dass dieser keine „reisepraktischen Informationen“²⁹ zu Verfügung stellt, daher könne ein/e LeserIn den Reiseführer nicht als solchen nutzen. Außerdem bemerkt sie: „Die Frage, ob Pausanias für Leser zu Hause oder auf Reisen schrieb, kann nicht alternativ beantwortet werden.“³⁰ Der Zweck des Werks ist Unterhaltung und Berichtserstattung bzw. Führung/Anleitung. Aber:

Die Tatsache, daß Pausanias, dessen Werk die einzig erhaltene periegetische Schrift ist, zu seiner Zeit weder zitiert noch kopiert wurde, legt den Schluß nahe, daß er mit seinem 180. n. Chr. fertiggestellten Werk kein nennenswertes Publikum fand.³¹

Pausanias schreibt in anleitendem Stil und führt Ortsunkundige per Text durch das antike Griechenland. Er zitiert, wie es schon der Herodot in seinen *Historien*³² tat, Homer im Zusammenhang mit Sehenswertem: „In Tanagra befindet sich das Grab des Orion und ein Berg namens Kerykion; (...) Es gibt da auch einen Polos genannten Platz; hier habe Atlas gegessen (...). Und Homer habe über ihn gedichtet (...).“³³ Ebenso erwähnt Pausanias diverse griechische Theater, u.a.: „Der Stadtteil auf der anderen Seite des Flusses gegen Süden hin bietet an Erwähnenswertem ein Theater, das größte in ganz Griechenland, worin sich auch eine Quelle mit immer fließendem Wasser befindet.“³⁴ Jene Zitate verdeutlichen, dass bereits

²⁶ Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen., S. 28.

²⁷ Ebd.

²⁸ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 45.

²⁹ Ebd., S. 47.

³⁰ Ebd.

³¹ Ebd., S. 48.

³² Herodot: Historien. Bd. 1. Hrsg. v. Josef Feix. München: Ernst Heimeran Verlag 1963.

³³ Pausanias: Beschreibung Griechenlands. Ein Reise- und Kulturführer aus der Antike. Hrsg. v. Jacques Laager. Zürich: Manesse 1998., S. 505.

³⁴ Ebd., S. 450.

in der Antike ein literarischer Kanon sowie ein Interesse an zeitgenössischen kulturellen Einrichtungen bestand. Diese Verfasser von antiker Reiseliteratur werden als *Periegeten* bezeichnet (der Begriff ist abgeleitet von altgriechisch *Periegesis* und bedeutet in etwa Herumführer) und muteten inhaltlich noch mythologisch an, denn die Menschen zu dieser Zeit hatten ein Mythologisches Weltbild. Dies lässt sich ebenso an der Geschichte der Kartografie beobachten, denn zu dieser Zeit wurden beispielsweise in die Seefahrerkarten gerne zu umsegelnde Meeresmonster verzeichnet. Daraus „(...) entwickelte sich eine erste Tradition von Reise- und Erdbeschreibungen.“³⁵ Die Inhalte der Berichterstattung über die Ferne waren daher teilweise fiktiv, es gab noch keine Konventionen zur wahrheitsgetreuen Darstellung, denen die Textsorte unterlag. Antike LeserInnen interessierte wohl eher die „mythologisch-historischen Exkurse“³⁶. Vermutlich entspringt dieser Gegebenheit auch das Faktum, dass sich jegliche Form der Reiseliteratur zwischen verschiedenen Rezeptions-Zwecken bewegt, so können Reiseführer bereits in der Antike einfach bloß das Publikum bei der Lektüre unterhalten, ohne zu einer Reise zu motivieren. Während der Reisebericht eher über die Reiseimpressionen erzählt haben Reiseführer seit der antike wohl eher anleitenden Charakter, dies bemerkt auch Peter Brenner bei seinem Versuch den Reisebericht von anderen Formen der Reiseliteratur zu trennen:

Zu den Nebenformen der Gattung gehören zudem seit der Antike jene schriftlich fixierten Hilfsmittel, die nicht unmittelbar über Reisen berichten, sondern es pragmatisch begleiten: Reiseführer u. Itinerarien, Handbücher u. Fahrpläne; in neuester Zeit auch die Werbeprospekte der Tourismusindustrie oder die Auslandsberichterstattung in den Massenmedien.³⁷

Dennoch können Reiseführertexte, wie sich in Kapitel 3 zeigt, in Sprache bzw. Schreibstil poetisch anmuten und Reiseberichte einen deskriptiv-anleitenden Charakter aufweisen.

2.4 Religiöse und Literarische PilgerInnen

The practice of visiting poets' graves dates from classical antiquity; Virgil's tomb in Posillipo just outside Naples was reputedly a tourist draw from his death in 19 BC – St. Paul was supposed to have wept over his grave.³⁸

³⁵ Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen., S. 28.

³⁶ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 51.

³⁷ Brenner, Peter: Reisebericht. In: Dtv Sachlexikon Literatur. Hrsg. v. Volker Meid. München: Dtv 2000., S. 741.

³⁸ Watson, Nicola J.: The Literary Tourist., S. 32.

Denn: „The notion of visiting the home (or grave, etc.) of the great writer, to pay homage to that person, is an ancient phenomenon and continues to play a part in contemporary tourism.“³⁹ Somit zeigt sich, dass es neben den religiösen PilgerInnen auch Literatur-PilgerInnen gab, welche die Gräber und Wirkungsstätten von LiteratInnen sehen sowie besuchen wollten.

Natürlich kann die literarische Reise nicht gänzlich von der religiösen Reise getrennt werden, denn mit großer Sicherheit gab es PilgerInnen, welche sich ebenso für Schauplätze der europäischen Kultur interessierten. Überlieferungen von der Bibliothek von Alexandria - „it was by far the most important and renowned Library in the ancient world“⁴⁰ - bestätigen den Verdacht, dass es außerdem seit der Antike literarisches Kulturgut gab, welches von Staatsoberhäuptern und der Gesellschaft als relevant und erhaltenswert eingestuft wurde. Kulturelle und somit auch literarische Einrichtungen, wie Bibliotheken, fielen in der Antike meist mit religiösen Bauten zusammen. Betrachteten PilgerInnen also die Klöster, in welchen sie vielleicht zu erschwinglichen Preisen übernachteten und speisten, besuchten sie vermutlich ebenso die Klosterbibliotheken und beobachteten die Mönche bei der Vervielfältigung von Handschriften, daher von europäischen Kulturgütern. Dieser kombinierte Umgang von Wissen und Glauben bleibt eben zumindest bis ins Mittelalter, erhalten:

It is interesting to see that institutionalized research centers and libraries were often associated with religious institutions and placed under the protection of divinities or muses. This tradition continued in the east even after the Hellenistic period (...). Even in medieval Europe, great universities started with monks. Knowledge was somehow part of the divine, of the mysteries of the world.⁴¹

Bis heute besuchen Menschen, auch ohne religiöse Motivation, die Wiege der Buchvervielfältigung, Klöster, ihre Literatursammlungen und Werkstätten. Es ergibt sich die These, dass die literarische mit der religiös motivierten Reise einiges gemein haben könnte: „The spaces and places of literature have long been noted of sites to visit and engage with, in the context of homage, pilgrimage and education.“⁴² Hier ist allerdings hinzuzufügen, dass der Reisezweck der Buße und Vergebung, welcher ja für die katholische Pilgerreise sehr wichtig

³⁹ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 31.

⁴⁰ Qassem, Qassem Abdou: The Arab Story of the Destruction of the Ancient Library of Alexandria. In: What happened to the Ancient Library of Alexandria. Hrsg. v. Mostafa El-Abbadi u. Omnia Fathallah. Boston; Leiden: Brill 2008., S. 207.

⁴¹ Haikal, Fayza: Private Collections and Temple Libraries in Ancient Egypt. In: What happened to the Ancient Library of Alexandria. Hrsg. v. Mostafa El-Abbadi u. Omnia Fathallah. Boston; Leiden: Brill 2008., S. 54.

⁴² Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 12.

war, für Kulturreisende wahrscheinlich keine oder kaum Relevanz aufwies: „Wichtigstes Reisemotiv im europäischen Mittelalter war der im christlichen Glauben verankerte Wunsch nach Seelenheil (...).“⁴³ Der Pilgertrend des Mittelalters verlangte nach einer neuen Textsorte, die auf die Pilgerreise abgestimmt war, so entstanden bis zum Mittelalter rasch Reisebegleittexte, welche sich inhaltlich auf besondere Interessen beim Reisen fokussieren: Die Pilgerführer für die religiös motivierte Reise. Das (Pilger-)Reisehandbuch – das *Itinerarium* – war, erläutert Sybille Pavitsich, ein Kursbuch, welches Auskunft über Straßennetz, Ortsentfernungen, Gebirge, Städte, Schiffsfahrten, Gewässernetz etc. geben sollte, oft „(...) sind sie um Routen-Informationen sowie um Anzahl und Höhe der zu entrichtenden Ablässe ergänzt.“⁴⁴ An Pilgerberichten, „der quantitativ umfangreichsten Erscheinung der mittelalterlichen Reiseliteratur (...)“⁴⁵, erfreuten sich nicht bloß reisende AnhängerInnen der katholischen Kirche, denn diese wurden ebenso von Nicht-Reisenden gelesen. Allerdings mussten diese der lateinischen Sprache mächtig sein, denn:

Die Pilgerreise stellt die zu dieser Zeit einzige nicht beruflich motivierte Form des Reisens dar. (...) Die in Latein abgefaßten Handschriften hatten vom 12. bis ins 15. Jahrhundert hinein eine immer wieder belegte intensive (wenn auch im speziellen kontrovers diskutierte) Wirkung auf die Reisenden.⁴⁶

Die beliebtesten, nicht beruflich motivierten, Reiseziele waren das Heilige Land bzw. Palästina, Rom sowie Santiago de Compostella:

Der Gipfelpunkt des christlichen Lebens war eine Pilgerfahrt ins Heilige Land, später auch nach Rom und Santiago. Da ein solches Unternehmen eine Ausnahmesituation im Leben darstellte und (...) in der Regel einmalig war, konnten Pilger auf Reise-Instruktionen und Hilfen kaum verzichten.⁴⁷

Die katholischen PilgerInnen wurden allerdings in ihrer Reisetätigkeit, bedingt durch die Informationsminimierung auf rein religiöse Themen in den Texten, eingeschränkt:

Diese wohl am konkretesten pragmatisch orientierte Form der Pilgerberichte entläßt den zeitgenössischen Reisenden zu keiner Zeit und an keinem Ort aus einem religiös und traditionalistisch bestimmten Programm. Die festgelegte Wirklichkeitsauffassung wurde zur (Prä-)Disposition des Reiseberichtes und damit der Reiseerfahrung.⁴⁸

⁴³ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 52.

⁴⁴ Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen., S. 31.

⁴⁵ Ebd., S. 30.

⁴⁶ Ebd., S. 31.

⁴⁷ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 53.

⁴⁸ Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen., S. 31.

Denn die „Pilger absolvierten ein starres Besuchsprogramm in wenigen Wochen (...).“⁴⁹ Somit könnte hier der Ursprung der *Special-Interest-Reiseführer* gesehen werden, ähneln diese Texte doch in ihrer Art Reiseführern, die bloß auf bestimmte thematische Interessen eingehen. Die Reiseinformationen wurden von katholischen PilgerInnen für christliche PilgerInnen speziell über die und zur Durchführung der katholische(n) Reise verfasst, so wie heute Literaturreiseführer für LiteraturfreundInnen publiziert werden. Dennoch gab es Präferenzen der Reisenden und nicht-reisenden LeserInnen, weswegen sich Pilgerführer auch stark voneinander unterscheiden konnten: „Bereits in den Frühformen der Pilgerberichte manifestieren sich standesspezifisch differierende Interessen und Motivationen, neben dem üblichen religiösen Hauptmotiv. (...) Der Text, die Schilderung [war auch]. als Reiseersatz gedacht.“⁵⁰ Hier ist die Präsenz der Unterhaltungsfunktion für nicht-reisenden LeserInnen zu bemerken bzw. Elemente zur Reiseanregung.

Weniger auf religiöse Details bezogen ist zum Beispiel das zur selben Zeit aufkommende Genre des Itinerars: „Ein weiterer Typ der mittelalterlichen Reiseberichte in der Familie der Pilgerberichte stellen die Itinerare dar, die den größten der Jerusalem-Berichte ausmachen.“⁵¹ Hierin geht es tendenziell eher um das Aufzeigen von Verkehrswegen und Straßen (lat. *itinerarium* ist abgeleitet von lat. *iter*, d.h. der Weg), weniger um die Beschreibung der Reise selbst: Sachliche Informationen zur Reiseroute soll den Reisenden geboten werden und den Weg, welcher meist zu Fuß oder Pferd absolviert werden musste, erleichtern. Das in etwa zu Beginn des dritten Jahrhunderts entstandene *Itinerarium provinciarum Antonini Augusti*⁵² erfasst zum Beispiel die wichtigsten Reiserouten durch das Römische Reich: „Das Straßennetz des antiken Römischen Reichs sowie Verzeichnisse über ihren Verlauf (...) bildeten die Grundlage für frühmittelalterliche Reisende“⁵³. Jedoch: „Auf dieser Tradition basieren die auch später Itinerare genannten Routen- und Streckenbeschreibungen, die jedoch einem Bedeutungswandel unterliegen“⁵⁴. Gorsemann belegt, dass, begünstigt durch politische bzw. militärische Akte, die Pilgerfahrt ins Heilige Land ab dem 13. Jahrhundert zumeist mit dem Schiff getätigt wurden, daher wurden Routenführer nicht mehr benötigt. Ihr Zweck beschränkte sich nun auf die „persönliche Reisedokumentation“⁵⁵.

⁴⁹ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 57.

⁵⁰ Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen., S. 33.

⁵¹ Ebd., S. 31.

⁵² *Itinerarium Privinciarum Antonini Augusti*: Online: URL: <http://www.tabula-peutingermana.de/tp/ia.htm> [Stand 2012-08-25].

⁵³ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 55f.

⁵⁴ Ebd., S. 56.

⁵⁵ Ebd.

Straßen- und Routenführer in Form von Verzeichnissen sind für die Bildung des Reiseführers von großer Relevanz, denn sie müssen, um ihren Zweck erfüllen zu können, möglichst wahrheitsgetreu bzw. für die potentiellen KonsumentInnen möglichst nachvollziehbar sein. Die Idee, Wege sowie Routen in eine Karte einzuzeichnen und ein Büchlein mit Verzeichnis sowie einigen Informationen zur Strecke zu schaffen eignet sich, wie sich in Kapitel 5 zeigt, bis heute zur Reisedarstellung. Diese Methode wurde mitunter vom Verlag JENA 1800 aufgegriffen, die Literatur-TouristInnen bloß anhand von einer Karte mit verzeichneter Wegstrecke und einem kleinen, handlichen Informations-Büchlein durch Städte leiten, in welchen große literarische Begebenheiten zu finden sind.

Die große Nachfrage bezüglich Pilgerführern bewirkte rasch einen sprachlichen Wandel innerhalb des Mediums, denn ebenso wie des Lateins kundige PilgerInnen, sollten ungebildete soziale Schichten die Möglichkeit zur erleuchtenden Reise haben. Eine ansteigende Popularität von die Reise anleitenden und sie begleitenden Texten bestätigt Sabine Gorsemann: „Deren Verbreitung zeigt, daß sie (...) keine Ausnahmeerscheinung bildeten.“⁵⁶ Im deutschsprachigen Raum vollzieht sich im 14. Jahrhundert ein Wandel, als die ersten deutschen Reiseberichte und Itinerarien publiziert wurden:

Die um 1350 entstandene deutsche Übersetzung des *Iterarium* Wilhelms von BODENSELE kann gemeinsam mit jener von *De itinere terrae sanctae* Ludwigs von SUDHEIM als erster deutschsprachiger Reisebericht gelten. Diese Übersetzungen fanden vor allem bei einem nichtklerikalen bzw. nicht an der Durchführung einer Pilgerreise interessierten Publikum Interesse, denn der Jerusalempilger seiner Zeit war entweder selbst des Lateins mächtig oder befand sich in Gefolgschaft eines lateinkundigen Klerikers.⁵⁷

Mit der Erfindung des Buchdrucks wird die mühsame und langsame Replikation von Handschriften durch die schnellere Vervielfältigungsmöglichkeit des Druckes abgelöst:

Während ein Gutteil der Pilgerberichte auch der Pilgerführer nur als Manuskripte vervielfältigt und verbreitet werden konnten, ist das bereits 1493 erschienene Reisbuch des Hans TUCHER wohl einer der ersten gedruckten Reisetexte. Es sei hier nur angedeutet, daß mit der Erfindung des Buchdruckes erst die entsprechenden Voraussetzungen für eine massenhafte Produktion, Verbreitung und damit auch Rezeption der Reiseliteratur geschaffen wurden.⁵⁸

⁵⁶ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 52.

⁵⁷ Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen., S. 33.

⁵⁸ Ebd.

Wie bereits erläutert, tritt ab dem Mittelalter verstärkt die Tradition der thematischen Schwerpunktsetzungen in Verbindung mit dem Phänomen der Pilgerreise auf. Solche Reisen waren und sind auch bis heute noch zumeist religiös motiviert, der Reisezweck ist Buße, Erleuchtung und Ehrdarbietung. So gibt es seit dem Mittelalter verstärkt reisebegleitende Texte (meist Handbücher, Itinerarien und Reiseberichte), welche die katholische Pilgerreise unterstützen sollen, indem sie praktische Tipps, Anleitungen sowie Informationen bereitstellen, damit die intendierte Reise besser gelingen kann. Es handelt sich also bereits um eine Vorform des Special-Interest-Reiseführer für Gläubige, die bis ins 15. Jahrhundert „über Abschriften, Exzerpte, Ergänzungen verbreitet und aktualisiert“⁵⁹ wurden. Es lässt sich bemerken, dass Reisetexte sich inhaltlich auf jegliche Form der Reise spezialisieren können, jedoch bloß, wenn Zielpublikum und Nachfrage groß genug sind. So führte die Relevanz der Pilgerreise im Mittelalter eben zu einem hohen Maß an christlich orientierten Reisebegleittexten. Es ist jedoch zu ergänzen, dass die PilgerInnen im Mittelalter bereits menschliche Reiseführer hatten, die PilgerInnen-Gruppenreisen anführten und dass die Reisetexte von damals noch längst nicht als tatsächliche Reiseführer gelten können:

Andere Reisehilfen benötigten diese Teilnehmer organisierter Pilger-Gruppenreisen ebensowenig wie heute Pauschaltouristen. Insofern kann festgehalten werden, daß weder die Itinerare in der spätmittelalterlichen Variante der Dokumentation des eigenen Reiseablaufs noch der Pilgerführer als stereotyper Katalog der Ablaßstätten dem Zweck von Reiseführern im Sinne von Reisehilfen bzw. Gebrauchsanweisungen für die Reise entsprochen haben.⁶⁰

Aktuelle Trends wie der verstärkte Städtetourismus sowie Kulturtourismus (in Europa mitunter begünstigt durch die Marke der *Europäischen Kulturhauptstadt*⁶¹) führt zu einer Vermehrung der Stadtreiseführer bzw. einer Spezialisierung auf bestimmte kulturelle Ausprägungen (Bsp.: Architektur-Reiseführer, Kunst(geschichte)-Reiseführer, etc.):

Der Begriff „Kulturtourismus“ taucht allerdings erst Ende der 1980er Jahre im Förderprogramm der Europäischen Union auf. Seitdem hat er in der Öffentlichkeit, aber speziell auch in der Tourismusforschung eine große Verbreitung erfahren.⁶²

⁵⁹ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 54.

⁶⁰ Ebd., S. 58.

⁶¹ Kulturhauptstadt Europas: Online: URL: http://ec.europa.eu/culture/our-programmes-and-actions/doc413_de.htm [Stand 2012-11-12].

⁶² Steinecke, Albrecht: „Was besichtigen wir morgen?“ - Trends und Herausforderungen im Kulturtourismus. In: Neue Impulse im Kulturtourismus. Hrsg. v. Andrea Hausmann u. Laura Murzik. Wiesbaden: Springer / Verlag für Sozialwissenschaften 2011., S. 12.

Kulturtourismus findet vermehrt in urbanen Räumen statt, wo es viel kulturelles Erbe zu betrachten bzw. zu vermitteln gibt, so verwundert es nicht, dass der Städtetourismus mit dem Kulturtourismus wächst: „Im Rahmen des allgemeinen touristischen Wachstums erfährt der Städtetourismus seit den 1970er Jahren – verstärkt seit Beginn der 1980er Jahre – einen unübersehbaren Bedeutungszuwachs.“⁶³

2.5 Humanismus, Entdeckungsreisen, Gelehrtenreisen

„Die gesamte mittelalterliche Reiseliteratur läßt sich (...) in zwei Gruppen einteilen: Pilgerfahrten und die später einsetzenden Berichte der Entdecker.“⁶⁴ Die Entdeckung und Erschließung Afrikas, Amerikas und des asiatischen Raumes brachten daher auch Weiterentwicklung in der textlichen Darstellungen der Reisetätigkeit. Es veränderte sich die Funktion der Reise und damit einhergehend die der Literatur darüber. Die religiöse Motivation der Reise wurde allmählich abgelöst, Reisefunktion war bald hauptsächlich die Erschließung neuer Territorien und darauf folgend die (Er)Forschung von diesen. Das wirkte sich auf die Texte aus, denn Sammlungen von bloß noch teilweise religiös motivierten Reisebeschreibungen häuften sich, unter anderem gesammelt, herausgegeben und wiederverkauft von Sigmund Feyerabend (ein „Frankfurter Buchhändler“⁶⁵, der „1584“⁶⁶ das *Reyßbuch deß heyligen Lands* publizierte), „Theodor de Bry und Levinus Hulsius“⁶⁷. Da sowohl Feyerabend als auch de Bry Anhänger des Reformismus waren, verwundert es kaum, dass deren jeweiliges „antikatholisches Programm“⁶⁸ ihre Tätigkeit als Herausgeber beeinflusste. Dies wiederum verstärkte eine nicht-katholische Reisebeschreibung in den Werken.

Zügig war im 16. Jahrhundert die Anthropologie als Wissenschaftsdisziplin geboren worden, auch durch die vermehrten Überseefahrten und das Zusammenprallen unterschiedlicher Kulturen: „Man hat sich (...) aus der streng religiösen Zweckbestimmung und dem damit verbundenen rein nachvollziehbaren Charakter der Pilgerreise gelöst (...).“⁶⁹ Neu waren

⁶³ Pott, Andreas: Orte des Tourismus. Eine raum- und gesellschaftstheoretische Untersuchung. Bielefeld: transcript 2007., S. 20.

⁶⁴ Moritz, Reiner: Untersuchungen zu den deutschsprachigen Reisebeschreibungen des 14. - 16. Jahrhunderts. München: 1970. [Zugl.: Univ., Diss., 1970]., S. 38.

⁶⁵ Neuber, Wolfgang: Fremde Welt im europäischen Horizont. Zur Topik der deutschen Amerika-Reiseberichte der frühen Neuzeit. Berlin: Erich Schmid Verlag 1991. (= Philologische Studien und Quellen 121.), S. 220.

⁶⁶ Ebd., S. 49.

⁶⁷ Ebd., S. 249.

⁶⁸ Ebd., S. 252.

⁶⁹ Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen., S. 37.

außerdem die sogenannten *Apodemiken*:

Die Apodemiken sind die schriftstellerischen Manifestationen dieses Versuches einer Regulierung und Methodisierung des Reisens. 1577 erschien als eine der ersten in Deutschland verfaßten Apodemiken Theodor ZWINGERS *Methodus apodemica in eorum gratiam, qui cum fructu in quocunq[ue] tandem vitae genere peregrinari cupiunt*.⁷⁰

Albrecht Steinecke definiert:

Am Ende des 16. Jahrhunderts wurden umfangreiche Reiseratgeber verfasst, die den Leser in der Kunst des Reisens (*Ars apodemica*) einführten. Sie dienten als systematische Anleitung für mehrjährige Bildungsreisen, die Bestandteil der humanistischen Erziehung waren (...).⁷¹

So entstanden parallel zu den Forschungsreisen auf „der Basis des humanistischen Bildungsdeals“⁷² im 16. Jahrhundert die Tradition der Studienreisen (Studentenreise – peregrinatio academica) und die Gelehrtenreisen:

Während die *ars apodemica* auf die humanistischen Gelehrten vor allem des 16. Jahrhunderts ihren Einfluß ausübte, steht dieser Idealnorm des gelehrten Reisens eine differenzierte Reisepraxis des 16. und 17. Jahrhunderts gegenüber, die in engem Zusammenhang mit dem Humanismus sowie dem höfischen Absolutismus zu sehen ist.⁷³

Beispiele hierfür wären Charles Estiennes *La Guide des chemins de france*⁷⁴ (1552), dieses Werk ist als Vorgänger des modernen Reiseführers zu sehen, da es handlich ist und die Wege durch französische Provinzen beschreibt (vgl. Thomas Szabó⁷⁵), und das „1563 in Augsburg“⁷⁶ erschienene *Neuwes nützlichs Raißbüchlin der fürnemsten Land und Stett* von Jörg Gail (ein „Routenhandbuch“⁷⁷ durch das Straßennetz Europas). Die *Hodoeporica* (Reiselyrik) ist eine neue Form der Reiseliteratur, während die Grand Tour (deutsch die

⁷⁰ Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen., S. 36.

⁷¹ Steinecke, Albrecht: Kulturtourismus. Marktstrukturen, Fallstudien, Perspektiven., S. 319.

⁷² Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 60.

⁷³ Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen., S. 40.

⁷⁴ Estienne, Charles: La guide des chemins de France. Hrsg. v. Bayrische StaatsBibliothek u. Münchener Digitalisierungszentrum. Paris: 1553. Download: URL: <http://www.bsb-muenchen.digital.de/~web/web1017/bsb10177440/images/index.html?digID=bsb10177440&pimage=1&v=pdf&nav=0&l=de> [Stand 2012-11-12].

⁷⁵ Szabó, Thomas: Die Itinerarforschung als Methode der Erschließung des mittelalterlichen Straßennetzes. In: Die Welt der europäischen Straßen. Von der antike bis in die frühe Neuzeit. Hrsg. v. Thomas Szabó. Köln; Weimar; Wien: Böhlau 2009., S. 94. (85-96.)

⁷⁶ Neuber, Wolfgang: Fremde Welt im europäischen Horizont., S. 62.

⁷⁷ Ebd.

Kavalierstour), welche für den adeligen Reisenden den Abschluss der höfischen Erziehung darstellte, eine neue Reiseform darstellt. So „wurde aus der humanistischen Bildungsreise eine Erziehungsmethode für heranwachsende Adelige“⁷⁸. Die Reiseziele der jungen Adligen waren die kulturellen Zentren Europas:

Kultur ist eine touristische Ressource mit langer Tradition: Bereits im 17. und 18. Jahrhundert, als der englische Adel im Rahmen seiner Grand Tour die europäischen Höfe bereiste, standen Bildungs- und Erziehungsmotive im Vordergrund. Seitdem zählt die Besichtigung historischer Gebäude, Relikte und Schauplätze zum Standardrepertoire touristischer Aktivitäten.⁷⁹

Diese Formen der Gelehrten/Adeligen-Reise hielt sich ca. 300 Jahre lang, bis die Reise bürgerlich wurde: „The practice of visiting the major cultural centres of Europe, particularly those in Italy and France, developed in the sixteenth century and reached its zenith in the eighteenth century.“⁸⁰ Die Grand Tour kann als Vorstufe der Bildungsreise bzw. zur Kulturreise (zur Literatur-Reise) betrachtet werden: „The Grand Tour was an early form of Bildungsreisen (educational travel) for the upper classes, keen to find the routes of European culture.“⁸¹ Und sie kann ebenso als Wortursprung des Terminus Tourismus gesehen werden: „The origin of the word `tourism´ is usually attributed to the Grand Tour (...).“⁸²

Parallel zur Grand Tour entwickeln sich spezielle Texte darüber aus. Je mehr Menschen reisen wollten und die Möglichkeit dazu hatten, desto größer wurde die Anzahl der Texte darüber:

Im 18. Jahrhundert wird nicht nur das Reisen zu einer festen sozialen Institution, auch die Reisebeschreibungen etablieren sich als anerkannte und weitverbreitete Textsorte. Und so wie die obligatorischen Etappen der Grand Tour fixiert sind, so bilden sich auch literarische Verfahren aus, durch die die Vermittlung von Reise, Reisenden und Leser geleistet wird.⁸³

⁷⁸ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 63.

⁷⁹ Steinecke, Albrecht: „Was besichtigen wir morgen?“ - Trends und Herausforderungen im Kulturtourismus., S. 12.

⁸⁰ Towner, John: Literature, Tourism and the Grand Tour. In: Literature and Tourism. Reading and writing Tourism Texts. Hrsg. v. Hans Christian Andersen u. Mike Robinson. London; New York: continuum 2002., S. 227.

⁸¹ Bauer, Michael: Cultural Tourism in France. In: Cultural Tourism in Europe. Hrsg. v. Greg Richards. New York; Oxon: CAB International 1996., S. 158.

⁸² Richards, Greg.: Introduction: Culture and Tourism in Europe., S. 5.

⁸³ Lobsien, Eckhard: Landschaft in Texten. Zu Geschichte und Phänomenologie der literarischen Beschreibung. Stuttgart: Metzler 1981. (= Studien zur allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft. Bd. 23.), S. 98.

2.6 Aufgeklärtes Reisen

Mit dem 17. Jahrhundert brach die Zeit des bürgerlichen *Itinerariums* an, dies bezeugen Texte, die *Itinerarien* von Paul Hentzer sowie Judocus Zinzerling, die BürgerInnen entdeckten das Reisen für sich. So nahmen bis ins 18. Jahrhundert Bildungs- sowie Gelehrtenreisen weiter zu. Reisen wurde zunehmend für eine breitere Masse möglich, nicht nur für den Adel, sondern zumindest schon für das höhere Bürgertum bzw. die Mittelklasse, da das Reisen leistbarer wurde:

During the 1780s the nature of the Grand Tour began to be transformed by the growth of the British middle classes. (...) The spatia pattern of the Grand Tour also changed, from the 'Classical Grand Tour' which concentrated on the culture of the ancient classical world and the Renaissance, to the 'Romantic Grand Tour', with more attention devoted to romantic views of urban and rural scenery.⁸⁴

Langsam entwickelten sich „(...) eigene Reiseformen mit einer entsprechenden Literatur“⁸⁵ aus:

Die Literatur über Reisen gehörte seit dem 18. Jahrhundert zu den wesentlichen Medien aufgeklärter Welterfahrung. Diese Literatur hatte eine Fülle von Funktionen: sie stellte eine narrative Form der Erd- und Länderkunde dar, lieferte geographische und naturwissenschaftliche Beschreibungen fremder Erdteile, was sich für Handelszwecke und für die Suche nach neuen Erwerbsmöglichkeiten nutzen ließ. Sie bot einen Bericht über eine Bildungsreise oder die Beschreibung einer Wallfahrt mit dem Nebeneffekt der Werbung für den Wallfahrtsort (...).⁸⁶

Die Forderungen der AufklärerInnen wurden auch auf die Lebenswirklichkeit des Reisens angewandt:

Die Aufklärung bringt es mit sich, daß es nun vordringliche Aufgabe des Individuums ist, sich die Welt in Empirie authentisch zu vergegenwärtigen. Eine Lawine der Reisetätigkeit wird dadurch losgetreten, begünstigt auch durch leichte Verbesserungen in der technischen Infrastruktur des Reisens.⁸⁷

Damit veränderten sich die Reismotive und auch Vergnügungsreisen als Erfahrungsreisen wurden möglich, das Reiseerlebnis wird ab den Zeiten der Aufklärung als Form von

⁸⁴ Richards, Greg.: Introduction: Culture and Tourism in Europe., S. 5.

⁸⁵ Brenner, Peter: Reisebericht. In: Dtv Sachlexikon Literatur., S. 745.

⁸⁶ Sauder, Gerhard: Formen gegenwärtiger Reiseliteratur. In: Reisen im Diskurs. Modelle der literarischen Fremderfahrung von den Pilgerberichten bis zur Postmoderne. Hrsg. v. Anne Fuchs u. Theo Harden. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter 1995. (= Neue Bremer Beiträge Bd. 8.), S. 552.

⁸⁷ Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen., S. 43.

Lebensbildung bzw. -erfahrung (um)gewertet. Eine Grand Tour wurde nun aufgrund anderer Motivationen getätigt als zu Beginn, denn „the emphasis of the Tour shifted away from the educational aspects of culture towards culture as a source of pleasure and entertainment.“⁸⁸ Sybille Pavitsich schreibt, dass diese Vergnügungsreisen nach einer neuen Art der Reiseliteratur verlangten. Im 18. Jahrhundert entwickelte sich somit die literarische Gattung des Reisetagebuchs (wohl mitunter ausgelöst durch die entstandene Tagebuch-Kultur) aus. Glück und Vergnügen an Reisen und der damit einhergehenden Option auf Bildung, inklusive dem Kennenlernen ferner Länder und Kulturen, wird spätestens jetzt in den Texten ausführlich dargestellt. Denn mit den neuesten Reisetrends

wandelt sich auch die Reiseliteratur. Sie verzichtet zunehmend auf die bloße Reihung von Daten, die lineare Katalogisierung von Inventar oder die erschöpfende Darstellung genealogischer Zusammenhänge und entwickelt statt dessen ein Deskriptionsverfahren, das eine differenzierte, nicht einfach unproblematisch vorausgesetzte Artikulation der Beziehung zwischen Beobachter und Beobachtetem zuläßt.⁸⁹

Auch Johann Wolfgang von Goethe führt während seiner Italien-Reise von September 1786 bis Mai 1788 Tagebuch. Die entstandenen zwei Bücher werden erst Jahrzehnte später als Reiseberichte, weitaus stilisierter als die Vorlagen, veröffentlicht. Durch Goethes Präzision lässt sich ein Land, in diesem Fall Italien, charakterisieren: „Kommt man gegen Vicenza, so steigen wieder Hügel von Norden nach Süden auf, sie sind vulkanisch, sagt man, und schließen die Ebene. Vicenza liegt an ihrem Fuße und, wenn man will, in einem Busen, den sie bilden.“⁹⁰ Es ist jedoch tatsächlich ein überzeichnetes Tagebuch:

Im allgemeinen bilden jetzt also die Briefe an Freunde die Grundlage, daneben ein persönliches Tagebuch und Schemata in Stichwörtern, geologischen, botanischen, kunstgeschichtlichen Inhalts. Vor allem herrscht ein anderer Stilwille in der Darstellung. Das Momentane soll zurücktreten gegenüber dem Epische und Novellistischen.⁹¹

Dies zeigt sich an der Datierung und an der anhaltenden Ich-Bezogenheit des Textes: „Heute besuchte ich das eine halbe Stunde von der Stadt auf einer angenehmen Höhe liegende Prachthaus, die Rotonda genannt.“⁹² Ebenso die subjektive Wertung des Gesehenen beweist,

⁸⁸ Richards, Greg.: Introduction: Culture and Tourism in Europe., S. 6.

⁸⁹ Lobsien, Eckhard: Landschaft in Texten., S. 99.

⁹⁰ Goethe, Johann Wolfgang von: Italienische Reise. Annalen. 2. Aufl. Hrsg. v. Ernst Beutler. Stuttgart; Zürich: Artemis 1962. (= Gedenkausgabe der Werke, Briefe und Gespräche Bd. 11.), S. 56.

⁹¹ Ebd., S. 1001.

⁹² Ebd., S. 59.

dass der vorliegende Text Goethes keinem modernen Reiseführertext ähnelt. Er thematisiert darin jedoch auch die kulturelle Landschaft Italiens bzw. damit nebenher die Literatur: „Zwei Hauptthemen der Italienischen Reise sind gleich hier im ersten Abschnitt angeschlagen, die Freiheit und die Natur. Das dritte, die Kunst, wird bald genug hinzutreten.“⁹³ Obgleich der Text eine persönliche Berichterstattung, eine Collage einer Italienerfahrung, ist, haben viele LeserInnen versucht, das Werk als Reiseführer zu nutzen und sind auf Goethes Spuren durch Italien gereist. So gibt es immer wieder Literarische Reiseführer zu diesem Thema. z.B. *Auf Goethes Spuren in Italien*⁹⁴ von Julius Haarhaus, ein mehrbändiges Werk aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, oder *Auf Goethes Spuren in Italien. Tagebuch einer Reise*⁹⁵ von Rudolf Lange aus den 1960ern.

Das eigene Bereisen dieses Landes ist nicht mehr Voraussetzung, um eine klare Vorstellung über dieses, seine Kultur, Menschen, Sprache etc. zu gewinnen. Denn ein/e Anderer/e, ein/e Ortskundige/r, hat dies bereits getan und beschreibt dies textuell, möglichst ohne fiktive Zusätze. Da es zu Goethes Zeiten noch keine Fotografien gab, fertigte er entweder selbst Zeichnungen an oder fügte die eines Künstlers/in ein. Hatte er nicht die Möglichkeit dazu, war er zu präziseren Formulierungen gezwungen. Natürlich ist hier ebenso das vorgegebene Bild, das der Leser oder die Leserin vom Autor erhält, gefärbt bzw. ein vorgefertigtes. Doch ohne ein gewisses Maß an Subjektivität, welches sich gerne in Zusammenhang mit einer möglichst dichten Streuung von Adjektiven zeigt, wäre das Hineinversetzen in den/die VerfasserIn nahezu eine Unmöglichkeit und der beim Lesen entstehende, sogenannte Gustieren mit einem Land wäre vielleicht kaum erzeugbar. Ein Anstoß zur Nachreise wird dem/der Lesenden gegeben, er muss dies allerdings nicht tun, um einen Eindruck über das Dargestellte gewinnen zu können bzw. er/sie hätte die Option, diese Tagebücher ebenso als fiktives Werk zu lesen. Goethe hat mit seinem Reisebericht zwar im gewissen Maße einen Reiseführer verfasst, der den Lesenden Anregungen sowie Informationen zu Italien und der italienischen Kultur gab, dennoch ist es kein Sach- und Gebrauchstext im konventionellen Sinne, als welcher der heutige Reiseführer einzustufen ist. Die italienische Reise war zu Goethes Zeiten ein Trend:

Einen bes.[onderen]. Status nehmen seit der zweiten Hälfte des 18. Jh.s die Italienreisen ein, anhand deren das Bildungsideal der Einheit und Vollendung des Individuums entwickelt wird – so in J.W.

⁹³ Goethe, Johann Wolfgang von: *Italienische Reise.*, S. 997.

⁹⁴ Haarhaus, Julius: *Auf Goethes Spuren in Italien.* Bd. 1. Leipzig: Naumann Verlag 1896.

⁹⁵ Lange, Rudolf: *Auf Goethes Spuren in Italien. Tagebuch einer Reise.* Hannover: Madsack 1960.

Goethes »Italienischen Reise« (1816-1829), die in ihrer nachträglichen ästhetischen Überformung von Briefen und Tagebucheinträgen ein Dokument des klassizistischen Idealisierungsprogramms ist.⁹⁶

Aber auch Plätze außerhalb Italiens waren von kulturell-literarischer Relevanz und wurden gerne bereist:

The topographical settings of Homer's Iliad and the journeys from Troy to Ithaca that underpin his second epic, the Odyssey were readily absorbed by the grand tourists, travelling scholars and writers of the eighteenth and nineteenth century.⁹⁷

2.7 Empfindsames Reisen

Forschungsreisen wurden weiterhin getätigt, so übertreffen sich in dieser Epoche wissenschaftliche Reiseberichte von De Bougainville, Georg Forster, Humboldt und Chamisso gegenseitig in ihrer Ausführlichkeit und Art der Protokollierung. Dennoch entwickelten sich zugleich andere Formen:

Eine spezielle Entwicklungslinie des literarischen Reiseberichts zeichnet der subjektiv-reflektierende Reisebericht. Unter dieser Sammelbezeichnung sind heterogene Ansätze individueller Reiseberichterstattung ab dem 18. Jahrhundert zusammenzufassen. Als Beispiel sei der „empfindsame Reisebericht“ (*sentimental travel writing*) in der Nachfolge von Laurence STERNEs *Sentimental Journey* (1768) angeführt.⁹⁸

Bereits Goethes Reisebericht zeigt, dass die Reiseliteratur ab dem 18. Jahrhundert einem Wandel unterliegt. Diese Veränderung in der Reiseliteratur ist durch eine Änderung des Reisezwecks zu erklären:

Gegenüber dem 16. und 17. Jahrhundert hat sich der Zweck des Reisens nicht unwesentlich gewandelt. Es geht nicht mehr primär um patriotische Bestandsaufnahmen noch um die Befriedigung antiquarischer oder technischer Interessen. Das Reise und die Artikulation der Reiseerfahrungen erfolgen jetzt mit zunehmenden Gegenwartsbezug, mit einem wachsenden Interesse an der Erfassung konkreter anderer Lebensbedingungen und der Beobachtung der eigenen Reaktion in dieser Begegnung.⁹⁹

⁹⁶ Schuster, Jörg: Reisebericht. In: Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen. Hrsg. v. Dieter Burdorf, Christoph Fasbender u. Burkhard Moeninghoff. 3. Aufl. Stuttgart; Weimar: Metzler 2007., S. 641.

⁹⁷ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 13.

⁹⁸ Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen., S. 18.

⁹⁹ Lobsien, Eckhard: Landschaft in Texten., S. 98f.

Sabine Gorsemann schließt sich dieser Feststellung an:

Mit der Klassik und besonders der Romantik wird die aufklärerische Bildungsreise durch empfindsame, subjektivistische und naturschwärmerische Tendenzen aufgelöst. Der Reisebericht trennt sich deutlicher vom Anspruch der Informationsvermittlung und wird poetisch-literarischer. Die Reise wird vom überfrachteten Anspruch der gelehrsam Nützlichkeit befreit (...).¹⁰⁰

Reiseberichte werden zunehmend poetischer, daher nehmen sie in ihrer Literarizität zu, und entfernen sich von bloß anleitenden Reisetexten mit Gebrauchsfunktion, welche sich schließlich im 19. Jahrhundert zur Textsorte Reiseführer weiterentwickeln: „Literarische Ansprüche hat der R.[eisebericht]. bis in die Aufklärung hinein selten erhoben. Seine Funktion bestand vielmehr in aller Regel in der Informationsvermittlung.“¹⁰¹ Und:

Unter dem Einfluss von L. Sternes »Sentimental Journey« (1768) erfährt der R. seit dem Ende des 18. Jahrhunderts eine radikale Subjektivierung und Literarisierung. Das subjektive Erleben und Wahrnehmen, der Prozess des Beobachtens treten in den Vordergrund, das Resultat sind komplex konstruierte lit. Texte. In der Folge kommt es (...) zu einer Trennung zwischen ethnographischer, geographischer oder naturwissenschaftlicher Fachlit. sowie Reisehandbüchern (»Baedeker«) einerseits und dem R. als Kunstprosa andererseits.¹⁰²

Relevant ist, dass Reiseführer und Reisebericht ab dem 19. Jahrhundert bis heute in der Gattung Reiseliteratur weiterhin existieren, bloß unterliegen diese alsbald unterschiedlichen gesellschaftlich festgelegten Wahrheitskonventionen:

Daraus erklärt sich der Umstand, daß belletristische Reiseberichte heutzutage nicht mehr die für diese literarische Form früher typische Verknüpfung von Fakten und Fiktion bieten; die herrschenden Konventionen erklären die Sachliteratur zum Ort für »objektive Berichterstattung«, während die »schöne Literatur« dem Prinzip der Subjektivität verpflichtet ist (...).¹⁰³

Der Reisebericht wäre demnach durch seine subjektiven Schilderungen gattungsspezifisch Belletristik, während der Reiseführer der Gebrauchs- und Dachliteratur und deren Regeln unterliegt.

¹⁰⁰ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 67.

¹⁰¹ Brenner, Peter: Reisebericht. In: Dtv Sachlexikon Literatur., S. 741.

¹⁰² Schuster, Jörg: Reisebericht., S. 641.

¹⁰³ Jost, Herbert: Selbst-Verwirklichung und Seelensuche. Zur Bedeutung des Reiseberichts im Zeitalter des Massentourismus. In: Der Reisebericht. Hrsg. v. Peter Brenner. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989. (= suhrkamp taschenbuch 2097.), S. 504f.

Nicola Watson bemerkt, dass ab dem 18. Jahrhundert eindeutig von literarischem Tourismus gesprochen werden kann, eine Begründung hierfür liefert sicherlich die Popularität von William Shakespeare zu dieser Zeit: „Eighteenth-century culture saw the rise of this new phenomenon, and the nineteenth and early twentieth centuries its heyday.“¹⁰⁴ Der Beginn eines tatsächlichen Literatourismus in Europa lässt sich auch anhand eines Beispiels aus dem deutschen Sprachraum belegen, wieder ist es Goethe, der mit seinem Roman *Die leiden des jungen Werther* im 18. Jahrhundert einen regelrechten Reiseboom vorantreibt, denn:

Kaum war bekannt geworden, dass durch den Schleier literarischer Verfremdung die Stadt Wetzlar, ihr Umland und die tragischen Geschehnisse einiger junger Menschen aus Wetzlar durchschimmerten, begann eine bis heute andauernde Bereisung der vermeintlichen Schauplätze des „jugendlichen Leids“. Der frühe „Werthertourismus“ hatte pilgerähnliche Züge (...).¹⁰⁵

Daher entstanden bereits im 19. Jahrhundert Reiseführer für Wetzlar-LiteratortouristInnen: „In seinem 1862 erschienenen Reiseführer durch „Wetzlar und das Lahntal“ schreibt [Paul] Wigand über das damals so genannte „Wertherhaus“. (...) Die durch Goethes Roman motivierten Reisenden besichtigten bis weit in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein *nicht* die Stadt Wetzlar. (...) Vielmehr folgten sie dem, was sie für die Spuren Werthers hielten.“¹⁰⁶

Ein weiterer Trend aus der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde der „necro-tourism“¹⁰⁷, so wurden Friedhöfe und Gräber prominenter Persönlichkeiten zum Reiseziel: Zum Beispiels „the pilgrimage to Virgil’s tomb in Naples“¹⁰⁸ Auch Theodor Fontane besuchte das Grab von Heinrich von Kleist und schrieb darüber:

In *Vor dem Sturm* hatte Fontane eine Winterfahrt nach Kloster Lehnin geschildert, die am Grabe Heinrich von Kleist vorbeiführte. Über ein halbes Jahrhundert später erzählte er im Kapitel »Dreilinden« aus Fünf Schlösser von einem eigenen Besuch des Grabes.¹⁰⁹

Jedoch wurden auch die Ruhestätten literarischer HeldInnen bzw. das ihrer einmal real

¹⁰⁴ Watson, Nicola J.: *The Literary Tourist.*, S. 5.

¹⁰⁵ Ebd.

¹⁰⁶ Ebd.

¹⁰⁷ Ebd., S. 33.

¹⁰⁸ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: *Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces.*, S. 13.

¹⁰⁹ Drude, Otto: (Hrg.): *Mit Fontane durch die Mark Brandenburg.* Frankfurt am Main: Insel 1996. (= insel taschenbuch 1798.), S. 107.

existierenden, verstorbenen menschlichen Vorlagen besucht, so war das *Werthergrab* stark frequentiert: „Sie streuten (...) Blumen auf den Grabhügel, rezitierten gefühlvolle Gedichte, weinten ausgiebig oder brachten dem Frühverstorbenen ein nächtliches Ständchen.“¹¹⁰

2.8 Aufbruch in die Moderne – Der Baedeker als Stereotyp

Im 19. Jahrhundert eröffneten die ersten Reisebüros - „[s]eit 1854 gab es in Berlin die ersten deutschen Reisebüros (...).“¹¹¹ - diese boten sogleich Pauschalreisen an. Somit konnten nun auch sozial schlechter gestellte Menschen reisen, was lange Zeit hauptsächlich Reichen und Adeligen vorbehalten gewesen war. Das Reisebüro und die angebotene durchorganisierte Pauschalreise kam Angehörigen sozial niedrig stehender Schichten zugute, die für die Reise weniger Zeit und Geld zu Verfügung hatten als wohlhabende Menschen. Diese touristische Anfangsphase (ca. 1850-1914) wurde außerdem durch technologische Neuerungen vorangetrieben, Dampfschiff und Bahn waren schnelle und leistbare Transportmittel. Die Relevanz der bewussten Wahrnehmung von Landschaften und Natur beim Reisen nahm (durch den Einfluss des romantischen Lebensentwurfs) weiter zu:

Much literary tourism is difficult to disaggregate from the broader experiences of landscape. In this sense, literature is an important intensifier of the tourist experience as well as being an experience in its own right. When we consider tourism à la Jane Austen, or Hardy, or Scott, or Brontë, or Goethe, or Clare we are intimately bound to a *picturesque* legacy.¹¹²

Die Verbundenheit von Landschaft und Literatur wird noch in aktuellen Literarischen Reiseführern zur Vermittlung von Literaturgeschichte genutzt. Dies lässt sich beispielsweise mit der Tatsache belegen, dass Verlage, welche Literarische Reiseführer hervorbringen, Literatur bzw. Literaturgeschichte meist über Spaziergänge, Wanderungen und Touren den Lesenden näher bringen (z.B. *Spaziergänge durch Nietzsches Sils Maria*¹¹³).

Im 19. Jahrhundert wurden durch gesellschaftlich-soziale, politische, wirtschaftliche sowie technologische Neuerungen (Urlaubsanspruch der ArbeiterInnen, leistbare Pauschalreisen, politische Stabilität, Organisationshilfen für die Reise, schnellere Fortbewegungsmittel, etc.)

¹¹⁰ Pott, Andreas: Orte des Tourismus., S. 201.

¹¹¹ Sauder, Gerhard: Formen gegenwärtiger Reiseliteratur., S. 553.

¹¹² Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 30.

¹¹³ Raabe, Paul: Spaziergänge durch Nietzsches Sils-Maria. 2. Aufl. Zürich: Arche 1995.

die Motive des Reisens noch vielfältiger: Badetourismus, Erholungs- und Kurreisen, die Alpenerschließung zur sportlichen Betätigung sowie die Zunahme (archäologischer) Ausgrabungs- und Abenteuerreisen in die besetzten Kolonialstaaten wurden von einer neuen Reisegesellschaft für sich entdeckt. Dies ist der Beginn des tatsächlichen Massentourismus. In der Mitte des 19. Jahrhunderts gründete Thomas Cook das erste Reisebüro. Bald darauf gab es in vielen Städten „die kommerziellen Arbeiter- und Mittelstandreisen, die Thomas Cook schon in den 1840er und 1850er Jahren nach Schottland und an die Seebadeorte an der englischen Küste organisierte (...)“¹¹⁴ im Angebot der entstandenen Reisebüros.

„Die Reisebücher werden handlicher“¹¹⁵ und es befinden sich: „Postgeschichte und Straßenzustand, Kosten, Routen, Unterkünfte“¹¹⁶ und eine kurze Landeskunde“¹¹⁷ im Anhang. Diese Fakten sind für die Charakterisierung des Literarischen Reiseführers von Relevanz, da jener „reisepraktische Informationen“¹¹⁸ wie die eben genannten nicht zum Inhalt hat. Schließlich entwickelt sich das Reisehandbuch weiter zum Reiseführer. Dieser Vorgang wäre ohne John Murray's Red Book (1836) und dem Baedeker (1835 veröffentlicht von Karl Baedeker), die sich beide zum Verwechseln ähneln, undenkbar gewesen. Bis heute scheint es unklar zu sein, welches davon nun das Original und welches das Plagiat sein soll. Der Begriff Baedeker war über längere Zeit im deutschsprachigen Raum ein Synonym zum Begriff Reiseführer, er ist als Prototyp des modernen deutschen Reiseführers zu sehen und somit in manchen Ausprägungen auch Vorbild für die spezialisierten Varianten (z.B. den Literarischen Reiseführer):

Das 19. Jh. bringt auch neue Formen der sozialen Funktionalisierung der Gattung hervor, die zur Entstehung des modernen Reiseführers geführt hat. Er findet in Karl Baedekers Rheinreise von Basel bis Düsseldorf (Koblenz 1849) seine erste- auf dt. u. engl. Vorläufer zurückgehende – modellbildende Ausprägung.¹¹⁹

Das Erscheinen des Bedaekers war für die Herausbildung der Gattung Reiseführer und eine sichtbare Abgrenzung zu verwandten Genres von enormer Relevanz, denn:

Normbildende Werke, d. h. einzelne literarische Werke, die den Verlauf der einer bestimmten Gattung maßgeblich prägen, lassen sich für viele Gattungen identifizieren und spielen daher eine bedeutsame

¹¹⁴ Pott, Andreas: Orte des Tourismus., S. 19.

¹¹⁵ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 67.

¹¹⁶ Ebd., S. 72.

¹¹⁷ Ebd.

¹¹⁸ Ebd.

¹¹⁹ Brenner, Peter: Reisebericht. In: Dtv Sachlexikon Literatur., S. 745.

Rolle, wenn man die Dynamik der Gattungsentwicklung erfassen will.¹²⁰

Ein wichtiges Merkmal war über lange Zeit der rote Einband, dieser setzte sich auch später noch bei einigen Verlagen durch. Auch Literarische Reiseführer-Serien versuchen ein gewisses Standard-Layout beizubehalten, um implizite Signale an die KäuferInnen zu senden, die zum weiteren Kauf motivieren sollen. Erfolgreich wurde der Baedeker als Stereotyp des modernen Reiseführers aber nicht alleinig durch sein Layout-Markenzeichen, sondern vor allem durch seine strukturierte Darbietung der Informationen, nämlich: Übersichtlichkeit durch ein Inhaltsverzeichnis, der Einteilung des Buches in geographisch sinnvolle Routen, durch detailliert dargebrachte touristische Informationen, durch die Klassifizierung von Sehenswerten (beispielsweise wurden Hotels mit * bewertet), durch die Aktualität der Informationen und durch die Nachschlagemöglichkeit im anhängenden Register. Dies sind nur einige, aber die wichtigsten Neuerungen. Der Reiseführer des 19. Jahrhunderts war gedruckt, leicht transportierbar und handlich. Der/Die Reisende informierte sich selbst, wurde dadurch unabhängiger. Karten wurden dem modernen Reiseführer beigelegt, textliche Beschreibungen wurden präziser, aber auch wertender, damit ging allerdings eine „Entindividualisierung des Erlebens“¹²¹ und eine „Schematisierung des Reisens“¹²² einher. Ein Vorstellungsraum wurde zunächst mit Sprache und selbst produzierten Illustrationen, diese gab es eben schon bei Goethes Reisetagebüchern, dann im 20. Jahrhundert mit der Möglichkeit der Fotografien erschaffen. Durch die Bebilderung verschwand zunehmend die Textmasse: „Die Information ist schnell und leicht erfaßbar. Die modernen Texte sind knapper und übersichtlicher gestaltet, sie heben sich nun komplett durch ihre objektive Informationsvermittlung von den subjektiven Beschreibungen des Reiseberichts ab“¹²³:

Die modernen Reiseführer prägt das Zusammenspiel des Abrufens inzwischen vorhandener Klischeevorstellungen bei gleichzeitiger Zugabe von sachlich-praktischer Information und emotionsfreien Darstellungen. Die Inventarisierung der Wirklichkeit und damit einhergehend die Schaffung von Aufmerksamkeitspunkten zur Hervorhebung und Lenkung in Richtung der Besonderheiten ist nun das Hauptziel. Die fachsprachliche Ausformung der Reiseführer ist von dieser Zielsetzung geprägt.¹²⁴

¹²⁰ Gymnich, Marion: Normbildende Werke. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 152.

¹²¹ Jost, Herbert: Selbst-Verwirklichung und Seelensuche., S. 492.

¹²² Ebd.

¹²³ Pavitsich, Sybille: Das Gebrauchsmedium Reiseführer und sein Markt.Unter besonderer Berücksichtigung der neuen Medien. Wien: 2000. [Zugl.: Wien. Univ.,Dipl.-Arb., 2000], S. 32.

¹²⁴ Pretzel Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 129.

Daher: „Die Reiseführer sind praktisch ausgerichtete und aktuelle Sachtexte.“¹²⁵ Ein moderner Reiseführer kann dennoch als direkter Nachfahre, einer Optimierung bzw. Modernisierung des Reiseberichtes oder Reisehandbuches gesehen werden, denn diese weisen bis heute ähnliche Merkmale auf. Eine Optimierung deshalb, weil:

Die existierenden praktisch ausgerichteten Reisehandbücher waren häufig nicht aktuell, gespickt mit veralteten Ratschlägen, umständlich geschrieben, ohne Register oder auch nur Inhaltsverzeichnis und daher als Informations- und Nachschlagewerk für den modernen Reisenden nicht zu gebrauchen.¹²⁶

Die Modernisierung der Reiseliteratur ist als eine nicht rein stilistische oder inhaltliche Notwendigkeit zu sehen, sondern ebenso forderten die Möglichkeiten der Nutzung neuer Medien, zuerst Fotografie, dann Film, schließlich bis hin zur Option, Reiseführer ins Internet stellen zu können, einen Fortschritt in der Umsetzung des Mediums Reiseführer. Durch die veränderten Bedürfnisse der Reisenden (historisch bzw. technologisch bedingte Veränderung der Reisemotivation), gegeben durch den Verlust einer direkten Zweckgebundenheit – Reisen wurden nicht mehr bloß aus Berufs-, Bildungs-/Studien- oder Religionsgründen getätigt, sondern aus Spass, Freude und Erholungszwecken - bzw. bedingt durch den Zuwachs an Menschen mit der finanziellen Möglichkeit eine Reise zu tätigen, entwickelte sich auch eine neue Form des Reiseführers. In der ursprünglichen Funktion, den/die Reisende/n zu informieren bzw. zu inspirieren, hat sich bis heute nichts geändert: „Was tatsächlich durch den Reiseführer bewirkt wurde, war das Gefühl der Sicherheit für den Ortsfremden, der sich mit dem Buch einen Informationsvorsprung erkaufte.“¹²⁷

Allerdings wandelte sich die textliche Ausgestaltung des Mediums über die Jahrhunderte, inhaltlich, sprachlich, formal:

Betrachtet man die Texte im modernen Reiseführer, so könnte man daraus schließen, daß der Reisende des 20. Jahrhunderts zur Verinnerlichung eines Besichtigungserlebnisses keine Anleitungen mehr benötigt. Die Reduktion auf faktenorientierte Information hängt sicherlich einerseits mit der gewachsenen Selbstständigkeit der Reisenden zusammen, andererseits aber auch mit dem schnelleren und damit oberflächlicheren Charakter des Reiseerlebnisses allgemein. Sicherlich darf auch der Wert der heute üblichen Fotografien für die Beschreibungen nicht vergessen werden, sie ermöglichen eine so umfassende Darstellung auf optischer Ebene, wie sie für Baedeker 1849 auch mit noch so ausgefeilten stilistischen Mitteln nicht möglich war.¹²⁸

¹²⁵ Pavitsich, Sybille: Das Gebrauchsmedium Reiseführer und sein Markt., S. 32.

¹²⁶ Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen., S. 13.

¹²⁷ Ebd.

¹²⁸ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 102f.

Dieser Wandel vollzieht sich weiterhin, da der mediale und technische Fortschritt als ein andauernder Prozess zu sehen ist. Man beachte beispielsweise den Wandel im Fachbereich der Kartografie, in dem gedruckte Karten im Begriff sind, in den Hintergrund zu rücken und digitalisierte Formen im Vormarsch sind. Dies lässt sich ebenso in der modernen Reisekultur beobachten: Navigationsgeräte, internetfähige Mobiltelefone bzw. Smartphones mit Navigationsfunktion und der Möglichkeit der weltweiten Benutzung von *Google Maps*¹²⁹ lösen gedruckte Karten bei Auto-, Zug-, Flugreisen ab und erleichtern den BenutzerInnen das Reisen, da Kartenmaterial nicht mehr mitgetragen werden muss, sondern digitalisiert, auf dem jeweiligen Gerät jederzeit abrufbar, bereit liegt. Das Internet ist ohnehin als direkte, größte Konkurrenz des Mediums Reiseführer zu sehen, da nicht nur Informationen über das Reiseziel zügig und einfach zugänglich gemacht werden, sondern auch jegliche Zusatz- und Hintergrundinformation vorhanden ist (Bsp.: über die Online-Enzyklopädie *Wikipedia*¹³⁰) und auf manchen Seiten von Reiseportalen Erfahrungsberichte von anderen Reisenden veröffentlicht sind. Ein Buch ist in seinen Möglichkeiten der Informationsvergabe und -darstellung wesentlich eingeschränkter, außerdem wäre dieses bei gleicher Dichte an Information unmöglich mitzutragen, allein schon wegen des Gewichts. Allerdings liegt die Textfunktion gedruckter Reiseführer, laut Herbert Pichler, nicht bloß auf der Informationsebene, sondern ebenso gibt es die Funktion der „Erbauung (...)“¹³¹, „Unterhaltung (...)“¹³² und ebenso gibt es eine Vielzahl an „(be)lehrenden Texten“¹³³, womit erneut eine weiter bestehende engere Verwandtschaft zu anderen Reiseliteratur-Genres nachgewiesen werden kann.

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts und der durch den technischen Fortschritt errungenen Bewegungsfreiheit (Reisen mit Schiff, Bahn, Automobil und bald Flugzeug) waren dem Reisen nahezu keine Grenzen mehr gesetzt. Der Massentourismus setzte ein und der Markt für Reiseliteratur wurde mit Veröffentlichungen überschwemmt, denn jede/r hatte plötzlich die Option, zu reisen: „Die moderne Organisation des Reisens ist kaum noch sozial markiert und zu einer Massenindustrie mit ständigen Zuwachsraten geworden.“¹³⁴ Sybille Pavitsich fasst die Informationsmöglichkeiten für Reisende in der heutigen Zeit zusammen: Print-Medien, Touristische Periodika (Zeitschrift *Geo*), soziales Umfeld, Fernsehen/Film/Rundfunk,

¹²⁹ Google Maps: Online: URL: <http://maps.google.de/> [Stand 2011.04-29].

¹³⁰ Wikipedia: Online: URL: <http://www.wikipedia.org/> [Stand 2011-04-29].

¹³¹ Pichler; Herbert: *Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen.*, S. 22.

¹³² Ebd.

¹³³ Ebd.

¹³⁴ Sauder, Gerhard: *Formen gegenwärtiger Reiseliteratur.*, S. 553.

Reisebüro/Fremdenverkehrsbüro, Kataloge von Reiseveranstaltern, Eigenvermarktung der Fremdenverkehrsgebiete,-regionen, Reiseführer (=Buch), Reisevideos, Bild/Fotobände, Internet, Der Reisende selbst, CD-ROM, Plakat (vgl. Pavitsich¹³⁵);

Es entwickelten sich überdies, durch den Anstieg an Reiseangeboten und dem daraus folgenden Anstieg des Angebots an Reiseliteratur, vermehrt themenspezifische Nischenprodukte zu spezielleren, individuelleren Reiseformen:

As the European tourist market matured in the 1970s and 1980s, however, it began to be increasingly segmented into different niche markets. Tourism products were segmented by time (winter sun holidays), by user group (youth, senior citizens), by destination (tour operators specializing in individual countries or regions), and by travel motivation (e.g. activity holidays).¹³⁶

Die Reiseführer des 20. Jahrhunderts knüpfen in ihrer Sprache, Übersichtlichkeit, ihrem Aktualitäts- und Wahrheitsanspruch weiterhin an das Erfolgsrezept von Baedeker an, allerdings wird durch den aufkommenden Massentourismus die Lust auf Individualreisen geweckt, die LeserInnen geben sich nicht mehr damit zufrieden, stundenlang mit vielen anderen Menschen vor demselben Gebäude anzustehen. Geheimtipps sind gefragter denn je, damit einher geht auch die Entwicklung der Special-Interest-Führer, zu dem der Literarischen Reiseführer als Untergruppe der Kulturreiseführer zu zählen ist. Diese gehen gezielter auf den/die Kunden/in und dessen/deren Wünsche ein. Da der Reisemarkt sich nach dem zweiten Weltkrieg weiterhin vergrößerte, er ist heute nahezu unüberschaubar, mussten und müssen Verlage sich spezialisieren, um Zielgruppen für sich gewinnen zu können. So entstehen vermehrt Reiseführer mit diversen inhaltlichen Ausrichtungen, damit möglichst viele Zielgruppen erschlossen werden können. In den 1960er Jahren begannen Verlage z.B. Reiseführerreihen für LiteraturfreundInnen herauszugeben, da bemerkt wurde, dass ein potenzieller Markt dafür vorhanden war:

Wer aber in »Dichters Lande« gehen wollte, suchte bisher vergeblich nach einem Führer, einem Handbuch, in dem die Geburtsorte, Wirkungsstätten und Gräber deutscher Dichter und Schriftsteller, die wichtigsten literarischen Archive, literarische Gedenkstätten und die Schauplätze berühmter Werke der Literatur verzeichnet sind.¹³⁷

¹³⁵ Pavitsich, Sybille: Das Gebrauchsmedium Reiseführer und sein Markt. Unter besonderer Berücksichtigung der neuen Medien. Wien: 2000. [Zugl.: Wien. Univ., Dipl.-Arb., 2000].

¹³⁶ Richards, Greg.: Introduction: Culture and Tourism in Europe., S. 7.

¹³⁷ Dietel, Günther: Reiseführer für Literaturfreunde. Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin. Bd. 1. Frankfurt am Main; Berlin: Ullstein 1965. (= Ullstein Buch 505/506)., S. 5.

Das angeführte Beispiel ist ein Werk aus der Reihe des Ullstein-Verlags mit dem Serien-Titel *Reiseführer für Literaturfreunde*. Die römische Eins (I) vor dem Untertitel signalisiert das ehemalige Vorhaben des Verlages Ullstein, eine Reihe an Literatur-Reisehandbüchern zu publizieren, was bedeutet, dass sie dachten, das Konzept könne durchaus erfolgreich sein (v.a. da der Ullstein-Verlag offensichtlich der erste Verlag war, der dieses Nischenprodukt – zumindest mit der Intention einer Reihe – publizierte). Dies hebt der Autor Günther Dietel hervor: „Die Deutsche Bücherei in Frankfurt am Main bestätigte mir vor einigen Jahren, daß eine solche Arbeit »nicht bekannt« sei. So begann ich das verstreute Material zu sammeln.“¹³⁸ Das Konzept ging auf, denn in den 1980ern erscheint bereits der vierte Band der Reihe für LiteraturfreundInnen: „Mit dem vorliegenden Buch überreicht der Ullstein-Taschenbuchverlag nunmehr den vierten Band seiner »Reiseführer für Literaturfreunde«.“¹³⁹ Ende der 1980er, genauer 1989, erscheint schließlich das erste Werk des Arche Verlagsprogramms *Spaziergänge durch Gertrude Steins Paris*¹⁴⁰ in seiner Erstauflage.

Literarische Reiseführer stehen auch am Ende des 20. Jahrhunderts noch in der Tradition des Prototypen Baedeker und nehmen sich diesen somit scheinbar weiterhin zum Vorbild und Ideal:

Nach »Frankreich«, »Paris« und »London« erscheint damit ein »Baedeker«, der dem literarischen Berlin der Kurfürsten, Könige, Kaiser und Präsidenten und, nach dem Rückfall in die finstere Barbarei des »Großdeutschen Reiches«, der zweigeteilten Stadt, dem vielbeachteten Blickpunkt im Weltgeschehen unserer Tage, gewidmet ist.¹⁴¹

Seit den 1990ern, mit der Öffnung des Internets für Privatpersonen und einem beginnenden Digitalisierungsboom, wird die Frage immer relevanter, ob sich denn das Printmedium Buch noch halten könne, auch in der Reisebranche. Diese wird im sechsten Kapitel erneut aufgegriffen und ausführlich behandelt.

¹³⁸ Dietel, Günther: *Reiseführer für Literaturfreunde*. Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin., S. 5.

¹³⁹ Voß, Karl: *Reiseführer für Literaturfreunde*. Berlin. Vom Alex bis zum Kudamm. Frankfurt am Main; Berlin: Ullstein 1980. (= Ullstein Sachbuch 4069.), S. 7.

¹⁴⁰ Jordan Haight, Mary Ellen: *Spaziergänge durch Gertrude Steins Paris*. Zürich: Arche 2008.

¹⁴¹ Voß, Karl: *Reiseführer für Literaturfreunde*. Berlin., S. 7.

3. Der Literarische Reiseführer – Ein Definitionsversuch

Dem ersten Anschein nach entzieht sich die Textsorte Reiseführer und ihre Subgenres - zu diesen zählt der Literarische Reiseführer - bedingt durch die facettenreichen Erscheinungsformen, der Prozedur einer allgemeingültigen Definition(sfindung), Abgrenzung oder Kategorisierung. Dies erschwert wiederum eine weiterführende Forschung. Da sich Reiseführer am Buchmarkt jedoch einer außerordentlichen Beliebtheit erfreuen, überrascht eine solche Vorinformation: „Dies verwundert vor allem deshalb, weil diese Buchart einen langjährigen Boom zu verzeichnen hat (...).“¹⁴²

3.1 Problemstellungen

Eine intensive Beschäftigung mit dem Themenkomplex erzeugt den Verdacht, dass mehrere, doch sehr unterschiedliche Gründe zur Vernachlässigung der Reiseführer-Forschung geführt haben, was schlussendlich die Arbeit mit Literarischen Reiseführern beeinträchtigt.

Mit bzw. in Kapitel 2 wurde bereits angedeutet, dass das Genre Reiseführer eine lange sowie traditionsreiche Geschichte hat und dieses mit einigen anderen Textsorten eng verwandt ist bzw. jenen mitunter abstammt. Zu keiner Zeit ist es eindeutig von diesen Anverwandten abzugrenzen, dadurch ergibt sich der Problempunkt einer allgemeingültigen Differenzierung, welcher zu der Schwierigkeit einer Definitionsfindung weiterführt. Denn der Reiseführer vereint über Jahrhunderte hinweg „durchaus ineinandergreifende Textarten“¹⁴³ in sich. Wenn überhaupt möglich, so ist „eine strikte Trennung der darunter zu fassenden Gattungen erst in neuerer Zeit möglich (...).“¹⁴⁴ Nämlich:

Die zweckgerichtete, auf praktische Nachahmung zielende Darstellung einer Reise ist dabei die verbindende Klammer, ihre konkreten Ausprägungen hingegen unmittelbar abhängig von den jeweiligen Reisemotiven sowie den Möglichkeiten zum Reisen.¹⁴⁵

Missverständnisse werden außerdem durch die Terminologie geschaffen oder zumindest verstärkt. Problematisch daran ist zum Beispiel der Begriff *Reiseliteratur*, welchem Reiseführer in der Forschungsliteratur oftmals zugeordnet werden, da jener irreführende Terminus ebenso als Synonym der von UrlauberInnen auf die Reise mitgebrachte Reiselektüre

¹⁴² Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 1.

¹⁴³ Ebd., S. 69.

¹⁴⁴ Ebd., S. 79.

¹⁴⁵ Ebd.

gesehen werden könnte.

Die Textsorte entzieht sich einer allgemeingültigen Definition, da sie inhaltlich und formal kaum an Konventionen oder Regeln gebunden ist. Ihre Verwandtschaft zum Reisebericht, von welchem sie sich spätestens im 19. Jahrhundert als Gattung abgespalten hat, ist ihr in Definitionsfragen geblieben, denn auch bei diesem zeigt sich: „Eine einheitl. literar. Form hat der R. (...) nicht hervorgebracht.“¹⁴⁶ Und: „Formale Verbindlichkeiten kennt die Gattung nicht;“¹⁴⁷ Daher variieren die Werke in ihren inhaltlichen und formalen Ausprägungen und sind anfangs Teil einer hybriden Mischgattung. Erst allmählich entwickelt sich eine eigenständige Textsorte mit Merkmalen, welche sie kennzeichnen. Manche Textpassagen sowie eingefügte Zitate sind literarisch/poetisch ausgerichtet (v.a. bei Literarischen Reiseführern), andere könnten der Gebrauchs-, Werbe- oder Sachliteratur angehören:

Wenn Reiseführer üblicherweise als Sachbuch für die Reise bezeichnet werden, den sie damit einer Literaturart zuschlagen, über die wenig Klarheit herrscht. Mehr oder weniger bedeutungskongruent kursieren über die Begriffe wie Sachbuch, Gebrauchstext, literarische Zweckform, populärwissenschaftliche Schrifttum, nicht- fiktive oder nicht-poetische Literatur.¹⁴⁸

Wie die Entwicklungsgeschichte des Reiseführers zeigt, ist erst ab Erscheinen des Baedekers der Schritt zur nahezu eigenständigen Textsorte getan, da dieser ein Prototyp und Muster für die Produktion weiterer Reiseführer ist:

Gattungshybriden sind zunächst einzelne Werke. Sobald solche Hybridformen jedoch selbst paradigmatisch und also musterbildend wirken, können sie sich zu Mischgattungen verfestigen; und auch deren Mischcharakter kann mit der Zeit verloren gehen.¹⁴⁹

Die Nähe zu Reisebericht und Reisehandbuch ist dennoch weiterhin spürbar, denn auch sie haben ihren Hang zu inhaltlichen und gestalterischen Schwankungen behalten:

Meist in Prosa erzählt, kann er tagebuch- oder chronikartige Anteile enthalten, er kann, wie Goethes Brieftagebuch für Charlotte von Stein aus Italien, Briefstruktur haben, er kann sogar, im Falle eines

¹⁴⁶ Brenner, Peter: Reisebericht. In: Dtv Sachlexikon Literatur., S. 741.

¹⁴⁷ Jäger, Hans-Wolf: Reiseliteratur. In: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Bd. 3. Neubearb. d. Reallexikons d. dt. Literaturwissenschaft. Hrsg. v. Jan-Dirk Müller. Berlin; New York: De Gruyter 2007., S. 258.

¹⁴⁸ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 80f.

¹⁴⁹ Baßler, Moritz: Gattungsmischung, Gattungsübergänge, Unbestimmbarkeit. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 53.

dichterischen Reiseberichts, Eindrücke in Gedichte umgewandelt anführen.¹⁵⁰

So können sich beispielsweise auf einer Buchseite durchaus objektive Beschreibungen mit Schilderungen subjektiver Wahrnehmungen und Empfindungen abwechseln, Inhalte können hier problemlos wahr oder fingiert sein, d.h. fiktional oder faktual sein:

Für die Zuordnung von Texten zu Gattungen können die Merkmale fiktional und faktual eine grundlegende Rolle spielen – und umgekehrt kann die von Autor, Verlag, Buchhandel oder auch Kritikern vorgenommene Sortierung eines Textes in eine bestimmte Gattung vorgeben, ob ein Text als fiktional oder faktual und insofern grundsätzlich verschieden liest.¹⁵¹

Daher rückt die Produktions- und Rezeptionsmotivation, der Gebrauchssinn sowie Zweck des Textes, in den Fokus, wenn es um Fragen der Definition und Differenzierung gehen soll. Die Produktionsseite signalisiert beispielsweise die festgelegte Lesart für ihr Produkt durch Hinzufügen eines Untertitels bzw. Zusatzes zum Titel. Der/die KäuferIn weiß dadurch, womit (welchem Genre) er/sie es zu tun hat und wie mit dem gekauften Werk umzugehen, wie es (nach gesellschaftlicher Konvention) zu lesen ist. Da bei der Textsorte (Literarischer) Reiseführer oft nicht bestimmbar ist, ob es sich um ein literarisches oder nicht-literarisches Werk handelt, ließe sich daraus möglicherweise ableiten: „Ein literarisches Werk einem bestimmten Genre zuzuschlagen, bedeutet, einer von verschiedenen möglichen Lesarten zur Dominanz zu verhelfen.“¹⁵²

So wird der/die Betrachtende rasch mit einigen Definitionsproblemen konfrontiert. Diese gilt es zu lösen bzw. sollte der/die Forschende - im Falle einer Unlösbarkeit - für das eigene literaturwissenschaftliche Weiterforschen die Entscheidung treffen, nach welcher Definition oder eingrenzenden Methode er/sie schlussendlich arbeiten möchte:

Um vor dem Hintergrund einer Einordnung und Abgrenzung der Reiseführer die geradezu unüberschaubare quantitative Vielfalt sowie Formenvielfalt der Reiseliteratur überschaubar und damit auch für die Thematik handhabbar zu gestalten, gilt es, nicht bei Gedanken über einen tauglichen Oberbegriff halt zu machen.¹⁵³

¹⁵⁰ Jeßnig, Benedikt; Köhnen, Ralph: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. 2. Aufl. Stuttgart; Weimar: Metzler 2007, S. 209.

¹⁵¹ Scheffel, Michael: Bestimmungskriterien. Faktualität/Fiktionalität als Bestimmungskriterium. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 29.

¹⁵² Ebd., S. 29.

¹⁵³ Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen., S. 15.

Da das Genre des Reiseberichts hingegen gut untersucht ist, im deutschsprachigen Raum besonders Peter Brenners Aufmerksamkeit erhielt und die Geschichte des Reiseberichts durchaus mit der des Reiseführers zusammenhängt (immerhin entwickelte sich letzterer ja aus diesem und beide existieren seither als einander verwandte Nebenformen), ist ein Teil der Grundlagenforschung bereits getan. Durch die „fließenden Grenzen zwischen den einzelnen Gruppen“¹⁵⁴ kann von einem Genre auf das andere geschlossen werden, es kann von Parallelen ausgegangen werden. Hier wird die Hybridität zum Vorteil. Geschichtlich betrachtet ist der Reiseführer eine Optimierung, Anpassung und Weiterentwicklung des Reisehandbuches und des Reiseberichts in einem. Doch ab der Romantik, wie in Kapitel 2 veranschaulicht, zeigt sich deutlich: „Reiseführer übernehmen nun eindeutig die reisepraktischen Funktionen in dem Sinn eines Routenführers und Kulturvermittlers.“¹⁵⁵

3.2 Terminologie, Definitionen, Differenzierungen

Die Reiseführer, welche der/die KonsumentIn in den Regalen der Buchhandlungen oder online bestellbar findet, lassen sich zunächst gattungsspezifisch der Reiseliteratur zuordnen:

Das Wörterbuch der Literaturwissenschaft schließt aus dem Sammelbegriff Reiseliteratur zunächst die Genres aus, bei denen nicht eine tatsächliche Reise die Basis und der eigentlich sinngebende Inhalt ist, in denen Ortsveränderungen aber zum Darstellungsmuster gehören.¹⁵⁶

Wolfgang Neuber hat versucht, dies mit der Hilfe von Manfred Links Typologisierung noch ausdifferenzierter zu beschreiben:

Der umfassende Versuch, alle Erscheinungsformen von Reiseliteratur in ein poetologisches Gefüge einzubinden, stammt von Manfred Link, der ein Modell zunehmender epischer Integration entwirft. Vorgeblich weit weniger prohibitiv als die eingangs skizzierten Positionen, entwirft Link eine viergliedrige Typologie, die folgende Punkte umfasst: 1. Reiseführer und -handbücher; 2. (populär-)wissenschaftliche Reiseschriften, Entdeckungs- und Forschungsberichte seit dem 16. Jahrhundert zu praktischen Zwecken; 3. Reisetagebücher, -berichte, -beschreibungen, -schilderungen, -erzählungen; 4. Reisenovellen und -romane.¹⁵⁷

¹⁵⁴ Neuber, Wolfgang: Zur Gattungspoetik des Reiseberichts. Skizze einer historischen Grundlegung im Horizont von Rhetorik und Topik. In: Der Reisebericht. Hrsg. v. Peter Brenner. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989. (= suhrkamp taschenbuch 2097.), S. 51.

¹⁵⁵ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 79.

¹⁵⁶ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 19.

¹⁵⁷ Neuber, Wolfgang: Zur Gattungspoetik des Reiseberichts., S. 50.

Somit ist der Reiseführer und ebenso der literarische Reiseführer in allen seinen Ausformungen der ersten Gruppe nach Manfred Links Kategorisierung zuzuordnen. Zu jener formuliert Link folgende Feststellung:

Ihr Anliegen ist es nicht so sehr, von einer unternommenen Reise zu berichten, als vielmehr den Leser für Reisen in das betreffende Land vorzubereiten. Diese Funktion erfüllten im 18. Jahrhundert z.B. die Reisebücher von Misson, Keyßler, Volkmann und Archenholtz, in der neuesten Zeit wäre etwa auf die bekannten Baedeker-Reiseführer hinzuweisen.¹⁵⁸

Die Problematik der Gruppenbildung innerhalb der Textsorte Reiseliteratur ist bereits in den Wurzeln der europäischen Literatur, der Antike, verankert, denn: „Das Motiv der Reise gehört zu den ältesten Beständen der europ. Literatur; bereits in Homers *Odyssee* findet es seine erste traditionsbildende Gestaltung.“¹⁵⁹ Und: „Schon einige der Urtexte europäischer Überlieferung, die *Odyssee* Homers und die *Aeneis* Vergils, sind u.a. Reisedarstellungen.“¹⁶⁰ Peter Brenner behandelt in einem Artikel über den Reisebericht dessen Definition, Geschichte sowie die sich hervorhebenden Ausführungsbeispiele und meint:

Den Kernbestand der Gattung bildet der R.[eisebericht]. im engeren Sinne, der eine reale Reise beschreibt u. Authentizitätsanspruch erhebt. Diese darstellende Bezugnahme auf den sozialen Vorgang des Reisens ist das konstituierende Element, das die Einheit der Gattung in ihrem histor. Wandel verbürgt. Der R. bestimmt sich somit wesentlich durch die Funktionen, welche er in literaturgeschichtl. u. soziokulturellen Zusammenhängen wahrnimmt. Dazu bedient er sich nahezu umfassend der formalen u. ästhetischen Darstellungsmöglichkeiten, welche die Literaturgeschichte bereitgestellt hat; häufig übernimmt er als Reisedeicht, als Briefsammlung, als Tagebuch oder als Teil-Autobiographie literar. Formen, die sich in anderen Zusammenhängen herausgebildet haben. Zu den Nebenformen der Gattung gehören zudem seit der Antike jene schriftlich fixierten Hilfsmittel, die nicht unmittelbar über Reisen berichten, sondern es pragmatisch begleiten: Reiseführer u. Itinerarien, Handbücher u. Fahrpläne; in neuester Zeit auch die Werbeprospekte der Tourismusindustrie oder die Auslandsberichterstattung in den Massenmedien. Literarische Ansprüche hat der R. Bis in die Aufklärung hinein selten erhoben. Seine Funktion bestand vielmehr in aller Regel in der Informationsvermittlung.¹⁶¹

¹⁵⁸ Link, Manfred: Der Reisebericht als literarische Kunstform. Von Goethe bis Heine. Köln: 1963. [Zugl.: Köln. Univ.,Diss., 1963]., S. 7.

¹⁵⁹ Brenner, Peter: Der Reisebericht. In: Killy Literaturlexikon. Bd. 14. Hrsg. v. Walther Killy. Gütersloh; München: Bertelsmann Lexikon Verlag 1993., S. 281.

¹⁶⁰ Jeßnig, Benedikt; Köhnen, Ralph: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft., S. 210.

¹⁶¹ Brenner, Peter: Der Reisebericht. In: Killy Literaturlexikon., S. 281.

Der Reisebericht fällt laut Brenner mit der weiterentwickelten Nebenform, dem Reiseführer, gewissermaßen zusammen, aber ebenso werden Werbeprospekte und Auslandsberichterstattung, also andere Textsorten und mediale Ausführungen, dazu gezählt. Die Differenz zwischen Reisebericht und Reiseliteratur besteht in deren jeweiliger Funktion: Dem Reisebericht gesteht Brenner tendenziell eher eine bloße Informationsfunktion zu, während er die Sorte der Reiseliteratur eher ästhetischer ausgerichtet sieht und Textsorten „(...)“, die sich des Reisens als eines Motivs in fiktionalen Zusammenhängen bedienen¹⁶², in die Kategorie der Reiseliteratur inkludiert. Somit sind bei Peter Brenner Reiseliteratur und Reiseberichte zwei unterschiedliche Textsorten, während bei Manfred Link der Gattungsüberbegriff die Reiseliteratur ist und Reisebericht und Reiseführer als ausdifferenzierte Unterkategorien auftreten. Diese Unterschiede hängen mit der erwähnten Mehrdeutigkeit des Begriffes Reiseliteratur zusammen und der Gegebenheit der hybrid erscheinenden Grenzen. Oftmals gibt es Mischformen, welche inhaltlich und formal zwischen sachlich-informativem Gebrauchstext und subjektiv-emotionalen Deskriptionen schwanken können. Es ist durchaus angebracht, sich der Definition nach Peter Brenner anzunähern, wenn in der Weiterforschung eine weniger strikte Textsorten-Trennung präferiert bzw. vertreten wird. Wenngleich andere AutorInnen dies nicht so sehen, und den Reisebericht vom Reiseführer per Definition getrennt sehen wollen, ist jener doch: „(...) eine Form der Reiselit., die zum einen von rein fiktionalen Gattungen wie Reiseroman oder Reiseerzählung, zum anderen von Hilfsmitteln wie Reiseführern und –handbüchern abzugrenzen ist.“¹⁶³

Der moderne Reiseführer kann als Collage diverser Textsorten betrachtet werden, welche mit Informationskästchen, Fotomaterial, Plänen etc. gemischt werden, um dem Lesepublikum ein möglichst breites Spektrum an Eindrücken des Reiseziels bieten zu können: „Ein Gattungshybrid, der synchron Merkmale mehrerer Gattungen in sich vereint“¹⁶⁴. Steinecke bezeichnet den Reiseführer bzw. ihre Texte als „populäres touristisches Informationsmedium“¹⁶⁵ und als „Literatur- und Informationscocktails, die aus unterschiedlichen Elementen bestehen können“¹⁶⁶. Obgleich eine Trennung zwischen Reiseroman (fiktionaler Reisedarstellungen) und Reiseführer (faktuale, zielgerichtete Reiseinformation) durchaus Sinn macht, ist selbst diese bei der Analyse literarischer

¹⁶² Brenner, Peter: Der Reisebericht. In: Killy Literaturlexikon., S. 281.

¹⁶³ Schuster, Jörg: Reisebericht., S. 640.

¹⁶⁴ Baßler, Moritz: Gattungsmischung, Gattungsübergänge, Unbestimmbarkeit., S. 53.

¹⁶⁵ Steinecke, Albrecht: Kulturtourismus., S. 307.

¹⁶⁶ Ebd., S. 308.

Reiseführer oftmals nicht unbedingt nachvollziehbar oder zielführend. Besonders bei der Bearbeitung postmoderner bzw. experimenteller Collage-Werke scheint eine allgemeingültige Differenzierung schwer durchführbar bzw. gar unmöglich, beispielsweise bei der Lektüre von Rolf Dieter Brinkmanns Werk *Rom.Blicke*¹⁶⁷ oder Elias Canettis *Die Stimmen von Marrakesch. Aufzeichnungen einer Reise*¹⁶⁸. Denn auch diese könnten als Literarischer daher Poetischer Reiseführer gesehen werden und nicht zwingend als Reiseberichte, Reisetagebücher oder Reiseessays. Die Entscheidung, als welche Textsorte ein Text rezipiert wird, liegt trotz meist sichtbarer Intentionen von AutorIn, Verlag und Buchmarkt dennoch letzten Endes bei dem/der LeserIn. Es sollte darüber hinaus überlegt werden, ob die Aufgabe des/der Autors/in eines Reiseführers, ein fiktional-geschöntes und zugleich realistisch-informatives Bild eines Zielortes zu schaffen, nicht ebenso als ein kreativer bzw. literarischer Prozess/Akt gewertet werden könnte, denn: „Tourist literature, travel guides and travel writings all have a role in shaping images of, and attitudes to, the places we visit and the communities we encounter, So, too, does creative writing.“¹⁶⁹

Die These, dass die Textfunktion, über welche sich die jeweilige Reisetextsorte definiert, erst durch eine Konvention geschaffen werde, in welche mindestens eine von mehreren Parteien (Buchhandel, Verlagshaus, RezipientInnen, AutorInnen, etc.) miteinbezogen werden müsse, ist naheliegend: So gibt es nämlich einerseits die Intention der Text-ProduzentInnen (AutorInnen, VerlegerInnen, Verlagshaus etc.), welche den Zweck des Textes festzulegen versucht. Andererseits sind es die TextrezipientInnen, die das Werk auslegen bzw. bestimmen, was er ist. Indem sie festlegen, welchem Genre sie dem Text zuordnen, als was sie ihn wahrnehmen und lesen wollen. So liest LeserIn A etwas anderes als LeserIn B, obgleich es sich um den selben Text handelt. Generell gilt: „We can identify cases where fiction and travel writing appear to overlap.“¹⁷⁰ Dennoch sollten Hauptmerkmale zum Zwecke der Kategorisierung präsent gehalten werden: „Ein Reisetext ist nach gängigem Gattungsverständnis kein Bericht, wenn er die Reise nicht erzählt. Reiseberichte sind also zumindest in ihren Grundzügen narrative Texte, die die Reise als Handlung präsentieren.“¹⁷¹

¹⁶⁷ Brinkmann, Rolf Dieter: *Rom, Blicke*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1979.

¹⁶⁸ Canetti, Elias: *Die Stimmen von Marrakesch. Aufzeichnungen einer Reise*. Frankfurt am Main: Fischer 1999. (= Fischer Taschenbuch 2103.)

¹⁶⁹ Robinson, Mike: *Between and Beyond the Pages: Literature-Tourism Relationships*. In: *Literature and Tourism. Reading and writing Tourism Texts*. Hrsg. v. Hans Christian Andersen u. Mike Robinson. London; New York: continuum 2002., S. 60.

¹⁷⁰ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: *Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces*., S. 10.

¹⁷¹ Korte, Barbara: *Der englische Reisebericht. Von der Pilgerfahrt bis zur Postmoderne*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996., S. 13.

Die Funktion von Reiseberichten, Reisetagebüchern oder Reiscollagen (wie die Werke von Goethe, Brinkmann und Canetti) ist, wie ihre Geschichte zeigt, daher eben nicht alleinig die der Information, sondern diese wurden eher zu Unterhaltungszwecken produziert und rezipiert. Sie sollen Impressionen bzw. Erfahrungen einer Reise zeigen und erst sekundär zur Reise anregen bzw. über Länder informieren.

Über die Funktion der Information definiert sich jedoch der Reiseführer primär, seit er sich aus dem Reisebericht und Reisehandbuch heraus entwickelt hat. Sein Inhalt stützt sich daher verstärkt auf Tatsächliches, reale Fakten und Begebenheiten und ist somit durch diese Grundmerkmale vom Reisebericht abgrenzbar: „Vom Reisebericht unterscheiden den Reiseführer (...) die reisepraktischen Informationen, die auf den praktischen Nachvollzug des Touristen ausgerichtet sind und somit einen notwendigen Bestandteil des Gebrauchswert dieser Buchart darstellen.“¹⁷² Dies ist ebenso die Eigenschaft des Literarischen Reiseführers, wie er in dieser Arbeit verstanden wird.

3.3 Der Literarische Reiseführer

Literarische Reiseführer sind vielschichtig und haben daher äußerst unterschiedliche Erscheinungsformen. Merkmale, welche den Reiseführer als Genre definieren, müssen nicht zwingend auf den Literarischen Reiseführer zutreffen und diesem sogleich zugeschrieben werden. So unterscheidet sich das Subgenre in vielerlei Hinsicht von seiner Übergattung – inhaltlich, stilistisch und ebenso in der Gestaltung. Der Literarische Reiseführer kann dennoch als Zugehöriger der Textsorte Reiseführer, ebenso als direkter Nachfahre, einer Optimierung bzw. Modernisierung des Reiseberichtes und Reisehandbuches gesehen werden, denn auch er teilt sich mit jenen Merkmale und Stilelemente. Der Zusatz *Literarisch* regt rasch zu einigen Überlegungen an, die es zu bearbeiten gilt.

3.3.1 Terminologie

Die Wortkreation *Literarischer Reiseführer* wirkt zunächst irreführend, da der/die BetrachterIn hinter dem Terminus einen poetischen Reiseführer, d.h. so etwas Ähnliches wie einen Reisebericht oder Reisetagebuch vermuten könnte. Oder es ließe sich denken, dass literarisch für schriftlich oder textlich stehen könnte, so zitiert Sabine Gorsemann einen Aufsatz G. A. E. Bogengs aus dem *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* und jener „trennt (...) zunächst andere Reisehilfen – in kartographischer oder tabellarischer Form – vom

¹⁷² Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 109.

schriftlichen Reiseführer¹⁷³ und bezeichnet diese spezifischen Reiseführer als literarisch. Tatsächlich behandelt die vorliegende Arbeit jedoch Reiseführer, die für LiteraturfreundInnen geschaffen wurden, um diese durch die literarisch relevanten Orte eines Gebietes zu führen und Information darüber zu liefern. Dies mindert jedoch nicht das Faktum, dass jene Bezeichnung dem/der LeserIn offenlässt, ob andere Reisetextsorten hinzuzuzählen sind. Bestätigen lässt sich dennoch, dass Literarische Reiseführer auf eine kulturelle Ausdrucksform spezialisierte Reiseführer sind und dass ihre LeserInnen daher höchst wahrscheinlich an Kultur bzw. Literatur interessiert sind.

3.3.2 Ein Special-Interest-Reiseführer?

Special-Interest-Reiseführer sind Reiseführer, welche ein spezielles Interesse der potentiellen KäuferInnen bedienen bzw. diesem thematisch entgegenkommen. Daher wird bei der Texterstellung eine thematische Eingrenzung bzw. Fokussierung vorgenommen, die etliche andere Aspekte eines Landes ausschließt. Dies kann einerseits auf geographischer Ebene geschehen, d.h. in einem Werk wird eventuell kein ganzer Staat dem/der Reisenden beschrieben/vorgelegt, sondern bloß eine Provinz, eine Stadt oder Landschaft. Andererseits kann dieser spezialisierende Fokus ebenso auf die Interessen des Lesepublikums bezogen werden, denn zu nahezu jedem Interesse/Hobby gibt es Special-Interest-Reiseführer (z.B. Sportarten, sexuelle Orientierung, Arten des kulturellen Ausdrucks,...):

Je mehr Menschen verreisen, desto mehr wird das Reisen an sich zur Prestigefrage, »gehört dazu«. Je mehr das Reisen zur Prestigefrage wird, desto wichtiger ist es, das richtige Ziel auszuwählen. Also entsteht eine Flut unterschiedlicher Prospekte und Führer, zugeschnitten auf die verschiedensten Gruppen potentieller Touristen. Berücksichtigung finden dabei fast alle denkbaren persönlichen Merkmale: Es gibt spezielle Angebote für Abenteuer, für alle Arten von Sportlern, für Singles auf Kontaktsuche, für Familien mit Kindern, für Homosexuelle, für alle Altersgruppen (...) usw.¹⁷⁴

ReiseführerproduzentInnen versuchen auf diese Gegebenheiten einzugehen: „Der Reiseführer versucht, allen Formen des Reisens, allen Reisetrends und jedem Reisepublikum gerecht zu werden. Den pauschalreisenden TouristInnen ebenso, wie den Fahrradfahrern oder Wanderern.“¹⁷⁵ Da die Literaturgeschichte eines Ortes auch Teil der Kultur von diesem ist, kann folglich ergänzt werden, dass ein Literarischer Reiseführer eine erweiterte Spezialisierung eines Kultur-Reiseführers ist. Betrifft ein Reisebegleittext bloß die Kultur

¹⁷³ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 45.

¹⁷⁴ Jost, Herbert: Selbst-Verwirklichung und Seelensuche., S. 501.

¹⁷⁵ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 147.

eines geografischen Gebiets, kann von einem Special-Interest, welches in ihm zum Hauptthema gemacht wurde, gesprochen werden. Somit ist ein Literarischer Reiseführer ein Special-Interest-Reiseführer, denn ein spezieller thematischer Fokus wird auf die Literatur und Literaturgeschichte eines Ortes gesetzt. Albrecht Steinecke bezeichnet diese Reiseführer als „Reiseführer für Interessensgruppen – z. B. Für Kunst- und Kulturinteressierte“¹⁷⁶ oder als „Reiseführer für Aktivitätsgruppen“¹⁷⁷. Analysieren Untersuchende nicht die Zielgruppe, sondern die Zielsetzung und den Umfang eines thematisch fokussierten Reiseführers, spricht Steinecke von Spezialreiseführern: „Die „Spezial“-Reiseführer behandeln meist nur einen besonderen Aspekt des Landes, wie die Kultur, die Natur oder spezielle Aktivitätsmöglichkeiten.“¹⁷⁸

Es kann vermerkt werden, dass ein spezialisierter Reiseführer diverse, stark voneinander divergierende Erscheinungsformen ausweisen kann. Denn Inhalte, welche normalerweise bloß in einem Kapitel oder als Teilbereich bzw. Passage eines Städte-, Länder- oder Provinz-Reiseführers abgehandelt werden, sind plötzlich in ausgedehnter Form als eigenes Buch erhältlich. Somit haben Reiseführer für Architekturinteressierte natürlich andere Merkmale als Reiseführer für LiteraturfreundInnen. Somit wird ergänzt, dass Architekturführer vermutlich mehr Bild- und Plan-Material sowie diverse Gebäudeansichten beinhalten, während Literarische Reiseführer sich über eine Dichte an Zitaten aus der Literatur definieren, weil: „Zitate aus ihren Memoiren, Tagebüchern und Werken sowie aus Biographien sind herangezogen und lassen die Atmosphäre literarisch geprägter Räume, wie sie die Schriftsteller einst sahen und empfanden, lebendig werden.“¹⁷⁹

3.3.2.1 Länder, Provinzen, Städte

Da es eigene Stadtreiseführer für größere Städte und Metropolen, aber auch Länder-Reiseführer, die sich in eigenen Kapiteln den wichtigeren Städten des Landes widmen, gibt, gilt diese Differenzierung von Reiseführern ebenso für Literarische Reiseführer: Zum Beispiel gibt es Reiseführer für Deutschland mit einem eigenen Teil über Berlin oder manche, die sich bloß in einem Kapitel mit Berlin auseinandersetzen. Es gibt allerdings ebenso eigene Stadtreiseführer, die sich alleinig auf die Metropole Berlin spezialisieren. Das ist bei

¹⁷⁶ Steinecke, Albrecht: Kulturtourismus. Marktstrukturen, Fallstudien, Perspektiven. München; Wien: Oldenbourg 2007., S. 309

¹⁷⁷ Ebd.

¹⁷⁸ Ebd.

¹⁷⁹ Voß, Karl: Schottland. Reiseführer für Literaturfreunde. Frankfurt am Main; Berlin: Ullstein 1985. (= Ullstein Sachbuch 34315.), S. 7.

Literarischen Reiseführern nicht anders, zum Beispiel gibt es das Werk *Mit Brecht durch Berlin*¹⁸⁰, *Spaziergänge durch Fontanes Berlin*¹⁸¹ oder *Reiseführer für Literaturfreunde. Berlin. Vom Alex bis zum Kudamm*¹⁸², aber auch *Literarischer Führer Deutschland*¹⁸³ oder *Reiseführer für Literaturfreunde. I Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin*¹⁸⁴.

Reiseführer haben immer einen geografischen Fokus auf das jeweilige Reiseziel, dieser bezieht sich vornehmlich auf eine Stadt, einen Bezirk einer Stadt, ein Land oder einen ganzen Kontinent. Dadurch können sich Reiseführer im Aufbau grundlegend voneinander unterscheiden, denn desto enger der abgesteckte und im Text beschriebene geografische Raum ist, desto detaillierter kann der Reisebegleittext mit Informationen ausgestaltet werden. Mehr Platz bzw. Seiten stehen für unterstützendes Material (Bilder, Zeichnungen, Karten, Info-Boxen etc.) und andere Informationen (Beschreibungen, Weg-Anleitungen, etc.) zur Verfügung. Daher ist es nicht verwunderlich, dass Literarische Städte-Reiseführer meist nach dem Spazierroutenprinzip (vgl. Kapitel 5) aufgebaut sind, während ProduzentInnen der Länderreiseführer für LiteraturfreundInnen meist das Lexikonprinzip verfolgen, also ihre Inhalte ihrer Publikationen alphabetisch bzw. nach Themengebieten oder Orten sortieren, z.B.: *Literarischer Führer durch Italien. Ein Insel-Reise-Lexikon. Mit Abbildungen, Karten und Registern*¹⁸⁵ oder *Schottland. Reiseführer für Literaturfreunde*¹⁸⁶. Letzterer ist nach geografischen Gebieten sortiert, innerhalb dieser Gebiets-Kapitel werden die relevanten Orte alphabetisch aufgelistet und die wichtigsten literarischen Details dazu erörtert.

Die geografische maximal mögliche Eingrenzung wurde bei Bezirks- und Viertelführern vorgenommen, jene nehmen bloß auf einen abgegrenzten Teil einer Stadt Bezug. Solche Varianten lassen sich ebenso unter den Literarischen Reiseführern ausmachen, denn zum Beispiel wird im Werk *Spaziergänge durch Gertrude Steins Paris*¹⁸⁷ alleinig das linke Seine-Ufer gezeigt. Dies bedeutet, es werden nicht die literarisch relevanten Begebenheiten von

¹⁸⁰ Bienert, Michael: *Mit Brecht durch Berlin. Ein literarischer Reiseführer.* Frankfurt a. Main: Insel 1998. (= Insel Taschenbuch. 2169.)

¹⁸¹ Feyerabend, Wolfgang: *Spaziergänge durch Fontanes Berlin.* Hamburg: Arche 2008.

¹⁸² Voß, Karl: *Reiseführer für Literaturfreunde. Berlin. Vom Alex bis zum Kudamm.* Frankfurt am Main; Berlin: Ullstein 1980. (= Ullstein Sachbuch 4069.)

¹⁸³ Oberhauser, Fred; Kahrs, Axel: *Literarischer Führer Deutschland.* Frankfurt a. Main; Leipzig: Insel 2008.

¹⁸⁴ Dietel, Günther: *Reiseführer für Literaturfreunde. I Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin.* Frankfurt am Main; Berlin: Ullstein 1965. (= Ullstein Sachbuch 505/506.)

¹⁸⁵ Maurer, Arnold; Maurer, Doris: *Literarischer Führer durch Italien. Ein Insel-Reise-Lexikon.* Frankfurt am Main: Insel 1988.

¹⁸⁶ Voß, Karl: *Schottland. Reiseführer für Literaturfreunde.* Frankfurt am Main; Berlin: Ullstein 1986. (= Ullstein Sachbuch 34315.)

¹⁸⁷ Jordan Haight, Mary Ellen: *Spaziergänge durch Gertrude Steins Paris.* Zürich: Arche 2008.

ganz Paris zur Zeit Getrude Steins beschrieben. Dies liegt daran, dass es genügend relevantes Material zur Abhandlung des linken Seine-Ufers gibt, sodass sich eine Publikation darüber durchaus lohnt. Gibt es zu wenig relevantes Material, um ein bestimmtes Gebiet zu behandeln oder wollen die VerfasserInnen die Reisenden zu Ausflügen anregen, kann allerdings auch das Umland im Führer inkludiert sein, d.h. der zu behandelnde Radius wird vergrößert: „Wer von seinem Urlaubsort auf Entdeckungsreise gehen will, findet unter dem Stichwort »Literarische Ausflugsziele« Hinweise auf literarisch interessante Städte und Gemeinden in der näheren und weiteren Umgebung.“¹⁸⁸

Dieses Zitat aus einem *Ullstein Reiseführer für Literaturfreunde*, spezialisiert sich nicht auf eine Stadt, sondern hierbei handelt es sich um einen Länder-Reiseführer durch die Bundesrepublik Deutschland. Allerdings ist im Titel bereits vermerkt, *einschl. Berlin*, was eine Anzeichen dafür ist, dass der Stadt eine angemessene große Seitenanzahl im Buch gewidmet ist, in diesem Fall erstreckt sich das Berlin-Kapitel auf den Seiten 32-58.

Es gibt natürlich ebenso Literarische Reiseführer durch Bundesländern bzw. Regionen, zum Beispiel *Mit Fontane durch die Mark Brandenburg*¹⁸⁹ oder *Literaturreisen. Storm in Schleswig und Holstein*¹⁹⁰. Die geografische Eingrenzung auf ein kleines Gebiet hat natürlich Auswirkungen auf inhaltliche Komponenten, so sind (Literarische) Stadtreiseführer zumeist bebilderte Sammlungen von relevanten Fakten zu den Städten, welche sie porträtieren sollen. Zu diesen Informationen zählen beispielsweise der historische Werdegang einer Stadt, wichtige Ereignisse, die in ihr passierten, überdies Legenden und Anekdoten, die über sie berichtet werden. Ein Länderführer kann natürlich bei gleicher Seitenanzahl niemals so detailliert auf eine einzige Stadt eingehen, liefert zu dieser daher weniger Informationen. Des Weiteren wird versucht, den Charakter einer Stadt zu erfassen und damit einhergehend die Charakterisierung der Menschen, die in ihr Leben, deren Kultur und Brauchtum - diese Form der Stereotypisierung findet übrigens in allen Reisetexten statt, es wird vorrangig das hervorgehoben, was das beschriebene Gebiet bzw. über was sich dieses maßgeblich definiert.

3.3.2.2 Der Kulturreiseführer

Dieser ist eine gesteigerte Spezialisierung des Reiseführers und kann sich auf jegliche geografische Gebiete beziehen, dies geht zumeist aus Titel oder Untertitel hervor:

¹⁸⁸ Dietel, Günther: Reiseführer für Literaturfreunde. I Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin., S. 6.

¹⁸⁹ Drude, Otto (Hrg.): Mit Fontane durch die Mark Brandenburg. Frankfurt am Main; Leipzig: Insel 1996. (= insel taschenbuch 1798.)

¹⁹⁰ Albrecht, Dietmar: Literaturreisen. Storm in Schleswig und Holstein. Dresden; Stuttgart: Klett 1991.

Die Reichweite eines Textes wird auch für den heutigen Leser im Falle eines regional bezogenen, allgemein beschreibenden Reiseführers geographisch definiert und geht bereits aus dem Titel sowie eventuell vorhandenen Untertiteln hervor.¹⁹¹

Es ist hierbei zu beachten, dass spezialisierte Reiseführer für nahezu alle kulturellen Ausdrucksformen gibt, was ebenso vorwiegend in Titel oder Untertitel vermerkt wird. Diese Vorgehensweise ist für die Namensgebung Literarischer Reiseführer von Bedeutung, um dem/der potenziellen LeserIn die Auswahl zu erleichtern, indem der Inhalt gleich am Cover durch Titel und Untertitel ersichtlich wird, denn „Die Titel sind auch geeignet, etwas über den Anspruch des Reiseführers zu entnehmen“¹⁹² Ein gutes Beispiel hierfür liefert der Literarische Stadtreiseführer *Literatour durch Wien. Ein literarischer Reiseführer durch die Hauptstraßen und Nebengassen der österreichischen Dichtung*¹⁹³. Der/Die LeserIn erfährt beim Lesen dieses Titels eher, was ihn/sie in dem Buch erwarten wird und wahrscheinlich überdies, welche Funktion es hat. Es ist ein Literarischer Reiseführer, der über eine Tour, daher eine Spazierroute, die literarischen Begebenheiten der Stadt Wien aufbereitet.

Generell kann dem Literarischen Reiseführer eine Tendenz zum Rundgang-Prinzip nachgesagt werden, d.h. dem/der Reisenden werden die literaturgeschichtlichen Begebenheiten eines Ortes über Spazierrouten näher gebracht, z.B. gibt es eine Reihe des Arche-Verlags mit dem Namen *Spaziergänge durch...*, beispielsweise *Spaziergänge durch das literarische Mallorca*¹⁹⁴. Das Wort *Literatourist* ist in solchen Fällen wohl zweideutig zu verstehen, denn es sind TouristInnen, die Literatur spazierend auf der Spur sind und zwar tatsächlich in einer Tour (griechisch tornos = Rundung, Zirkelschluss) erfahren. Literatur-Reiseführer können jegliche Form der geografischen Einschränkung erfahren – Bezirke, Städte, Provinzen, Länder, etc. können daher in einem Literarischen Reiseführer abgehandelt werden.

Primär sind Literarische Reiseführer dem LeserInnen-Interesse, nämlich deren Affinität zur Literatur, unterstellt, allerdings werden oftmals Parallelen zu den anderen Formen des kulturellen Ausdrucks (Musik, Kunst, Architektur etc.) gezogen. KünstlerInnen anderer Kunstsparten finden oft ebenso Erwähnung. Hier geht es nicht bloß um die Tatsache, dass die

¹⁹¹ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 69.

¹⁹² Ebd., S. 70.

¹⁹³ Girardi, Claudia (Hrg.): *Literatour durch Wien. Ein literarischer Reiseführer durch die Hauptstraßen und Nebengassen der österreichischen Dichtung*. Wien: Böhlau 1998.

¹⁹⁴ Staudacher, Cornelia: *Spaziergänge durch das literarische Mallorca*. Zürich; Hamburg: Arche 2001.

KünstlerInnen an einem Ort oftmals sehr stark im Austausch miteinander standen und eine Szene bildeten, sondern weil die literarisch relevanten Begebenheiten eines Ortes oftmals nicht ausreichen, um einen ganzen Reiseführer zu füllen, z.B. könnte die These auf das Beispiel *Spaziergänge durch das Alpenvorland der Literaten und Künstler*¹⁹⁵ angewandt werden. Es lässt sich belegen, dass es überdies kombinierte Interessensfelder in Special-Interest-Reiseführern gibt, beispielsweise die Kombination Wandern und Literatur: *Zauberberg-Wanderung*¹⁹⁶. Die AutorInnen der Kulturreiseführer kümmern sich kaum oder gar nicht um die Erwähnung oder gar Auflistung von Unterkünften und Verpflegungsmöglichkeiten ihrer LeserInnen. Aufgezeigt werden bloß die kulturell relevanten Begebenheiten des geographisch abgegrenzten Gebiets. Dennoch gibt es sogar speziell ausgerichtete Literarische Reiseführer, deren inhaltlicher Fokus bloß auf Übernachtungsmöglichkeiten und kulinarische Besonderheiten in Kombination mit Literatur-Stars gelegt ist, zum Beispiel: *Literarische Grandhotels der Schweiz*¹⁹⁷.

3.4 Tatsächliches und Erdichtetes

Reiseführer werden primär geschrieben und publiziert, um Informationen bzw. Fakten an das Lesepublikum zu vermitteln, das kennzeichnet sie seit dem ersten *Baedeker* als Textsorte, dadurch heben sie sich von anderen Reisetexten ab. Fiktionalität hat demnach in einem modernen textuellen Reisebegleiter nichts zu suchen. Dennoch ist der Literarische Reiseführer anders ausgelegt, weswegen er sich (mitunter) von seiner Übergattung unterscheidet. Durch seine etlichen Intertexte, Zitate aus Werken diverser AutorInnen, welche in den Haupttext der Reiseführung eingeschoben werden, wird fiktionaler und faktualer Text vermischt. Dies fällt zum Beispiel bei der Betrachtung des Kapitels in *Literarische Spaziergänge durch das Lübeck von Heinrich und Thomas Mann*¹⁹⁸ auf, denn es wird einerseits das reale Haus, welches die Vorlage für das Buddenbrooks-Haus im Roman *Buddenbrooks*¹⁹⁹ von Thomas Mann lieferte, im faktualen Stil beschrieben, doch andererseits werden nebenher ebenso Beschreibungen des Hauses aus dem fiktionalen Roman benützt, um es den LeserInnen näher bringen zu können.

¹⁹⁵ Tworek, Elisabeth: *Spaziergänge durch das Alpenvorland der Literaten und Künstler*. Hamburg; Zürich: Arche 2004.

¹⁹⁶ Rott, Marianne: *Zauberberg-Wanderung. Vom Waldhotel Davos zum Thomas-Mann-Platz auf der Schatzalp. Literarische Stationen auf dem Thomas-Mann-Weg und ein Exkurs zum "Lieblingsplatz Hans Castorps"*. Würzburg: Königshausen und Neumann 2009.

¹⁹⁷ Behl, Silke; Gerberding, Eva: *Literarische Grandhotels der Schweiz*. Hamburg; Zürich: Arche 2008.

¹⁹⁸ Wißkirchen, Hans: *Spaziergänge durch das Lübeck von Heinrich und Thomas Mann*. 3. Auflage. Zürich; Hamburg: Arche 2003.

¹⁹⁹ Mann, Thomas: *Buddenbrooks. Verfall einer Familie*. Wien: Volksbuchverlag 1958.

Auf diese Weise versucht der Autor Hans Wißkirchen den Ort und die Literatur zu verknüpfen und gleichzeitig zu vermitteln. Es gibt das Haus also zweimal: Einmal als reales Haus, welches man in Lübeck besuchen kann und einmal die Repräsentation von diesem in einem fiktionalen, literarischen Werk. Es sind sogar Exemplare vorhanden, welche sich allein aus Zitaten zu einem Ort zusammensetzen, z.B. die Literarischen Reiseführer des Verlagshauses Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt. Im Vorwort zum Werk *Florenz. Ein literarischer Reiseführer* wird diese konzeptuelle Vorgehensweise wie folgt erläutert:

Das Ergebnis ist eine Art Collage, in der möglichst viele Seiten der Stadt sichtbar werden sollen. Der eine wird darin gerade sein Florenz erkennen, ein anderer wird Neues finden, das den Blick erweitert und zur weiteren Erkundung reizt.²⁰⁰

Die darin gesammelten Texte sind, neben Text-Material aus Briefen, meist literarischer bzw. poetischer Natur, d.h. es handelt sich um eine Art Anthologie zu einer Stadt. Daher ist dieses Werk, welches im Untertitel anzeigt, es wäre ein Literarischer Reiseführer, kein Reiseführer-Text im konventionellen Sinn. Beim Lesen des Titels *Mit Fontane durch Berlin und Potsdam. Die schönsten Spaziergänge und Wanderungen*²⁰¹ denkt so manche/r LeserIn eventuell, dass das Werk nach dem Prinzip eines anleitenden Spazier- und Wanderrouen-Texts aufgebaut ist, doch dem ist nicht so. Denn es besteht aus abwechselnden Texten von Theodor Fontane selbst, welcher sich zu seinen Spaziergängen und Wanderungen in Lyrik und Prosa äußert. Dadurch ist der Text jedoch kein anleitender, auf Informationsausgabe reduzierter Gebrauchstext über das heutige Berlin und Potsdam. Der Klappentext postuliert: „Ein literarischer Reiseführer nicht nur für Besucher und Neu-Berliner, auch alteingesessene Bewohner der Hauptstadt und Potsdam-Liebhaber werden von Fontanes unvergleichlicher Komposition von Geschichte, Reiseliteratur und Anekdoten begeistert sein.“²⁰²

Die gezeigten Beispiele bestätigen erneut, die terminologische Problematik, denn selbst Verlagshäuser sind sich vermutlich nicht gänzlich sicher, was unter einem Literarischen Reiseführer verstanden werden sollte, was von diesem erwartet werden kann. So verdeutlicht die eben erläuterte Gegebenheit, dass mit dem Begriff Literarischer Reiseführer ebenso poetische, subjektiv gehaltene Reiseberichte, Reisetagebücher usw. gemeint sein können. Diese Tatsache bricht erneut die bereits gezogene Grenze zwischen streng faktualen Texten

²⁰⁰ Waiblinger, Franz Peter (Hrg.): Florenz. Ein literarischer Reiseführer. Darmstadt: wbg Darmstadt 2007., S. XII.

²⁰¹ Vgl. Bramböck, Peter (Hrg.): Mit Fontane durch Berlin und Potsdam. Die schönsten Spaziergänge und Wanderungen. München: nymphenburger 1999.

²⁰² Ebd., innerer Klappentextseite vorne.

(Gebrauchstext und Anleitung Reiseführer) und fiktionalen Texten (wie Reise-Romane, z.B. Brinkmanns *Rom, Blicke*) auf bzw. hybridisiert jene.

Rasch drängt sich der Gedanke auf, dass ein Roman mit starkem sowie belegbarem Realitätsbezug durchaus ebenso als Reiseführer gesehen bzw. gelesen werden könnte. Dies bemerkten LiteraturwissenschaftlerInnen bereits im Kontext mit dem Roman *Ulysses* von James Joyce: „The accuracy with which Joyce conveys Dublin in *Ulysses* has led to comments that the novel could well be used as a guide book for the city (Allen 1958).“²⁰³ Joyce fing den Charakter der Stadt Dublin ein, indem er ein real anmutendes ein-Tages-Porträt der Stadt schuf und eine fiktive Erzählung in diesen „16. Juni 1904“²⁰⁴ hineinprojizierte: „Arguably the prime example of how real places can be conveyed through literature is James Joyce’s *Ulysses* (...).“²⁰⁵ Das Faktum der Verbundenheit des fiktiven Romans mit dem realen Setting führte zur Produktion Literarischer Reiseführer, wie z.B. *James Joyce’s Odyssey. A Guide to the Dublin of Ulysses*²⁰⁶, denn man sah kulturtouristisches Potenzial in der Idee, den LiteratouristInnen auf der Suche nach dem im Roman Dargestellten im Dublin der heutigen Zeit zu helfen. Daher entwickelten sich parallel dazu die *James Joyce Walking Tours*²⁰⁷ in Dublin.

In den meisten Literarischen Reiseführern werden Zitate sowie andere Texteingänge kenntlich gemacht, beispielsweise durch Fettdrucken der Schrift, Kursivierung, Absätze zwischen den diversen Text(sort)en oder Anführungszeichen:

Die Namen der größeren Orte und der Sehenswürdigkeiten sollen innerhalb des Textes leicht erkennbar sein, sie bieten den Anhaltspunkt für die nachfolgende Beschreibung. (...) Die fette, gesperrte oder kursive Schrift bietet innerhalb des normal gesetzten Textes einen Augenmerk und damit einen Punkt der Aufmerksamkeit. Absichtlich in kleinerer Schriftgröße gesetzte Abschnitte werden häufig eingesetzt, um rein praktische Informationen wie Fahrpläne, Preise, Hotelvorschläge etc. zu übermitteln, die nur speziell Interessierte ansprechen oder die so notwendig für den Fortgang der Reise sind, daß sie auf jeden Fall vom Leser gesucht werden und deshalb auch platzsparend angebracht werden.²⁰⁸

²⁰³ Robinson, Mike: *Between and Beyond the Pages: Literature-Tourism Relationships.*, S. 55.

²⁰⁴ Oeser, Hans-Christian: *Treffpunkt Irland.*, S. 77.

²⁰⁵ Robinson, Mike: *Between and Beyond the Pages: Literature-Tourism Relationships.*, S. 55.

²⁰⁶ Delaney, Frank: *James Joyce’s Odyssey. A Guide to the Dublin of Ulysses.* London: Holt, Rinehart and Winston 1982.

²⁰⁷ James Joyce Centre: *Walking Tours*: Online: URL: <http://www.jamesjoyce.ie/detail.asp?ID=10> [Stand 2012-09-02].

²⁰⁸ Pretzel Ulrike: *Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert.*, S. 133.

Die Verlagsreihe *Literatur Reisen. Wege. Orte. Texte* des Verlagshauses Klett – z.B. *Literaturreisen. Storm in Schleswig und Holstein*²⁰⁹ macht Zitate kenntlich, indem sie in blauer Farbe gehalten sind und sich dadurch vom rein informativen Reiseführertext abheben.

Die Methode, den Literarischen Reiseführer in Spazierrouten zu gliedern, verweist auf Anzeichen einer, wenn auch sehr minimal gehaltenen Fiktionalisierung: Die geschilderten Spaziergänge, die im deskriptiven, anleitenden Sprachstil nacheinander zu den literarischen Sehenswürdigkeiten der betreffenden Stadt führen, sind natürlich nämlich nie so geschehen, sie werden, ähnlich einer Betriebsanleitung, welche die Handhabung mit dem realen bzw. dem textuell beschriebenen Gerät betreut, fingiert. Die diversen AutorInnen der Arche-Reihe beispielsweise kennzeichnen diese fingierte Reisegruppendarstellung durch kursive Schrift, z.B.: „*An der nächsten Ecke bleiben wir stehen und blicken in die hier einmündende Okerstraße. Die beiden ersten Häuser auf der linken Seite sind erwähnenswert.*“²¹⁰ Es handelt sich, obgleich reale Fakten zu den Plätzen, Gebäuden etc. eingebaut werden, dennoch um eine von TextproduzentInnen erschaffene fingierte Spazierroute in einem realen Umfeld. Eben hierbei ist die Äußerung Käthe Hamburgers relevant, die „ihre Aussagen nicht als >fiktional< sondern >fingiert< betrachtet“²¹¹, denn Reiseführer beschreiben zumeist nicht Reisen in und durch fremde, ausgedachte Welten, sondern täuschen wie im zuvor erwähnten Beispiel Reiseabläufe in unserer, real gegebenen Welt vor: „*Nach diesem Ausflug in die deutsche Kabarettgeschichte gehen wir zwei Häuser weiter – und machen einen Sprung in die radikale Aufbruchstimmung der später fünfziger Jahre.*“²¹² Oder, in höflich distanzierterem Stil:

Von der Place Saint-Michel folgen Sie der Rue de la Huchette, überqueren die Rue du Petit Pont und den Square Viviani und statten der neuen Shakespeare and Company-Buchhandlung einen Besuch ab.²¹³

Ausgewählte Begebenheiten der selbst getätigten Reise der VerfasserInnen des Reiseführers werden außerdem in manchen Reiseführern als Bericht in Präsens geschildert: „Herr Schröder ist auf solche Anfängerfragen vorbereitet. Assistens, so erfahren wir, heißt der Friedhof weil er – um 1760 – zur Entlastung der innerstädtischen Begräbnisstätten errichtet wurde.“²¹⁴

Es ist hinzuzufügen, dass die Debatte bezüglich Fiktionalität und Faktualität ebenso bei Genres

²⁰⁹ Albrecht, Dietmar: *Literaturreisen. Storm in Schleswig und Holstein*. Dresden; Stuttgart: Klett 1991.

²¹⁰ Raabe, Paul: *Spaziergänge durch Lessings Wolfenbüttel*. Hamburg; Zürich: Arche 1997., S. 41.

²¹¹ Scheffel, Michael: *Faktualität/Fiktionalität als Bestimmungskriterium.*, S. 30.

²¹² Arndt, Gudrun: *Spaziergänge durch das literarische New York*. Zürich; Hamburg: Arche 1997., S. 25.

²¹³ Jordan Haight, Mary Ellen: *Spaziergänge durch Gertrude Steins Paris.*, S. 73.

²¹⁴ Bartmann, Christoph: *Kopenhagen. Stadt der Dichter. Literarische Streifzüge*. Düsseldorf; Zürich: Artemis & Winkler 2005., S. 30.

wie beispielsweise dem historischen Roman von großer Relevanz sind. Die Signalwörter, welche beim historischen Roman die Schilderung von belegbaren Fakten anzeigen sollen, sind ebenso Faktenanzeiger in den Reiseführer-Texten: „Für gewöhnlich senden historische Romane Geschichtssignale aus; das sind Daten, Namen (...), kultur- und sittengeschichtliche Einzelheiten, amtliche Dokumente.“²¹⁵ Erfunden, fingiert bzw. nachberichtet (<nacherzählt> würde sich mit der Zeitform Präsens widersprechen) werden also die Spaziergänge, welcher der/die fingierte AutorIn/ErzählerIn in der Rolle des menschlichen, aber namenlosen Reiseführers/-leiters mit den LeserInnen unternimmt. Er erschafft eine vorgetäuschte Reisegruppe, zu der sich der/die Lesende hinzuzählen soll. Dies verdeutlicht er/sie meist mit „wir“²¹⁶. AutorInnen, die zitiert werden, sind oft auch BegleiterInnen auf der fingierten Tour, die (ähnlich einer Fantasie-Reise) durch ein imaginäres Stadtwahrnehmungs-Szenario, eine textlich angeleitete Simulation, führt: „Montalbán und Tomeo, Juan Marsé und Vila-Matas, Sergi Pàmies und Andreu Martín, Ana María Matute, Ramón de España und José Antonio Milláu sind einige der Dichter und Journalisten, die uns durch ihre Stadt begleiten.“²¹⁷ Die Intention des/der Autors/in, eine Nähe zu schaffen, ist, dies zeigen Untersuchungen anderer WissenschaftlerInnen, jedoch eine Eigenheit des Literarischen Reiseführers. So schreibt Stella Neumann über den *generischen* Reiseführer:

Tatsächlich scheint es sich so zu verhalten, daß die AutorInnen von Reiseführern nicht versuchen, eine direkte Beziehung zu ihren Lesern aufzubauen, sondern daß sie vielmehr eine eher distanzierte, auf die Sachinformationen bezogene Schreibweise wählen.²¹⁸

Die Spaziergänge des Arche-Verlags sind ebenfalls in Präsens gehalten, dies schafft bei Lesenden ein Echtzeit-Reisegefühl. Doch sind Reiseführer, auch solche für LiteraturfreundInnen, obgleich ein realer Ort und die dort herrschenden Gegebenheiten sehr real beschrieben werden (damit sich Reisende dort leichter zurecht finden), weit von der Realität entfernt. Zum Beispiel weil sie den Zielort vorwiegend positiv schildern sollen, um die Reisenden zu motivieren. Das Bild, welches der oder die Reiseführer-AutorIn durch sein/ihr Werk von einem geografischen Gebiet vermittelt, ist ein verzerrtes Abbild der Realität, daher: „Reflections in the myriad of informational texts available for tourists, including some travel writings, leads to a familiar question of where `truth` about destinations

²¹⁵ Aust, Hugo: Der historische Roman. Stuttgart; Weimar: Metzler 1994. (= Sammlung Metzler 278.), S. 22.

²¹⁶ Arndt, Gudrun: Spaziergänge durch das literarische New York., S. 204.

²¹⁷ Schwarzwälder, Barbara: Barcelona. Spaziergänge mit Dichtern. Hamburg: Rotbuch Verlag 2000., S. 15.

²¹⁸ Neumann, Stella: Textsorten und Übersetzen., S. 160.

is to be found.²¹⁹ Denn AutorInnen von Reiseliteratur schaffen durch die Selektion der Information über Orte und Kulturen Zerrbilder von diesen: Sie/„Er entwirft >images< u. >mirages< von fremden Kulturen: Bilder u. Zerrbilder, die oft weitreichende Nachwirkungen nicht nur in der Literatur, sondern auch im kulturellen Selbst- u. Fremdverständnis erzielt haben.²²⁰ Und: „Das Bild des Fremden, das der Reisebericht in seiner Darstellung entwirft, unterliegt so von vornherein Vorstellungen, welche die eigene Kultur hervorgebracht hat.“²²¹ Dieses erschaffene Bild über das Reiseziel, welches dem/der RezipientIn dargeboten wird, hängt alleinig von der Darstellungsintention der AutorInneschaft ab, denn „(...) den Verfassern liegt doch ein breiter Spielraum zwischen Authentizität und Fiktionalität der Beschreibung offen, der sowohl individuell wie auch epochenspezifisch ganz verschieden ausgefüllt wurde.“²²² Reisende können mit Hilfe des Reiseführers ihre Reisen planen, sodass sie ihre Freizeit ohne fremde menschliche Ratschläge und Führung bestreiten können:

Der moderne Reisende wird als mündig genug erachtet, über die Beschreibungsraster des Reiseführers hinaus eigene Reiseerlebnisse für sich zu schaffen. (...) Selbständigkeit und ein über die Anleitungen des Reiseführers hinausgehendes, unabhängiges Urteils- und Erlebnisvermögen werden vorausgesetzt.²²³

Das Zutrauen einer Eigenständigkeit ist mitunter relevant für die Vertrauensbasis, welche HerausgeberInnen- und AutorInneschaft an die RezipientInnen vermitteln wollen, damit diese sich gut aufgehoben fühlen und zum Kauf eines Buchs der selben Verlagsreihe erneut angeregt werden:

Die speziell bestimmte Aufgabe des Sachtextes Reiseführer ist die touristische Führung eines Reisenden mit der Hilfe des Buches durch ein unbekanntes Gebiet. Die Erfüllung dieser Funktion setzt ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Autor und dem Benutzer des Buches voraus. Bevor sich der Reisende der Führung durch ein Buch anvertraut, müssen daher einige Bedingungen erfüllt sein. Zunächst müssen das Reiseziel und der Reisezweck des Lesers mit den inhaltlichen Schwerpunkten und Ansprüchen des Buches übereinstimmen. Die Klärung dazu bieten Titel und Untertitel. Der Buchautor wird darauf bedacht sein, seine Kompetenz zum Thema so gut wie möglich darzustellen, denn nur durch seinen Beweis der Sachkundigkeit kann er das Vertrauen des Reisenden gewinnen.²²⁴

²¹⁹ Robinson, Mike: *Between and Beyond the Pages: Literature-Tourism Relationships.*, S. 56.

²²⁰ Brenner, Peter: Reisebericht. In: *Dtv Sachlexikon Literatur.* Hrsg. v. Volker Meid. Dtv 2000., S. 742.

²²¹ Brenner, Peter: Die Erfahrung der Fremde. Zur Entwicklung einer Wahrnehmungsform in der Geschichte des Reiseberichts. In: *Der Reisebericht.* Hrsg. v. Peter Brenner. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989. (= suhrkamp taschenbuch 2097.), S.15.

²²² Brenner, Peter: Einleitung. In: *Der Reisebericht.* Hrsg. v. Peter Brenner. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989. (= suhrkamp taschenbuch 2097.), S. 9.

²²³ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 149.

²²⁴ Ebd., S. 69.

Wie sich bestätigt, ist Vertrauensgewinnung offensichtlich ein Weg, Reisende davon zu überzeugen, die dargebotenen Reiseführer zu kaufen, obgleich etliche Alternativen zur Reiseinformation bestehen. Dies kann jedoch bloß geschehen, wenn die dargebotenen Information tatsächlich glaubwürdig dargebracht werden, daher auf Fakten basieren und sich der/die LeserIn auf die Richtigkeit des Textinhalts verlassen kann. Deswegen ist im Falle des Literarischen Reiseführers zu bemerken, dass seine AutorInnen vermehrt dazu tendieren, Quellenverzeichnisse zu erstellen. Wahrscheinlich einerseits um das Vertrauen gewinnen zu können, andererseits um den Lesenden Anhaltspunkte zu einer weiteren, tiefer gehenden Recherche zu bieten: „Fundstellen der angeführten Zitate“²²⁵, „Autoren- und Quellenverzeichnis“²²⁶, „Literaturverzeichnis“²²⁷ oder „Further Reading“²²⁸.

Die Wahrscheinlichkeit, dass der/die RezipientIn ein Werk bei der nächsten Reise erneut vom gleichen Verlag, aus derselben Reihe kaufen wird, steigt mit der Zufriedenheit, die das erste erworbene Werk erzeugt hat. Es lässt sich schlussfolgern: „Beliebtheit und schnell aufeinanderfolgende Auflagen sind ebenfalls ein Beweis der Kompetenz.“²²⁹ Außerdem:

Der Autor hat dem Leser gegenüber einen Erlebnis- und Informationsvorsprung, den der Benutzer während der Reise einholen kann. Der Autor muss daher Mittel finden, die Realität so in das Buch zu übertragen, daß sich ein Wiedererkennungswert für den Leser ergibt.²³⁰

Fotografien, Pläne und Kartenmaterial unterstützen die durch Sprache vermittelte Umgebung, bestätigen das textlich vermittelte Bild, sind jedoch ebenso als auflockernde, gestalterische Komponenten der aktuellen Reiseführer zu verstehen:

Die Karten unterstützen die Beschreibungen im Text, indem sie das Beschriebene auf einer zweiten semantischen Ebene aufarbeiten, die geeignet ist, die orientierungsstiftende Funktion der Texte durch optische Darstellung erheblich zu verbessern. Für Autor und Leser dienen sie als Hilfsmittel zur Orientierung und schaffen einen gemeinsamen geographischen Vorstellungsraum. Die textlichen Ausführungen bewegen sich innerhalb dieses geographischen Raumes, sodaß Text und Karte in ständiger Bezugnahme aufeinander stehen. (...) Innerhalb der textlichen Beschreibung gibt es keine weiteren Verweise auf die Karten. In die Stadtpläne sind Zahlen eingezeichnet, die am Rande wieder angeführt und mit erklärenden Bezeichnungen versehen sind.²³¹

²²⁵ Drude, Otto (Hrg.): Mit Fontane durch die Mark Brandenburg., S. 210-213.

²²⁶ Waiblinger, Franz Peter (Hrg.): Florenz. Ein literarischer Reiseführer., S. 199-205.

²²⁷ Jordan Haight, Mary Allen: Spaziergänge durch Gertrude Steins Paris., S. 158-163.

²²⁸ Benn, Anna; Bartlett, Rosamund: Literary Russia. A Guide. London: Pan Books 1997., S. 465-467.

²²⁹ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 71.

²³⁰ Ebd., S. 69.

²³¹ Ebd., S. 136.

Bilder ersetzen seit Beginn ihrer Verwendungszeit bis heute oft den Text der Reiseanleitungen:

Die Entwicklung in der Beschreibung von Realität bewegt sich weg von der rein sprachlichen Ebene hin zu einer grafischen Aufbereitung von Realität. Die Darstellung der Vielfalt der wirklichen Welt mit Hilfe von Mitteln, die unmittelbar den visuellen Eindruck wiedergeben sollen, hat sich durchgesetzt.²³²

Ein prägnantes Merkmal aller Reiseführer ist somit sicherlich die Vorgabe eines bestimmten, von dem/der AutorIn oder den AutorInnen erschaffenen Bildes (einem mehr oder minder klischeehaften Zerrbildes der wahrgenommenen und erlebten Wirklichkeit) über das Reiseziel, welches dem/der RezipientIn dargeboten wird, „(...) den Verfassern liegt doch ein breiter Spielraum zwischen Authentizität und Fiktionalität der Beschreibung offen, der sowohl individuell wie auch epochenspezifisch ganz verschieden ausgefüllt wurde“²³³:

Die Reiseführer tragen dazu bei, das gewünschte Bild von der Landschaft zu finden, indem sie zum „richtigen“ Sehen anleiten. Sie sind dabei darauf angewiesen, auf die gängigen Klischees einzugehen. An vielen Beispielen erweitern und verstärken die Reiseführertexte auch Klischees, und tragen damit zum leicht eingängigen Reiseerlebnis bei.²³⁴

Dennoch ist ergänzend hinzuzufügen:

Der moderne Reisende wird als mündig genug erachtet, über die Beschreibungsraster des Reiseführers hinaus eigene Reiseerlebnisse für sich zu schaffen.(...) Selbständigkeit und ein über die Anleitungen des Reiseführers hinausgehendes, unabhängiges Urteils- und Erlebnisvermögen werden vorausgesetzt.²³⁵

Ulrike Pretzel erläutert und präzisiert die Funktion des Reiseführers und in diesem Zusammenhang die Beziehung zwischen Text-ProduzentIn und Text-RezipientIn, welche gemeinsam das „field of interest“²³⁶ prägen bzw. definieren, folgendermaßen:

Die speziell bestimmte Aufgabe des Sachtextes Reiseführer ist die touristische Führung eines Reisenden mit der Hilfe des Buches durch ein unbekanntes Gebiet. Die Erfüllung dieser Funktion setzt ein Vertrauensverhältnis zwischen dem Autor und dem Benutzer des Buches voraus. Bevor sich der Reisende der Führung durch ein Buch anvertraut, müssen daher einige Bedingungen erfüllt sein.

²³² Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 132.

²³³ Brenner, Peter: Einleitung. In: Der Reisebericht., S. 9.

²³⁴ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 103.

²³⁵ Ebd., S. 149.

²³⁶ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 4.

Zunächst müssen das Reiseziel und der Reisezweck des Lesers mit den inhaltlichen Schwerpunkten und Ansprüchen des Buches übereinstimmen. Die Klärung dazu bieten Titel und Untertitel. Der Buchautor wird darauf bedacht sein, seine Kompetenz zum Thema so gut wie möglich darzustellen, denn nur durch seinen Beweis der Sachkundigkeit kann er das Vertrauen des Reisenden gewinnen.²³⁷

Die Wahrscheinlichkeit, dass der/die RezipientIn ein Werk bei der nächsten Reise erneut vom gleichen Verlag, aus derselben Reihe kaufen wird, steigt mit der Zufriedenheit, die das erste gekaufte Werk erzeugt hat, denn „Beliebtheit und schnell aufeinanderfolgende Auflagen sind ebenfalls ein Beweis der Kompetenz.“²³⁸ Außerdem: „Der Autor hat dem Leser gegenüber einen Erlebnis- und Informationsvorsprung, den der Benutzer während der Reise einholen kann. Der Autor muss daher Mittel finden, die Realität so in das Buch zu übertragen, daß sich ein Wiedererkennungswert für den Leser ergibt.“²³⁹ Der/Die AutorIn des Reiseführers recherchiert und reist oft selber an den zu beschreibenden Ort, er/sie sortiert die gewonnene Erfahrung, Information und ebenso das Bildmaterial vor. Aus einer anfangs immensen Informationsflut wird ein *Best-Of* erstellt. Ist dieses gelungen, wird die LeserInnenschaft den Reiseführer kaufen, weiterempfehlen und ihn wahrscheinlich anderen Medien wie Internet, Reisevideos etc. vorziehen.

3.5 Die Wechselwirkung von Form und Funktion

Durch die Mischung der Textsorten, welche durch die Notwendigkeit der Intertextualität (Literarische Verweise auf Denkmäler, Häuser etc.) bzw. dem Einschleiben von Zitaten entsteht, ist im Literarischen Reiseführer meist keine einheitliche Form gegeben bzw. gar möglich. Dieses Merkmal ist dem Reiseführer als Genre generell zuzuschreiben, da Informationsboxen sich mit poetischen, informativ-sachlichen, anleitenden oder beschreibenden Texten abwechseln. Es „lässt sich grundsätzlich formulieren, dass auch formale Kriterien der Gattungsbestimmung (...) letztlich auf den Funktionsbegriff zurückführbar sind.“²⁴⁰ Der „Funktionskontext“²⁴¹ lässt sich beim Reiseführer leicht aus der Bezeichnung ableiten. Ein Führer zur Reise, er soll die Reisenden durch die Reise führen, sie anleiten und als Nachschlagewerk fungieren und auch funktionieren. Der Terminus Literarischer Reiseführer mag zwar, wie erläutert, eventuell für den/die BetrachterIn möglicherweise irreführend sein, dennoch ist auch seine Funktion im eigentlichen Sinne die

²³⁷ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 69.

²³⁸ Ebd., S. 71.

²³⁹ Ebd., S. 69.

²⁴⁰ Wesche, Jörg: Funktion/pragmatische Kontexte als Bestimmungskriterium. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 34.

²⁴¹ Ebd.

Führung, bloß eben mit Fokus auf die Literatur eines Reiseziels. „Gattungstheoretisch sind Funktionen und pragmatische Kontexte nicht zuletzt als wichtige Faktoren der Gattungsentwicklung zu bedenken (...)“²⁴², denn Funktionen und Motivationen der Textproduktion und -rezeption wandeln sich im Laufe der Zeit, mitunter bedingt durch gesellschaftliche Veränderungen sowie technologische Innovationen. Die stilistische und inhaltliche Form verweist meistens auf den Zweck, die Funktion. So sind Literarische Reiseführer, welche die Form einer Anthologie besitzen und Werk-Zitate diverser AutorInnen zu einem Ort vereinen, vermutlich in ihrer Funktion anregend (sie sollen zur Reise motivieren) und unterhaltend, während Werke, welche in Spazierrouten gegliedert sind, eher eine Tendenz zur anleitenden, informativen Funktion nachgesagt werden kann.

Ein weiteres relevantes Kriterium, neben der Informationsfunktion des Textes,

(...) ist die Aktualität der Reiseführer. Sie ist unerlässlich als Garant für die Gebrauchstüchtigkeit dieser speziellen Sachtexte. Ohne die Garantie, daß der Reisende vor Ort alles so antrifft, wie im Buch beschrieben, verliert der Reiseführer seine eigentliche Funktion. Deshalb sind ständige Neuauflagen und Aktualisierungen bei Reiseführern essentiell für die Erfüllung der Leseransprüche.²⁴³

Ohne Aktualität wäre die Informations- und Gebrauchsfunktion des Reiseführers in der Planungs- und Urlaubs-/Reisephase verloren oder eingeschränkt. Besonders das inkludierte oder beiliegende Kartenmaterial sollte regelmäßig erneuert werden, da Reiseziele sich laufend verändern (z.B. Straßen werden ausgebaut, Gebäude verschwinden, Straßennamen ändern sich). Ein gutes Beispiel hierfür ist die baldige Änderung der gedruckten und digitalen Wiener Stadtpläne und Wiener Reiseführer, da der touristisch relevante *Dr.-Karl-Lueger-Ring* in *Universitätsring* umbenannt wurde²⁴⁴. Ulrike Pretzel verdeutlicht, dass besonders die Funktionsmerkmale, welche wiederum mit der Kaufmotivation der lesenden und reisenden KundInnen in Verbindung zu bringen sind, d.h. zum Beispiel die Aktualität, für eine Ausdifferenzierung und Definition der Textsorte besonders relevant sind:

Es sind besonders diese Funktionsmerkmale, die den Reiseführer inhaltlich von anderen Formen der Reiseliteratur wie der des Reiseromans oder des Reiseberichtes und der Reisebeschreibung aus persönlicher Sicht unterscheiden. Die Rücksicht auf Aktualität und auf die Erfassung aller

²⁴² Wesche, Jörg: Funktion/pragmatische Kontexte als Bestimmungskriterium., S. 34.

²⁴³ Pretzel Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 24.

²⁴⁴ Der Standard. Dr.-Karl-Lueger-Ring wird in Universitätsring umbenannt: Online: URL: <http://derstandard.at/1334795565355/Wien-Dr-Karl-Lueger-Ring-wird-in-Universitaetsring-umbenannt> [Stand 2012-08-11].

Gegebenheiten ist bei den anderen Formen nicht notwendig, da sie keine Gebrauchsfunktion für den Leser erfüllen. Sie richten sich einzig nach den subjektiven Maßstäben des Autors. Sicherlich gibt es auch in den Reiseberichten, Reisebeschreibungen und Reiseromanen gute Darstellungen von Sehenswertem, aber der Leser hat keinen Anspruch und im allgemeinen auch keine Ambition, hier aktuelle und umfassende Informationen einzuholen.²⁴⁵

Auch die englische Sekundärliteratur trennt die hybriden, aneinander grenzenden Genres mit Hilfe ihrer unterschiedlichen Funktionen, so lässt sich zum Reiseführer bzw. Travel Guide ergänzen:

Its primary function is that of information transfer for the deliberate end result of better defining the touristic experience. The travel book, on the other hand, is a far more complex creation, drawing freely upon literary motifs and the subjectivity one would expect from autobiographical accounts of travel.²⁴⁶

Die primäre Funktion konstituiert sich demnach über den Gebrauch, so könnte man ebenso sagen, es handle sich beim Reiseführer um einen Gebrauchstext, wie es zum Beispiel die Bedienungsanleitung ist. Dies ist grundsätzlich richtig angedacht, da Reiseführer zumindest in ihrer sprachlichen Ausführung stark anleitende Elemente beinhalten können, es trifft auf Literarische Reiseführer jedoch bloß zu, wenn sie nach dem Rundgang- oder Spaziergangprinzip aufgebaut sind: Denn dann gibt es anleitend gestalteten Text, unterstützende Bilder sowie Karten, welche der Orientierung dienen. Der/Die SpaziergängerIn wird in Wort und Bild begleitet, in den texten wir über die Sehenswürdigkeiten informiert: „Der Anspruch dieses Buches ist es, den Leser auf einem der vielen verschiedenen möglichen Wege zu begleiten.“²⁴⁷ Und: „Auf den hier vorgeschlagenen acht Spaziergängen durch Manhattan und Brooklyn Heights wollen wir auf den Spuren der Schriftsteller und Schriftstellerinnen die reiche literarische Vergangenheit New Yorks lebendig werden lassen.“²⁴⁸ Reiseführer für LiteraturfreundInnen sind jedoch oftmals nach Städten oder Personen sortiert, ihre Texte sehen demnach meist aus wie folgt: „44. Fjodor Tjutschew (1803 Owstug – 1873 Zarskoje Selo) Die Weltanschauung Fjodor Tjutschews, des größten Vetreters der russischen philosophischen Lyrik, bildete sich fern von Rußland heraus (...).“²⁴⁹ Oder: „PADUA/PADOVA (...) * 59 v. Chr. Titus Livius († dort 17 n. Chr.), Geschichtsschreiber aus

²⁴⁵ Pretzel Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 24.

²⁴⁶ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 10.

²⁴⁷ Schwarzwälder, Barbara: Barcelona. Spaziergänge mit Dichtern., S. 15.

²⁴⁸ Arndt, Gudrun: Spaziergänge durch das literarische New York., S. 16.

²⁴⁹ Smelowa, Swetlana; Pwalow, Nikolai: Literarisches St. Petersburg. 50 Dichter, Schriftsteller und Gelehrte. Wohnorte, Wirken und Werke., Berlin: JENA 1800 2003., S. 65.

adliger Familie, lebte zeitweilig in → Rom, Latium, wo er sich mit Augustus anfreundete (...). (...) * 1261 Albertino Mussato (...).²⁵⁰ Diese Textpassagen zwar nicht nicht anleitend, aber dennoch informativ aufgebaut.

Generell überträgt sich die reisebegleitende Funktion des Textes, der Zweck des Gebrauchs vor, jedoch speziell während der Reise, auf die formale Gestaltung der Werke, egal um welche Sorte Reiseführer es sich handelt. Daher sollten die dargebotenen Informationen für die Reisenden nicht zu umfangreich sein. Denn die Texte haben alle primär den „Zweck, auf der Reise benutzbar zu sein“²⁵¹. Sabine Gorsemann bezeichnet dies als: „Formale Benutzerfreundlichkeit“²⁵². Am Besten eignen sich daher „handliche Bücher“²⁵³ in einem geeigneten Format. Und: „Für oft wochenlangen Gebrauch (...) sind robuster Umschlag und Einband geradezu unabdingbar.“²⁵⁴ Zumindest die Dicke des Buches ist begrenzt, wenn ein Reiseführer seinen Zweck erfüllen soll, daher handlich in Format und Umfang ein ständiger Reisebegleiter sein kann: „Dicke und Gewicht der Bücher sind korrespondierende Kriterien.“²⁵⁵ Ein zu ausführliches bzw. seitenreiches sowie dadurch schweres Werk kann bei der Reise und den Spaziergängen kaum oder bloß mühevoll mitgetragen werden. Dies würde eben seine Funktion beeinträchtigen. Dennoch lässt sich ergänzen, dass es Beispiele Literarischer Reiseführer gibt, die inhaltlich hauptsächlich über die Zielorte informieren und durch ihr Erscheinungsbild verdeutlichen, dass ihre VerfasserInnen bei der Erstellung weniger den Zweck der Anleitung und Begleitung verfolgten. Mit über fünfhundert Seiten, überschreiten sie womöglich den Rahmen eines handlichen Reisebegleittextes, zum Beispiel *Toronto. A Literary Guide*, der mit seinen über 620 Seiten auf Reisen unpraktisch mitzutragen ist. Dadurch haben TextproduzentInnen des Werks seine Funktion auf die eines Nachschlagewerkes, welches nach der Vorinformation, also während der Reise, wohl eher zuhause im Bücherregal bleibt, beschränkt. Obgleich der/die AutorIn dieses Beispiels im Vorwort festhält: „To keep the book to a manageable length, I have had to make some hard editorial choices (...).“²⁵⁶ Dass solche überladenen Werke keine Ausnahmen darstellen, zeigen weitere Beispiel aus anderen Verlagshäusern, u.a.: *Literary Russia. A Guide*²⁵⁷ mit 495 Seiten

²⁵⁰ Maurer, Arnold; Maurer, Doris: Literarischer Führer durch Italien., S. 118.

²⁵¹ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 124.

²⁵² Ebd., S. 123.

²⁵³ Steinecke, Albrecht: Kulturtourismus., S. 307.

²⁵⁴ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 124f.

²⁵⁵ Ebd.

²⁵⁶ Gatenby, Greg: Toronto. A Literary Guide. Toronto: McArthur 1999., S. xi.

²⁵⁷ Benn, Anna; Barlett, Rosamund: Literary Russia. A Guide. London: Picador 1997.

oder *Reiseführer für Literaturfreunde. England & Wales*²⁵⁸ mit 584 Seiten. Karl Voss erläutert im Vorwort zu seinem Werk: „Als unentbehrlicher Reisebegleiter führt es den literaturbeflissenen Pfadfinder durch alle Grafschaften (...)“²⁵⁹. Dieser Literarische Reiseführer ist jedoch zumindest durch seine kleinformative Erscheinung Rucksack- bzw. Handtaschentauglich. Da die Funktion des (Literarischen) Reiseführers folglich primär Informationsvermittlung ist und es sich daher mitunter um einen Gebrauchstext handelt, sollte dieser möglichst aktuell sein und auch gehalten werden. Dies bedeutet, dass er oft genug vom Verlag neu aufgelegt werden sollte, zumindest wenn er Details wie beispielsweise Öffnungszeiten, Verkehrslinienlisten etc. zum Inhalt hat. Obgleich der Zweck des Reiseführers hauptsächlich auf den Gebrauch reduziert ist, muss seine Sprache nicht wie beim Gebrauchstext anleitend sein, sondern kann durchaus poetischer aus-gestaltet sein: „Eine formale Definition der Gattung R. ist nicht möglich; R.e können als Tagebuch, Brief bzw. Briefsammlung, als Teil einer Autobiographie oder als Gedicht abgefasst sein.“²⁶⁰ Aber:

Die Textsorte Reiseführer entwickelt mit der Zeit eine eigene Fachsprache, die sich an der Erfüllung ihrer gattungsspezifischen Aufgaben orientiert. Wenn auch Bilder und grafische Elemente in der heute üblichen Ausformung der Reiseführer eine größere Rolle spielen, so sind doch die Mittel der Sprache unabdingbar zur verständlichen Vermittlung der Reiseinformationen.²⁶¹

Gerade der Literarische Reiseführer ist oftmals gespickt mit Textfragmenten aus kanonisierten Werken bekannter AutorInnen: Beispielsweise haben die Autoren des Buches *Mit Carlos Zafón durch Barcelona. Ein literarischer Reiseführer*²⁶² sich von Zafón selbst durch Barcelona führen lassen. Die Führung steht stets im Zusammenhang mit seinen Werken, speziell mit dem Roman *Im Schatten des Windes*.

Reiseführer sollen mit ihrem Layout die reisenden LeserInnen unterstützen, z.B.: „Das Register (...) ermöglicht den raschen Zugriff auf gesuchte Orte und Personen“²⁶³. Wichtige Textpassagen und Informationen sollen schnell auffindbar sein, auch in längeren Fließtext-Passagen. Daher müssen diese für das menschliche Auge zur schnellen Auffindbarkeit erkenntlich gemacht bzw. verdeutlicht werden: „Unterstreichungen oder Unterlegung ganzer

²⁵⁸ Voss, Karl: *Reiseführer für Literaturfreunde. England & Wales*. Berlin; Frankfurt am Main: Ullstein 1989.

²⁵⁹ Ebd., S. 7.

²⁶⁰ Schuster, Jörg: *Reisebericht.*, S. 640.

²⁶¹ Pretzel, Ulrike: *Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert.*, S. 67.

²⁶² Burger, Sabine; Geel, Nelleke u. Schwarz, Alexander: *Mit Carlos Ruiz Zafón durch Barcelona. Ein literarischer Reiseführer*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2007.

²⁶³ Oeser, Hans-Christian: *Treffpunkt Irland.*, S. 10.

Textabschnitte, Piktogramme, Skizzen, Pläne, Tabellen, Fotos und Vignetten sowie Verschiedenfarbigkeit stellen weitere Formen dar, optische Übersichtlichkeit im Reiseführer herzustellen.²⁶⁴ Es wurde bereits gezeigt, dass kursive Schrift in einem der Beispiele als Anzeiger für eine fiktive Tour genutzt wird. In den Werken des Ullstein Verlags (*Reiseführer für Literaturfreunde*) wird anders strukturiert, das Konzept lautet: „Hervorhebung von Ortsnamen durch Fettdruck“²⁶⁵. Orts- und Straßennamen werden hier in fett gedruckter Schrift für das Auge sichtbar. Die Form der Literarischen Reiseführer hilft bei der Erfüllung ihrer Gebrauchsfunktion. So „kommt den Methoden der formalen Organisation die Rolle zu, den Text auf der Ebene der graphischen Zeichen sach- und benutzergerecht zu gestalten. Daneben finden sich visuelle Mittel der Ästhetisierung vor allem in den Abbildungen.“²⁶⁶ Dadurch stehen auch Literarische Reiseführer weiterhin in Tradition des Baedeker, selbst jene Werke, welche man auch als Anthologie sehen könnte. Auch diese sind in sich geordnet und organisiert, so verfolgten z.B. die ProduzentInnen des Werks *Florenz. Ein literarischer Reiseführer*²⁶⁷ das Schema, die diversen Zitate nach Vierteln und Sehenswürdigkeiten der Stadt Florenz zu ordnen. Das Inhaltsverzeichnis ist daher wie folgt aufgebaut: Im Inhaltsverzeichnis steht ein Begriff, z.B. Uffizien. Diesem Überbegriff sind sechs Texte diverser AutorInnen zugeordnet, die sich über mehrere Seiten erstrecken. Das Inhaltsverzeichnis ist als nächster Anhaltspunkt zu sehen, wenn Titel bzw. Untertitel für den/die Betrachtende/n den Inhalt betreffend nicht aufschlussreich sind. Aufbau, Struktur und die Titel der einzelnen Kapitel geben Hinweise auf die ProduzentInnen-Intention und natürlich ebenso die Textfunktion:

Die wesentlichen Strukturmerkmale des Reiseführers lassen sich im Inhaltsverzeichnis auffinden. Hier läßt sich zuerst überprüfen, ob das Buch dem Anspruch, touristische Gebrauchsanweisung mit bildend-unterhaltenden Elementen zu sein, allgemein gerecht wird, oder ob im Titel nicht angesprochene Einschränkungen vorliegen.²⁶⁸

Bei einer weiteren Betrachtung des Beispiels *Florenz. Ein literarischer Reiseführer*²⁶⁹ zeigt sich deutlich, dass der Titel zwar verrät, dass es ein Literarischer Reiseführer zur Stadt Florenz ist, da es jedoch keinen allgemein gültigen Konsens darüber gibt, was unter der Textsorte zu verstehen ist, kann das Werk auf diese Weise nicht bezüglich seiner Funktion

²⁶⁴ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 126f.

²⁶⁵ Ebd., S. 126.

²⁶⁶ Ebd., S. 126.

²⁶⁷ Waiblinger, Franz Peter (Hrg.): Florenz. Ein literarischer Reiseführer. Darmstadt: wbg Darmstadt 2007.

²⁶⁸ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 122.

²⁶⁹ Waiblinger, Franz Peter (Hrg.): Florenz.

beurteilt werden. Daher kann bloß das Inhaltsverzeichnis weiterhelfen. Das Werk besteht, wie bereits erläutert, aus einer Sammlung an Zitaten zu der Stadt Florenz, es nähert sich einer literarischen Anthologie an: „So kommen Texte aus verschiedenen Epochen, Literaturen und Gattungen miteinander in ein imaginäres Gespräch. Manchmal führt ein Autor fort, was ein anderer gesagt hat, ein anderer wiederum vertritt genau das Gegenteil.“²⁷⁰ Obgleich der Untertitel bestätigt, dass das Werk ein Literarischer Reiseführer ist, finden sich keine instruktiven, informativen oder stark deskriptiven Text-Passagen darin, wie sie im Baedeker zu finden sind, der ja als Prototyp eines Reiseführers zu verstehen ist. Dies verdeutlicht einerseits den Unterschied zwischen Reiseführer und Literarischen Reiseführer und erneut die terminologische Problematik. Bloß der/die LeserIn kann letzten Endes bestimmen, als was er/sie den Text wahrnehmen und lesen möchte. Dadurch bestimmt er ebenso die Funktion. Die TextproduzentInnen können bloß versuchen, ihr intendiertes Vorhaben beispielsweise durch den (Unter)Titel oder im Vor- oder Nachwort zu erläutern.

3.6 Themen und Figuren

Inhaltliche Bestimmungen sind vor allem dann von Bedeutung, wenn Erwartungen des Zielpublikums eine Rolle spielen (...) oder wenn kunst- oder medienübergreifende Konzepte gebildet werden (...).²⁷¹

Der Inhalt ist bei allen Reiseführerarten stark von der Produktionsmotivation, der Kaufmotivation sowie der damit zusammenhängenden Textfunktion geprägt. Er ist hauptsächlich auf die Information über eine Reise in ein bestimmtes geographisch abgegrenztes Gebiet (meist ein Land, eine Stadt oder ein(e) Region/Provinz/Bezirk) beschränkt und hat einen starken Anspruch auf Aktualität. Dies bedeutet, dass es sinnvoll ist, Werke in regelmäßigen Abständen neu aufzulegen. Doch Literarische Reisebegleittexte sind, wie erwähnt, Nischenprodukte, was bedeutet, dass sich Neuauflagen bloß in seltenen Fällen realisieren lassen. Daher werden inhaltliche Komponenten, welche wegen ihrem starken Realitätsbezug häufig geändert werden müssten, oftmals in Publikationen gänzlich ausgespart, z.B. Öffnungszeiten, Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel, Kostenlisten, usw. Obgleich der/die KäuferIn sich von einem solchen Buch zwar generell erwartet, dass es seine Informationsfunktion erfüllt, er/sie einen erkauften Informationsgewinn über ein fremdes

²⁷⁰ Waiblinger, Franz Peter (Hrg.): Florenz., S. XII.

²⁷¹ Spörl, Uwe: Inhalt als Bestimmungskriterium. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymmer. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 36.

Territorium in den Händen hält, aber hier ist eine Differenzierung zwischen Reiseführern und Literarischen Reiseführern erneut ratsam. Denn Reiseführer für LiteraturliebhaberInnen konzentrieren sich – wie in Kapitel 5 ausführlicher erläutert – inhaltlich auf die literaturgeschichtlichen Besonderheiten in einem geografisch abgegrenzten Raum. Beispielsweise befinden sich darin prinzipiell keine Informationen über Hotelkosten oder Restaurant-Bewertungen, wie es in anderen Reiseführern der Fall ist, die in Tradition der Baedeker-Sterne-Bewertung stehen. Hotels, Restaurants und Kneipen werden in Literarischen Reiseführern bloß thematisiert, wenn diese literaturgeschichtlich relevant sind, zum Beispiel:

Ehemalige Pension Böld

Sommerfrische von Thomas Mann

König-Ludwig-Straße 10

Früher Haus Nr. 121 a

Im Frühling 1920 erholte sich Katia Mann (1883-1980) sechs Wochen in der Pension Andreas Böld, die 1909 umgebaut worden war. Thomas Mann (1875-1955) arbeitete währenddessen an seinem Roman *Der Zauberberg* (...). (...) Die ehemalige Pension Böld ist heute das Landhotel Böld mit 110 Betten und 150 Restaurantplätzen.²⁷²

Durch das vorliegende Textzitat wurde bloß vermittelt, dass es die ehemalige Pension noch heute gibt und wie viele Plätze für kurze (Essen) oder längere Aufenthalte (Nächtigung) sie (zumindest im Jahr 2004) zu Verfügung hatte. Es findet keinerlei qualitative Bewertung statt, nur eine quantitative Aussage über die Kapazitäten der Pension.

Durch die Gegebenheit, dass der Literarische Reiseführer als textuelle Begleiterscheinung des Literatur-Tourismus zu betrachten ist, wird der Aktualität eher geringe Relevanz beigemessen, da bedacht werden muss, dass es in den Werken hauptsächlich um Literaturgeschichte geht. Vergangenes verändert sich demnach kaum, deswegen müssen die Texte nicht regelmäßig neu aufgelegt werden, wenn Öffnungszeiten sowie allzu präzises Kartenmaterial, etc. daraus ohnehin verbannt wurden. Was den/die potenzielle/n KundIn am Reiseführer interessiert, ihn/sie zum Lesen motiviert und diese/n schlussendlich das Werk kaufen lässt, ist der Inhalt. Dieser bezieht sich auf eine Reise an einen bestimmten Ort. Die Zieldestination wird somit zum Hauptthema des Werkes und steht fast ausnahmslos im Titel/Untertitel. Sabine Gorsemann sieht den Reiseführer als Angebot zur Realisierung der intendierten Reise:

Es ist deutlich geworden, daß Reiseführer eine Buchart darstellen, die sich als Angebot an Touristen

²⁷² Tworek, Elisabeth: *Spaziergänge durch das Alpenvorland der Literaten und Künstler.*, S. 79.

versteht, sie bei der ideellen und materiellen Realisation ihrer Reisepläne und -wünsche zu unterstützen. Die Bedingungen, die mit dem eingangs bestimmten Phänomen Tourismus und den Wünschen der Reisenden gesetzt sind, bilden dabei die allgemeine Grundlage des Genres.²⁷³

Hauptsächlich werden in Literarischen Reiseführern, wie bemerkt werden kann, Zusammenhänge von Literatur(geschichte) und einem Reiseziel thematisiert, es wird darin verdeutlicht, welche literarischen Sehenswürdigkeiten es in der Zielgegend gibt. Manchmal wird gezeigt, wie man sie erkunden kann, manchmal wird ein zukünftiges Erleben von diesen bloß angeregt.

Literarische Begebenheiten haben, wie andere Geschehnisse auch, eine Zeit- und Ortsverbundenheit. Es gibt daher Menschen, die mit ihrem Schaffensdrang und der Handlung des Schreibens Orte und Epochen unwiderruflich prägen. Durch die Relevanz der Texte (z.B. kanonische Werke bzw. Weltliteratur etc.) und den Ruhm der Literaturschaffenden (gemessen an Werk-Auflagen, Preisen und Auszeichnungen etc.) werden jene im literarischen Kontext stehenden Orte zu Sehenswürdigkeiten. Entweder AutorInnen haben in solchen Ortschaften gelebt und geschrieben oder diese in ihren Werken erwähnt bzw. in diese eingearbeitet. Im Kontext einer Reisetätigkeit fassen Reiseführer für LiteraturfreundInnen literarische Sehenswürdigkeiten und Texte zu/über Reisedestinationen zusammen. Das Werk kann allerdings bloß entstehen, wenn sich genügend literarisch relevante Begebenheiten am oder in Verbindung mit dem zu beschreibenden Ort zugetragen haben, sodass diese ein ganzes Buch füllen können. Daher sollte das Hauptthema (Ort und seine Literaturgeschichte) ertragreich sein. Ist nicht genügend Information vorhanden, kann kein Literarischer Reiseführer entstehen, daher muss entweder das geographische Gebiet, oder das Inhaltsfeld vergrößert werden. Das bedeutet, dass z.B. statt einem Stadt-Reiseführer ein Provinz-Reiseführer erstellt wird, oder statt einem Literarischen Reiseführer ein Reiseführer für KulturfreundInnen. Generell werden literarisch relevante Begebenheiten eines Ortes selbst in nicht spezialisierten Stadt-/Land-/Provinz-Reiseführern erwähnt: Oftmals unter dem Schlagwort *Kultur* bzw. *Kunst*. Dies lässt sich anhand der international angesehenen Reiseführermarke *lonely planet* exemplarisch verdeutlichen. In der Publikation *Marokko* wurde beispielsweise die marokkanische Literaturgeschichte auf einigen Seiten zusammengefasst:

Marokko hat eine alte literarische Tradition, die erst vor kurzem als solche erkannt wurde. (...) Das internationale Interesse an Marokkos Literaturszene kam erstmals in den 1950er und 1960er Jahren auf. Damals ließen sich die Beat-Generation Paul und Jane Bowles in Tanger nieder. (...) In den letzten zwei

²⁷³ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 111.

Jahrzehnten wurden noch mehr mutige und typisch marokkanische Stimmen gedruckt – in der Heimat und im Ausland.²⁷⁴

Außerdem sind in Reiseführertexten vermehrt Verweise auf kulturell relevante Begebenheiten zu finden, hier wird im Kapitel über die Stadt Tanger näheres zu Paul Bowles erläutert²⁷⁵.

Somit zeigt sich, dass literarische Special-Interest-Reiseführer, durch ihren spezielle(n) Inhalt und Informations-Funktion, thematisch eingeschränkter sind, denn sie konzentrieren sich thematisch auf Literatur sowie deren Geschichte, auf die „Spuren einheimischer und auswärtiger Schriftstellerinnen und Schriftsteller“²⁷⁶, auf die „literarische Spurensuche“²⁷⁷, präziser ausgedrückt: Auf „Geburts- und Wohnhäuser, Gräber und Gedenktafeln, Monumente und Museen“²⁷⁸ und auf die „fecettenreiche Literatur- und Kulturgeschichte“²⁷⁹.

Der Vermutung, die Figurenwelt eines Reiseführer wäre begrenzter als die eines Literarischen Reiseführers kann beigeplichtet werden, da letzterer hauptsächlich Geburts-, Lebens- und Sterbehäuser der SchriftstellerInnen zum Inhalt hat, werden Anekdoten über das Leben der AutorInnen in diesen gerne geschildert:

Für beide Autoren verkörperte New York die Zukunft Amerikas. Während Melville jedoch eher pessimistisch und desillusioniert die Armut, den Schmutz und den Niedergang der aristokratischen Gesellschaftsordnung beklagte, feierte Whitman die Stadt leidenschaftlich als Konzentrat modernen Lebens, ohne dabei die düsteren Seiten zu verleugnen.²⁸⁰

Ein normaler Reiseführer muss etliche Interessen seiner LeserInnen bedienen (Sport, Kultur, Shopping, Essen,...) und hat demnach, weil er auf eine handliche Größe reduziert werden muss, nicht die Option, detailliert auf jedes dieser Bedürfnisse einzugehen. Er versucht, einen möglichst präzisen Überblick über das Zielgebiet, seine Menschen und Kultur zu geben. Das ausgewählte Material wurde bereits bewertet, meist werden Beliebtheitsfaktoren berücksichtigt: Vermehrt wird nämlich gezeigt, was potenzielle Reisende vermutlich gerne sehen möchten. Hierfür gibt es Statistiken (z.B. Markt- und Rezeptionsforschung), aber natürlich wird ebenso die Erfahrung des/der Reiseführer-Autors/in in das Auswahlverfahren

²⁷⁴ Ham, Anthony: Marokko. Melbourne/ Ostfildern: Loney Planet Publications Pty/ Mairdumont 2007., S. 58-60.

²⁷⁵ Ebd., S. 176.

²⁷⁶ Staudacher, Cornelia: Spaziergänge durch das literarische Mallorca., S. 10.

²⁷⁷ Smelowa, Swetlana; Pwalow, Nikolai: Literarisches St. Petersburg., S. 2.

²⁷⁸ Oeser, Hans-Christian: Treffpunkt Irland., S. 9.

²⁷⁹ Voß, Karl: England & Wales., S. 7.

²⁸⁰ Arndt, Gudrun: Spaziergänge durch das literarische New York., S. 205.

mit einbezogen. Der Reiseführer für LiteraturfreundInnen sammelt hingegen nahezu jede Begebenheit, welche mit Literatur im näheren Kontext steht. Details werden gerne berücksichtigt, Anekdoten werden ausgebreitet, mitunter auch, weil die Zielgruppe Literarischer Reiseführer vermeintlich VielleserInnen sind:

Goethe, der in seiner Wiesbadener Zeit viel im Hause des nassauischen Oberbergrats Kudwig Wilhelm Cramer verkehrte (mit dem ihn vor allem das gemeinsame Interesse an der Gesteinskunde verband), lernte dort, als Freundin der Cramer-Töchter, die hübsche Philippine Lade kennen. Man ging miteinander spazieren, besuchte zusammen das Theater, Goethe unterwies die fast fünfzig Jahre Jüngere in der Kunst des Deklamierens und ließ es auch sonst nicht an Bildung und Belehrung fehlen. Auf jene Landpartie nach Frauenstein hatte man das Zeichenbrett mitgenommen: (...) Goethe mäkelte an dem Resultat herum, die verärgerte Künstlerin (...) lief ihrem Bockmesser davon, der ihr nach, und schon war's passiert. Ja, das kommt davon, wenn man als Fünfundsechzigjähriger mit einer Siebzehnjährigen »hascht« (...).²⁸¹

Wird im Literarischen Reiseführer eine geführte Tour fingiert, gibt es meist ein anleitendes Wir/Uns. Werden Begebenheiten berichtet, werden die AutorInnen, um welche es geht, möglichst lebhaft mit eingebunden - Hier ein wollüstiger, alternder Goethe. Somit wird dieser bis zu einem gewissen Maß selbst zur Figur seiner nacherzählten biografischen Anekdoten. Der Nacherzählung, welche nicht im Präsens gehalten ist, denn *Goethe mäkelte herum*, ist dadurch höhere Literarizität beizumessen als den fingierten Rundgang-Texten. Im selben Beispiel-Werk findet sich außerdem eine Rarität, ein Ich-Bezug, daher eine Ich-Figur, welche als Einheit mit der Figur des Erzählers zu sehen ist:

Ich brauche auch nicht lange im Veranstaltungsprogramm der Wiesbadener Volkshochschule zu blättern, um auf einen Goethe-Kurs zu stoßen, und wem die zehn Doppelstunden über »Dichtung und Leben« fünfzig Mark wert sind, dem verheißt die Ankündigung umfassende Antwort auf die Frage: »Wer ist dieser >Geist mit Adlerflügeln<, der einen letzten Versuch machte, der chaotischen Selbst- und Welterfahrung eine geistige Ordnung abzurufen?«²⁸²

Das Inventar an Figurenstimmen wird überdies durch die etlichen Zitate aus literarischen Klassikern angehoben, denn die literarischen HeldInnen oder die AutorInnen von diesen dürfen oft selbst zu Wort kommen: „Sooft wie möglich lassen wir die Autorinnen und Autoren (...) selbst zu Wort kommen.“²⁸³

²⁸¹ Grieser, Dietmar: Literarische Spaziergänge durch Goethes Heimat. München: Langen Müller 1999., S. 137.

²⁸² Ebd., S. 136.

²⁸³ Arndt, Gudrun: Spaziergänge durch das literarische New York., S. 16.

3.7 Sprache und Stil

Im Laufe der Zeit ändert sich die Darstellung des Inhalts, der Inhalt selbst und deren sprachliche Umsetzung, so entwickeln sich neue Gattungsstile. So wurde in den Werken ein stark beschreibender Stil, welcher zu einer Überproduktion an Text führte, zum Beispiel durch die Beigabe von Fotografien zurückgedrängt, als das Abdrucken von diesen in Publikationen finanziell erschwinglich wurde. Denn: Konkrete Anleitungen zum Reisen, wie sie noch in Reiseberichten und Apodemiken zu finden waren, werden wie es scheint im Reiseführer kaum noch benötigt. Fotografien und knappe Texte liefern Anregung und Information für eine kurz bemessene Urlaubszeit:

Betrachtet man die Texte im modernen Reiseführer, so könnte man daraus schließen, daß der Reisende des 20. Jahrhunderts zur Verinnerlichung eines Besichtigungserlebnisses keine Anleitungen mehr benötigt. Die Reduktion auf die faktenorientierte Information hängt sicherlich einerseits mit der gewachsenen Selbstständigkeit der Reisenden zusammen, andererseits aber auch mit dem schnelleren und damit oberflächlicheren Charakters des Reiseerlebnisses allgemein. Sicherlich darf auch der Wert der heute üblichen Fotografien für die Beschreibungen nicht vergessen werden, sie ermöglichen eine (...) umfassende Darstellung auf optischer Ebene (...).²⁸⁴

In diesem Punkt unterscheiden sich der Reiseführer und Literarischer Reiseführer, denn die Texte von letzterem sind tendenziell langatmig gehalten. Anekdoten werden ausführlich nacherzählt, obgleich Bildmaterial zumeist auch beigelegt wird. Trotz der Tatsache, dass die Textpassagen nicht unbedingt instruktiv sind, haben sie dennoch eine Gebrauchsfunktion vor und während der Reise. In ihren Darstellungen und Schilderungen haben sie literarischen Charakter. Dies bemerkt Gorsemann generell ebenso für moderne Reiseführertexte, denn es „(...) wurde offenbar, dass gerade viele Gebrauchstexte sich literarischer Mittel bedienen, die auch literaturwissenschaftliche Analyse erfordern.“²⁸⁵ Weil, und dies belegen besonders Literarische Reiseführer:

Ganz allgemein finden sich in den Abschnitten zur Bildung und Unterhaltung des Lesers epische Stilmittel, wie sie auch im erzählerischen Sachbuch verwendet werden, narrative Elemente können dabei neben deskriptiven stehen und sich innerhalb eines Textabschnittes mischen.²⁸⁶

Im *Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft* wird unter dem Schlagwort

²⁸⁴ Pretzel Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 102.

²⁸⁵ Jeßnig, Benedikt; Köhnen, Ralph: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft., S. 212.

²⁸⁶ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 138.

Reiseliteratur festgehalten: „Text oder Textgattung (...); in der Regel in Prosa.“²⁸⁷ Zählt man den Literarischen Reiseführer zur Reiseliteratur, kann bemerkt werden, dass dieser in Prosa gehalten ist, außer es werden lyrische Textausschnitte darin als Zitat angeführt, beispielsweise:

Während Constanze ihr Teil hat an Segeberger Tanzvergnügen, verdrängt Storm Eifersucht und Leidenschaft in sein Gedicht „Hyazinthen“, das in jenen Tagen an der Neustadt entsteht: Fern halt Musik; doch hier ist stille Nacht, // (...) Ich möchte schlafen, aber du mußt tanzen.²⁸⁸

Besonders fällt dies in Beispielen auf, die Anthologie-artig (*Florenz. Ein literarischer Reiseführer*²⁸⁹, *Turin. Eine literarische Einladung*²⁹⁰) oder Biografie-artig (*Literarische Spaziergänge durch Goethes Heimat*²⁹¹) anmuten. Dramatische Texte werden kaum in Literarischen Reiseführern zitiert, obgleich Zitate aus Shakespeares *Romeo und Julia* in einem Literarischen Führer durch Verona sicherlich nicht ausgespart werden würden.

Reisebegleitende Texte sind zwar seit Jahrhunderten vorrangig schriftlich, d.h. überwiegend in Buchform, abgefasst, dennoch gibt es, beeinträchtigt durch das Erscheinen des Mediums Film, ab dem 20. Jahrhundert Reisevideokassetten, Reise-DVDs sowie anderen Datenträgern. Reisefilme könnten gratis im Internet erhältlich sein, beispielsweise audiovisuelle Touren auf *youtube*²⁹², jedoch ist der Aufwand meist zu groß, um diese kostenfrei anzubieten. Ist ein Reiseführer-Text stark anleitend und beschreibend aufgebaut, könnte die These aufgestellt werden, es handle sich hierbei um eine Verschriftlichung von den Äußerungen eines Fremdenführers bzw. einer Fremdenführerin. Oder umgekehrt: FremdenführerInnen halten sich stark an bestehendes Textmaterial und schreiben oftmals Informationen und Anekdoten zusammen, um den Inhalt anschließend auswendig zu lernen. Die Haupttextstränge in Reiseführern, ausgenommen sind hier meist Informationsboxen, die gezielt stichwortartig Öffnungszeiten, Preise und Adressen wiedergeben, können daher in rein schriftlicher oder multimedialer Form existieren. Um diese voneinander zu unterscheiden zu können, werden die Präsentationsformen zur Analyse herangezogen: „Aus gattungstheoretischer Sicht wird bei Formen sekundärer Mündlichkeit (...) die mediale Präsentationsform zur

²⁸⁷ Jäger, Hans-Wolf: *Reiseliteratur*, S. 258.

²⁸⁸ Albrecht, Dietmar: *Literaturreisen. Storm in Schleswig und Holstein*, S. 40.

²⁸⁹ Waiblinger, Franz Peter (Hrg.): *Florenz. Ein literarischer Reiseführer*. Darmstadt: wbg Darmstadt 2007.

²⁹⁰ Knapp, Margit; Morese, Maria Carmen (Hrg.): *Turin. Eine literarische Einladung*. 2. Auflage. Berlin: Wagenbach 2006.

²⁹¹ Grieser, Dietmar: *Literarische Spaziergänge durch Goethes Heimat*. München: Langen Müller 1999.

²⁹² Youtube: Online: URL: <http://www.youtube.com/> [Stand 2012-11-12].

Gattungsunterscheidung herangezogen.²⁹³ Sprachlich betrachtet sind Reiseführer, besonders seit diese verstärkt mit Bildmaterial ausgestattet sind, darstellende bzw. beschreibende (bevor es Fotografien gab) Textsorten: „Zu den darstellenden Textsorten gehören z.B.: *Forschungsbericht*, *Reisebeschreibung*, *Erlebnisaufsatz* (...). Textsorten dieser Art sind prinzipiell mehrdimensional.²⁹⁴ Sie sind bevorzugt deshalb mehrdimensional aufgebaut, schon immer gab es Illustrationen zu Reiseberichterstattungen, weil sie Sinneseindrücke und Realität in Sprache bzw. Text fassen müssen. Das menschliche Sprachvermögen und die Niederschrift von diesem hat jedoch linearen Charakter, Sätze sind linear aufgebaut, was die textliche Verarbeitung von gleichzeitig Wahrgenommenen (z.B. erlebte Sinneseindrücke) erschwert:

Wenn ein Sprecher eine komplexe multidimensionale Informationsstruktur in Sprache umsetzen muß wie z.B. räumliche Information, muß diese Struktur auf die lineare Sprache projiziert werden. (...) Die Linearisierung folgt einer Sprechstrategie, so wenig Information wie möglich im Gedächtnis zu behalten, und kommt damit gleichzeitig den Bedürfnissen des Hörers entgegen, der die komplexe Struktur auf der Grundlage des Diskurses rekonstruieren muß.²⁹⁵

Es gilt den Inhalt, das Reiseziel, für den/die LeserIn optimal darzustellen bzw. zu beschreiben, um eine möglichst positive Vorstellung vom Dargestellten/Beschriebenen zu vermitteln oder um Gründe für eine Reise in ein Gebiet zu liefern, zu zeigen, weshalb es bereisenswert ist. Eckard Rolf ordnet die darstellenden Textsorten der Übergruppe Assertive Textsorten zu. Diese repräsentieren meist einen Sachverhalt oder Erlebnis, welches von einer/m VerfasserIn als repräsentativ, d.h. als beschreibens- und darstellenswert, erachtet wird:

Die assertiven Textsorten dienen der Informationsvermittlung. Werden sie gezielt eingesetzt, geht es dem Textproduzenten oder dem Textemittenten im allgemeinen darum, daß der Textadressat etwas Bestimmtes zur Kenntnis nehmen, wissen oder glauben soll.²⁹⁶

Die somit vermittelten Bilder sind allerdings tatsächlich bloß Zerrbilder der Realität. Linguistisch betrachtet sind Literarische Reiseführer demnach auch deskriptive/darstellende

²⁹³ Wesche, Jörg: Mündlichkeit/Schriftlichkeit als Bestimmungskriterium. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 37.

²⁹⁴ Rolf, Eckard: Die Funktionen von Gebrauchstextsorten. Berlin, New York: De Gruyter 1993. [Zugl.: Münster. Univ., Habil.-Schr., 1989]., S. 173.

²⁹⁵ Wenz, Karin: Raum, Raumsprache und Sprachräume. Zur Textsemiotik der Raumbeschreibung. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1997. (=Kodikas/Code: Supplement 22.) [Zugl.: Kassel, Univ., Diss., 1996]., S. 58.

²⁹⁶ Rolf, Eckard: Die Funktionen von Gebrauchstextsorten., S. 172.

Gebrauchstexte, da sie Territorien, die im Zusammenhang mit Literatur stehen, einer Leserschaft näher bringen sollen. Doch ist hinzuzufügen, dass es sich bei Texten, welche literarische Touren zum Nachgehen beinhalten, gleichzeitig um Instruktionstexte handelt, da das Publikum vor/während der Spazierroute angeleitet wird. Es sind vertextete Literatouren mit fingierter Führerperson. Obgleich es ebenso Beispiele für Literarische Reiseführer gibt, welche ohne eine starke Textlastigkeit sowie fingierten Reiseführer im Fließtext auskommen, z.B. *Dichter- und Denkerstadtpläne* des Verlages JENA 1800²⁹⁷. Bei Reiseführern sind (meist am Rande stehende) Informationsboxen inhaltlich informativ, sprachlich knapp gehalten. Etlichen Abkürzungen sind darin zu finden bzw. sind die Texte oftmals überhaupt in Stichworten gehalten. Das Auflisten von relevanten Adressen in Texten ist ein Anzeichen dafür, dass diese zu den kontaktiven sowie gebrauchorientierten Texten zu zählen sind. Dies ist wiederholt ein Beleg für die Tendenz der Textsortenmischung in Reiseführern.

Da Reisetexte hauptsächlich zur Anleitung/Animation/Information benötigt werden, dies ihr Zweck ist, können sie natürlich teilweise den literarischen Gebrauchsformen zugeordnet werden. Dies belegt einerseits die Tatsache, dass die Sprache oftmals, wie eben verdeutlicht wurde, anleitend und darstellend ist (wie eine Bedienungsanleitung), andererseits jedoch, dass der Inhalt im schlussendlich auf seine Informationsfunktion reduziert werden kann. Allerdings sind Literarische Reiseführer sprachlich, wie gezeigt wurde, durchaus poetischer/literarischer als beispielsweise die Bedienungsanleitung eines Fernsehapparates. Die Lektüre soll doch ebenso unterhaltend sein und das Lesen Spass machen. Fakten mischen sich mit subjektiven Eindrücken. Die Durchmischung der Textsorten im Literarischen Reiseführer verhilft diesem zu einem jeweils divergierenden Maß an Literarizität:

Nicht innerhalb eines traditionell engen Literaturbegriffs stehende Textsorten wie Brief und Autobiographie, Tagebuch, Reisebericht oder Traktat verwenden z.T. sichtbar literarische Darstellungsmittel, sind in ihrer ästhetischen Erscheinungsform also durchaus Literatur.²⁹⁸

Obgleich sich das Genre gehäuft, bezogen auf den Stil, literarischer Darstellungsmittel bedient, bezieht es sich inhaltlich doch auf zwei fixe Bestandteile der außertextlichen Realität: Auf reale Orte und deren Literaturgeschichte. Dies zeichnet wiederum zweckgebundene Gebrauchstexte aus:

²⁹⁷ Verlag JENA 1800: Online: URL: <http://www.jena1800.de/der-verlag-gesamtprogramm.php> [Stand 2012-08-29].

²⁹⁸ Jeßnig, Benedikt; Köhnen, Ralph: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft, S. 206.

Unter Gebrauchstexten werden im folgenden solche Texte verstanden, die nicht, wie poetische Texte, ihren Gegenstand selber konstituieren, sondern die primär durch außerhalb ihrer selbst liegende Zwecke bestimmt werden. Gebrauchstexte dienen der Sache, von der sie handeln; sie sind auf einen bestimmten Rezipientenkreis ausgerichtet und wollen informieren, belehren, unterhalten, kritisieren, überzeugen, überreden oder agitieren.²⁹⁹

Somit kann der Literarische Reiseführer durchaus als literarische(r) Gebrauchsform/-text verstanden werden, dies gilt ebenso für den Reiseführer: „Literarische Gebrauchsformen lassen sich von der >Literatur< im engeren Sinne durch ihre Beziehung zur (außertextlichen) >Wirklichkeit< bestimmen.“³⁰⁰

Der inhaltlich an einen informativen Sachtext erinnernde Hauptfließtext zeigt, dass innerhalb der Textsorte etliche sprachliche Variationen, welche sich in einem steten Wandel befinden, existieren können. Es gibt inhaltlich und sprachlich kaum Regeln sowie Normen. Wenn diese vorhanden sind, entstehen sie über den Gebrauchszweck des Textes. VerfasserInnen haben im Einfluss ihrer Zeit sowie ihres soziokulturellen Umfelds stehend über Jahrhunderte hinweg diverse stilistische Eigenheiten eingebracht, daher weisen sprachliche Ausführungen in den Reiseführern des frühen 19. Jahrhunderts andere Besonderheiten auf als die, welche in den heutigen, (post)modernen Varianten zu finden sind. Beispielsweise ist nachweisbar, dass der Textanteil in Reiseführern seit Beginn der fotografischen Ausgestaltung des Mediums massiv abnimmt, jedoch:

Die Textsorte Reiseführer entwickelt mit der Zeit eine eigene Fachsprache, die sich an der Erfüllung ihrer gattungsspezifischen Aufgaben orientiert. Wenn auch Bilder und grafische Elemente in der heute üblichen Ausformung der Reiseführer eine größere Rolle spielen, so sind doch die Mittel der Sprache unabdingbar zur verständlichen Vermittlung der Reiseinformationen.³⁰¹

Mit dem Rückgang des Textes einher geht ebenso „(...) die zunehmende Vereinfachung in der Reiseführersprache. In den früheren Ausgaben wird noch der Aufwand betrieben, die Dinge im wahrsten Sinne des Wortes zu beschreiben, ihre Besonderheiten mit Worten zu skizzieren.“³⁰² Diese Feststellung kann mit der Tatsache in Verbindung gebracht werden, dass es ja lange Zeit keine Fotografien gab und Zeichnungen bzw. Pläne aufwendiger herzustellen

²⁹⁹ Belke, Horst: Gebrauchstexte. In: Grundzüge der Literatur- und Sprachwissenschaft. Bd. 1. 3. Aufl. Hrsg. v. Heinz Ludwig Arnold u. Volker Sinemus. München: dtv 1975., S. 320.

³⁰⁰ Jeßnig, Benedikt; Köhnen, Ralph: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft., S. 206.

³⁰¹ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 67.

³⁰² Ebd., S. 112.

waren. Dennoch: Die beschreibende und lenkende Sprache in Reiseführern soll bis heute den Reisenden die Wegfindung erleichtern. Sie sollen praktisch in der Handhabung sein:

Praktisch bedeutet Hilfe beim Alltäglichen. Das Reisen soll schneller und einfacher gemacht werden, dadurch, daß der Leser sich von den angegebenen Wegstrecken und Empfehlungen einfach leiten lassen kann, ohne aufwendige eigene Recherche und in deren Folge Zeit- und Erlebnisverlust.³⁰³

Die Texte der Reiseführer haben sich durch die wachsende Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit der LeserInnen verändert. Die ehemals stark deskriptiven Passagen sind durch Bildmaterial ersetzt worden, außerdem ist der Buchinhalt eher als Anstoß und Anregung zu bewerten, nicht mehr als reine Reiseanleitung. Daher zeigt sich seit einigen Jahrzehnten, dass der Reiseführer sich sprachlich und inhaltlich von der deskriptiven und instruktiven Gebrauchsliteratur entfernt. Natürlich handelt es sich weiterhin um informative Lektüre, welche auf die Reise vorbereiten soll, jedoch ist deutlich bemerkbar, dass der Aspekt des vermittelbaren Vorgeschmacks relevanter wird. Daher kann folgender Äußerung hinzugefügt werden, dass diese für eine hybrid anmutende Textsorte (wie z.B. Literarische Reiseführer) zu strikt formuliert wurde: „Reiseführer sind in jeder Hinsicht Gebrauchsbücher, dem entspricht ihre äußere und innere Gestaltung.“³⁰⁴ Diese ist aber insofern richtig, als dass reisen handeln ist. Diese Handlung kann mit Hilfe des Reiseführers besser umgesetzt werden: „Gebrauchstexte sind zwar keine Handlungen, können aber im Zusammenhang mit Handlungen analysiert werden, da mit ihnen Handlungen realisiert werden.“³⁰⁵ Es drängt sich der Gedanke auf, dass jeder Text theoretisch als Gebrauchstext verstanden werden könnte, da jedes Lesen eine aktive, begründete Tat, ein Handeln ist. Bücher sind dem Gebrauch unterstellt und nehmen immer einen gewissen Bezug auf eine außertextliche Wirklichkeit, da sie der Imagination eines Menschen entspringen. Karin Wenz meint zur Thematik *Reiseführer als Textsorte*:

Reiseführer sind weniger ein Beispiel für eine Textsorte, als vielmehr eine Sammlung verschiedener Textsorten, die sich alle unter dem Stichwort Gebrauchstextsorten subsumieren lassen. Es handelt sich um ein Neben- und Nacheinander von Texten, Bildern, Karten und Plänen (...).³⁰⁶

Weiterhin relevant ist seit Entstehung des Genres die sprachliche Vermittlung von

³⁰³ Pretzel Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 71.

³⁰⁴ Ebd., S. 25.

³⁰⁵ Wenz, Karin: Raum, Raumsprache und Sprachräume. Zur Textsemiotik der Raumbeschreibung. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1997. (=Kodikas/Code: Supplement 22.) [Zugl.: Kassel, Univ., Diss., 1996]., S. 67.

³⁰⁶ Ebd.

Authentizität, um eine Vertrauensbasis zwischen ProduzentIn und RezipientIn zu schaffen. Dies geschieht über bestimmte Signalwörter in den Texten, u.a. die persönliche Ansprache des/der Lesers/in. Der Authentizitätsanspruch beruht auf einer imaginären Konvention oder Vertrauensbasis zwischen AutorIn/Verlag und LeserIn. Allerdings sind durchaus Strategien entwickelt worden, um eine Vertrauensbasis zu erzeugen bzw. authentisch wirken zu können: „Dabei entwickelt die Gattung ihre eigenen literar. Strategien zur Glaubhaftmachung ihres Authentizitätsanspruchs, in denen sie ihr epochalen Wandlungen unterliegendes Verhältnis zu Wirklichkeit in Anlehnung an die Wirklichkeitsauffassung ihrer Zeit bestimmt.“³⁰⁷ Erneut wird die Grenze zwischen echten und fiktionalen Reiseführern bzw. -berichten infrage gestellt, denn die hybride Grenze zu anderen Formen der Reiseliteratur prägte den Reiseführer nachhaltig: „Der Authentizitätsanspruch des R.s erlaubt es nicht, eine definitive Grenze zu ziehen zwischen literar. u. nichtliterar. Formen der Reiseliteratur.“³⁰⁸

Der Reiseführer musste sich in seiner Geschichte vom Reisebericht ablösen, um aufgeschriebene fiktionale und reale Reisebegebenheiten voneinander trennen zu können. Denn der Reisebericht kam oftmals in Verruf wegen seiner angeblichen „Affinität zur Lüge“³⁰⁹, da eine „unlautere Nähe des Reiseberichts zur Fiktion“³¹⁰ unterstellt wurde. Dennoch ist selbst die Verwendung sachlicher Sprache im Reiseführer-Text weder ein Garant für Wahrhaftigkeit, noch handelt es sich um wissenschaftliche, also sprachlich und inhaltlich gehobene Fachliteratur:

Die Sachlichkeit im Reiseführer hat aber keinen Hang zur Wissenschaftlichkeit. Reiseführer sind an ein breites Publikum gerichtet und zielen auf leicht nachvollziehbare Darstellungen ab. So werden auch keine schwer verständlichen detaillierten Spezialinformationen, etwa aus dem Bereich der Architektur oder der Kunstgeschichte vermittelt, sondern die Reiseführer bieten einfache, kompakte Erklärungen und Beschreibungen. Dies gilt natürlich nur für die allgemein gehaltenen Gebietsreiseführer. Ein spezieller Kunstreiseführer etwa richtet sich ja an einen Leserkreis, der besonders vorgebildet ist und bei dem man die Kenntnis von Fachvokabular voraussetzen kann.³¹¹

Der Reiseführer vereint literarische und nicht-literarische Textsorten in sich, welche selbstständig auch ohne einander existieren könnten: Adresslisten, Biografien, anleitend-

³⁰⁷ Brenner, Peter: Reisebericht. In: Dtv Sachlexikon Literatur., S. 742.

³⁰⁸ Ebd., S. 741.

³⁰⁹ Brenner, Peter: Die Erfahrung der Fremde. Zur Entwicklung einer Wahrnehmungsform in der Geschichte des Reiseberichts. In: Der Reisebericht. Hrsg. v. Peter Brenner. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989. (= suhrkamp taschenbuch 2097.), S.14.

³¹⁰ Ebd.

³¹¹ Pretzel Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 23.

beschreibend-informativer Fließtext, (lyrische) Zitate etc. Jene sind nicht abhängig voneinander, liefern jedoch in Kombination maximal mögliches komprimiertes Wissen über ein Land, eine Stadt oder eine Provinz. Dies dient dem Unterhaltungsfaktor, da die AutorInnen die RezipientInnen mit der Informationsvielfalt nicht ermüden wollen. Es handelt sich demnach um die „Versuche verschiedener Reiseführer, durch stilistische Wechsel die Informationsvermittlung unterhaltsam zu gestalten.“³¹²

³¹² Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 143.

4. Die vermittelten Inhalte

AutorInnen Literarischer Reiseführer wollen über das Medium Buch Inhalte an die RezipientInnen vermitteln. Wie verdeutlicht wurde, werden Literarische Reiseführer gekauft, da sich reisende LeserInnen mit deren Hilfe Reiseanregungen suchen können, sich darin über die Reisedestination vorab informieren oder sich während der Reise durch sie anleiten lassen können bzw. diese ebenso als Nachschlagewerk nutzen können. Nach der Lektüre diverser Ausführungen Literarischer Reiseführer aus etlichen Verlagshäusern, lässt sich festhalten, dass diese nach verschiedenen Ordnungsmustern aufgebaut sind und ebenso in ihrer Strategie und Konzept zur Vermittlung von literarisch relevanten Begebenheiten stark divergieren. Obgleich sie alle ungefähr dasselbe Themenmaterial an ihre LeserInnenschaft herantragen wollen. Nämlich:

Diese Streifzüge zeichnen Doppelporträts: Porträts von Schriftstellern an ihren Lebensorten und Porträts von Orten in ihrer literarischen Spiegelung. Eine komplette (...) Literaturgeschichte kommt dabei nicht heraus, sondern gleichsam ein ambivalentes Profil der Stadt in der Vielfalt ihrer Plätze und Stimmen. Nicht auf die Systematik sind diese Streifzüge aus, sondern auf Momente, wo sich Orte und Bücher streifen.³¹³

Kürzer formuliert: „Um literarische und zugleich alltägliche Orte geht es (...).“³¹⁴

4.1 Das dargestellte Sehenswerte

Solche literaturhistorischen Orte werden von mehreren Zeitebenen vereinnahmt und sind „Geburts- und Wohnhäuser, Gräber und Gedenktafeln, Monumente und Museen, von denen ausgehend in kurzen Vignetten jeweils ein literarisches Leben ausgebreitet wird.“³¹⁵ Und: „Geburtsorte, Wirkungsstätten (...), die wichtigsten literarischen Archive, literarische Gedenkstätten und die Schauplätze berühmter Werke der Literatur (...).“³¹⁶ Es können sehr verschiedene Orte als literarisch relevant betrachtet werden, jedoch soll keinem Ort literarische Relevanz unterstellt werden, ohne dies auch rechtfertigen zu können:

Eine Feld-, Wald- und Wiesenphilologie, die hinter jedem Strauch einen Anlaß für eine Gedichtzeile, den Schauplatz einer Dramenszene oder das Schlachtfeld eines mythischen Zweikampfs weiß, wurde tunlichst vermieden. Andernfalls wäre das vorliegende Buch auf einen nicht zu verantwortenden

³¹³ Bartmann, Christoph: Kopenhagen., S. 8.

³¹⁴ Ebd., S. 7.

³¹⁵ Oeser, Hans-Christian: Treffpunkt Irland., S. 9.

³¹⁶ Dietel, Günther: Reiseführer für Literaturfreunde. Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin., S. 5.

Es geht daher um Plätze „in denen Männer und Frauen der Feder einstmals zur Welt kamen, in denen sie gelebt und gewirkt haben, geehrt und verfemt wurden und schließlich ihr Leben beschlossen.“³¹⁸ Außerdem geleiten Literarische Reiseführer zu „legendären und historischen Schauplätzen, auf denen sie sich schreibend bewegt und ihre Romane, Bühnenwerke, Gedichte und Essays angesiedelt haben.“³¹⁹ Oftmals werden ihre Schulen, Universitäten und andere Ausbildungsstätten, in denen sie entweder selber eine Ausbildung genossen oder in denen sie selbst (be)lehrten erwähnt. Schauplätze (Parks, Plätze, Cafés, Kneipen, Restaurants, Hotels, etc.), welche in Werken beschrieben wurden, d.h. mutmaßliche Anregungsstellen, die im Recherche- und Schreibprozess verändert wurden, sind gleichermaßen relevant wie solche, an denen sich PoetInnen und ihr Umfeld einfach gerne aufgehalten haben. Überdies interessant sind Orte, an denen Literatur-Gruppen gegründet wurden (Bsp.: *Forum Stadtpark* in Graz) oder aufgelöst haben, sich diese Gruppen getroffen haben, z.B.: „Shakespeare and Company erlangte als Treffpunkt für Intellektuelle, Schriftsteller, Künstler, Kunstkenner und -liebhaber schnelle Bedeutung.“³²⁰

Beschrieben werden daher vorwiegend Orte, die mit dem Leben und dem Werk bzw. den Werken eines/r Schriftstellers/in oder auch mehreren von ihnen bzw. einer LiteratInnen-Gruppe zusammenhängen. Das Erstellen eines Literaturreiseführers über die Stadt Graz könnte zum Beispiel ohne die Auseinandersetzung und Beschreibung der literarischen/künstlerischen *Grazer Gruppe* um Alfred Kolleritsch, die den Namen *Forum Stadtpark* und den der Literaturzeitschrift *manuskripte* maßgeblich prägten, nicht komplett sein. Die Einarbeitung von realen Orten in der Belletristik, hängt nicht mit deren optischer Beschaffenheit zusammen, so müssen diese zu keiner Zeit in der Realität ästhetische Ansprüche erfüllen: „Whether defined by their size, grandeur, location, architecture, etc., literary sites could claim to attract the literati, by virtue of their expression through their own text and the trappings of literary fame.“³²¹ Der Reiseführertext hingegen versucht, ästhetisch ansprechende Lokalitäten einzuarbeiten und Vermitteltes zu schönen. Dem kann sich der Literarische Reiseführer durch seinen Literaturbezug jedoch entziehen.

³¹⁷ Oeser, Hans-Christian: *Treffpunkt Irland.*, S. 9.

³¹⁸ Voß, Karl: *England & Wales.*, S. 7.

³¹⁹ Ebd.

³²⁰ Jordan Haight, Mary Ellen: *Spaziergänge durch Getrude Steins Paris.*, S. 12.

³²¹ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: *Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces.*, S. 12.

Da an jenen Orten häufig (u.a. als städtische oder institutionelle Einnahmequelle dienend, nicht aus bloßen Stolz) Erinnerungsstätten errichtet, Museen gebaut oder Gedenktafeln aufgehängt (Frankfurt: *Goethe-Haus*; Norddeutschland: *Storm-Häuser* etc.) werden, sind diese natürlich in den Literarischen Reiseführern mit ihren aktuellen Namen angeführt: „home is preserved as a memorial“³²². Museen und Gedenkstätten bzw. Gedenktafeln werden von Ortschaften meist bloß eingerichtet oder installiert, wenn der/die betroffene AutorIn bereits gestorben ist. Dies erleichtert die Vermarktung, da: „Dead authors are so much more flexible in touristic terms.“³²³ Überwiegend werden ehemalige Häusern der KünstlerInnen in Museen verwandelt: „The home of the writer is arguably the most powerful tourism resource with appeal across a range of markets.“³²⁴ Ein Beispiel hierfür ist das Storm-Haus in Husum, welches als Wohnhaus und Museum beschrieben wird: „Storms Wohnhaus der Jahre 1866 bis 1880 an der Wasserreihe 31, Literaturmuseum zu Leben und Werk Storms und Ort der Novelle „Viola tricolor“ (...).“³²⁵ Die Geschichte des Hauses selbst und die Geschichte des Hauses in Zusammenhang mit Theodor Storm sowie seiner Literatur wird von Dietmar Albrecht über acht Seiten geschildert. Mitunter wird berichtet, wie aus einem Wohnhaus ein Museum wurde:

Als Storm 1880 mit Eintritt in den Ruhestand Husum zugunsten Hademarschens verläßt, verkauft er das Haus in der Wasserreihe. Seither hat es einmal nur noch seinen Besitzer gewechselt, bis 1969 die Stadt Husum das Grundstück erwirbt, das Haus restauriert und es 1972 der Theodor-Storm-Gesellschaft zur Nutzung als Museum übergibt. In den neun Jahrzehnten seit dem Weggang Storms war so wenig am Haus geändert, daß das Milieu der Zeit Storms unschwer wiedererstanden ist.³²⁶

Die Vermittlung von Authentizität ist ein relevanter Faktor, sollen doch die BesucherInnen in eine andere Zeit, nämlich in die ihres bibliophilen Highlights, entführt werden:

Das Museum hat es mit Raum und Zeit zu tun. In ihm werden die Gegenstände ferner Orte und Zeiten gesammelt, aufbewahrt und dem Augensinn dargeboten. Ritterrüstungen aus dem Mittelalter sind dort ebenso zu bewundern wie der Kopfschmuck aztekischer Stammesfürsten, lappländische Schneeschuhe setzen den Betrachter genauso in Erstaunen wie Schreibutensilien aus der Goethezeit (...).³²⁷

³²² Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: *Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces.*, S. 18.

³²³ Ebd., S. 19.

³²⁴ Ebd., S. 15.

³²⁵ Albrecht, Dietmar: *Literaturreisen. Storm in Schleswig und Holstein.*, S. 16.

³²⁶ Ebd., S. 62.

³²⁷ Korff, Gottfried: *Museumsreisen.* In: *Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus.* Hrsg. v. Hermann Bausinger, Klaus Beyrer u. Gottfried Korff. München: H.C. Beck 1991., S. 311. (311-319)

Der Literarische Reiseführer möchte, dies wird in Kapitel 5 erneut aufgegriffen, eine solche Begegnung unterstützen, zu dieser anregen und verführen, denn: „Writer’s homes as focal destinations provide tangible connections between the created and the creator, allowing tourists to engage in a variety of emotional experiences and activities.“³²⁸ Das Herz eines jeden DichterInnen-Hauses ist natürlich der Arbeitsplatz: „Internally, writer’s spaces display some hybrid order between home and office, often located within libraries reflecting their craft, and reminding them of their bookish heritage.“³²⁹ Literatur-Museen sind daher intime Orte, welche jede/r RezipientIn anders erfährt, da die Interaktion mit den gelesenen Werken sehr unterschiedlich abgelaufen ist, Vorstellungen über das Gelesene divergieren unter LeserInnen stark:

Literaturmuseen sind eine spezielle Art von Ausstellung, sozusagen exemplarische Orte individueller Begegnung. Literatur ist eine sehr persönliche, beinahe intime Interaktion zwischen Text und Leser. Literaturmuseen sind daher, obwohl sie natürlich in und mit der Öffentlichkeit arbeiten, das Gegenteil schreierischer „Events“. Sie ermöglichen etwas, das sehr selten und kostbar geworden ist: Stille, Einkehr, Besinnung, Intensität, Reflexion auf sprachkünstlerischem Niveau.³³⁰

Desto weniger Plätze, Häuser und ähnliche poetische Orte die Jahrzehnte oder Jahrhunderte überstanden haben und gleich geblieben sind (bzw. von Menschen konserviert wurden), je stärker sind literarisch Reisende auf die Schilderungen der AutorInnen und deren ZeitgenossInnen angewiesen, um den ursprünglichen Bestand gedanklich rekonstruieren zu können. Dies belegt das Exempel *Treffpunkt Tusculum. Literarischer Reiseführer durch das antike Italien*: „Was wir finden, sind freilich nur Überreste; nichts, was sich mit einem voll eingerichteten Goethehaus vergleichen ließe. So müssen wir uns die Erinnerungsorte selbst ausstatten und dabei die überlieferten Lebensdaten und vor allem die Texte zu Hilfe nehmen.“³³¹ Begibt sich der/die Literatur-TouristIn in ein Literatur-Museum, sind viele Gegenstände ausgestellt, um zu zeigen, wie der/die AutorIn gearbeitet hat:

Eine Literatúrausstellung soll Literatur anschaulich machen. Deshalb wird sie die haptische Schauseite der Literatur zu zeigen versuchen, also beispielsweise das Manuskript, die handschriftlichen Korrekturen, Verlagsprospekte, Anzeigen zum Erscheinen des Buches, den Umschlagentwurf, die

³²⁸ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 15.

³²⁹ Ebd., S. 16.

³³⁰ Heinze, Thomas: Kultursponsoring, Museumsmarketing, Kulturtourismus. Ein Leitfaden für Kulturmanager. 4. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2009., S. 106.

³³¹ Giebel, Marion: Treffpunkt Tusculum. Literarischer Reiseführer durch das antike Italien. Stuttgart: Reclam 1995., S. 9.

Im Literarischen Reiseführer werden hierzu vermehrt Gegenstände von AutorInnen angeführt, die in Archiven, Bibliotheken und Museen oder Ausstellungen zu sehen sind, z.B. eine „Sammlung von Briefen und Handschriften im Stadtarchiv“³³³ Bonn von August Wilhelm Schlegel. Die meisten Reisebegleittexte gehen der Frage nach „Was genau ist zu sehen?“³³⁴ und geben detailliert Antwort, z.B.: „Die einzelnen Vitrinen enthalten Texte (auch auf englisch und schwedisch) und Bilder zu den einzelnen Lebensthemen. Die Objekte sind auf aufrecht stehenden, leicht nach hinten geneigten Glasscheiben angeordnet, so daß der Eindruck einer aufgeschlagenen Buchseite entsteht.“³³⁵ Exaktes Beschreiben ist für die Vermittlung von Sehenswertem von großer Wichtigkeit, denn es sollen ebenso dem Nicht-Reisenden, d.h. „dem Leser im heimatlichen Lehnstuhl“³³⁶, eine literarische Reise ermöglicht werden. Wenn nötig durch einen verschriftlichten Museumsbesuch: „So gleicht, was die dinghafte Vergegenwärtigung fremder und ferner Räume anbetrifft, der Museumsbesuch durchaus einer Reise (...).“³³⁷

Besonders angezogen fühlen sich LiteratouristInnen wohl seit jeher von Friedhöfen, Gräbern und ähnlichen Ruhestätten verstorbener AutorInnen, denn „so richtig interessant wird ein Friedhof für Touristen, wenn dort Grabstätten von Stars und Prominenten zu finden sind.“³³⁸ Das Beispiel *Mit Brecht durch Berlin*³³⁹ veranschaulicht jene Tendenz, da in das Werk ein Plan des Dorotheenstädtischen Friedhofs, genauer der Teil des Areals auf dem mehrere AutorInnen nebeneinander ruhen, eingeschoben wurde, um aufzuzeigen, wer an welchem Ort und neben wem begraben liegt. Der beiliegende Plan und die Fotografien illustrieren das textlich Beschriebene und helfen den Lesenden, sich zu orientieren:

Daß Reiseführer sich ihre Gegenstände aus der Realität heranziehen, ist unbestreitbar. Daß sie sie darstellen, um den Rezipienten einen praktischen Umgang damit zu ermöglichen oder zu erleichtern, liegt ebenfalls auf der Hand. Es verwundert daher nicht, daß sich im Reiseführer formale Mittel zur

³³² Heinze, Thomas: Kultursponsoring, Museumsmarketing, Kulturtourismus., S. 106.

³³³ Dietel, Günther: Reiseführer für Literaturfreunde. Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin., S. 64.

³³⁴ Wißkirchen, Hans: Spaziergänge durch das Lübeck von Heinrich und Thomas Mann. 3. Auflage. Zürich; Hamburg: Arche 2003., S. 33.

³³⁵ Ebd.

³³⁶ Voß, Karl: England & Wales., S. 7.

³³⁷ Korff, Gottfried: Museumsreisen., S. 311.

³³⁸ Steinecke, Albrecht: Populäre Irrtümer über Reisen und Tourismus. München: Oldenbourg 2010., S. 119.

³³⁹ Bienert, Michael: Mit Brecht durch Berlin. Ein literarischer Reiseführer. Frankfurt a. Main: Insel 1998. (= Insel Taschenbuch. 2169.)

Realisation dieses Zwecks finden.³⁴⁰

Der berühmteste KünstlerInnen-Friedhof liegt jedoch vermeintlich in Paris: „Ein beeindruckendes Beispiel ist der Friedhof Père-Lachaise in Paris, auf dem mehr als zweihundert berühmte Persönlichkeiten ihre letzte Ruhe gefunden haben – darunter die Schriftsteller Honoré de Balzac, Marcel Proust und Oscar Wilde (...).“³⁴¹

Reiseführer sowie ihr Subgenre für LiteraturliebhaberInnen haben den Nachteil, dass sie durch die Auswahl – der/die ReiseschriftstellerIn wählt das Sehenswerte aus – Bilder vorfertigen. Dieses Faktum durchzieht seit jeher die Gattungsgeschichte:

Mit dem Erscheinen des ersten Baedekers (*Rheinreise von Straßburg bis Rotterdam*, 1835) beginnt die Normierung und Schematisierung des Reisens. Die meisten Reisenden nehmen nur noch das wahr, was ihnen Reiseführer als beachtenswert empfehlen.³⁴²

Heute messen AutorInnen die Sehenswürdigkeit von Orten wohl daran, wie stark frequentiert diese sind, d.h. wie populär diese ohnehin schon sind, natürlich gibt es Ausnahme-Reiseführer für IndividualtouristInnen. Reiseführer lassen aber generell, im Gegensatz zu bezahlten ortskundigen Fremdenführern, den Reisenden offen, ob sie sich an die vorgegebenen Routen halten wollen, welche Stationen sie uninteressant finden oder an welchen Orten sie gerne länger verweilen würden. Daher kann die Aussage getätigt werden, dass (Literarische) Reiseführer die Unabhängigkeit, Flexibilität und Selbstbestimmtheit fördern.

Tendenziell ist eine Irrelevanz in der Anführung innerhalb des Literarischen Reiseführers gegenüber Plätzen, Straßen und Gebäuden zu bemerken, die nur der Erinnerung wegen nach dem Literaten oder der Literatin benannt worden sind:

Für den Literaturtourismus eher unbedeutend sind Literaten- oder Dichterdenkmäler. Nicht zum Literaturtourismus zählen Straßen, Plätze und Parks sowie öffentliche und wissenschaftliche Einrichtungen, die nach einem Schriftsteller nur deshalb benannt sind, um die Erinnerung an ihn in der Öffentlichkeit lebendig zu halten.³⁴³

³⁴⁰ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 95.

³⁴¹ Steinecke, Albrecht: Populäre Irrtümer über Reisen und Tourismus., S. 119.

³⁴² Sauder, Gerhard: Formen gegenwärtiger Reiseliteratur., S. 552.

³⁴³ Literaturtourismus. Online auf Wikipedia: URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Literaturtourismus> [Stand 2012-09-05].

4.2 Konzepte und Strategien der Vermittlung

Die Strategien der Verlagshäuser sind sehr unterschiedlich, was, wie erläutert, Auswirkungen auf die Textsorte und ihre Definitionsproblematik haben kann. Grundsätzlich verfolgen alle Verlage das Prinzip der Übersichtlichkeit, welches mitunter durch ein Inhaltsverzeichnis und Register/Index gestützt wird, denn: „Das Inhaltsverzeichnis bietet eine erste Übersicht über die Aufteilung und Anordnung aller Beschreibungen und das Register am Ende des Buches macht das schnelle Auffinden einer gesuchten Sehenswürdigkeit oder eines Ortes möglich.“³⁴⁴ Hauptsächlich orientieren sich die Konzepte an den Wünschen sowie Erwartungen der Zielgruppe. Doch es muss ergänzt werden: „Daß nicht allgemeingültig festgestellt werden kann, welche Mittel der Darstellung auf den jeweiligen Leser unterhaltend wirken;“³⁴⁵ Die intermediale Ausgestaltung (Text, Informationsboxen, Fotos, Pläne, etc.) der Vermittlung einer Reisedestination kann sehr unterschiedlich ausfallen. Es lässt sich daher feststellen, „daß Reiseführer sich der verschiedensten formalen Mittel zur Textgestaltung bedienen.“³⁴⁶ Die von dem/der AutorIn und auch vom Verlag intendierte Erzeugung eines Wiedererkennungswerts ist sicherlich ein Grund für die Vielfalt der entwickelten Schemata für Literarische Reiseführer. In den diversen Verlagsreihen wiederholen sich die Muster, dennoch versuchen sie sich mit ihren Strategien voneinander abzuheben.

Selten erscheinen einzelne Literarische Reiseführer auf dem Markt, sondern Verlage tendieren, wegen der Rentabilität, eher dazu, Reihen mit mehreren aufeinanderfolgenden Führern zu veröffentlichen, dies belegt Kapitel 5. Bevor eine Analyse der jeweiligen Motivation von TextproduzentInnen sowie -rezipientInnen erfolgen kann, scheint zunächst hilfreich, aufzuzeigen, was in Literarischen Reiseführer, auf welche Art und Weise, gezeigt sowie vermittelt wird. Die untersuchten Werke können nach den zur Vermittlung gewählten Darstellungsstrategien unterschieden werden. Dies ist eine geeignete Methode, zu vermitteln, welche Texte überhaupt als Literarischer Reiseführer gesehen werden können und daher die Textsorte als solche prägen.

Bei der Analyse wurde daher die vorliegende Primärliteratur danach sortiert, wie ihre AutorInnen, VerlegerInnen und HerausgeberInnen Informationen an die reisenden KundInnen vermitteln: 1) Spazier- und Wander-Routen, 2) Stadtpläne und Karten, 3) Anthologien, 4) Reiselexika und Nachschlagewerke, 5) Hybrides Konzept;

³⁴⁴ Pretzel Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. Untersuchungen am Beispiel des Rheins. Frankfurt a. Main: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften. 1995. (=Europäische Hochschulschriften. Reihe I Deutsche Sprache und Literatur. Bd./Vol. 1531.) [Zugl.: Wien. Univ.,Diss., 1995].., S. 25.

³⁴⁵ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 143.

³⁴⁶ Ebd., S. 103.

Obgleich die Konzepte der Verlage unterschiedlich sind, bestehen dennoch typologische Gemeinsamkeiten, welchen sich die Mehrzahl der AutorInnen von Literarischen Reiseführern zumeist verpflichtet fühlt. Dieser Konsens ergibt die Kernstruktur bzw. das Fundament der Textsorte. Besonders relevant scheint die Vermittlung des Reiseziel-Bildes an den/die LeserIn zu sein: Daher müssen die Exempel der Gruppe drei (Anthologien) nicht instruktiv-informativ oder deskriptiv-informativ bzw. auch nicht kontakktiv sein, sondern bloß ein Bild vom jeweiligen Reiseziel im Zusammenhang mit Literarischen Begebenheiten und Texten vermitteln. Der Kern eines Literarischen Reiseführers ist daher eine Kontextualisierung von Literatur(geschichte) und Reisezielort.

Lebendige *Bilder* sollen zur Reise anregen und erst sekundär, wenn von den LeserInnen so gewünscht, während der Reise selbst, anleiten, beschreiben oder informieren. Landschaften erhalten dadurch ein *Branding*, werden zur Marke: „Die ausgewählten Texte und Fotografien dokumentieren das Leben der Künstler und Literaten (...). Die lebendige Auseinandersetzung mit ihnen führt uns zurück in eine längst verlorene Zeit und verleiht der Landschaft der Gegenwart Profil und Tiefe.“³⁴⁷

4.2.1 Literarisches Flanieren, Bummeln, Spazieren und Wandern

Die beliebteste Möglichkeit der Vermittlung erfolgt über den Spaziergang. Hierbei erstellt der/die AutorIn Spazierrouten für den/die LeserIn, indem er/sie örtlich nahe gelegene Gebäude, Orte, Straßen, welche im literaturgeschichtlichen Zusammenhang stehen, Bsp.: *Mit Brecht durch Berlin*³⁴⁸ oder *Spaziergänge durch das literarische Mallorca*³⁴⁹, als Spaziergang zusammenfasst:

750 mit der Literatur verbundene Häuser beziehungsweise die Orte, an denen diese einst standen, werden dem Bummeler durch Berlins Straßen vorgestellt, Häuser, aus denen ihre schriftstellernden Bewohner ein Spiegelbild der Stadt in alle Welt trugen (...).³⁵⁰

Die „Reiseroute bestimmt den Aufbau der Gliederung“³⁵¹, so bezeichnet Steinecke Reiseführer mit einer solchen Aufbau-Struktur als „Wegweiser-Reiseführer“³⁵². Fällt im Titel

³⁴⁷ Tworek, Elisabeth: Spaziergänge durch das Alpenvorland der Literaten und Künstler., S. 8.

³⁴⁸ Bienert, Michael: Mit Brecht durch Berlin. Ein literarischer Reiseführer. Frankfurt a. Main: Insel 1998. (= Insel Taschenbuch. 2169.)

³⁴⁹ Staudacher, Cornelia: Spaziergänge durch das literarische Mallorca. Hamburg; Zürich: Arche 2001.

³⁵⁰ Voß, Karl: Reiseführer für Literaturfreunde., S. 9.

³⁵¹ Link, Manfred: Der Reisebericht als literarische Kunstform., S. 9.

³⁵² Steinecke, Albrecht: Kulturtourismus., S. 310.

der Name eines Autors oder einer Autorin, bedeutet das keinesfalls, dass sich das vorliegende Werk bloß auf ihn/sie und sein/ihr Umfeld konzentriert. Meist wird das Werk inhaltlich bloß auf seine/ihre Lebenszeit fokussiert. Jedoch werden Literarische Reiseführer in Routen-Struktur bloß für Städte und Provinzen, Bezirke, Bundesländer, Landschaften oder Kreise, etc., d.h. geografisch stark eingeschränkte Gebiete, erstellt. Dies liegt daran, dass die Erschließung zu Fuß erfolgt, was wiederum bedeutet, dass gehende BesucherInnen eher langsam das Umfeld erschließen und keine weiten Strecken bewältigen können. Zusätzlich müssen Literarische Reisebegleittexte, welche Sehenswürdigkeiten über Spaziergänge sowie Wanderungen vermitteln, textlich weiter ausholen als zum Beispiel ein auf Kurzinformationen ausgelegtes Reiselexikon. Sätze werden vollständig ausformuliert, sie sind verstärkt deskriptiv und instruktiv bei der Vermittlung von relevanten Informationsmaterial zum Reiseziel. Außerdem sollen sie Lust auf die Bewegung in Literatur-Landschaften machen. Es ist zu ergänzen, dass LeserInnen sich offensichtlich gerne für ihre Lektüre Zeit nehmen, denn für sinnerfassendes Lesen benötigt man diese. Somit ist schlusszufolgern, dass reisende LeserInnen sich ebenso für literarisch Sehenswertes, daher für den literarischen Tourismus, gerne Zeit lassen. Durch die Erschließung eines Areals zu Fuß, wird das Erlebte intensiviert: „Die Fortbewegungsart zu Fuß dient zur Steigerung der Intensität des Reiseerlebnisses und zur besseren Wahrnehmung aller Elemente, (...).“³⁵³

Im deutschsprachigen Raum sind die Kulturreiseführer des Arche Verlags sehr präsent, diese sind auf diverse Kultursparten ausgerichtet. Die Arche-Serie besteht bereits seit den 1990er-Jahren, weiterhin werden in regelmäßigen Abständen neue Publikationen zur Reihe hinzugefügt und alte Titel erscheinen in überarbeiteten Neuauflagen wieder, d.h. diese werden an aktuelle Gegebenheiten am Zielort angepasst. Ihre Vermittlung erfolgt über Spaziergänge, daher wurde diese Gegebenheit in den Titel der Reihe integriert, die Titel der Werke beginnen immer mit *Spaziergänge durch...*, dahinter wird das Themengebiet (die fokussierte Kultursparte oder der/die behandelte/n KünstlerIn) und der Zielort bzw. das Zielgebiet genannt, z.B.: *Spaziergänge durch Lessings Wolfenbüttel*³⁵⁴ oder *Spaziergänge durch das Alpenvorland der Künstler*³⁵⁵. Das zweite Beispiel verdeutlicht, dass es auch Reiseführer für nicht auf einen Kulturbereich spezialisierte KulturfreundInnen gibt.

³⁵³ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 118.

³⁵⁴ Raabe, Paul: *Spaziergänge durch Lessings Wolfenbüttel*. Hamburg; Zürich: Arche 1997.

³⁵⁵ Tworek, Elisabeth: *Spaziergänge durch das Alpenvorland der Literaten und Künstler*. Hamburg; Zürich: Arche 2004.

Natürlich gibt es auch Spazier- und Wandertourenführer für KulturliebhaberInnen aus anderen bzw. anderssprachigen Verlagsreihen, zum Beispiel die französische Serie *Promenades littéraires...* aus dem Verlagshaus Les Guides Editions Ouest-France oder die leider sehr veralteten, weil vom Verlag Ullstein aufgegebenen, *Reiseführer für Literaturfreunde* (z.B. *Reiseführer für Literaturfreunde. Paris*³⁵⁶). Von letzteren gibt es ebenso Literarische Länderführer, diese sind allerdings nach Prinzip vier (in Struktur eines Reiselexikons) aufgebaut. Natürlich gibt es auch Einzelpublikationen, wie das Exempel *Toronto. A Literary Guide*³⁵⁷ belegt, im Spazierkonzept. Oder: Mirella Kuchling: *Literarische Spaziergänge durch Graz. Eine Spurensuche*³⁵⁸ bzw. Claudia Girardi (Hrg.): *Literatour durch Wien. Ein literarischer Reiseführer durch die Hauptstraßen und Nebengassen der österreichischen Dichtung*³⁵⁹. Und, manchmal sind es keine Spaziergänge, sondern Wanderungen: Marianne Rott *Zauberberg-Wanderung. Vom Waldhotel Davos zum Thomas-Mann-Platz auf der Schatzalp*³⁶⁰.

Relevant ist für die Mehrzahl der ausgewählten und untersuchten Beispiele ihre Orientierung am Medium Stadtplan:

Die Karten unterstützen die Beschreibungen im Text, indem sie das Beschriebene auf einer zweiten semantischen Ebene aufarbeiten, die geeignet ist, die orientierungsstiftende Funktion der Texte durch optische Darstellung erheblich zu verbessern. Für Autor und Leser dienen sie als Hilfsmittel zur Orientierung und schaffen einen gemeinsamen geographischen Vorstellungsraum. Die textlichen Ausführungen bewegen sich innerhalb dieses geographischen Raumes, sodaß Text und Karte in ständiger Bezugnahme aufeinander stehen. (...) Innerhalb der textlichen Beschreibung gibt es keine weiteren Verweise auf die Karten. In die Stadtpläne sind Zahlen eingezeichnet, die am Rande wieder angeführt und mit erklärenden Bezeichnungen versehen sind.³⁶¹

Lediglich die Stadtreiseführer des Ullstein Verlags beinhalten kein Kartenmaterial sowie keine Fotografien. Hier dominiert der Text, weswegen Anleitungen sehr präzise formuliert wurden, um die Lesenden auf der Reise nicht in die Irre zu leiten. Daher haben die Werke eine

³⁵⁶ Voß, Karl: *Reiseführer für Literaturfreunde: Paris*. 2. überarbeitete Auflage. Frankfurt a. Main/ Berlin: Ullstein 1995.

³⁵⁷ Gatenby, Greg: *Toronto. A Literary Guide*. Toronto: McArthur 1999.

³⁵⁸ Kuchling, Mirella: *Literarische Spaziergänge durch Graz. Eine Spurensuche*. Graz: Steirische Verlagsgesellschaft 2004.

³⁵⁹ Girardi, Claudia (Hrg.): *Literatour durch Wien. Ein literarischer Reiseführer durch die Hauptstraßen und Nebengassen der österreichischen Dichtung*. Wien: Böhlau 1998.

³⁶⁰ Rott, Marianne: *Zauberberg-Wanderung. Vom Waldhotel Davos zum Thomas-Mann-Platz auf der Schatzalp. Literarische Stationen auf dem Thomas-Mann-Weg*. Würzburg: Königshausen & Neumann 2009.

³⁶¹ Pretzel, Ulrike: *Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert.*, S. 136.

überdurchschnittliche Seitenanzahl (ca. 400-500 Seiten).

Der Arche Verlag hat seit den 1990ern weit mehr als zwanzig Titel in dieser Reihe publiziert, diese werden auch regelmäßig neu aufgelegt, so ist *Spaziergänge durch Goethes Weimar*³⁶² bereits 2005 in der zehnten Auflage erhältlich, was die Beliebtheit und Rentabilität des Konzepts der Reihe bestätigt. Als gutes Beispiel hierfür kann *Spaziergänge durch Gertrude Steins Paris*³⁶³ angeführt werden. In diesem sind Vorschläge für halbtägige Spaziergänge, sogenannte Routen, zu finden (Bsp.: Route 1: *Das Literatenviertel*). Weg, Zeit und Orientierungshilfen sollen dem/der LeserIn helfen sich optimaler orientieren zu können:

Für die Orientierung in der Fremde benötigt der Reisende Anhaltspunkte, die die Übereinstimmung zwischen der Wirklichkeit und den Beschreibungen des Reiseführers möglich machen. Für die verbalen Ausführungen des Buches müssen also Markierungen dienen, für deren Entwurf zwei Dimensionen bestimmend sind: 1. die räumliche und 2. die zeitliche.³⁶⁴

Und:

Die temporale Dimension wird durch die Vorgabe von Fortbewegungszeiten, in den vorliegenden Beispielen sind es die benötigten Minuten oder Stunden für die Bewältigung klar definierter Strecken zu Fuß, abgedeckt. Die räumliche Orientierung geschieht anhand von Nennung und Beschreibung vorhandener Bauwerke am Wege und auch anhand der Natur, Bäume und Büsche. In dieses Koordinatennetz hinein werden immer wieder Erlebnismomente gesetzt, die den Sinn der Wanderung unterstreichen und bereichern sollen, im allgemeinen Aussichtserlebnisse.³⁶⁵

Das kann, umgelegt auf das vorhandene Textbeispiel, folgendermaßen aussehen:

Beginnen Sie diesen Spaziergang an der Place Saint-Michel, die Sie mit Métro oder Bus leicht erreichen. Von dort gehen Sie die paar Schritte zur Seine und biegen vor der Brücke nach rechts in den Quai Saint-Michel ein. Folgen Sie dem Quai und behalten Sie dabei Notre-Dame auf der anderen Seite der Seine im Blick. Nach dem nächsten Häuserblock überqueren Sie die Rue Saint-Jacques und erreichen den kleinen Square Mariette, eine der beiden Grünanlagen, die es an den Seineufem heute noch gibt. Längs des Platzes verläuft die kurze und malerische Rue de la Bûcherie. Im Hintergrund sieht man bei schönem Wetter die Anwohner boules spielen.³⁶⁶

Jeder Route ist ein kleiner Plan (kein Stadt-, sondern ein nummerierter Routen-Plan)

³⁶² Raabe, Paul: *Spaziergänge durch Goethes Weimar*. 10. aktualisierte Auflage. Zürich; Hamburg: Arche 2005.

³⁶³ Jordan Haight, Mary Ellen: *Spaziergänge durch Gertrude Steins Paris*. Zürich: Arche 2008.

³⁶⁴ Pretzel, Ulrike: *Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert.*, S.74.

³⁶⁵ Ebd., S.75.

³⁶⁶ Jordan Haight, Mary Allen: *Spaziergänge durch Gertrude Steins Paris.*, S. 17.

beigefügt, Reisevorschläge werden vor Text-Beginn, der Beschreibung jeder Route, angeboten (Métro und Bus). Vorteile, die sich abzeichnen, sind die immensen Mengen an Information, es empfiehlt sich den Routen-Text vor dem Spaziergang zu konsumieren, das zwischengeschobene Bildmaterial und die vorgeplanten Routen, die allerdings, wird eine Route schneller als gedacht beendet, miteinander kombiniert werden können. Das zeigt sich auf Seite sieben, denn es wird angeführt, wie der/die LeserIn mit dem Buch umgehen soll:

Sie finden in diesem Buch fünf Vorschläge für halbtägige Spaziergänge durch die Stadtviertel des linken Seineufers, doch handelt es sich dabei keineswegs nur um Marschrouten und die Besichtigung von Sehenswürdigkeiten. Sie sollten zunächst einmal lesen, um bevor Sie sich auf den Weg machen, um ein Gefühl für jene Zeit zu bekommen, in der Künstler, Denker und Berühmtheiten die Rive Gauche bevölkerten, jene Blütezeit zwischen 1900 und 1940, und Sie werden sehen, wie leicht und wie häufig sich die Wege der großen Geister in der Pariser Bohème kreuzten. (...) Wenn Sie gut zu Fuß sind, können Sie den ersten und zweiten Spaziergang, den ersten und dritten Spaziergang, den vierten und fünften Spaziergang oder den dritten und fünften Spaziergang miteinander verbinden. Am besten prägen Sie sich die Route ein, bevor Sie losgehen, und halten den Stadtplan griffbereit. (...) Obwohl die Routen so konzipiert sind, daß ein Boulevardier sie in etwa zwei Stunden schaffen kann, sollten Sie sich für Ihren Spaziergang mindestens die doppelte Zeit nehmen, denn die vielen Straßen und Seitenstraßen bieten reichlich Ablenkung.³⁶⁷

Spaziergänge werden stilistisch sowie inhaltlich instruktiv, deskriptiv, informativ und kontakktiv gestaltet, das bedeutet, der Weg wird mit Zugabe von relevanten Informationen zu diesem und seinen Sehenswürdigkeiten beschrieben, Reisende werden sprachlich durch diesen hindurch anleitend begleitet, nebenbei werden Adressen von Kulturschaffenden der Reihe nach (der Route folgend) erwähnt: Zum Beispiel wird die Adresse der Buchhandlung Shakespeare and Company („37, rue de la Bûcherie“³⁶⁸) genannt. Des Weiteren werden gerne Bistros, Hotels, Büroräume, Cafés und Restaurants beschrieben, in welchen die KünstlerInnen sich gerne trafen, speisten oder tranken:

Das Bistro Rendezvous des Mariniers, das von Madame Le Conte geführt wurde, hatte ein gute, einfache Küche. (...) In Hemingways Roman Fiesta gehen Jake Barnes und Bill Gorton in dieses Bistro und essen Brathähnchen, grüne Bohnen, Kartoffelpüree, Salat, Käse und Apfelkuchen.³⁶⁹

³⁶⁷ Jordan Haight, Mary Ellen: Spaziergänge durch Gertrude Steins Paris., S. 7.

³⁶⁸ Ebd., S. 17.

³⁶⁹ Ebd., S. 23.

Tendenziell sind Tribut-zollende Straßennamen für den Literaturismus und Literarische Reiseführer irrelevant, es gibt jedoch Ausnahmefälle: Ein Beispiel für relevante Straßen wäre die Nummer 33, der nach Guillaume Apollinaire benannten Rue Guillaume Apollinaire. An diesem lässt sich außerdem die anekdotenhafte Aufarbeitung und Darstellungsweise der AutorInnen für den/die LeserIn belegen:

Am 33. Todestag von Guillaume Apollinaire im Jahre 1951 wurde eine kleine Straße zwischen Rue Bonaparte und Rue Saint Benoît nach dem »Dichter von Paris« benannt. Wilhelm Apollinaris de Kostrowitzky liebte die Pariser Straßen, vor allem die Gegend von Saint-Germain-des-Prés mit ihren engen Gassen, den geschäftigen Märkten und der günstigen Lage. Nachdem er 1913 in dieses Viertel umgezogen war, sah man ihn häufig in seine frühere Wohngegend am Montmartre zurückgehen. Er war ein unermüdlicher Spaziergänger, meistens in Begleitung eines Freundes, und während sie gingen und redeten, wies er auf historische Sehenswürdigkeiten hin, häufig auf architektonisch interessante Bauwerke. (...) Gertrude Stein war der Ansicht, daß Apollinaire von allen Personen, die Picasso umgaben, die lebendigste sei.³⁷⁰

Oftmals wird empfohlen, den Reiseführer vor dem Spaziergang zu lesen, besonders bei Werken mit einer hohen Informations- und Textdichte. Die immense Überinformation, z.B. in den Ullstein Städteführern, wird von LeserInnen wahrscheinlich als unpraktisch wahrgenommen. Denn sie erschwert das Mittragen des Textes und die Option des schnellen Nachschlagens auf der Route, da geschichtliche Hintergründe, Zusammenhänge, Personen, Daten, Werk-Zitate, Adressen, Plätze präzise beschrieben und geschildert werden. Dadurch lassen sie sich schwer aus dem Fließtext herausfiltern. Es findet keinerlei Auflockerung statt, weder Bildmaterial, noch Routen- oder Stadtpläne sind vorhanden. Dies könnte die Begründung für die Auflösung der Ullstein-Reihe sein, diese wird seit den 1980ern nicht mehr neu aufgelegt. Dadurch kann Ulrike Pretzels Zukunftsprognose zugesprochen werden, diese meint nämlich:

Die Entwicklung in der Beschreibung von Realität bewegt sich weg von der rein sprachlichen Ebene hin zu einer grafischen Aufbereitung von Realität. Die Darstellung der Vielfalt der wirklichen Welt mit Hilfe von Mitteln, die unmittelbar den visuellen Eindruck wiedergeben sollen, hat sich durchgesetzt.³⁷¹

Anregungen für einen Stadtbesuch geben die alten Ullstein-Führer dennoch, allerdings: Will der/die RezipientIn in bereister Stadt Information nachschlagen, müsste er/sie sich Zeit

³⁷⁰ Jordan Haight, Mary Ellen: Spaziergänge durch Gertrude Steins Paris., S. 25.

³⁷¹ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 132.

nehmen, die im Urlaub nur ungerne verschwendet wird. Obgleich dazu anzumerken ist, dass der Autor möglicherweise eine Lese- und Lernbereitschaft von seiner Kundschaft erwartet hat, immerhin impliziert der Terminus *Literaturfreunde* im Titel wohl eine vom Autor vermutete Lust und Freude am Lesen. So nennt zum Beispiel Karl Voß seine LeserInnen: „literaturbeflissene Wanderer“³⁷².

Die Stadt, welche dem/der LeserIn zugänglich gemacht werden soll, wird überdies mit ausgeschmückten Sätzen gerne geschönt: „Die Darstellung beruht auf Euphemismen und der Weglassung von Häßlichkeiten.“³⁷³ Allein das Vorwort des Werkes über das Literarische Paris, beginnend ab Seite sieben, ist bereits reichhaltig gestaltet:

Die Zahl der Schriftsteller und Poeten, deren Ruhm es verdient, auf diese Weise der Nachwelt überliefert zu werden, war und ist in der Seine-Metropole nicht klein, und die Oberen der Verwaltung der Stadt hielten sich bei der Verleihung dieser hohen Auszeichnung auch nicht zurück. Dennoch wird der auf literarischen Spuren durch Paris wandelnde Spaziergänger bald erkennen, daß die Zahl dieser »Kreuze der Ehrenlegion« getrost verzehnfacht werden könnte, gibt es doch gewisse Stadtviertel und Straßen, in denen jedes dritte Haus einmal in irgendeiner Beziehung zur Literatur gestanden hat. Dem Besucher der französischen Hauptstadt, der durch ihre alten und neuen Straßen schweift, bietet der »Reiseführer für Literaturfreunde« eine erstaunliche Vielzahl literarischer Reminiszenzen.³⁷⁴

Der Autor erklärt anschließend das Konzept der Erschließung der Stadt Paris über diverse Spaziergänge. Diese Erläuterung ist dem des Arche Verlags natürlich ähnlich, es handelt sich schließlich um das selbe Konzept (jedoch stammt es ursprünglich vom Ullstein Verlag):

Zu sechzehn Spaziergängen durch die französische Hauptstadt, die überall begonnen, unterbrochen und wiederaufgenommen werden können und auf denen er ein ungemein buntes Spiegelbild französischer Geistigkeit erleben und Literaturgeschichte auf unterhaltsame Weise studieren kann, ist der reisende Literaturfreund eingeladen. Ebenso reizvoll kann aber auch allein die Lektüre des Buches sein, vermittelt sie doch daheim ein einzigartiges, lebendiges Panorama der Literatur Frankreichs von den Anfängen bis in unsere Tage.³⁷⁵

Parallelen sind einerseits die Aufzählung sowie Nummerierung der Spaziergänge und die Anregung, sich Zeit zu nehmen, um die Routen selbstständig, wann immer es beliebt, abubrechen bzw. aufzunehmen. Die textliche Beschreibung des ersten Spaziergangs erstreckt

³⁷² Voß, Karl: Reiseführer für Literaturfreunde. Berlin., S. 8.

³⁷³ Ebd., S. 118.

³⁷⁴ Voß, Karl: Reiseführer für Literaturfreunde: Paris., S. 8.

³⁷⁵ Ebd., S. 9f.

sich von Seite elf bis zweiundzwanzig, der Titel lautet *Ile de la Cité*. Zunächst werden Allgemeinheiten über das Viertel berichtet, denn: „Die Art der Wahrnehmung des Stadtlebens wird durch die Vorgabe des Eindrucks, der beim Leser hinterlassen werden soll, bestimmt.“³⁷⁶ Dies wiederholt sich in Ullstein-Stadt-Führern in der jeder Kapitel-Einleitung, danach werden jeweils Informationen zu fett gedruckten Straßennamen bzw. Hausadressen ausgegeben, zum Beispiel: „**Quai aux Fleurs** Am Hause Nr. 9, das im 19. Jahrhundert wiederaufgebaut wurde, erinnern zwei Rundbilder an das tragische Liebespaar Abälard und Héloïse (...).“³⁷⁷

4.2.2 Literarische Stadtpläne

»Flanieren mit dem Stadtplan?« Ich bin mir dessen bewusst, dass die im Titel meines Beitrags aufgeworfene Frage leicht als rhetorische Frage (miss-)verstanden werden kann. Die Tätigkeit des Flanierens scheint mit dem Gebrauch des Stadtplans nur schwer vereinbar zu sein. Denn der Flaneur bewegt sich landläufigem Verständnis zwang-, ziel- und planlos durch den städtischen Raum. (...) Wer dagegen mit dem Stadtplan bewährt durch die Straßen läuft, der gibt zu erkennen, dass er nicht müßiggeht, sondern ein konkretes Ziel verfolgt, oder – schlimmer noch – der outet sich als Tourist.³⁷⁸

Ergiebig war die Konzeptidee des Verlagshauses JENA 1800 dennoch, hebt sich jene doch stark von den Konzepten anderer Verlage ab. Sie scheint, ohne hier werten zu wollen, die interessanteste bzw. innovativste zu sein. Es handelt sich hierbei bis zu einem bestimmten Maße ja trotzdem noch um einen Literarischen Reiseführer, obgleich dieser in Text und Bild deutlich abstrahiert wurde. So setzt er sich bloß aus einer nummerierten Karte und einem knappen Informationsheftchen zusammen. Es gibt für die Literaturreisenden bloß einen Literarischen Stadtplan mit einem Beipackheftchen. Der Verlag hat sich thematisch Grenzen gesteckt: Angeboten werden Stadt-Reiseführer für diverse Kultursparten (wie auch beim Arche Verlag), z.B. *Literarisches Frankfurt. Schriftsteller, Gelehrte und Verleger. Wohnorte, Wirken und Werke. Der Dichter und Denker Stadtplan*³⁷⁹ oder *Filmstadt Berlin. 1895- 2006. Schauspieler, Regisseure, Produzenten – Wohnsitze, Schauplätze und Drehorte*.³⁸⁰ Der Verlag selber beschreibt sein Produkt als *DER Dichter und Denker STADTPLAN*, sieht es also nicht

³⁷⁶ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S.119.

³⁷⁷ Voß, Karl: Reiseführer für Literaturfreunde: Paris., S. 15.

³⁷⁸ Moser, Christian: Flanieren mit dem Stadtplan? Literarische Peripatetik und die Kartographie der Grosstadt. In: Metropolen im Maßstab. Der Stadtplan als Matrix des Erzählens in Literatur, Film und Kunst. Hrg. v. Achim Hölter, Volker Pantenburg u. Susanne Stemmler. Bielefeld: transcript 2009. (=Urbane Welten Bd. 1.), S. 25. (25-49.)

³⁷⁹ Brandt, Robert; Chotjewitz-Häfner, Renate: Literarisches Frankfurt. Schriftsteller, Gelehrte und Verleger. Wohnorte, Wirken und Werke. Der Dichter und Denker Stadtplan. Jena/Berlin: JENA 1800 1999.

³⁸⁰ Aggio, Regina: Filmstadt Berlin. 1895- 2006. Schauspieler, Regisseure, Produzenten – Wohnsitze, Schauplätze und Drehorte. Berlin: JENA 1800 2007.

als Literarischer oder Kultur-Reiseführer. Folgt man Ulrike Pretzels Definition von einem Reiseführer, könnte durchaus belegt werden, dass die Literarischen Stadtpläne des Verlagshauses JENA 1800 keine Reiseführer sind:

Mit der Inventarisierung oder reinen Auflistung von Sehenswerten ist aber die Aufgabe des Reiseführers noch nicht erfüllt. Es gilt auch, alles Erwähnte für den Leser darzustellen, ihm eine Vorstellung dessen zu vermitteln, was ihn erwartet. Wie oben schon dargelegt, ist die Produktion eines gemeinsamen Vorstellungsraumes schon bei den frühen Reiseführern wichtig für die Führung des Reisenden und die Schaffung eines Wiedererkennungswertes bei Landschaften und Sehenswürdigkeiten. Damit einher geht immer auch eine Klassifizierung des Sehenswerten. Die Autoren implizieren bereits durch die Wortwahl in der Beschreibung den Wert eines Gegenstandes, einer Landschaft für die Betrachtung. Diese Bewertung kann natürlich den persönlichen Vorlieben des Autoren unterworfen sein, die wiederum eng mit dem Zeitgeschmack zusammenhängt.³⁸¹

Doch die Texte der Stadtpläne-Buchrücken folgen der Definition von Pretzel, den vermeintlich haben die ErschafferInnen mehr im Sinn, als beispielsweise Wohnorte aufzulisten: „Folgen Sie den Spuren der Dichter und Denker.“³⁸² Und: „Folgen Sie den Spuren von 175 Dichtern, Philosophen, (...) Publizisten, Historikern, Buchhändlern und Verlegern quer durch sechs Jahrhunderte.“³⁸³ Ebenso der innere Klappentext eines Beispiels spricht dafür, dass Dichter- und Denker Stadtpläne zu Literarischen Reiseführern gezählt werden können, denn sie behandeln offensichtlich ähnliche Inhalte wie die Spazierrouten-Reiseführer:

Adressen von 23 literaturgeschichtlich wichtigen Redaktionen und Verlagen und 20 literarischen Treffpunkten, Salons und Cafés sind markiert. (...) Dieses Buch verrät, wo welche Werke entstanden (...). Aber auch die fiktiven Helden haben ihre genauen Adressen. Dostojewski führt Sie in ehemalige Elendsquartiere am Sennaja ploschtschadj (...).³⁸⁴

Alle vertriebenen Stadtpläne verlaufen nach dem gleichen strukturgebenden Konzept: Die Stadtpläne werden nummeriert, diese Nummern werden im beiliegenden Büchlein angeführt und mit Erläuterungen sowie Informationen versehen. Der Vorteil daran ist die Option auf eine eigenständige Routenplanung, daher einer zeitlich und örtlichen Unabhängigkeit. Der Plan bietet kompakte Information und ist leicht im Gewicht. Allerdings birgt diese Kompaktheit ebenso die Gefahr der Weglassung von Informationen und der Einsparung von Details. Es ist zu vermerken, dass der Verlag JENA 1800 in den diversen Ausgaben

³⁸¹ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 78.

³⁸² Smelowa, Swetlana; Pwalow, Nikolai: Literarisches St. Petersburg., hinterer Klappentext außen.

³⁸³ Brandt, Robert; Chotjewitz-Häfner, Renate: Literarisches Frankfurt., hinterer Klappentext außen.

³⁸⁴ Smelowa, Swetlana; Pwalow, Nikolai: Literarisches St. Petersburg., vorderer Klappentext innen.

unterschiedliche Zusätze und Ergänzungen anführt (Bsp.: Frankfurt: Eine Liste bekannter BesucherInnen ist im Büchlein angehängt, da ein Fokus auf die Frankfurter Buchmesse und Frankfurt als Verlagsstadt gelegt wurde³⁸⁵). Wird die Plan-Buch-Kombination aufgeklappt, findet der/die LeserIn auf der linken Seite den inneren Klappentext „Zur Benutzung“³⁸⁶:

Der literarische Frankfurt-Plan ist chronologisch geordnet. Er bietet eine Auswahl der bedeutendsten Geistesgrößen in Frankfurt/Main vom 15. bis zum 20. Jahrhundert. Lebende Schriftsteller, Philosophen und Verleger wurden nicht aufgenommen. Nach einer Kurzcharakterisierung des Aufenthaltes und des Wirkens der jeweiligen Persönlichkeit finden Sie die genauen Adressangaben.³⁸⁷

Betrachtet der/die LeserIn das Büchlein genauer, so wird er/sie feststellen, dass das Layout durchgängig in rot und schwarz gehalten (Marken-Branding) wurde. Rot eingefärbt sind immer die Nummer der Lokalisierung, der Name besagter Person oder Gegebenheit und der zu findende Ort. Die relevanten Personen sind, wenn Bilder oder Fotografien vorhanden sind, neben dem Text über diese, bebildert. Zum Beispiel trägt im Literarischen Frankfurt-Stadtplan Heinrich Hoffmann die Nummer 57 und folgende Information daneben: „Autor des Struwelpeter. Geboren und aufgewachsen in Frankfurt, seit 1834 Arzt und Leicheninspektor in F., an 1844 Lehramt an der Senckenbergischen Anatomie;(…)“³⁸⁸. Bei genauerem Blick auf die BesucherInnenliste, dem Extra des Frankfurt-Plans, lässt sich darin beispielsweise als Nr. 148 „Joachim Heinrich Campe“³⁸⁹ finden. Ein Quellen- und Bildnachweis sowie ein alphabetisch geordnetes Personenregister geben dem/der LeserIn einen kompakt geordneten Überblick und ermöglichen ein schnelles Nachschlagen. In den Plänen wurden keine öffentlichen Verkehrsmittel verzeichnet, somit wäre es nötig, zusätzlich einen eigenen zu besorgen, um die An/Abreise zu erleichtern, denn: „Die öffentlichen Verkehrsmittel mit ihren Fahrplänen und gleichbleibenden Routen bieten feste Anhaltspunkte, die von den Reiseführerautoren dankbar als wichtige zeitliche und räumliche Orientierungshilfen angenommen werden.“³⁹⁰ Abschließend kann für das erfolgreiche Verlagsprojekt – die zweite Auflage für *Literarisches Hamburg*³⁹¹ wird gerade vorbereitet und es wurden in der Reihe bereits über zwanzig Titel publiziert – zusammengefasst werden, dass die untersuchten Werke durch ihre Anlehnung an das Medium Stadtplan sowie durch das Auflisten der literarisch

³⁸⁵ Brandt, Robert; Chotjewitz-Häfner, Renate: Literarisches Frankfurt., S. 51-55.

³⁸⁶ Ebd., vorderer Klappentext innen.

³⁸⁷ Ebd.

³⁸⁸ Ebd., S. 22.

³⁸⁹ Ebd., S. 51.

³⁹⁰ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 76.

³⁹¹ Scholz, Kai-Uwe: Literarisches Hamburg. 99 Autoren und ihre Orte in der Stadt. Der Dichter und Denker Stadtplan. Berlin: JENA 1800 2002.

relevanten Adressen stärker adressiv und kontaktiv formuliert sind als andere Literarischen Reiseführer. Ihre Texte haben keine Anleitungen zum Inhalt, sondern sind knapp, prägnant und informativ aufgebaut.

4.2.3 Literarische Reiseführer als Anthologien

Es handelt sich hierbei um Reiseführer für LiteraturliebhaberInnen, welche inhaltlich und formal starke Ähnlichkeiten mit anderen Textsorten, Anthologie bzw. Biographie, aufweisen, weniger mit generischen Reiseführer nach dem Baedeker-Prinzip.

Reiseführer sollen LeserInnen in der Fremde herumführen bzw. ihnen dabei helfen sich zurecht zu finden. Literarische Reiseführer sollen jedoch ebenso anregen, sie sollen das Vorstellungsvermögen weiten, um auf der Tour Gelesenes, Historisches und Aktuelles in Verbindung setzen zu können, z.B. in einem aktuellen Literaturmuseum möglichst authentisch nachvollziehen können, wie ein/e LiteratIn an seinem/ihrer Arbeitsplatz geschrieben hat. Sie sollen daher weniger anführen, sondern entführen sowie verführen. Ihre Funktion und ihr Gebrauch konzentrieren sich daher tendenziell auf die Disziplin der Anregung bezogen auf einen Zielraum. So sind manche Literarische Reiseführer anthologieartig aufgebaut, z.B. eine Reihe aus dem Wieser Verlag *Europa Erlesen* (z.B. Venedig³⁹²) oder die Reihe *Eine literarische Einladung* des Verlages Wagenbach. In der Einleitung zu *Madrid. Eine literarische Einladung*³⁹³ wird wie folgt verdeutlicht: „Entgegen unserer Bemühungen in dieser Vorbemerkung, Entwicklungslinien zu skizzieren, sind die Beiträge zu dieser Anthologie keineswegs streng chronologisch geordnet.“³⁹⁴ Dennoch soll die Stadt, das Reiseziel, literarisch porträtiert werden, auch dieser Literarischer Reiseführer will ein Bild vermitteln und die Imagination anregen: „Moderne Klassiker und zeitgenössische Texte wechseln sich vielmehr ab und ergeben – so hoffen wir – ein Panorama der Madrider Stadtliteratur des 20. Jahrhunderts.“³⁹⁵

Auch *Turin. Eine literarische Einladung*³⁹⁶ aus der selben Reihe ist nach diesem Prinzip aufgebaut. In dieser sind übrigens ungefähr zwanzig Titel erschienen. Markant ist der rote Stoffeinband, welcher an die optische Aufmachung eines alten *Baedeker* erinnert. Es ist

³⁹² Gretter, Susanne (Hrg.): *Europa Erlesen. Venedig*. Klagenfurt: Wieser 1997.

³⁹³ Bosshard, Marco Thomas; Serrano, Juan-Manuel (Hrg.): *Madrid. Eine literarische Einladung*. Berlin: Wagenbach 2008.

³⁹⁴ Ebd., S. 8.

³⁹⁵ Ebd., S. 9.

³⁹⁶ Knapp, Margit; Morese, Maria Carmen (Hrg.): *Turin. Eine literarische Einladung*. 2. Auflage. Berlin: Wagenbach 2006.

jedoch hinzuzufügen, dass die hier untersuchten Verlagsreihen sich im hybriden Grenzbereich des Literarischen Reiseführers befinden. Innerhalb der Wagenbach-Bücher gibt es teilweise Bildmaterial und auf den letzten Seiten ein Quellenverzeichnis. Die Motivation für den/die LeserIn, ein solches Exemplar zu kaufen, ist wahrscheinlich, es jemanden zu schenken, der/die in naher Zukunft in eine der behandelten Städte fahren möchte. Es werden in der Wagenbach-Serie bloß Stadt-Reiseführer angeboten.

*Florenz. Ein literarischer Reiseführer*³⁹⁷ belegt, neben *Mit Fontane durch Berlin und Potsdam. Die schönsten Spaziergänge und Wanderungen*³⁹⁸, dass es noch weitere Stadt-Anthologien für reisende LiteraturfreundInnen aus anderen Verlagen gibt. Die Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt veröffentlicht die Reihe (...) *Ein literarischer Reiseführer* inzwischen zusätzlich als *Audiobook*. Möglicherweise, um den reisenden Bibliophilen auf dem Weg zum Reiseziel Vorfreude zu machen oder eine Besichtigungstour mit Texten zu den Sehenswürdigkeiten zu untermalen. Da Hörbücher in den letzten Jahren in Mode gekommen sind, wahrscheinlich durch den einfachen und leichten Transport per *Mp3-Format*, verwundert diese Strategie einer Doppelpublikation (Text und Audio) nicht. Die Texte des Werkes *Florenz*³⁹⁹ haben sehr unterschiedliche Längen und sind nach Orten bzw. Sehenswürdigkeiten der Stadt sortiert worden. Obgleich es sich um eine Anthologie handelt, da Texte zu einer Stadt gesammelt worden sind und in einer vom Autor künstlich erzeugten Ordnung wiedergegeben werden, wird im Vorwort erläutert, dass es sich um einen Literarischen Reiseführer handelt. Dies belegt wiederum, dass die Vermutung, es handle sich bei der Wagenbachserie ebenso um einen Literarischen Reiseführer, eine richtige ist:

In jedem Kopf ein anderes Bild der Stadt, ein und derselben Stadt, und jeden Augenblick entsteht ein neues. (...) Der literarische Reiseführer will diese Stimmen zum Erklingen bringen, in subjektiver Auswahl, geordnet nach Plätzen, Bauwerken, Monumenten, auf die sich die Texte beziehen.⁴⁰⁰

Ebenso nach Sehenswertem sortiert und aufgebaut ist der Reisebegleiter *Mit Fontane durch Berlin und Potsdam*. Bei allen gezeigten Beispielen kann beobachtet werden, dass jene die Charakteristika einer Anthologie zeigen, u.a. dass verschiedene AutorInnen von einem oder mehreren HerausgeberInnen zusammengefasst publiziert werden. Es sind Texte, die zu einem

³⁹⁷ Waiblinger, Franz Peter (Hrg.): *Florenz. Ein literarischer Reiseführer*. Darmstadt: wbg Darmstadt 2007.

³⁹⁸ Bramböck, Peter (Hrg.): *Mit Fontane durch Berlin und Potsdam. Die schönsten Spaziergänge und Wanderungen*. München: nymphenburger 1999.

³⁹⁹ Waiblinger, Franz Peter (Hrg.): *Florenz. Ein literarischer Reiseführer*.

⁴⁰⁰ Ebd., S. XI.

Gebiet gesammelt und vorsortiert wurden, um ein, meist ebenso geschöntes, Gesamtbild (wie in einem Reiseführer) zu erschaffen. Anleitende Stilelemente finden sich bloß in ihnen, wenn einer der gewählten Texte solche beinhaltet. Diese Gegebenheit eröffnet allerdings eine Problematik der Abgrenzung, die nicht außer Acht gelassen werden sollte. Denn hier ist die Grenze zu poetischen, literarischen Reiseberichten eben besonders hybrid. Dies verdeutlicht auch das Beispiel *Städtebilder*⁴⁰¹ von Walter Benjamin, denn dieser schreibt nicht nur über Städte (Moskau, Weimar, Marseille, San Gimignano, usw.), sondern schildert darin überdies seine erlebten Impressionen bei der Besichtigung literarischer *Kultstätten*:

Im Goethe-Schiller-Archiv sind Treppenhaus, Säle, Schaukästen, Bibliotheken weiß. Das Auge trifft nicht einen Zoll, wo es ausruhen könnte. Wie Kranke in Hospitälern liegen die Handschriften hingebettet. Aber je länger man diesem barschen Lichte sich aussetzt, desto mehr glaubt man, eine ihrer selbst unbewußte Vernunft auf dem Grunde dieser Anstalten zu erkennen. Wenn langes Krankenlager die Mienen geräumig und still macht und sie zum Spiegel von Regungen werden läßt, die ein gesunder Körper in Entschlüssen, in tausend Arten auszugreifen, zu befehlen zum Ausdruck bringt, kurz, wenn ein Krankenlager den ganzen Menschen in Mimik zurückverwandelt, so liegen diese Blätter nicht umsonst wie Leidende auf ihren Repositorien. Daß alles, was uns heut bewußt und stämmig als Goethes »Werke« in ungezählten Buch-Gestalten entgegentritt, einmal in dieser einzigen, gebrechlichsten, der Schrift, bestanden hat, und daß, was von ihr ausging, nur das Strenge, Läuternde kann gewesen sein, was um Genesende oder Sterbende für die wenigen, die ihnen nahe sind, waltet – wir denken nicht gerne daran. Aber standen nicht auch diese Blätter in einer Krisis? Lief nicht ein Schauer über sie hin, und niemand wußte, ob vom Nahen der Vernichtung oder des Nachruhms? Und sind nicht sie die Einsamkeit der Dichtung? Und das Lager, auf dem sie Einkehr hielt? Sind unter ihren Blättern nicht manche, deren unnennbarer Text nur als Blick oder Hauch aus den stummen, erschütterten Zügen aufsteigt?⁴⁰²

Es lässt sich aber dennoch eine Grenze, wenn auch mit zaghafter Vorsicht, ziehen: So ist der Literarische Reiseführer in seiner Form als Anthologie sicherlich, wie es an den genannten Beispielen bereits verdeutlicht werden konnte, eine Sammlung von Schriftstücken (Briefen, Gedichten, Textauszügen, etc.) diverser AutorInnen zu den aufgelisteten Sehenswürdigkeiten einer Stadt. Walter Benjamin sieht in seiner Arbeit nicht den Zweck einer subjektiven Charakterisierung von diversen literarischen Sehenswürdigkeiten in Städten. Er selbst besucht als Privatperson einige sehenswerte Orte, unter anderem auch solche von literarischer Relevanz, und schreibt als Autor, d.h. als Person, welche im öffentlichen Interesse steht, seine

⁴⁰¹ Benjamin, Walter: *Städtebilder*. Fotografiert v. Anna Blau. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1992. (= suhrkamp taschenbuch 1966.)

⁴⁰² Ebd., S. 33

Eindrücke nieder. Daher gibt es keine Ordnung der Kapitel nach Sehenswertem in Moskau, Weimar oder Marseille und dadurch steht der Text dem subjektiven Reisebericht bzw. Reisetagebuch näher als einem Reiseführer zur Anregung oder Reise-(Ver)Führung.

4.2.4 Das Literarische Reiselexikon

Zur Bewältigung der Informationsfülle im Reiseführer sind Hilfen zur Gliederung und leichten Auffindbarkeit des Stoffes, lexikalische Hilfen, unumgänglich. Die formalen, lexikalischen und grafischen Aufbereitungen sind notwendig, um die gebrauchorientierten Eigenschaften des Reiseführers zu verbessern. Formale Mittel ermöglichen die Übersichtlichkeit, die leichte Lesbarkeit und das schnelle Auffinden von bestimmten Darstellungen.⁴⁰³

So sind die folgenden analysierten Literarischen Reiseführer gänzlich nach dem Lexikon-Prinzip aufgebaut. Bisher wurden hauptsächlich Exemplare gezeigt, die sich geografisch auf kleine Gegenden (maximal mit der Größe eines Bundeslandes) fokussieren, es gibt jedoch, wie bei der Analyse der Ullstein Werke angedeutet wurde, ebenso Länderführer für LiteratouristInnen. Die Struktur eines Reiselexikons ist dafür offensichtlich besonders prädestiniert, denn alle analysierten Länderführer sind im Reiselexikon-Stil gehalten. Doch die Untersuchung zeigt überdies, dass es vermeintlich keine Literarischen Städteführer gibt, die als Reiselexikon aufgebaut wurden.

Alle betrachteten Reiselexika für LiteraturliebhaberInnen behandeln Gebiete, welche mindestens die Größe eines Bundeslandes haben, z.B.: *Mit Fontane durch die Mark Brandenburg*⁴⁰⁴. Das Lexikon ist, wie auch andere Literarische Reiselexika aus dem Insel Verlag (Bsp.: *Literarischer Führer durch Italien. Ein Insel-Reiselexikon*⁴⁰⁵), nach Ortschaften aufgebaut. Der Italien-Führer thematisiert, im Gegensatz zum Brandenburg-Führer, die literarisch relevanten Orte eines ganzen Staats. Dadurch ergibt sich eine, eventuell für die KonsumentInnen komplizierte, hierarchische innere Struktur, die einerseits das Inhaltsverzeichnis veranschaulicht, sowie andererseits im Vorwort für LeserInnen erläutert wird:

Das Lexikon ist nach den (politischen) Regionen Italiens aufgebaut. (...) Die Ordnung nach Regionen bietet (...) den Vorteil, daß sich der Reisende mit Hilfe der jeder Region vorangestellten Karte, die

⁴⁰³ Pretzel Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 131.

⁴⁰⁴ Drude, Otto (Hrg.): *Mit Fontane durch die Mark Brandenburg*. Frankfurt am Main: Insel 1996. (= Insel taschenbuch 1798.)

⁴⁰⁵ Maurer, Arnold; Maurer, Doris: *Literarischer Führer durch Italien. Ein Insel-Reiselexikon*. Frankfurt am Main: Insel 1988. (= Insel taschenbuch 1071.)

parallel zu einem Straßenatlas zu benutzen ist, individuelle Reiserouten zu literarischen Stätten zusammenstellen kann. Innerhalb der Regionen sind die Orte strikt alphabetisch angeordnet.⁴⁰⁶

Aber: Manche Reiselexika aus derselben Reihe, z.B. *Literarischer Führer Deutschland*⁴⁰⁷ sind nach anderen Mustern strukturiert: „Die Autoren sind deshalb vom bewährten Ordnungsprinzip des »Literarischen Führers durch die Bundesrepublik Deutschland« von Fred und Gabriele Oberhauser abgewichen.“⁴⁰⁸ Ein Personen- und Ortsregister soll helfen, Orte sowie Berühmtheiten leichter im Werk auffindbar zu machen. Bücher, aus denen zitiert wurde, werden in der Bibliographie angeführt, als Leseanregung und damit nachvollzogen werden kann, woher die vermittelte Information stammt. Da Personen mit mehreren Orten verbunden sind, finden sich die Haupteinträge über diese in dem Eintrag über ihren Geburtsort: „Der Hauptartikel zu einem Schriftsteller findet sich (...) an seinem Geburtsort. Die biographischen Artikel enthalten am Schluß ein (Auswahl-)Verzeichnis der Werke des betreffenden Schriftstellers.“⁴⁰⁹

Jedes Kapitel beginnt mit diversen Zitaten über die jeweilige Region und ist mit Karten sowie Bildern ausgestaltet. Das Lexikon des Verlagshauses Insel ist keineswegs anleitend aufgebaut, sondern tatsächlich soll es weniger als Führer und mehr als Nachschlagewerk auf der Reise verstanden werden. Die Route durch die Viertel und Regionen stellt sich der/die Reisende selbst zusammen und liest, bevor oder während er/sie diese begeht, die Gegebenheiten nach, welche ihn/sie gerade interessieren. Werden literaturgeschichtlich relevante Gebäude angeführt, beispielsweise Museen oder Bibliotheken, informieren die AutorInnen darüber, nennen die Adressen, verraten die Öffnungszeiten, z.B. Carducci-Bibliothek und -Museum in Bologna:

Biblioteca e Museo Carducciani (...), Piazza Carducci 5, geöffn. 9.30-13h, So. 9-13h, Mo. geschl., Wohnhaus Carduccis in B. (...) mit Original-Möbeln u. der v. Carducci gesammelten Bibliothek, Manuskripte, zu sehen ist auch ein Gemälde der Quellen des Clitunno/Clitumnus (...), Führungen durch das Museum sind möglich.⁴¹⁰

Der Insel Verlag bietet jedoch nicht bloß Reiselexika an, sondern ebenso Literarische Städteführer (Bsp.: *Mit Brecht durch Berlin*⁴¹¹), Region- und Provinzführer (Bsp.:

⁴⁰⁶ Maurer, Arnold; Maurer, Doris: *Literarischer Führer durch Italien.*, S. 9.

⁴⁰⁷ Oberhauser, Fred; Kahrs, Axel: *Literarischer Führer Deutschland.* Frankfurt a. Main/ Leipzig: Insel 2008.

⁴⁰⁸ Ebd., Vorwort.

⁴⁰⁹ Maurer, Arnold; Maurer, Doris: *Literarischer Führer durch Italien.*, S. 10.

⁴¹⁰ Ebd., S. 203.

⁴¹¹ Bienert, Michael: *Mit Brecht durch Berlin.* Ein literarischer Reiseführer. Frankfurt a. Main: Insel 1998. (=

*Oberitalienische Seen. Ein literarischer Reisebegleiter*⁴¹²).

Auch der Ullstein Verlag publizierte länderbezogene *Reiseführer für Literaturfreunde* nach dem Konzept eines Reiselexikons, z.B.: *Schottland*⁴¹³, *Bundesrepublik Deutschland*⁴¹⁴ oder *England & Wales*⁴¹⁵. Gekennzeichnet sind die Werke durch die selben Merkmale, welche ebenso die Städteführer des Ullstein Verlagshauses prägen: Ohne die Beigabe von Bildern, Karten oder ähnlichem auflockernden Material, erzeugen die Bücher eine zu hohe textuell vermittelte Informationsdichte. Dies wiederum führt zu einer Überlastung des/der LeserIn. Die Gefahr besteht keineswegs bloß darin, die Zeile zu verlieren, sondern Gelesenes lässt sich nach ein paar Seiten nicht mehr rekonstruieren. Darüber hinaus führt ein unangemessenes Gewicht des Buches dazu, wegen der explodierenden Seitenanzahl, höchstens zuhause als Nachschlagewerk tauglich ist. Die Werke sind wie folgt in sich geordnet:

335 Orte der Bundesrepublik, die eine »literarische Vergangenheit« haben, sind in dem vorliegenden Band in alphabetischer Reihenfolge angeführt. Die Dichter und Schriftsteller sind innerhalb der einzelnen Abschnitte nach ihrem Geburtsdatum geordnet. Ein kurzer Überblick über Leben und Werk der Dichter wird bei ihrem Geburtsort gegeben.⁴¹⁶

Es wird aber betont, dass auch andere Ordnungsmuster zielführend sein können: „Gewiß ließen sich auch andere Arten der Gliederung und Darstellung des ebenso schwierigen wie reizvollen Stoffes denken;“⁴¹⁷

Die Literatur-Reiseführer des Reclam Verlags tragen den Titel *Treffpunkt (...)*, beispielsweise: *Treffpunkt Irland. Ein literarischer Reiseführer*⁴¹⁸. Das Werk ist lexikonartig nach Ortschaften sortiert aufgebaut und will, so die Aussage des Verfassers, nicht bloß durch die literarisch relevanten Areale anleiten, sondern überdies zur Lektüre von Primärliteratur anregen: „Reisen ersetzt das Lesen nicht. Wenn dieses Buch Appetit auf Lektüre macht, so hat es seine Aufgabe erfüllt.“⁴¹⁹

Insel Taschenbuch. 2169.)

⁴¹² Kuhnke, Rainer (Hrg.): *Oberitalienische Seen. Ein literarischer Reisebegleiter*. Frankfurt am Main: Insel 2001. (= Insel Taschenbuch 2608.)

⁴¹³ Voß, Karl: *Schottland. Reiseführer für Literaturfreunde*. Frankfurt am Main; Berlin: Ullstein 1985. (= Ullstein Sachbuch 34315.)

⁴¹⁴ Dietel, Günther: *Reiseführer für Literaturfreunde. Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin*. Bd. 1. Frankfurt am Main; Berlin: Ullstein 1965. (= Ullstein Buch 505/506.)

⁴¹⁵ Voß, Karl: *England & Wales. Reiseführer für Literaturfreunde*. Frankfurt am Main; Berlin: Ullstein 1989. (= Ullstein Taschenbuch 34590.)

⁴¹⁶ Dietel, Günther: *Reiseführer für Literaturfreunde. Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin*, S. 5.

⁴¹⁷ Ebd., S. 6.

⁴¹⁸ Oeser, Hans-Christian: *Treffpunkt Irland. Ein literarischer Reiseführer*. Stuttgart: Reclam 1996.

⁴¹⁹ Ebd., S. 8.

Literarische Reiseführer des Reclam Verlagshauses sind zwar nach den Prinzipien eines Lexikons sortiert, verfolgen jedoch in ihren Texten eine anleitende, informative Vermittlungsstrategie:

Hat man sich schon einmal vor dem Westeingang der Universität postiert, sollte man sich auch den in schöner Symmetrie angelegten, kopfsteingepflasterten Innenhof mitsamt italienischen Glockenturm nicht entgehen lassen. Bibliophile werden sich ohnehin den eichenholzgetäfelten Langen Saal der Alten Bibliothek anschauen (...).

Die Intention hinter der Formulierung dieser Sätze ist keine rein anleitende, sondern ebenso bringt der Autor Argumente hervor, weswegen es sich lohnt, das Gebäude genauer anzusehen. Es wird aufgezählt, was sehenswert ist.

*Das Reiselexikon. Literatur-Museen. Wohnhäuser, Sammlungen, Literaturkabinette*⁴²⁰ zeigt, dass es Exempel für Einzelpublikationen im Marktbereich Literarische Länderführer gibt. Die genannte Publikation ist ein Führer durch die deutsche Literaturlandschaft, obgleich dies die RezipientInnen vom Titel nicht ableiten können. Erst das Inhaltsverzeichnis sowie das Vorwort veranschaulichen und erläutern die Intention:

Das »Land der Dichter« reicht in diesem literarischen Reiselexikon von ihren Geburts- und Wohnhäusern mit oft originalen Einrichtungen und Bibliotheken, Sammlungen ihrer Werke und umfassenden Archiven bis zu den Gedenkvitrinen in den Museen an Orten ihres Lebens und Wirkens.⁴²¹

Die Einzelpublikation *Literary Russia. A Guide*⁴²² sieht sich selbst eher, wie schon der Titel folgern lässt und das Vorwort erklärt, als „a practical guide“⁴²³ bzw. als „literary map of Russia“⁴²⁴. Versprochen wird den LeserInnen, dass sie mit diesem Werk mehr von Russland sehen als LiteratouristInnen ohne textuelle Begleitung: „At the same time we wanted to write a guide book that took the reader away from the over-indulgent, self-congratulatory Soviet attitudes of the past, which still tend to be reproduced in many literary museum brochures.“⁴²⁵ Dennoch steht nach der Analyse fest, dass dieser Literarische Reiseführer nach dem Lexikonschema aufgebaut wurde: „In the Moscow and St Petersburg sections, the guide is

⁴²⁰ Schwedt, Georg: *Das Reiselexikon. Literatur-Museen. Wohnhäuser. Sammlungen. Literaturkabinette*. München: Callwey 1995.

⁴²¹ Ebd., S. 6.

⁴²² Benn, Anna; Bartlett, Rosamund: *Literary Russia. A Guide*. London: Pan Books 1997.

⁴²³ Ebd., S. xxiv.

⁴²⁴ Ebd., S. xxv.

⁴²⁵ Ebd., S. xxii.

organized alphabetically by street.“⁴²⁶

4.2.5 Ein hybrides Konzept

Michael Bienert hat mit seinem Werk *Mit Brecht durch Berlin*⁴²⁷, erschienen im Insel Verlag, einen textuell hybriden Literarischen Reiseführer erzeugt. Bienert ist übrigens ebenso der Autor des im Verlag JENA 1800 produzierten *Literarisches Berlin*⁴²⁸. Der Autor konzentriert sich in seinem Mischwerk auf den Literaten Bertolt Brecht und sein Umfeld, dies wird mit viel Information und Bildmaterial unterstützt. Es handelt sich hierbei keineswegs um eine reine Vermittlung durch Spaziergänge, sondern um eine Kombination der Vermittlungsstrategien: Adressen, Zitate und Anekdoten werden eingebaut (dies geschieht ebenso bei den Literarischen Reiselexika oder den anthologischen Reiseführern) und miteinander kombiniert, allerdings ist ein Kapitel rein dem literarischen Spaziergang gewidmet. Somit entsteht eine hybride Form, die sich einer eindeutigen Einordnung entzieht. Stadt- oder Routen-Pläne sind, obgleich das Werk bloß eine Stadt abhandelt, nicht vorhanden, was wohl gerade im Zusammenhang mit Kapiteln über potenziellen Spaziergänge zu bemängeln ist. Allerdings wird beispielsweise der Plan des Dorotheenstädtischen Friedhofs eingeschoben, da auf diesem, gerade im Umfeld von Brechts Grab, eine hohe dort begrabene KünstlerInnendichte herrscht.

Es gibt unter den Reiseführerpublikationen für LiteraturliebhaberInnen natürlich andere Beispiele für hybride Formen, z.B. Werke, welche zwischen Literarischen Reiseführer und experimenteller Biographie stehen. So verbindet beispielsweise Dietmar Grieser in *Literarische Spaziergänge durch Goethes Heimat*⁴²⁹ Orte mit sehr detailliertem biographischen Material. Allerdings berichtet er darüber nicht rein informativ, im Stil einer protokollierten Reiseführung, sondern erzählt anekdotenhaft, als wäre es eine biographische Nacherzählung, gespickt mit Zitaten:

Wetzlar, Philosophenweg 1. Ein schon etwas angejahrtes Mietshaus (...). Der Garten, der sich im hinteren Teil jäh ansteigend, bis zu den Abhängen des Deutschherrenbergs fortsetzt, ist verwildert, seit langem sichtlich sich selbst überlassen. (...) Hier hat er während seines Wetzlarer Sommers 1772 mit Charlotte Buff Obst gepflückt. Es war der Garten des Deutschen Ordens – eine der zahlreichen

⁴²⁶ Benn, Anna; Bartlett, Rosamund: *Literary Russia.*, S. xxvii.

⁴²⁷ Bienert, Michael: *Mit Brecht durch Berlin.*

⁴²⁸ Bienert, Michael: *Literarisches Berlin. 100 Dichter, Schriftsteller und Publizisten. Wohnorte, Schauplätze und Wirken.* 2. vollst. überarb. Aufl. Berlin: JENA 1800 2004.

⁴²⁹ Grieser, Dietmar: *Literarische Spaziergänge durch Goethes Heimat.* München: Langen Müller 1999.

Domänen, deren Aufsicht Lottes Vater, dem Amtmann Heinrich Adam Buff, anvertraut gewesen ist.⁴³⁰

Diese Mischform konzentriert sich übrigens wie Bienerts Werk bloß auf einen Autor, was zur Annahme führt, dass stark erzählende, anekdotenhafte Literarische Reiseführer durch ihre detaillierte Informationsdichte sich bloß auf einen Autor fokussieren können. Dies verdeutlicht wiederum ihre Nähe zu biographischen Texten, da die dargebotenen Anekdoten und Fakten meist aus allen Lebensjahren des Autors bzw. der Autorin stammen. Ein Anstieg der Literarizität ist dadurch, wie das bereits angeführte Zitat über den *alternden Lüstling Goethe* belegt (Kapitel 3), wahrnehmbar. Relevant ist überdies die Tatsache, dass diese biografischen Inhalte ständig mit Zitaten aus der Literatur, Briefen bzw. ähnlichen Texten des/der behandelten Autors/Autorin stammen und der gesamte Reiseführer-Text natürlich in einem steten engen Zusammenhang mit einer räumlichen Komponente, nämlich dem Zielgebiet, steht.

⁴³⁰ Grieser, Dietmar: Literarische Spaziergänge durch Goethes Heimat., S. 92.

5. AutorInnen - Verlage - LeserInnen

Books exist to be consumed, if we can accept that reading is indeed a consumptive act. The writer aspires to exposure of his or her works, to diffusion of their meanings and, rather more pragmatically, to high volume sales.⁴³¹

Der Verkauf von Gegenständen hängt stark mit Motivationen der potenziellen KäuferInnen zusammen. Da die Menschen in der heutigen Zeit gerne und viel reisen, werden Reiseführer meist gekauft und benötigt, um ihnen einen Vorgeschmack auf oder Wissen über die Reise-Destination zu geben: „Die Grundlage der Popularität von Reiseführern wird allgemein im prosperierenden Tourismusgeschäft gesehen (...).“⁴³² Da der Literatur-Tourismus als Tourismus für Reisende mit speziellem Interesse einzustufen ist und er dadurch ein Nischenmarktbereich der Tourismus-Branche ist, sollte ebenso der Literarische Reiseführer als ein Nischenprodukt, als ein Special-Interest-Reiseführer betrachtet werden. Publikationen für LiteratouristInnen entstehen weiterhin, weil es seit ca. fünfzig Jahren einen fest bestehenden Markt dafür gibt:

There are many problems in defining any specific sector of the tourism market. Different commentators have taken different approaches. Probably the broadest definition is that adopted by Weiler and Hall (1992), who use the term `special-interest tourism` for that type of travel behaviour that involves people going somewhere because they have a particular interest that can be pursued in a particular region or at a particular destination. It is the special interest that is the motivating force behind the travel behaviour.⁴³³

Die Information erleichtert die Reise, da sich der/die Reisende zuhause darauf vorbereiten kann und deswegen während der Reise die Zeit erspart, in welcher er/sie sich ansonsten die Information mühevoll vor Ort zusammensuchen müsste: Da „bei den potentiellen Lesern ein Informationsinteresse unterstellt werden muß“⁴³⁴. Außerdem löst Informiertheit ein Gefühl von Sicherheit aus. Mit diesen Gegebenheiten lässt sich bemerken, dass hauptsächlich der Buchmarkt, also eine kaufende Mehrheit, entscheidet, welche Reiseführer beliebt sind und welche nicht, daher welche es in weitere Auflagen schaffen bzw. welchen Serien weitere Titel

⁴³¹ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 14.

⁴³² Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 1.

⁴³³ Gratton, C.; Taylor, P.D.: Impacts of Festival Events: a Case-study of Edinburgh. In: Tourism and Spatial Transformations. Implications for Policy and Planning. Hrsg. v. G.J. Ashworth u. A.G.J. Dietvorst. Wallingford: Cab International 1995., S. 226.

⁴³⁴ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 39.

hinzugefügt werden: „Es hängt letztlich vom jeweiligen Bedürfnis des Touristen ab, auf welche Angebote er zurückgreift.“⁴³⁵ Jede/r KäuferIn gibt mit einem Kauf ein Votum für die Weiterführung des gekauften Werkes ab. Natürlich trifft dies ebenso auf Literarische Reiseführer zu, welche durch ihr Dasein als Nischenprodukt eventuell stärker betroffen sind. Obgleich sich der Buchhandel und damit die Programme der Verlagshäuser meist am Interesse der LeserInnen orientieren, gibt es doch Risikobücher, welche den Versuch der Verlage darstellen, etwas Neues zu schaffen. Oftmals stammt das zugrundeliegende Konzept von AutorInnen, welche an den Verlag herantreten. Der Literarische Reiseführer steht damit inmitten eines Feldes an Interessen von TextproduzentInnen sowie TextrezipientInnen, Instanzen, Gruppen, Individuen und Faktoren. Dies beeinträchtigt und prägt die Textsorte, da bloß (weiterhin) publiziert wird, was schlussendlich rentabel erscheint. So werden Inhalt und Form an die Wünsche der Reisenden angepasst. Dass Literaturtourismus und Publikationen zur literarischen Reise in Verbindung stehen, belegt die Sekundärliteratur:

But despite some academic excursions into tourism and literature relationships, there seems to have been surprisingly little analysis of the relationship between the two, particularly in the light of two fundamental realities, namely, firstly, that much tourism is based on the written word, and, secondly, that tourists read and are inspired by literature.⁴³⁶

Das Zitat deutet überdies an, dass ebenso das Lesen eines Buchs zur Reise anregen kann, also die Idee der Reise an ein bestimmtes Ziel nicht zwingend die Motivation für einen Buchkauf sein muss.

5.1 Textproduktion – Zwischen Motivation und Rentabilität

Zu den Instanzen der Textproduktion zählen hauptsächlich AutorInnen, HerausgeberInnen, Verlagshäuser (inklusive deren MitarbeiterInnen) und der Buchhandel (inklusive seiner MitarbeiterInnen). Jeder dieser Instanzen bzw. Individuen hat unterschiedliche Motivationen, neben der Tatsache, dass der Verkauf gewinnbringend, es demnach rentabel sein sollte, einen Reiseführer zu produzieren. Bei Nischenprodukten wie dem Literarischen Reiseführer liegt die Vermutung nahe, dass eine Publikation mehr Risiken in sich birgt als zum Beispiel bei einer Romanveröffentlichung eines/r prominenten Autors/in. Daher muss ebenso das Risiko

⁴³⁵ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 38.

⁴³⁶ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 4.

für den Verlag miteinkalkuliert werden, was wiederum eventuell dazu führt, dass er versucht, Einfluss auf das Manuskript sowie das zugehörige Konzept zu nehmen, um das Risiko zu minimieren. Dadurch ergäbe sich ein Spannungsfeld der TextproduzentInnen, denn: „Die (literarischen) Autoren haben meist genaue Vorstellungen vom Buchtyp und der Umgebung, in der ihr Manuskript erscheinen soll“⁴³⁷.

Der Literaturtourismus zählt zum Kulturtourismus, der Begriff taucht im deutschsprachigen Raum erst in den 1980ern auf. Zu bemerken ist, dass dieser sich von herkömmlichen Erholungsurlauben abhebt und eine Trendbewegung zurück zur Bildungs- und Kulturreise darstellt. Angebote für Literarische Reisen oder bloß Literarische Touren durch diverse Städte sind heute im Internet leicht zu finden und zu buchen. Diese vielfältigen Angebote entstanden jedoch erst im Laufe der Zeit, da TouristInnen vermehrt begannen, sich für die Literatur(geschichte) von Orten zu interessieren. Daher ist, wie sich ebenfalls durch die Geschichte belegen lässt, einleuchtend, dass dieses Interesse der LeserInnen bereits vor den Angeboten der Reise- und Tourismus-Branche bestanden hat. Die Tourismus-Industrie, Reisende und TextproduzentInnen stehen in Wechselwirkung und beeinflussen sich gegenseitig, Texte regen zum Beispiel zum Reisen an, was wiederum die beschriebene Reise-Destination prägt, also wiederum Auswirkungen auf die Reise-Branche hat:

Implied in the argument so far is the assumption that (amongst other things) literature (broadly defined) helps to 'create' tourism, in the sense that representation can create curiosity or demand for travel. But, quite clearly, the relationship could be the other way, as the tourist experience or the travel experience may stimulate the act of writing.⁴³⁸

Der Literarische Reiseführer unterstützt den Literaturtourismus oder regt zu diesem an. Ein textbasierter Reisebegleiter hat Vorzüge: Er kann während der Reise zu jeder Tageszeit benutzt werden, Reisende sind daher flexibler als in einer Reisegruppe bzw. mit einem/einer FremdenführerIn, welche/r verständlicherweise bloß zu bestimmten Zeiten Führungen anbietet. Der textuelle Reisebegleiter stellt mehr Information zur Verfügung als z.B. ein bloßes Hinweisschild vor dem Geburtshaus eines/r berühmten Autors/in.

⁴³⁷ Rautenberg, Ursula: Textproduktion und Gattung. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 97.

⁴³⁸ Barke, Michael: 'Inside' and 'Outside' Writings on Spain: Their Relationship to Spanish Tourism. In: Literature and Tourism. Reading and writing Tourism Texts. Hrsg. v. Hans Christian Andersen u. Mike Robinson. London; New York: continuum 2002., S. 84.

5.1.1 AutorInnen

Da es etliche Einzelpublikationen und Reihen an Literarischen Reiseführern in den unterschiedlichsten Ausführungen gibt, kann der/die LeserIn zwischen ihnen wählen. Die AutorInnen versuchen daher, mithilfe ihres Verlages, die LeserInnen für ihr Produkt zu gewinnen. Dies geschieht wie folgt:

Zunächst müssen das Reiseziel und der Reisezweck des Lesers mit den inhaltlichen Schwerpunkten und Ansprüchen des Buches übereinstimmen. Die Klärung dazu bieten Titel und Untertitel. Der Buchautor wird darauf bedacht sein, seine Kompetenz zum Thema so gut wie möglich darzustellen, denn nur durch seinen Beweis der Sachkundigkeit kann er das Vertrauen des Reisenden gewinnen.⁴³⁹

In Kapitel 3 wurde angeführt, dass es für die Textsorte Reiseführer relevant ist, dass zwischen AutorIn und KonsumentIn eine Vertrauensbasis hergestellt wird. Dadurch fühlen sich die lesenden TouristInnen sicher, da sie annehmen und darauf vertrauen können, dass die Informationen sowie Angaben im Reiseführer korrekt sind. Diese Grundlage des Vertrauens ist für AutorIn und Verlag insofern wichtig, als dass sie die Option eröffnet, dass ein/e zufriedener Kunde/in ein Werk des selben Autors/in, der selben Reihe oder selben Verlages wahrscheinlich erneut kaufen wird, wenn diese/r beim ersten Mal damit zufrieden war. Besonders achten KäuferInnen von Reiseführern auf Gegebenheiten, die in Kapitel 2 als Form- und Funktionsmerkmale angeführt wurden, z.B. „Ansprüche auf Zuverlässigkeit und Aktualität“⁴⁴⁰ und über die „Funktion des Reiseführers als Gebrauchsanweisung“⁴⁴¹.

Werden neue (Literarische) Reiseführer einzeln oder in Serie entwickelt, wird der Versuch unternommen, originelle Werke zu schaffen, die sich in ihrem Konzept von anderen Publikationen abheben. Dies beginnt beim Titel, denn diesem wird in der Produktion offenbar ein hoher Stellenwert zugesprochen: „Daneben wird der Anspruch auf Originalität vielfach bereits durch programmatische Züge der Serientitel erhoben.“⁴⁴² Damit sich die Zielgruppe, z.B. die wandernden LiteraturtouristInnen, angesprochen fühlen, wird der Titel und Untertitel auf diese ausgerichtet: „Häufig wird bereits im Titel auf eine Spezifizierung des Anspruchs bezüglich Zielgruppe und Zielgebiet hingewiesen.“⁴⁴³ Zum Beispiel: Das Signalwort *Spaziergänge* zeigt an, dass die literarischen Touren nicht beschwerlich sind, keine steilen Wege oder Kletterpfade beinhalten, sondern für das langsame Flanieren (Bsp.: „Lübeck – das

⁴³⁹ Pretzel Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 69.

⁴⁴⁰ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 121.

⁴⁴¹ Ebd.

⁴⁴² Ebd., S. 119.

⁴⁴³ Ebd., S. 120.

ist der ideale Ort für den literarischen Flaneur.⁴⁴⁴) geeignet sind: *Promenades littéraires à Grenoble*⁴⁴⁵, *Spaziergänge durch Nietzsches Sils-Maria*⁴⁴⁶, *Literarische Spaziergänge durch Goethes Heimat*⁴⁴⁷ oder *Barcelona. Spaziergänge mit Dichtern*⁴⁴⁸. Titel, Untertitel, Klappen- und Einbandtexte, Inhaltsverzeichnis sowie Vor- bzw. Nachwort helfen LeserInnen (vgl. Kapitel 3), das Werk und seinen Inhalt im Vorfeld rasch kennenzulernen. Es wird nicht alleinig die Intention des Autors/in erläutert, sondern meist ebenso, wie das Buch zu gebrauchen ist („Wie geht man mit diesem Buch um?“⁴⁴⁹). Ulrike Pretzel sieht dieses Phänomen der Stellungnahme von Verlag und AutorIn in folgendem Zweck begründet: „Nach dem Titel dienen die ersten Seiten der Reiseführer der Selbstdarstellung des Autoren bzw. des Verlages gegenüber dem Leser des Buches.“⁴⁵⁰ Daher

(...) sind die Autoren darauf bedacht, sich dem Leser gegenüber zu profilieren und die Vorzüge gerade ihres Buches herauszustellen. So erlangen sie das Vertrauen des Lesers, der sich auf die Führung durch fremdes Gebiet mittels des Reisehandbuches verlassen möchte. Kompetenz und Sachkundigkeit ist schon bei den frühen Ausgaben das wichtigste Merkmal eines guten Reiseführers und erste Voraussetzung für das Vertrauen, das in ihn gesetzt wird.⁴⁵¹

Außerdem:

Der Buchanfang ist ein Punkt der Aufmerksamkeit für den Leser, an dem sich auch die Platzierung einer Werbung anbietet. Die inneren Umschlagseiten werden bevorzugt für die Aufzählung aller der in dem Verlag erschienenen Bücher genutzt. Allein die Nennung der zahlreichen Titel des umfangreichen Verlagsprogrammes lassen den Leser Vertrauen zur Kompetenz des Reiseführerverlages schöpfen. Ein weiteres Mittel, Vertrauen zu schaffen, ist die Glaubhaftmachung der Unbestechlichkeit und der Unparteilichkeit der Herausgeber: (...) Gerne stehen die Autoren auch ein bißchen besser da als die Konkurrenz, indem sie die besondere eigene Seriosität hervorheben:(...)⁴⁵²

Es wird, neben erklärenden Worten zum Umgang mit dem vorliegenden Buch, geworben und herausgestrichen, weswegen das Werk herausragend ist: „Six promenades itinéraires, hors de sentiers battus, dessinent le visage intime d'une ville et de ses écrivains. Un guide différent,

⁴⁴⁴ Wißkirchen, Hans: Spaziergänge durch das Lübeck von Heinrich und Thomas Mann., Klappentext Rückseite.

⁴⁴⁵ Favre, Nadine: *Promenades littéraires à Grenoble*. Rennes: Edilarge (Editions Ouest-France) 1991.

⁴⁴⁶ Raabe, Paul: *Spaziergänge durch Nietzsches Sils-Maria*. 2. Aufl. Zürich; Hamburg: Arche 1995.

⁴⁴⁷ Grieser, Dietmar: *Literarische Spaziergänge durch Goethes Heimat*. München: Langen Müller 1999.

⁴⁴⁸ Schwarzwälder, Barbara: *Barcelona. Spaziergänge mit Dichtern*. Hamburg: Rotbuch Verlag 2000.

⁴⁴⁹ Jordan Haight, Mary Ellen: *Spaziergänge durch Gertrude Steins Paris.*, S. 7.

⁴⁵⁰ Pretzel, Ulrike: *Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert.*, S. 71.

⁴⁵¹ Ebd., S. 71.

⁴⁵² Ebd., S. 72.

avec cartes, index et repères chronologiques, pour qui veut s'imprégner de l'esprit des lieux.⁴⁴⁵³ Der vorliegende Beispielsatz, entnommen aus dem Umschlagtext der Rückseite eines Literarischen Reiseführers der französischen Reihe *Promenades Littéraires*, beinhaltet mehrere Informationen: Das Buch beschreibt sechs Spazierrouten und es verspricht Lesenden indirekt, ein intimes Bild einer Stadt und seiner LiteratInnen näher zu bringen. Es behauptet von sich selbst, ein andersartiger Führer zu sein, d.h. eine Innovation. Es wirbt damit, Karten, Index und chronologische Ordnung in sich zu haben, was jedoch seit dem *Baedeker* des 19. Jahrhunderts keine Neuigkeit mehr ist. Dies ist ein relevantes Charakteristikum des Reiseführers als Textsorte:

Der Reiseführer soll praktisch und einfach handhabbar sein. Dies gilt für die Übersichtlichkeit und rasche Nachschlagemöglichkeit von Inhalten ebenso, wie für die äußere Beschaffenheit des Buches. Die meisten Reiseführerverlage bevorzugen daher ein möglichst kleines Buchformat, das dennoch eine gute Lesbarkeit ermöglicht. In neueren Zeiten greift man auch bei den Umschlägen gerne auf gut haltbare, jedoch leichte und strapazierfähige Materialien zurück.⁴⁵⁴

Die Aufbereitung und Darbietungsart von Informationen scheinen für LeserInnen wichtige Argumente zu sein, welche zu einem Kauf motivieren. Es wirkt praktisch, da nicht extra Karten zum Buch gekauft werden müssen und dieses eine übersichtliche Gestaltung in sich selbst verspricht. Das Literaturverzeichnis als Quellennachweis, das zumeist im Anhang auffindbar ist und welches versucht, die Kompetenz der Autoren zu betonen, ist ein weiterer implizit geäußelter Wunsch, das Vertrauen potenzieller KäuferInnen gewinnen zu können. Auch alphabetisch sortierte Register im Anhang sind erwünscht, so hängt beispielsweise den Ullstein-Reiseführern ein *Verzeichnis der Straßen, Plätze und Gebäude* sowie ein *Personenverzeichnis* relevanter Berühmtheiten an.

Fehlerfreies Arbeiten ist ein gleichermaßen relevanter Faktor: „Fehlerfreiheit ist ein weiterer Anspruch, den die Reiseführerautoren bis heute an sich selbst stellen.“⁴⁵⁵ Ulrike Pretzel betont, dass LeserInnen häufig darauf hingewiesen werden, „(...) dem Verlag ihre abweichenden und ergänzenden Erfahrungen mitzuteilen, (...)“⁴⁵⁶. Es könnte geschlussfolgert werden, dass dieses Anschreiben um Hilfeleistung sich bei der Spezialform *Literarischer (Stadt-)Reiseführer* nicht durchsetzt, da sich Informationen rund um KünstlerInnen häufig nicht ändern, zum Beispiel führt der Verlag JENA 1800 in seinem Programm an, dass bloß

⁴⁵³ Favre, Nadine: *Promenades littéraires à Grenoble.*, Umschlagtext Rückseite.

⁴⁵⁴ Pretzel Ulrike: *Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert.*, S. 25.

⁴⁵⁵ Ebd., S. 72.

⁴⁵⁶ Ebd.

verstorbene KünstlerInnen Inhalt in das Verzeichnis aufgenommen werden.

Aber es gibt durchaus Beispiele für Aufforderungen zur Mithilfe und Optimierung: „Die Autoren sind dankbar für Hinweis, die einer Präzisierung, Erweiterung, Aktualisierung des hier Verzeichneten dienen können, und bitten Italienreisende um entsprechende Hinweise, die in einer späteren Auflage berücksichtigt werden können.“⁴⁵⁷ Oder: „P.S. Für Hinweise, Kritiken und Anregungen sind wir dankbar“⁴⁵⁸. Obgleich natürlich alle Verlage „(...) den Anspruch der größtmöglichen Richtigkeit aller Informationen“⁴⁵⁹ erheben.

Das Vorwort, Nachwort bzw. die Einleitung wird meist von dem/der AutorIn selbst verfasst, während Klappentexte meist vom Verlag erstellt werden:

Auf sechs Spaziergängen geleitet uns Paul Raabe zu den schönsten Plätzen, den wichtigsten Häusern, den bedeutendsten Hotels in Sils-Maria und Umgebung, während sich mit den Worten der berühmten Gäste ein der schönsten Landschaften der Schweiz vor unseren Augen ausbreitet.⁴⁶⁰

Das Beispiel zeigt, dass ebenfalls der Verlag, nicht bloß (wie in Kapitel 3 gezeigt) AutorInnen, durch das Signalwort *uns* die Nähe zu den Lesenden sucht, um diesen ein optimiertes, weil durchwegs positives, Zerrbild der Realität zu liefern. Die Adjektive stehen daher im Superlativ: *Schönsten, wichtigsten, bedeutendsten*. Dass Zitate in das Werk eingearbeitet wurden, welche das geschönte Bild bestätigen sollen, verdeutlicht die Stelle *Worte der berühmten Gäste*. VerlegerInnen und AutorInnen müssen sich vorab darüber einig werden, welche Vermittlungsstrategie sie in ihrem Produkt verfolgen wollen. So meint der Verfasser von *Reiseführer für Literaturfreunde. Bundesrepublik Deutschland*:

Gewiß ließen sich auch andere Arten der Gliederung und Darstellung des ebenso schwierigen wie reizvollen Stoffes denken; Verfasser und Verlag glauben jedoch, daß den weiten Kreisen literarisch Interessierter, die auf Reisen oder zu Hause den Spuren der Dichter folgen wollen, mit der hier gebotenen einfachen Form der Anordnung am besten gedient ist.⁴⁶¹

⁴⁵⁷ Maurer, Arnold; Maurer, Doris: Literarischer Führer durch Italien., S. 11.

⁴⁵⁸ Brandt, Robert; Chotjewitz-Häfner, Renate: Literarisches Frankfurt., vorderer Klappentext innen.

⁴⁵⁹ Pretzel, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert., S. 73.

⁴⁶⁰ Raabe, Paul: Spaziergänge durch Nietzsches Sils-Maria., Umschlagtext Rückseite.

⁴⁶¹ Dietel, Günther: Reiseführer für Literaturfreunde. Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin., S. 6.

5.1.2 Verlagshäuser

Verlage tendieren dazu, Literarische Reiseführer für Destinationen zu erstellen, in denen sich literaturgeschichtlich relevante Begebenheiten häufen und daher Literatur-touristische Infrastrukturen bereits geschaffen wurden. Zum Beispiel gibt es in Frankfurt am Main schon lange vor dem Erscheinen der ersten Literarischen Reiseführer Museen, Häuser und andere Sehenswürdigkeiten zu betrachten, welche mit Johann Wolfgang von Goethe in Verbindung stehen.

Ist ein Interesse der potenziellen LeserInnen an einem Ort spürbar (z.B. über Marktstudien), sind genügend interessante literarische Aspekte an einem Ort zu bemerken und möchte ein/e Autor/in ein Buch dazu erstellen, könnte bald ein neuer Literarischer Reiseführer entstehen. Gibt es mehrere Orte, die ähnliche positive Voraussetzungen erfüllen, so könnte eine Reihe entstehen. Die Verlagsgeschichte der Firma JENA 1800 verdeutlicht eine solche Entwicklung: Ab den 1990er Jahren begann die Germanistin Ute Fritsch Stadtrundführungen in Jena anzubieten und bemerkte das rege Interesse der TouristInnen daran. Ihre Kundschaft machte sie schließlich darauf aufmerksam, dass ein Begleitheft mit einem Stadtplan, zusätzlich zur angebotenen Führung, überaus praktisch wäre. Daraufhin gründete sie das Unternehmen *JENA 1800 – Verlag & Literarische Spaziergänge*. Zunächst wurden bloß deutsche Städte behandelt, ab 2002 expandierte Fritsch und begann auch *Literarische Stadtpläne* für europäische Städte in Literarische Stadtplan-Führer-Kombinationen umzuwandeln. Nebenbei werden weiterhin *Literatouren* in Jena, Weimar und auf der Insel Hiddensee (Künstlerkolonie) angeboten. Zum Beispiel wird auf der Website des Verlags eine eineinhalbstündige Führung auf Hiddensee angeboten: Literarischer Spaziergang – Auf den Spuren der Künstler durch Kloster⁴⁶².

Der Literarische Reiseführer bedient das Bedürfnis interessierter RezipientInnen, den Literaturschaffenden, also AutorInnen und ihrem Umfeld, ein bisschen *näher* zu sein als der *normale* Leser, so wirbt der Autor von *Toronto. A literary Guide*: „Be astounded to discover that you may have lived in the house of a famous poet, or down the street from a acclaimed dramatist, or just around the corner from an important novelist.“⁴⁶³ Ein besserer Einblick in das Leben und Schaffen der AutorInnen scheint möglich zu sein bzw. die Option darauf wird vermittelt bzw. verkauft. Die Vorstellung von dem oder der Literatur-Schaffenden wird intensiviert, vom Verlag werden womöglich unbekannte Zusatzinformationen geliefert.

⁴⁶² Verlag JENA 1800: Online: URL: <http://www.jena1800.de/literarische-fuehrungen-termeine.php> [Stand 2011-04-29].

⁴⁶³ Gatenby, Greg: Toronto., S. xiv.

Vielleicht, so lässt der Kauf eines Literarischen Reiseführers hoffen, entstünde durch die Reise überdies ein besseres Verständnis eines gelesenen Werks, welches in der bereisten Stadt spielt. Zum Beispiel durch Reisebegleiter wie *James Joyce's Odyssey. A Guide to the Dublin of Ulysses*⁴⁶⁴ oder *Goethes Weimar. Das Lexikon der Personen und Schauplätze*⁴⁶⁵.

Die Motivation für Konsum des Buches und der Unternehmung einer Reise kann für den/die LeserIn also vielseitiger Natur sein. Für AutorIn und Verlag sind, obgleich sicherlich ebenso Eigeninteressen (Bildungsauftrag, Informationsbedürfnis, etc.) zu der Erstellung eines Literarischen Reiseführers motivieren, die Gründe dafür im Endeffekt wahrscheinlich dennoch die des erhofften Kapital-Gewinns.

5.1.3 Rentabilität und Buchhandel

Der deutsche Buchhandel unterscheidet Buchgattungen nach acht Warengruppen: „Anders als literaturwissenschaftliche Gattungsbezeichnungen orientiert sich die Ordnung nach Warengruppen an Buchgattungen und Lesebedürfnissen.“⁴⁶⁶ Sachtexte, welche mit dem Thema Reise in Kontext stehen, bilden die „Warengruppe 3“⁴⁶⁷, diese hat einen Anteil von ca. „6,5%“⁴⁶⁸ an der inländischen Buchproduktion in ganz Deutschland. Dies belegt die anhaltende Wichtigkeit von Reiseführern für KonsumentInnen und den Buchmarkt, sie sind äußerst beliebt.

Bereits erwähnt wurde die Relevanz der thematischen Ergiebigkeit für AutorIn und Verlag bei der Erstellung eines Literarischen Reiseführers. Es gibt jedoch noch weitere Überlegungen bei Neuerscheinungen:

Die verlegerische Planung wird außer von den rein wirtschaftlichen von vielfältigen weiteren Überlegungen bestimmt: In welche Buchgattung ist das Werk einzuordnen? Welcher Buchtyp soll hergestellt werden? Bei welchen Lesergruppen und -schichten (Zielgruppen) kann die Veröffentlichung zu welchem Preis reüssieren?⁴⁶⁹

Manche LiteratInnen, deren Leben eng mit einer bestimmten Stadt verknüpft waren, eröffnen für den/die Reiseführer-VerfasserIn die Option auf eine Ausarbeitung dieser Relationen:

⁴⁶⁴ Delaney, Frank: *James Joyce's Odyssey. A Guide to the Dublin of Ulysses*. London: Holt, Rinehart and Winston 1982.

⁴⁶⁵ Biedrzyński, Effi (Hrg.): *Goethes Weimar. Das Lexikon der Personen und Schauplätze*. 3. Aufl. Zürich: Artemis & Winkler 1994.

⁴⁶⁶ Rautenberg, Ursula: *Buchhandel und Gattung*. In: *Handbuch Gattungstheorie*. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 87.

⁴⁶⁷ Ebd., S. 86.

⁴⁶⁸ Ebd.

⁴⁶⁹ Ebd., S. 97.

Es können daher Literarische Reiseführer verfasst werden, die sich nur mit einem Autor oder einer Autorin, meist in Bezug auf eine Stadt oder Region, beschäftigen, zum Beispiel *Mit Fontane durch die Mark Brandenburg*⁴⁷⁰ sowie *Mit Brecht durch Berlin*⁴⁷¹. Bertolt Brechts Zeit in Berlin war für diesen und für Berlin prägend. Berlin hinterließ Spuren in ihm und somit seinen Werken, er hinterließ Spuren in Berlin, z.B. wurde er dort auch begraben.

Ständig stellt sich für Text-ProduzentInnen die Frage, wie viel Stoff, Fakten, Anekdoten komprimierbar sind, um ein Werk erschaffen zu können. Ist zu wenig Informatives vorhanden bzw. das Vorhandene nicht so ergiebig wie gewünscht, ergänzen Verlage die Bücher gerne um andere Kunstrichtungen (vgl. Kapitel 3), zum Beispiel werden in *Spaziergänge durch Gertrude Steins Paris*⁴⁷² etliche Kunschtchaffende anderer Kunstsparten angeführt - Natürlich auch, weil Getrude Stein nicht aus ihrem Umfeld („Künstler, Denker und Berühmtheiten die Rive Gauche bevölkerten“⁴⁷³) herausgelöst werden sollte.

AutorInnen und Verlage entwickeln daher Strategien, auf welchen sie ihre Literarischen Reiseführer aufbauen können. Durch diese speziellen, innovativen Konzepte sollen sie sich wenn möglich von den Publikationen anderer Verlagshäuser abheben können, d.h. es wird versucht, eine eigenständige Marke, an welche sich die KundInnen erinnern zu entwerfen und umzusetzen. Dahinter steckt eine strategische Notwendigkeit, nicht bloß die Liebhaberei von AutorInnen oder VerlegerInnen: Die Erwartungshaltung und Motivation der Kundschaft ist die Anforderung an das Produkt und somit an den Verlag, denn sie sind aus wirtschaftlichen Gründen „driven by populism and, by extension profit“⁴⁷⁴. Aber es werden nebenbei durchaus andere Bestrebungen bei der Publikation Literarischer Reiseführer verfolgt: „One of the aims of this book is to make all the literary museums in Russia more accessible to the traveller, in the hope that those places which are in danger of extinction may be preserved.“⁴⁷⁵ Hinzugefügt wurde in diesem Exempel außerdem:

As well as the museums, there are countless surviving writers' houses throughout Russia which can be visited, many of which are beautiful ruins. This is the case with the magnificent house of Nabokov's uncle outside St. Petersburg, for example, which burned down in 1995. There are no funds available to restore it.⁴⁷⁶

⁴⁷⁰ Drude, Otto (Hrg.): *Mit Fontane durch die Mark Brandenburg*. Frankfurt am Main: Insel 1996. (= insel taschenbuch 1798.)

⁴⁷¹ Bienert, Michael: *Mit Brecht durch Berlin*. Ein literarischer Reiseführer. Frankfurt a. Main: Insel 1998. (= Insel Taschenbuch. 2169.)

⁴⁷² Jordan Haight, Mary Ellen: *Spaziergänge durch Gertrude Steins Paris*. Zürich: Arche 2008.

⁴⁷³ Ebd., S. 7.

⁴⁷⁴ Robinson, Mike: *Between and Beyond the Pages: Literature-Tourism Relationships.*, S. 61.

⁴⁷⁵ Benn, Anna; Bartlett, Rosamund: *Literary Russia.*, S. xxii.

⁴⁷⁶ Ebd.

Das Konzept des Verlags wird meist zusätzlich in das Vor-/Nachwort oder die Einleitung eingearbeitet: „Programmatische Aussagen finden sich vielfach in Einleitungen oder Vorbemerkungen und geben weiteren Aufschluß über die Absichten von Verfasser und Verlag.“⁴⁷⁷ Am Gelungensten war wohl bisher das innovative Konzept des *Baedekers*, denn sein Produktname wurde synonym mit dem Begriff Reiseführer benutzt. Selbst dies lässt sich anhand eines Literarischen Reiseführers belegen: „So erlebt der Literaturfreund auf seinen Spaziergängen mit den dem »Baedeker« beigefügten Erlebnisberichten (...) sowie aus dem Werk des Schriftstellers selbst seine Welt (...).“⁴⁷⁸ Des Weiteren nutzen Verlage die Möglichkeit, in ihren Publikationen Werbungen für weitere Produkte ihres Hauses zu schalten. Beispielsweise können interessierte Literatur-TouristInnen auf der Rückseite der *Dichter- und Denkerstadtpläne* aus dem Verlagshaus JENA 1800 sehen, welche Literatur-Karten bisher in der Reihe erschienen sind. Der Arche Verlag wirbt im inneren Klappentext für sein Produkt, indem er alle bereits erschienenen Werke der Reihe auflistet. Jene Seite trägt den Titel „Arche-Spaziergänge – Die unentbehrlichen Begleiter für Kulturreisende“⁴⁷⁹ und zeigt den LeserInnen, dass es in dieser Serie mitunter auch Reiseführer für MusikfreundInnen (*Spaziergänge durch das musikalische Prag*) oder FeministInnen (*Spaziergänge durch das München berühmter Frauen*) gibt.

5.2 Die RezipientInnen

Mit den Literaturfreunden hat es die Reisebranche, die ja in großen Zahlen zu kalkulieren gewohnt ist, schwerer: Ihr prononciert einzelgängerisches Wesen verpatzt ihnen jeden Gruppentarif. Und wirklich: Welches Programm sollte man ihnen offerieren, wo hier der eine für sein Leben vergöttert, den der andere um den Tod nicht ausstehen kann? Wie wollen Sie einen Rosegger-Anbeter und einen Horváth-Fan in ein und denselben Bus stopfen? Literarisches Reisen wird wohl immer individuelles Reisen bleiben müssen, und ich sage das nicht etwa mit Bedauern, sondern mit der größten Genugtuung.⁴⁸⁰

Der Kulturtourismus wurde von Regierungen und der Tourismusbranche erst in den 1980ern als wirtschaftliches Potential (Wertschöpfung aus dem Kulturerbe) wahrgenommen, daher ist die Textpassage aus dem Literarischen Reiseführer von Dieter Grieser wohl zu optimistisch formuliert. Literaturtourismus ist als Teil des Kulturtourismus längst für Menschenmassen

⁴⁷⁷ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 121.

⁴⁷⁸ Voß, Karl: Reiseführer für Literaturfreunde. Berlin., S. 10.

⁴⁷⁹ Staudacher, Cornelia: Spaziergänge durch das literarische Mallorca., innerer Klappentext Rückseite.

⁴⁸⁰ Grieser, Dietmar: Schauplätze österreichischer Dichtung., S. 7f.

tauglich geworden bzw. (durch diverse Instanzen) gemacht worden. Beispielsweise erlebt das Goethehaus in Frankfurt am Main seit Jahren einen kleinen Ansturm. Es sind „jährlich rund 100.000 Besuchern des Goethe-Hauses, des Goethe-Museums und der Forschungseinrichtungen“⁴⁸¹. Dass Einrichtungen wie das Goethe-Haus immer beliebter werden, liegt mitunter sicherlich, neben Bestrebungen von Stadtregierungen und deren Marketing-Abteilungen, Strategien zu entwickeln, um mehr BesucherInnen in ihre jeweilige Stadt locken zu können, an dem Medium Literarischer Reiseführer. So finden sich in allen Literarischen Reiseführern, in welchen die Stadt Frankfurt am Main thematisiert wird, Verweise auf das Geburtshaus Goethes, „Großer Hirschgraben 23“⁴⁸², z.B., „Goethes Geburtshaus wurde 1863 von O. Volger erworben und als Gedenkstätte eingerichtet.“⁴⁸³ Oder: „Da ist also zunächst das Elternhaus am Hirschgraben, das wir aus Goethes eigener Beschreibung kennen“⁴⁸⁴.

Der/die LiteratouristIn bzw. KäuferIn Literarischer Reiseführer liest offensichtlich gerne, ist durch diese Belesenheit dem Vorurteil ausgesetzt, gebildet zu sein: Wie schon der Autor des Ullstein Verlags, spricht Hans-Christian Oeser in seinem Vorwort den Reisenden eine gewissen Belesenheit oder zumindest ein Interesse am Lesen zu: „Was für Besucher Dublins schon seit längerem die literarischen Kneipenbegehungen, das könnten für belesene oder lesewillige Irlandfreunde ausgedehnte Rundreisen auf der Fährte irischer Autoren und Autorinnen werden (...).“⁴⁸⁵

Sabine Gorsemann spricht den ReiseführerleserInnen auch in Zeiten des Massentourismus, welcher längst den Kulturtourismus in sich aufgenommen hat, ein erhöhtes Maß an Bildung zu und bezieht sich auf Albrecht Steineckes Studien und Statistiken: „Weniger unerwartet ist das Ergebnis, daß Reiseführer-Leser über ein relativ hohes Bildungsniveau verfügen; nur wer gewohnt ist, zu lesen, empfindet dies als adäquate Freizeitbetätigung.“⁴⁸⁶ Ebenso lässt sich ein „Ergebnis einer hohen Aktivität der Reiseführer-Leser im Vergleich mit den Touristen allgemein“⁴⁸⁷ bestätigen. Diese bemerkte Aktivitätsneigung von Reiseführer-LeserInnen führt zur Verstärkung des Kulturtourismus, denn, neben Sportangeboten, ist es bei der Freizeitgestaltung wohl die Vermittlung von Kultur (Museen, Gebäude und andere

⁴⁸¹ Frankfurter Goethe-Haus. Geschichte: Online: URL: <http://www.goethehaus-frankfurt.de/freies-deutsches-hochstift/geschichte> [Stand 2012-09-03].

⁴⁸² Brandt, Robert; Chotjewitz-Häfner, Renate: Literarisches Frankfurt., S. 10.

⁴⁸³ Dietel, Günther: Reiseführer für Literaturfreunde. Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin., S. 112.

⁴⁸⁴ Grieser, Dietmar: Literarische Spaziergänge durch Goethes Heimat., S. 25.

⁴⁸⁵ Oeser, Hans-Christian: Treffpunkt Irland., S. 8.

⁴⁸⁶ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 40.

⁴⁸⁷ Ebd.

Sehenswürdigkeiten), welche für aktive Reisende besonders interessant ist.

5.2.1 Motivationen

„Visitors are motivated in many different ways: perhaps by a professional, academic or journalistic interest in literature, perhaps by a more personal interest in exploring the world of loved works and authors in greater depth.“⁴⁸⁸ Die Motivation, einen Literaturreiseführer zu kaufen, hängt stark an der Motivation, Literatourismus in der Urlaubszeit zu betreiben, denn der Literatur-Führer soll die literarische Reise unterstützen. Hat ein/e LeserIn bereits gute Erfahrungen mit einem Literarischen Reiseführer gemacht, stehen die Chancen für den Verlag gut, dass er/sie bei der nächsten Reise einen Reisebegleittext aus derselben Reihe des gleichen Verlagshauses erneut kaufen wird. Zufriedenheit führt zu dem Vertrauen darauf, dass das nächste Produkt der Serie ebenso kompetente Inhalte liefern wird. Titel, Untertitel, Klappen- und Umschlagtexte sowie Vor- und Nachwort sind zur Überzeugung potenzieller KäuferInnen am geeignetsten, denn darauf schauen KundInnen rasch, wenn sie ein Werk im Buchhandel zum ersten Mal in den Händen halten. Daher müssen diese Texte möglichst überzeugend wirken, so behauptet ein Literarischer Ullstein Reiseführer von sich, ein „unentbehrlicher Reisebegleiter“⁴⁸⁹ zu sein und eine Publikation des Insel Verlags legt offen, dass er „anregen“⁴⁹⁰ und „verführen“⁴⁹¹ möchte. Natürlich bedienen sie damit bloß die Erwartungshaltung ihrer potenziellen Kundschaft und dies wiederum hat für den Literarischen Reiseführer als Textsorte weitreichende Effekte: „Erwartungshaltungen des lesenden Publikums gegenüber bestimmten Gattungen und literarischen Traditionen prägen die Entstehung und Geschichte literarischer Gattungen in entscheidender Weise.“⁴⁹² Am wichtigsten ist für den Reiseführer-Konsum, Nachvollziehbarkeit der dargebotenen Informationen, eine abwechslungsreiche und anregende Gestaltung sowie Komponenten der praktischen Handhabung (Leichtigkeit, Format, Inhaltsverzeichnis, Index etc.).

5.2.2 Literatur-PilgerInnen?

Im Land der Heiligen und Gelehrten auf den Spuren der Dichter –: Pilgerten in frühen Jahrhunderten Scharen von Gläubigen zu den Wallfahrtsorten der Kirche, so stehen die Reliquien der Heiligen denen

⁴⁸⁸ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 5.

⁴⁸⁹ Voß, Karl: England & Wales., S. 7.

⁴⁹⁰ Drude, Otto (Hrg.): Mit Fontane durch die Mark Brandenburg., S. 11.

⁴⁹¹ Ebd.

⁴⁹² Klausnitzer, Ralf: Sozial- und funktionsgeschichtliche Gattungstheorie. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 190.

der Schriftsteller heute an Bedeutung nach. Was die Hoffnung auf ein Überspringen des göttlichen Funkens angeht, so hat die Kunst im Zuge der Säkularisierung der Religion den Rang abgelaufen. Die Schreibstube des Dichters flößt tiefere Scheu ein als die Weihstätte eines Heiligen, die Leistungen des Geistes imponieren mehr als die Blutzugnisse eines Märtyrers. Was früher die Gebeine, die Holzsplitter und Schweißtücher, das sind heute die Augengläser eines James Joyce oder die Schreibmaschine eines Brendan Behan.⁴⁹³

So tätigt auch Nicola J. Watson im Vorwort ihres Werkes *The Literary Tourist. Readers and Places in Romantic & Victorian Britain* eine Feststellung, die auf die These des Literaturpilgertums Bezug nimmt: „This visiting of places with literary associations is essentially an adult vice, obscure in its impulses.“⁴⁹⁴ Laut Watson stieß ihre Tochter Elizabeth diese These an, indem sie auf einer literarischen Reise – die Familie bereiste auf den Spuren von Arthur Ransome (z.B. *Swallows and Amazonas*, 1929) die im Buch geschilderte Seenlandschaft im Nordwesten Englands – die Mutter, welche das Ausflugsziel ausgesucht hatte, erstaunt fragte: „(...) why did you need to visit the island, when you had the real thing, the book“⁴⁹⁵? Ja, warum eigentlich?:

Einmal selbst an einem bedeutungsvollen Ort gestanden zu haben – dieses alte Motiv der Wallfahrer gilt auch für die touristischen „Pilger“ im 21. Jahrhundert. Sie möchten ihren Stars nahe sein, familiär werden mit einem Stück der Geschichte und die Atmosphäre der Lokalität spüren. Dann können sie sich zu den wenigen zählen, die den Schauplatz des wichtigen Ereignisses persönlich gesehen haben.⁴⁹⁶

Der Verdacht, dass Formen des spezialisierten Kulturtourismus, wie z.B. Filmtourismus, Musiktourismus oder Literaturtourismus, als Abwandlung des Pilgertums gesehen werden können, lässt sich bei genauerer Betrachtung dieser Reisearten und -praxen nachvollziehen. Im wissenschaftlichen Fachbereich der Anthropologie besteht seit Jahrzehnten die Theorie, dass Reisen als Ritual, daher als ritualhaftes Verhalten der Menschen gewertet werden kann (vgl. Peter Burns – *Issues in the Anthropology of Tourism*⁴⁹⁷), da sie sich zu bestimmten Zeiten wiederholt und weil Reisen meist getätigt werden, wenn neue Lebensphasen beginnen (Bsp. Matura/Abiturreise oder Hochzeitsreise). Reisende fordern von der Tätigkeit einer Reise, dass sie sich während dieser verändern. Sie wollen anders sein und sich anders verhalten als im Alltag. Die Suche nach Entspannung sowie Erholung ist relevant, sie liegt „dem touristischen

⁴⁹³ Oeser, Hans-Christian: Treffpunkt Irland., S. 8.

⁴⁹⁴ Watson, Nicola J.: *The Literary Tourist.*, S. 2.

⁴⁹⁵ Ebd.

⁴⁹⁶ Steinecke, Albrecht: Populäre Irrtümer über Reisen und Tourismus., S. 128.

⁴⁹⁷ Burns, Peter: *Issues in the Anthropology of Tourism*. In: *An Introduction to Tourism and Anthropology*. Hrsg. v. Peter Burns. London u.a.: Routledge 2006., S. 91-119.

Grundversprechen der Alltagsdistanz durch Orts-Wechsel⁴⁹⁸ zugrunde. Jene kann überdies als eine Reinigung vom Alltag verstanden werden. Sieht der/die Betrachtende nun die Reise als Ritual und behält im Gedanken, dass ebenso die Pilgerreise ein religiöses Ritual war, lässt sich die These formulieren, dass LiteratouristInnen, welche Gräber und Häuser ihrer LieblingsautorInnen besuchen wollen, um sie zu ehren und zu erfahren, wie sie lebten und arbeiteten, als „literary pilgrims“⁴⁹⁹ bezeichnet werden könnten. Der Drang nach Ehrdarbietung und der Wunsch, SchriftstellerInnen persönlich kennen zu lernen oder zumindest diese selbst aus ihrem Werk live vorlesen zu hören – möglicherweise ergibt sich dadurch ein weiterer Interpretationsansatz oder eine neue Lesart für das Buch – ist kein abstraktes Gedankenspiel, sondern die Realität des heutigen Buchmarktes. AutorInnen gehen längst auf Lesereise, um ihr neuestes Buch zum Beispiel in einem von vielen sogenannten Literaturhäusern vorzustellen, außerdem gibt es literarische Festivals, Poetry-Slams, etc. Bücher berühren ihre LeserInnen emotional und oftmals tut sich, obgleich diese wissen, dass es sich um fiktionales Material handelt, der Gedanke sowie heimliche Wunsch auf, dass es doch eigentlich schön wäre, einmal selbst in dieser fingierten Welt umherzuwandern, um die literarischen HeldInnen treffen zu können. Das Wissen über das Faktum, dass AutorInnen sich von der gegebenen, realen Welt inspirieren lassen, führt dazu, Vermutungen anzustellen, auf welchen realen Ort ein vorliegendes Werk wohl Bezug nimmt bzw. angespielt worden ist. Dies belegt das in Kapitel 2 gezeigte Phänomen des Werther-Tourismus. Der Literarische Reiseführer ertappt bibliophile Menschen bei ihrem Wunschdenken und vermittelt, dass er dabei behilflich sein kann, es umzusetzen:

Wie in der Vergangenheit müssen die Verlage auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts die Reismotive, Verhaltensweisen und Informationsinteressen der Leser genau kennen, um marktgerechte Produkte entwickeln zu können.⁵⁰⁰

Die Beteiligten der Kulturtourismusbranche haben die selben Anliegen und arbeiten nach ähnlichen strategischen Vorgehensweisen. Sie versuchen die KulturpilgerInnen in ihrem Glauben zu stärken, dies bedeutet konkret, dass sie vorgeben, die Grenze zwischen fiktiver, fingierter Welt und der Realität ein wenig hybrid werden lassen zu können, z.B.:

Beim Krimtourismus wird (wie beim Filmtourismus) also eine emotionale Bindung zu Schauplätzen

⁴⁹⁸ Pott, Andreas: Orte des Tourismus., S. 25.

⁴⁹⁹ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 15.

⁵⁰⁰ Steinecke, Albrecht: Kulturtourismus., S. 320.

hergestellt, die mit der realen Situation kaum etwas gemein hat; sie besteht nur in der persönlichen Wahrnehmung und im „Glauben“ der Touristen. Damit ähneln diese Orte aber religiösen Pilgerstätten wie der Mariengrotte in Lourdes, deren spirituelle Dimension den nicht-gläubigen Besuchern ebenfalls verborgen bleibt.⁵⁰¹

Ein persönliches, einzigartiges Erlebnis soll hergestellt werden und sich vom Alltäglichen abheben:

Große Emotionen, wie Trauer, Entsetzen, Staunen oder Freude lassen sich an vielen Orten der Welt festmachen; deshalb kommt es nur auf den persönlichen Bezug an, den jeder Einzelne zu dem jeweiligen Ereignis am Schauplatz hat (...).⁵⁰²

Dies ist mitunter die Hoffnung der literarischen PilgerInnen, wenn sie einen Literarischen Reiseführer käuflich erwerben und sich mit diesem auf die Spuren ihrer favorisierten SchriftstellerInnen begeben. Selbst die AutorInnen von Literarischen Reiseführern versuchen im Vorwort anzudeuten, dass bei ihrer eigenen Recherche-Reise ein gewisses Gefühl einer getätigten Zeitreise entstand und dass einige AutorInnen-Häuser in *Schreine* für Literatur-PilgerInnen verwandelt wurden:

Our research for this *Guide* enabled us to observe the nation's writers successively residing in the same places, walking the same streets, and appearing to be engaged with one another even though separated time. A few of the places described have been made into shrines or marked with plaques.⁵⁰³

Ein weiteres Wunschdenken der Literatur-Gläubigen ist, dass bei der Besichtigung einer *literarischen Kultstätte* die Genialität des/der SchriftstellerIn auf sie überspringen könnte.

Denn: „the literary tourist can hope for some similar inspiration (and aspiration)“⁵⁰⁴. So wirbt beispielsweise Anna Benn in ihrem Literarischen Reiseführer *Literary Russia* mit der zurückgebliebenen Schreibwerkstatt-Atmosphäre, dem Spirit des/der Literatur-Schaffenden:

Not surprisingly, the visitor will find that each literary museum founded in a writer's former home possesses its own atmosphere, which more often than not reflects the spirit of its illustrious former

⁵⁰¹ Steinecke, Albrecht: Populäre Irrtümer über Reisen und Tourismus., S. 134.

⁵⁰² Ebd., S. 128.

⁵⁰³ Moritz, Albert; Moritz, Theresa: The Oxford Illustrated Literary Guide to Canada. Oxford; Toronto: Oxford University Press 1987., S. ix.

⁵⁰⁴ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 16.

inhabitant and his or her living conditions.⁵⁰⁵

Und Oeser meint in *Treffpunkt Irland*:

Was die Hoffnung auf ein Überspringen des göttlichen Funkens angeht, so hat die Kunst im Zuge der Säkularisierung der Religion den Rang abgelaufen. Die Schreibstube eines Dichters flößt tiefere Scheu ein als die Weihstätte eines Heiligen, die Leistungen des Geistes imponieren mehr als das Blutzugnis eines Märtyrers. Was früher die Gebeine, die Holzsplitter und Schweißtücher, das sind heute die Augengläser eines James Joyce oder die Schreibmaschine eines Brendan Behan.⁵⁰⁶

Bewegt sich der/die LiteraturfreundIn beispielsweise im Schaffenshaus eines/r Poeten/in und bestaunt das authentische Arbeitszimmer von diesem/r, vermittelt dies den Eindruck „a shared moment of connection between creativity and these particular ‘homely’ spaces“⁵⁰⁷ zu sein. Eine relevante Schlüsselrolle kommt hierbei dem Faktor Zeit zu, denn die literarischen Häuser sind historische Orte, daher ist die Intention ihrer Aufbereitung, dass bei der Betrachtung die aktuelle Zeit in den Hintergrund rückt und eine Art gedankliche Zeitreise in die Vergangenheit angeregt wird. So werden Heimatorte von berühmten AutorInnen zu Zeitzeugen, welche meist als Museum in Zusammenhang mit ihrer Lebenszeit konserviert wurden, denn „(...) we understand terms such as Shakespeare’s England, Wordsworth’s Lake District, and Hardy’s Wessex, not only in geographical terms but also as passages of time.“⁵⁰⁸ Die Motivation der LeserInnen und Literatur-TouristInnen ist es, in diese Zeit einzutauchen, d.h. nostalgisch zu sein: „Nostalgia is important here and it seems that literary tourism increasingly plays to an audience that wishes to travel in time as well as space.“⁵⁰⁹ Dies belegen auch Literarische Reiseführer selbst, denn sie führen laut Titel zum Beispiel *durch Lessings Wolfenbüttel*⁵¹⁰ und veranschaulichen das Leben und Wirken von *Storm in Schleswig und Holstein*⁵¹¹. Sie zeigen außerdem, „welche Namen aus der Literaturgeschichte sich mit bestimmten Orten verbinden.“⁵¹²

Tourismus-Industrien analysieren die Wünsche von Kulturreisenden und versuchen diese schließlich zu erfüllen. Einerseits wollen die KonsumentInnen in die Welt ihrer HeldInnen

⁵⁰⁵ Benn, Anna: *Literary Russia*, S. XXVf.

⁵⁰⁶ Oeser, Hans-Christian: *Treffpunkt Irland*, S. 8.

⁵⁰⁷ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: *Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces*, S. 16.

⁵⁰⁸ Ebd., S. 26.

⁵⁰⁹ Ebd.

⁵¹⁰ Raabe, Paul: *Spaziergänge durch Lessings Wolfenbüttel*. Zürich; Hamburg: Arche 1997.

⁵¹¹ Albrecht, Dietmar: *Literaturreisen. Storm in Schleswig und Holstein*. Dresden; Stuttgart: Klett 1991.

⁵¹² Maurer, Arnold; Maurer, Doris: *Literarischer Führer durch Italien. Ein Insel-Reiselexikon*. Frankfurt am Main: Insel 1988. (= insel taschenbuch 1071.)

eintauchen und Erlebnisse schaffen, um den Alltag abschütteln oder zurück zuhause vielleicht etwas Abenteuerhaftes erzählen zu können. Daher werden reale Plätze, die, wenngleich in abgewandelter Form, in fiktiven Erzählungen verwertet wurden, für LiteratouristInnen aufbereitet. Beispielsweise in Kanada:

[T]he literary tourist industry established in Prince Edward Island (PEI), Canada, around author Lucy Maud Montgomery (1847-1942) and her novel, *Anne of Green Gables*, has long been the site of competing and conflicting efforts to create meaning.⁵¹³

Diese Vermarktung einer Roman-Reihe wird durch die interessierten LeserInnen erst möglich gemacht, im vorliegenden Fall, wie auch im Fall *Werther* und *Wetzlar*, waren jene nämlich bereits zur Literatur-Reise motiviert, bevor überhaupt eine touristische Infrastruktur auf den Prince Edward Inseln bestand: „Soon after the 1908 publication of *Anne of Green Gables*, visitors began to come to Cavendish. Some of these early tourists sought out the abandoned homestead where Montgomery has written the novel.“⁵¹⁴

Neben der anhaltenden Entwicklung, Weltliteratur, kanonische Literatur sowie Trivialliteratur – es gibt offensichtlich LiteratouristInnen für jedes Genre – aufzuarbeiten, darzubieten und zu vermarkten, wird von LeserInnen die Nähe zu lebenden Literatur-Stars gesucht, denn:

In recent years, book signings and public readings by authors have become a common phenomenon in the world of contemporary literature. It is not sufficient for us to know authors from their works: we now expect them to appear in person, to present and explain their work, to allow us to hear the voice of and see the person behind the work. The poet becomes not just a writer but also a performer.⁵¹⁵

Doch hier ist hinzuzufügen, dass Literarische Reiseführer auf diese Gegebenheit (bislang) nicht näher eingehen, denn „es ist eine Sache, verstorbenen Schriftstellern einen Schrein zu errichten, eine andere, lebenden auf den Leib zu rücken.“⁵¹⁶ Daher: „Die Namen lebender Autoren freilich wird man (...) vergebens suchen (...).“⁵¹⁷ Und:

Selbstverständlich mußte unter der Vielzahl von Autoren eine begrenzte Auswahl getroffen werden;

⁵¹³ Cormack, Patricia; Fawcett, Clare: Cultural Gatekeepers in the L.M. Montgomery Tourist Industry. In: *Literature and Tourism. Reading and writing Tourism Texts*. Hrsg. v. Hans Christian Andersen u. Mike Robinson. London; New York: continuum 2002., S. 171.

⁵¹⁴ Ebd., S. 175f.

⁵¹⁵ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: *Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces*., S. 9.

⁵¹⁶ Oeser, Hans-Christian: *Treffpunkt Irland*., S. 9.

⁵¹⁷ Dietel, Günther: *Reiseführer für Literaturfreunde*. Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin., S. 6.

dabei wurde weniger bekannten Schriftstellern mindestens ebenso viel Platz eingeräumt wie den wahrhaft Großen aus dem Pantheon irischer Dichtkunst (...). Nur die Gegenwart bleibt ausgeklammert;⁵¹⁸

Obgleich viele Literatur-Museen nebenher als Literatur-Veranstaltungsorte dienen:

Um ein größeres Publikum zu erreichen, sind viele Stätten des literarischen Erbes (...) dazu übergegangen nicht allein museal tätig zu sein, sondern sie bieten, wie das Robert Musil Literatur-Museum in Klagenfurt, ein vielfältiges (auch zeitgenössisches) literarisches Programm an.⁵¹⁹

Auch dies ist ein Wunsch der bibliophilen PilgerInnen, so wäre es nicht verwunderlich, wenn sich in am Trend orientierten Neukreationen Literarischer Reiseführer in naher Zeit die Daten sowie Information zu Literatur-Festivals und ähnlichen Lese-Events finden lassen würden, weil:

Appearances at book signings or readings at literary festivals allow the public access to people who normally appear as names on covers. (...) Public, live performance has become a typical aspect of the career of the modern author and its importance cannot be underestimated in an age where promotion – and self-promotion – is the rule rather than the exception.⁵²⁰

So hat der Insel Verlag bereits Veranstaltungstipps in seine Literarischen Reiseführer eingearbeitet: „Alle Bände enthalten (...) Hinweise auf Sehenswürdigkeiten und besondere Veranstaltungen sowie zahlreiche praktische Tipps“⁵²¹. Das Interesse, beispielsweise an Krimi-Festivals, besteht jedenfalls unter der LeserInnenschaft tatsächlich: „In Hillesheim findet in zweijährigem Rhythmus das Krimi-Festival „Tatort Eifel“ statt, bei dem Lesungen von Autoren, Workshops und Podiumsdiskussionen auf dem Programm stehen.“⁵²² Und auch Literarische Reisen, um kreativ Schreiben als Handwerk in Schreibwerkstätten, meist werden die Seminare von weniger bekannten AutorInnen angeleitet, zu erlernen, haben ein Mindestmaß an Tradition:

Though we can cite instances of embryonic touristic developments associated with creative writing and authors throughout the nineteenth and into the twentieth century, these largely remained at the small

⁵¹⁸ Oeser, Hans-Christian: Treffpunkt Irland., S. 9.

⁵¹⁹ Heinze, Thomas: Kultursponsoring, Museumsmarketing, Kulturtourismus., S. 107.

⁵²⁰ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 19.

⁵²¹ Suhrkamp/Insel. Literarische Reisebegleiter: Online: URL: http://www.suhrkamp.de/reihen/literarische_reisebegleiter_91.html [Stand 2012-10-20].

⁵²² Steinecke, Albrecht: Populäre Irrtümer über Reisen und Tourismus., S. 134.

scale and focused upon middle-class enthusiasts and emergent literary societies.⁵²³

5.3 Der Literarische Reiseführer am Weltmarkt

Die englische Einzelpublikation *Literary Russia. A Guide*⁵²⁴ oder das amerikanische Produkt *A Booklover's Guide to New Orleans*⁵²⁵ sowie die französische Reihe *Promenades littéraires* belegen, dass Literarische Reiseführer ebenso in anderen Ländern produziert und publiziert werden. Daher handelt es sich bei diesem Phänomen um keine deutsche bzw. deutschsprachige Besonderheit. Der Literarische Reiseführer hat sich, wie sich veranschaulichen lässt, am Weltbuchmarkt, zwar im kleinen Ausmaß, aber doch, seine Berechtigung und seinen Platz längst erkämpft. Werbeeinschübe kündigen im Klappentext oder auf den ersten bzw. letzten Seiten andere Werke aus derselben Reihe an: „Dans la même collection: Promenades littéraires à Saint-Malo (...) Strasbourg (...) Toulouse“⁵²⁶

Da es sich bei Literarischen Reiseführern trotzdem um Nischenprodukte handelt, verwundert es nicht, dass sich auf öffentlichen sowie universitären Bibliotheken bloß wenige Exemplare zur Ausleihe finden lassen. Wenn überhaupt sind sie auf den österreichischen Bibliotheken zumeist in deutscher Sprache erhältlich. Nicht oder kaum fündig werden forschende LeserInnen außerdem in österreichischen Buchhandlungen, auch hier gibt es Literarische Reiseführer bloß auf Deutsch. Natürlich muss hinzugefügt werden, dass nahezu alle Werke, in allen möglichen Sprachen, in der heutigen Zeit in Buchhandlungen bestellt werden können. Bei einer Suche auf der Webseite des Konzerns Amazon⁵²⁷, dem derzeit weltweit größten Online-Anbieter von Büchern, erhält der/die Suchende rasch einen Überblick über aktuelle Literarische Reiseführer in diversen Sprachen, z.B. *Once Upon a Time in Great Britain: A Travel Guide to the Sights and Settings of Your Favorite Children's Stories*⁵²⁸ oder *The Paris of Joyce and Beckett: A Tourist Guide*⁵²⁹.

Manche Literarischen Reiseführer erfreuen sich einer solchen Beliebtheit unter LiteratouristInnen, dass sie bereits in verschiedenen Sprachen im Handel erhältlich sind, z.B.:

⁵²³ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: *Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces.*, S. 12f.

⁵²⁴ Benn, Anna; Bartlett, Rosamund: *Literary Russia. A Guide.* London: Pan Books 1997.

⁵²⁵ Larson, Susan: *The Booklover's Guide to New Orleans.* Baton Rouge: Louisiana State University Press 1999.

⁵²⁶ Favre, Nadine: *Promenades littéraires à Grenoble.* Rennes: Les Guides Éditions Ouest-France 1991., S. 2.

⁵²⁷ Amazon: Search Keyword: Literary+Travel+Guide: Online:URL: http://www.amazon.com/s/ref=nb_sb_noss?url=search-alias%3Daps&field-keywords=literary+travel+guide&rh=i%3Aaps%2Ck%3Aliterary+travel+guide [Stand 2012-09-12].

⁵²⁸ Wentz, Melanie: *Once Upon a Time in Great Britain: A Travel Guide to the Sights and Settings of Your Favorite Children's Stories.* New York: St. Martin's Griffin 2002.

⁵²⁹ O'Shea, Brian: *The Paris of Joyce and Beckett: A Tourist Guide.* London: London Irish Literary Travel 1998.

*Literary Cafes of Paris*⁵³⁰ bzw. *Die literarischen Cafés von Paris*⁵³¹. Dieses Exempel verdeutlicht, dass Verlage generell sowie gleichermaßen bei der Publikation von Literarischen Reiseführern zusammenarbeiten und überdies beobachten, was am Markt bereits vorhanden ist bzw. welche vorhandenen Texte so beliebt sind, sodass sich eine übersetzte Ausgabe lohnen könnte.

Bei einer näheren Betrachtung der vorgelegten sowie natürlich ausgewählten Werke (es ist nicht möglich, besonders nicht in einer Pionier-Arbeit, alle veröffentlichten Literarischen Reiseführer in der Analyse zu berücksichtigen), könnte der Verdacht erzeugt werden, dass Reiseführer für LiteraturfreundInnen bloß auf die sogenannte westliche Welt Bezug nehmen: D.h. es gäbe kaum oder keine Literarischen Reiseführer zu Ländern, deren Literatur bzw. literarisches Kulturerbe außerhalb des eurozentristischen literarischen Kanons oder der sogenannten Weltliteratur (was global als besonders literarisch wertvoll bzw. als Best-/Longseller eingestuft wird) steht: „From a superficial point of view it might be thought that the establishment of a literary canon would help the tourism system in establishing appropriate literary tourist attractions.“⁵³²

Jedoch kann diese Annahme durch die Präsenz der englischsprachigen Reihe *A Traveler's Literary Companion* durchaus widerlegt werden. Denn in jener gibt es u.a. Publikationen zu Japan, Vietnam, Kuba, Mexiko etc., zum Beispiel: *Israel: A Traveler's Literary Companion*⁵³³. Das Verlagshaus Whereabouts Press hat sich auf Nischen-, Special-Interest-Reiseführer spezialisiert, welche es auf seiner Homepage in drei Gruppen unterteilt: *Travelers Literary Companions*, *Traveling Souls* und *Gay & Lesbian Travels*. Die Reihe an Literarischen Reisebegleitern wird wie folgt beschrieben: „See a country through the eyes of its own most imaginative writers ... 20 volumes from Amsterdam to Vietnam.“⁵³⁴ Im Vorwort für den Titel *Argentina* aus besagter Reihe wird festgehalten, dass es sich um eine Verlagsreihe handelt, deren literarische Inhalte nach dem Anthologie-Schema aufbereitet wurden:

A Traveler's Literary Companion joins an exciting series whose aim is to invite travelers to experience a country through its literature, whether they travel in the conventional sense or from the comfort of an armchair. To this end, the anthology is organized into geographic regions: The Northern Region (El Gran Chaco), the Central Region (El Litoral), Buenos Aires (capital city and province), the Western

⁵³⁰ Fitch, Noël Riley: *Literary Cafés of Paris*. Washington D.C.: Starrhill Press 1989.

⁵³¹ Fitch, Noël Riley: *Die literarischen Cafés von Paris*. Zürich; Hamburg: Arche 1993.

⁵³² Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: *Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces.*, S. 27.

⁵³³ Gluzman, Michael (Hrg.): *Israel: A Traveler's Literary Companion*. San Francisco: Whereabouts Press 1996.

⁵³⁴ Whereabouts Press: *Travelers Literary Companion*: Online: URL: <http://whereaboutspress.com/category/traveler-literary-companions/> [Stand 2012-09-13].

Die Begründung für eine breiter angelegte Reihe an Literarischen Reiseführern ist im bemerkbaren Anstieg der KulturtouristInnen zu suchen. So stellen diese keine Minderheit mehr dar, sondern im Gegenteil: Immer mehr BesucherInnen wollen Kulturerbe, also ebenso literarisches Weltkulturerbe bestaunen: „Sites, and sights, of literary association are no longer projected to, and experienced by, the traveling minority, but are consumed directly and indirectly by the touring majorities.“⁵³⁶ Die Vermarktung von Literarischen Kult(ur)stätten, beispielsweise Goethe-Häusern, unterliegt längst dem Massen-Kultur-Tourismus und dieser ist eben „driven by populism and, by extension profit“⁵³⁷. Das Internet ist hierbei ein hilfreicher Faktor, da es Seiten für LiteratouristInnen gibt, z.B. die Website Literary Traveler, welche mit dem Motto: „Explore your literary Imagination“⁵³⁸ arbeitet. Natürlich muss dennoch davon ausgegangen werden, dass belesene Menschen einen großen Anteil der LiteraturtouristInnen ausmachen und dass sogenannte westliche Länder meist eine höhere Alphabetisierungsrate aufweisen. Dies wiederum führt zu einem höheren pro-Kopf-Buchbesitz und zu einem kulturtechnischen Vorteil: „The permanent and temporary ownership of literature is now a well-established practice across western democracies, forming the basis of literary culture.“⁵³⁹ Globales Kultur- und daher mitunter Literaturerbe sowie die Vermarktung davon sind eine Trendercheinung, welche begünstigt durch den Städtetourismus zulegt: „Werden Touristen nach ihren Reisemotiven befragt, verbinden sie den Besuch von Städten regelmäßig mit der Erfahrung von Kultur, persönlicher Bildung durch Kulturerlebnisse oder Freizeitkonsum.“⁵⁴⁰ Dass Literatur-Tourismus und Städtetourismus eng miteinander verwoben sind, veranschaulicht die Fülle an Literarischen Städte-Reiseführern und die Gegebenheit, dass diese Kombination starke Förderung erfährt: „Von der europäischen Tourismuspolitik, die sich seit den 1990er Jahren stark der Förderung des Kulturtourismus als Mittel zur Stärkung einer europäischen Identität verschrieben hat, werden Projekte in Städten besonders gefördert.“⁵⁴¹ Da seit Anbeginn der Künste in Ballungszentren bzw. urbanen Räumen vermehrt kulturelle Aktivitäten ausgemacht werden

⁵³⁵ Whereabouts Press: Travelers Literary Companion: Argentina: Online: URL:

<http://whereaboutspress.com/uncategorized/preface-for-argentina/> [Stand 2012-09-13].

⁵³⁶ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 14.

⁵³⁷ Robinson, Mike: Between and Beyond the Pages: Literature-Tourism Relationships., S. 61.

⁵³⁸ Literary Traveler: Online: URL: <http://www.literarytraveler.com/> [Stand 2012-09-12].

⁵³⁹ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 14.

⁵⁴⁰ Pott, Andreas: Orte des Tourismus., S. 107.

⁵⁴¹ Ebd.

können, ist dort bis heute ein hohes Maß an Literaturerbe zu finden. Dies beeinträchtigt die globale Kultur-Tourismus-Branche: „Literary tourism is both supply-led (what is available, which literary homes are available for preservation) and demand-led (what actually interests the literary tourist).“⁵⁴²

⁵⁴² Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 28.

6. Prognosen und Zukunftstrends

Trends und Entwicklungen für die Zukunft des Literatur-Tourismus und des Mediums Literarischer Reiseführer sind schwer zu prognostizieren. Allerdings ist zu bemerken, dass der Reiseführer ständig Veränderungen und Trends unterlag, wie ebenso die Reise-/Tourismus-Branche. Im 20. Jahrhundert revolutionierten zum Beispiel Fotografien und Karten - zunächst in schwarz-weiß, später in Farbe - die Reiseführer-Texte. Die Zunahme der Bilder neben Texten kann als erster „(...) Trend zur zunehmenden Visualisierung der Informationsträger“⁵⁴³ gesehen werden. So wurden Reiseführer zum multimedialen, visuellen Erlebnis, welches infolgedessen den Text in eine gleichwertige Position gegenüber dem Medium Bild manövrierte:

Die Reiseliteratur weist seit den siebziger Jahren Möglichkeiten der Innovation und Differenzierung der formalen Mittel auf. Der Film ist als Modell fast immer spürbar, die Nähe zum Filmschnitt wird gesucht. Sequenzen von Photographien oder einzelne Photos werden als dem Wort gleichberechtigte Mittel der Reiseliteratur eingesetzt. Die traditionell ganzheitliche Erfahrung von Reisephasen weicht nun der planmäßigen Fragmentierung und der Ubiquität des Bewußtseins. Postmodernen Gepflogenheiten folgend, wird die Intertextualität in den neueren Reisetexten forciert angewandt. Die Wahrnehmung und der konventionell voreingenommene Blick werden entautomatisiert.⁵⁴⁴

Sicherlich werden der literarische Tourismus und Texte zu diesem weiterhin wachsen, da im Bereich des Kulturtourismus derzeit Zunahmen statistisch spürbar sind. Diese Tendenz wird vor allem durch die Zunahme des Städtetourismus mitgeprägt. Der Literarische Reiseführer wandelt sich vom innovativen Nischenprodukt zu einem alltäglichen Medium für den Kulturtourismus, da es diese Textsorte bereits seit mehr als fünfzig Jahren gibt. So müssen neue Ideen entwickelt und verwirklicht werden, um den Buchmarkt und die Verkaufszahlen der Verlage weiter stetig wachsen zu lassen. Neue Nischenprodukte werden entstehen und alte in ihrer Rolle ablösen.

Ein prägnanter Wandel in der Reiseliteratur ist ab dem 21. Jahrhundert auszumachen, da der mediale und technische Fortschritt das Medium Buch erfasst hat und beeinflusst. *E-Book* und *E-Reader* sind keine unbekanntenen Begriffe für LeserInnen und werden positiv aufgenommen: „Access to the `virtual` book (...) can be seen as new additions (albeit in a different form) to cultural capital (Bourdieu 1984) and are more likely to deepen our literary culture and increase the sales of books.“⁵⁴⁵

⁵⁴³ Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen., S. 101.

⁵⁴⁴ Sauder, Gerhard: Formen gegenwärtiger Reiseliteratur., S. 563.

⁵⁴⁵ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of

Ebenso sind Veränderungen im Fachbereich der Kartografie zu beobachten, was sich wiederum auf das Medium Reiseführer auswirkt, da es nahezu keine mehr ohne integriertes Kartenmaterial zu kaufen gibt. Jene Entwicklung betrifft somit auch die Literarischen Reiseführer.

6.1 Der Kulturtourismus und seine Nischenprodukte

Durch die Zunahme des Kulturtourismus, besonders in den Städten, kehrt eine modernisierte, vergnügliche Form des Bildungstourismus als Trend zurück. Dies hat den Effekt, dass der Literaturtourismus und andere Sparten des Kulturtourismus zur Normalität werden, denn „nowadays literary tourism is so naturalised as a cultural phenomenon (...) that one sees literary sites detailed in guidebooks and marked on the road map“⁵⁴⁶. Diese Feststellung wird dadurch bestätigt, dass immer mehr Orte (z.B. die Salzburg 2011 – *Ein Literarischer Spaziergang in der Stadt Salzburg*⁵⁴⁷) und Institutionen (z.B. der Verlag JENA 1800 *Literarische Führungen – Künstlerinsel Hiddensee*⁵⁴⁸) Literarische Führungen, Touren und Reisen anbieten: „The concept of themed tourist trails is well established and works within (and across) regional, national and international boundaries. Linking individual attractions and sites of interest together creates a more potent and penetrative tourist product (...).“⁵⁴⁹

In Österreich gibt es das Konzept der *Bibliotels*⁵⁵⁰, und *Literatouren*⁵⁵¹ werden bereits regelmäßig in Salzburg, Graz und Wien angeboten. Auf der Homepage des *Literaturhaus Wien*⁵⁵² können LeserInnen in den Angeboten Literarischer Reisen oder Publikationen von Literarischen Reiseführern und in Vorschlägen für Literarische Festivals und Lesungen stöbern.

Waren Bildungs- und Kulturreise über Jahrhunderte hinweg bloß für gebildete Leute von Interesse oder Relevanz, ist dies heute nicht mehr der Fall, denn Kulturtourismus wird breit

Touristic Spaces., S. 14.

⁵⁴⁶ Watson, Nicola J.: *The Literary Tourist.*, S. 5.

⁵⁴⁷ Medicus, Reinhard: *Ein Literarischer Spaziergang in der Stadt Salzburg*. Online: URL: http://www.stadt-salzburg.at/internet/bildung_kultur/altstadt_tourismus_332232/stadtsparziergaenge_339767/literarischer_spaziere_339464/ein_literarischer_spaziergang_in_der_sta_339466.htm [Stand 2012-09-02].

⁵⁴⁸ JENA 1800: *Literarische Führungen*: Online: URL: <http://www.jena1800.de/literarische-fuehrungen-terminen.php> [Stand 2012-09-02].

⁵⁴⁹ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: *Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces.*, S. 22.

⁵⁵⁰ *Bibliotels*: Online: URL: <http://www.bibliotels.com/> [Stand 2012-09-02].

⁵⁵¹ *Literatouren*: *Geschichte und Atmosphäre erlesen*: Online: URL: <http://www.bibliotels.com/partner/literatouren/> [Stand 2012-09-02].

⁵⁵² *Literaturhaus Wien*: *Reisen: Literaturreisen*: <http://www.literaturhaus.at/index.php?id=7008> [Stand 2012-09-02].

beworben (z.B. durch das Konzept der Europäischen Kulturhauptstadt) und für jede/n zugänglich gemacht, daher von Instanzen der Tourismus-Branche massentauglich aufbereitet: „Die moderne Organisation des Reisens ist kaum noch sozial markiert und zu einer Massenindustrie mit ständigen Zuwachsraten geworden.“⁵⁵³ Und: „Cultural consumption has grown and tourism is an increasingly important form of cultural consumption, encouraged and funded by local, national, and supranational bodies.“⁵⁵⁴ Lag vor einigen Jahrzehnten noch im Kulturtourismus ungenutztes Potential und somit Kapital verborgen, wird das Kulturerbe – zumindest in Europa – als neuer Motor der Tourismus-Industrie genutzt, denn:

The cultural tourism market in Europe is therefore becoming increasingly competitive. A growing number of cities and regions in the European Union are basing their tourism development strategies on the promotion of cultural heritage, and the number of cultural attractions is growing rapidly.⁵⁵⁵

Der österreichische Autor Peter Rosei äußert in *Album von der traurigen und glücksstrahlenden Reise* seine eigenen Kultur-pessimistischen Bedenken bezüglich der Vermarktung des Labels Reise:

Mit den Reisenden früherer Jahrhunderte haben die heutigen und künftigen Reisenden im großen und ganzen nichts mehr gemein. Die Zeiten eines Humboldt, die Zeiten eines Darwin, aber auch die Zeiten eines Lévi-Strauss oder der Afrikareisen von Leiris sind längst vorbei. Ein paar Individualisten haben immer die Nase vorn und finden es zum Beispiel spannend, alle Canyons von Arizona zu durchklettern (...): Sie spielen den anderen handgreiflich den Traum von Freiheit vor. Und soweit es sich massenweise halbwegs kostengünstig organisieren läßt, machen es die anderen bald nach.⁵⁵⁶

Wachsende Ströme an Literatur-TouristInnen verändern auch die Literatur-Museen in ihrer Gestalt, denn die Gebäude müssen eine höhere Kapazität an BesucherInnen verkraften: „Some 450 years on, the half-timbered house of Shakespeare’s birthplace in Stratford-upon-Avon has undergone a significant makeover (...) This is all part of a continuing program to attract and manage the some 520,000 visitors (1998 figures) it receives annually.“⁵⁵⁷ Meist wird alleinig die Vermarktung von Best- und Longseller-AutorInnen vorangetrieben: „Not surprisingly, commercial tourist routes in the UK tend to be focused upon the popular, high-

⁵⁵³ Sauder, Gerhard: Formen gegenwärtiger Reiseliteratur., S. 553.

⁵⁵⁴ Richards, Greg: Introduction: Culture and Tourism in Europe. In: Cultural Tourism in Europe. Hrsg. v. Greg Richards. New York; Wallingford: CAB International 1996., S. 3.

⁵⁵⁵ Ebd., S. 4.

⁵⁵⁶ Rosei, Peter: Album von der traurigen und glücksstrahlenden Reise. Graz: Droschl 2002. (= Essay 48.), S. 7.

⁵⁵⁷ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 1.

profile literary markers relating to Shakespeare, the Brontës, and Jane Austen.⁵⁵⁸

Die Tatsache, dass es inzwischen zu nahezu jeder größeren Stadt in Europa Literarische Reiseführer zu kaufen gibt, bestätigt die These, dass Literarische Reiseführer bald nicht mehr den Status eines Nischenprodukts haben werden. Ein weiterer Faktor, der diese Gegebenheit begünstigt, ist der anhaltende „Trend zur Spezifizierung und Diversifikation der Angebotspalette von Reiseführern“⁵⁵⁹. Zum Beispiel ist der Literatur-Tourismus inzwischen bereits familien- bzw. kinderfreundlich geworden, so können Eltern und deren Kinder der Kinder- und Jugendliteratur nachreisen. Beispielsweise gibt es die Publikation *Astrid Lindgrens Schweden*⁵⁶⁰, welche es in die zweite Auflage geschafft hat – die erste trug den Titel *Wo ist Bullerbü*⁵⁶¹. Das Werk versteht sich als Anregung, während einer Schweden-Reise an die Orte zu fahren, an denen Astrid Lindgren Inspiration für ihre Bücher fand:

Der vorliegende Reiseführer folgt literarischen Spuren und erhebt somit keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wir wollten Familien, die nach Schweden reisen, einen Überblick über all die Orte verschaffen, die mit Astrid Lindgren verknüpft sind. Für eine umfassende Reisevorbereitung kann dieses Buch aber keinen Reiseführer ersetzen.⁵⁶²

Ein weiteres kulturtouristisches Potenzial, welches Innovationen in Reisebranche und Verlagsbranche auslöst, ist durch den Trend der Literatur-Verfilmungen entstanden:

In Alnwick Castle in Northumberland hat sich die Besucherzahl innerhalb kurzer Zeit mehr als verdoppelt. Grund dafür war die Verfilmung der „Harry Potter“-Romane von Joanne K. Rowling, denn für die Dreharbeiten wurde die Burg in die „Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei“ verwandelt. Von diesem Filmtourismus profitiert die gesamte Region (...).⁵⁶³

Wenn Bücher zu Bestsellern werden, lässt sich meist nicht lange auf eine Verfilmung warten, so löste die Verfilmung der Trilogie *Lord of the Rings* von J.R.R. Tolkien eine erneute Beliebtheitswelle der Bücher aus. Schnell wurde Neuseeland zum beliebten Reiseziel für Fantasy-LiebhaberInnen: „Das ferne Neuseeland konnte sich darüber freuen, dass der Regisseur Peter Jackson dort die Fantasy-Trilogie „Herr der Ringe“ drehte.“⁵⁶⁴ Darüber hinaus

⁵⁵⁸ Andersen, Hans Christian; Robinson, Mike: Reading Between the Lines: Literature and the Creation of Touristic Spaces., S. 23.

⁵⁵⁹ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 103.

⁵⁶⁰ Schwieder, Sabine u. Schwieder Wolfram: Astrid Lindgrens Schweden. Von Bullerbü zur Villa Kunterbunt. 2. Auflage. Bielefeld: Reise Know-How Verlag 2008.

⁵⁶¹ Schwieder, Sabine u. Schwieder Wolfram: Wo ist Bullerbü? Hamburg: Oetinger 2006.

⁵⁶² Schwieder, Sabine u. Schwieder Wolfram: Astrid Lindgrens Schweden., S. 11.

⁵⁶³ Steinecke, Albrecht: Populäre Irrtümer über Reisen und Tourismus., S. 132.

⁵⁶⁴ Ebd., S. 132.

entstand bald ein Reiseführer zwischen Film- und Literaturtourismus mit dem Titel *The Lord of the Rings Location Guidebook*⁵⁶⁵. Albrecht Steinecke beobachtet und beschreibt außerdem in „Unterwegs zu Tatorten: Kriminalromane als Reiseführer“⁵⁶⁶ einen aktuellen Trend der Tourismusbranche:

Wie beim Filmtourismus haben die Tourismus-Manager auch beim Kriminaltourismus die Zeichen der Zeit erkannt – wie das Beispiel der Eifel zeigt: Für die Krimifans wurde im Jahr 2004 der „Eifelkrimi-Wanderweg“ eingerichtet, der aus elf Stationen besteht. Per Handy können die Besucher dort Auszüge aus den Kriminalromanen abrufen; außerdem erhalten sie Hintergrundinformationen zum Autor und zur realen Geschichte des jeweiligen Standorts.⁵⁶⁷

Er belegt, dass es das Phänomen des Krimi-Tourismus nicht bloß in Deutschland gibt, denn: „Zu den neuen touristischen Kultstätten für Krimifans sind auch Venedig und vor allem Rom geworden. Die Lagunenstadt wurde durch die Romane von Donna Leon als Tatort von Kriminalfällen berühmt;“⁵⁶⁸ Steinecke hebt überdies hervor, dass sich diese Form des Kultur- und Bildungstourismus bloß auf die Romane und Filme konzentriert. Tatsächliche Fakten über historische Gebäude und Orte werden vernachlässigt, relevant sind Buch- und Filminhalte: In der ewigen Stadt Rom hat der Thriller „Illuminati“ von Dan Brown seit 2003 für eine Belebung der

Tourismusbranche gesorgt. Auf der Grundlage des Romans (und des erfolgreichen Films) bieten mehrere lokale Reiseagenturen Themenführungen zu den Schauplätzen von Mord und Totschlag an – u.a. Die Kirche von Santa Maria della Vittoria, das Pantheon und die Engelsburg. Dabei tritt die historische Authentizität der Gebäude weitgehend in den Hintergrund.⁵⁶⁹

Der Kultur- und Bildungstourismus ist daher vielleicht nicht mehr der selbe wie für fünfzig Jahren, denn die Reisenden bestimmen, welche Orte als sehenswert gelten und in welche Aspekte daran interessant sind. Daraus lässt sich folgern: „Many new opportunities are now being offered to link tourism and education.“⁵⁷⁰ Und: „Der neue Trend zum Kulturerlebnis äußert sich in dem zunehmenden Wunsch nach Individualität im Urlaub, in einem Drang nach etwas Einzigartigem.“⁵⁷¹

⁵⁶⁵ Brodie, Ian: *The Lord of the Rings Location Guidebook*. San Francisco: HarperCollins 2003.

⁵⁶⁶ Steinecke, Albrecht: *Populäre Irrtümer über Reisen und Tourismus.*, S. 133.

⁵⁶⁷ Ebd.

⁵⁶⁸ Ebd.

⁵⁶⁹ Ebd.

⁵⁷⁰ Bauer, Michael: *Cultural Tourism in France.*, S. 158.

⁵⁷¹ Heinze, Thomas: *Kultursponsoring, Museumsmarketing, Kulturtourismus.*, S. 122.

6.2 Der eTourismus und der Digitale Reiseführer

Gedruckte Karten rücken im alltäglichen Gebrauch zunehmend in den Hintergrund und werden durch digitalisierte Formen ersetzt. Dies lässt sich an der aktuellen Reisekultur und deren diversen Gegebenheiten beobachten: Navigationsgeräte, internetfähige Mobiltelefone/Smartphones/Tablets mit Navigationsfunktion und der Option einer weltweiten Benutzung von *Google Maps*⁵⁷² lösen gedruckte Karten als Reisebegleiter ab und erleichtern den BenutzerInnen das Reisen, da das Kartenmaterial nicht mehr separat mitgetragen werden muss, sondern digitalisiert, auf dem jeweiligen Gerät jederzeit abrufbar, bereit liegt.

Das Internet ist somit als direkte, größte Konkurrenz des Mediums gedruckt publizierte Karte zu sehen und beeinträchtigt über den Umweg Karte die Textsorte Reiseführer. Denn: Die Möglichkeit, Orte auf digitalen Online oder Offline-Karten einzuzeichnen und ihnen Informationen (Bewertungen, Fotos, Beschreibungen, Fakten, Daten, etc.) beizufügen, bedroht plötzlich ebenso die gedruckten Reiseführer. Es werden nicht alleinig Informationen über das Reiseziel zügig und einfach zugänglich gemacht, sondern überdies jegliche Zusatz- und Hintergrundinformation zur jeweiligen Reisedestination, beispielsweise historische Daten abrufbar auf *Wikipedia*⁵⁷³).

So werden auf etlichen Online-Reiseportalen die selben Inhalte, welche im Reiseführer zu finden sind (z.B.: *Südafrika Reiseführer und Online-Portal*⁵⁷⁴) bzw. Erfahrungsberichte von anderen Reisenden, zum Teil gratis, angeboten. Zum Beispiel gibt es auf der Website *Mapped Planet*⁵⁷⁵ Reiseführer mit Karte für etliche Destinationen. Durch die Gegebenheit, dass Reisende sich präzisere, zusätzliche Informationen zu (literarisch relevanten) Orten online besorgen können, entstand wohl die Idee zu *Wikitravel*⁵⁷⁶, einer Online-Reiseführer-Plattform in Anlehnung an das *Wikipedia*-Konzept:

Das Ziel von Wikitravel ist, einen umfassenden Online-Reiseführer für die Nutzung durch Reisende aufzubauen. Wikitravel ist jedoch kein Reisetagebuch, kein Reisechat, keine Werbepattform und auch nicht die Gelben Seiten. Wenn du Artikel bearbeitest, solltest du dir immer überlegen, welche Informationen für den normalen Reisenden wirklich wichtig sind.⁵⁷⁷

Das Projekt Wikitravel wurde rasch kritisiert, u.a. 2007 von der Frankfurter Allgemein

⁵⁷² Google Maps: Online: URL: <http://maps.google.de/> [Stand 2011.04-29].

⁵⁷³ Wikipedia: Online: URL: <http://www.wikipedia.org/> [Stand 2012-04-29].

⁵⁷⁴ Südafrika Reiseführer und Online-Portal: Online: URL: <http://www.suedafrika.net/> [2012-04-29].

⁵⁷⁵ Mapped Planet: Online: URL: <http://www.mappedplanet.com/reise/index.php> [Stand 2012-09-01].

⁵⁷⁶ Wikitravel: Online: URL: <http://wikitravel.org/de/Hauptseite> [Stand 2012-09-01].

⁵⁷⁷ Wikitravel: Einsteigertipps: Online: URL: <http://wikitravel.org/de/Wikitravel:Einsteigertipps> [Stand 2012-09-01].

Zeitung in *Wikitravel: Behaltet Euer Wissen für Euch!*⁵⁷⁸. Jedoch übernahm die Institution Wikipedia im Juli 2012 das Projekt und versucht nun, dieses erneut aufzubauen: „Ziel ist es, die Projekte Wikitravel_und Wikivoyage zu einen. Beide werden ähnlich wie das Online-Lexikon von ehrenamtlichen Autoren gepflegt.“⁵⁷⁹ Es könnte die Annahme entstehen, dass für Websites wie *Mapped Planet* ein Laptop mit W-LAN oder einem Internet-Stick nötig wäre, dem ist oftmals jedoch nicht so, denn es gibt häufig Angebote von Internetseiten, das Reisematerial ebenso als *App (Applikation)* für das Smartphone (gratis oder kostenpflichtig) downloaden zu können. Dadurch befindet sich der Reiseführer und die Karte mit den eingezeichneten Sehenswürdigkeiten immer abrufbar in Reichweite (sofern das App nicht Abhängig von einer Internetverbindung ist). Nicht immer sind die *App*-Angebote gratis, es gibt ebenso kostenpflichtige Reiseführer-*Apps* downzuladen, so schreibt und beurteilt beispielsweise die Zeitschrift *Focus online*:

Wer ein Smartphone besitzt, spart Gewicht. Entsprechende Apps haben nicht nur den Vorteil, dass sie nicht so viel Platz wegnehmen – sie sind auch aktueller und zeigen, was sich in unmittelbarer Umgebung befindet. Digitale Reiseführer gibt es beispielsweise von Lonely Planet (iPhone, deutsch, Städte-Guides je 4,99 Euro) oder Merian (iPhone, deutsch, zwischen 0,79 und 2,99 Euro pro Download). Mühsam suchen muss man die Infos nicht: Steht man vor dem Londoner Tower, zeigen die Apps den Eintrag dazu. Lonely Planet bietet eine Auswahl aus 75 Reise- und Audiosprachführern inklusive Fotos und Suche nach Cafés in der Nähe.⁵⁸⁰

Die Äußerung, dass ein Buch in seiner Informations- als auch Darstellungsoption wesentlich eingeschränkter ist als eine digitale Version in Verbindung mit dem World-Wide-Web und jenes außerdem, bei angenommen gleicher Dichte an Information, wegen dem Gewicht unmöglich mitzutragen wäre, wirkt plausibel.

Auch Literarische Reiseführer, Literarische Roadtrips oder Spaziergänge sind im Internet gratis abrufbar, z.B.: ein Literarischer Roadtrip für die Fans von Vladimir Nabokovs *Lolita*⁵⁸¹ oder ein Literarischer Online-Reiseführer für das deutsche Bundesland Rheinland-Pfalz⁵⁸².

⁵⁷⁸ Strobel, Jakob: Wikitravel: Behaltet Euer Wissen für Euch: Online: URL: <http://www.faz.net/aktuell/reise/fern/wikitravel-behaltet-euer-wissen-fuer-euch-1433204.html> [Stand 2012-09-02].

⁵⁷⁹ Der Standard: Wikipedia-Macher planen Online-Reiseführer: Online: URL: <http://derstandard.at/1342139222152/Wikipedia-Macher-planen-Online-Reisefuehrer> [Stand 2012-09-02].

⁵⁸⁰ Focus Online: Apps für unterwegs: Reiseführer: Online: URL: http://www.focus.de/reisen/urlaubstipps/tid-22710/iphone-und-android-apps-fuer-unterwegs-reisefuehrer_aid_638645.html [Stand 2012-09-01].

⁵⁸¹ Zimmer, Dieter: Lolita, USA: Online: URL: <http://www.dezimmer.net/LolitaUSA/LoUSpre.htm> [Stand 2012-09-03].

⁵⁸² Literarisch Reisen RLP: Online: URL: <http://www.literarisch-reisen-rlp.de/> [Stand 2012-04-20].

Der Vorteil der Online-Reisenavigation ist, dass diese nicht rentabel sein muss. So kann sich der/die AutorIn im Online-Bereich auf Themen spezialisieren, die für einen Verlag in publizierter Form nicht gewinnbringend genug wären. Denn je spezieller bzw. eingeschränkter der Reiseführer ist, desto relevanter wird die Rentabilitätsfrage für den Verlagskonzern und die AutorInnen. Natürlich ist das Internet, zum Beispiel durch eine berechtigte Infragestellung der Vertrauenswürdigkeit von Informationen, nicht als geeigneter Ersatz für einen echten, käuflich erworbenen Text-Reisebegleiter zu bewerten. Es sind jedoch durchaus vertrauenswürdige Seiten im Internet für LiteraturtouristInnen vorhanden, z.B. die auf einen internationalen Literatur-Tourismus ausgelegte Website *Literary Tourist*⁵⁸³.

Der Trend zur Digitalisierung insbesondere im Kontext mit dem Internet bezeichnen Tourismus-ForscherInnen als „eTourismus (Schreibweise oft unterschiedlich, z. B. auch E-Tourismus, (...) eTourism)“⁵⁸⁴.

Unter eTourism sind alle touristischen Wirtschaftsfelder und/oder deren Teilbereiche zu subsumieren, die entweder auf einer Struktur- oder Handlungsebene die elektronisch gestützte Interaktion zwischen mindestens zwei Personen und/oder Systemen auf mindestens einer Transaktionsebene zulassen.⁵⁸⁵

Ein weiterer Vorteil des eTourism ist die Möglichkeit zu einer verstärkten Inter- und Plurimedialität bei der Aufbereitung von Reiseinformationen:

Der elektronische Handel setzt voraus, dass Produkte und Dienstleistungen digitalisiert werden, um einen Vertrieb via Internet zu ermöglichen. Publiziert und gehandelt werden also vorerst Informationen, die multimedial aufbereitet eine „virtuelle Realität“ erzeugen sollen. Somit sind alle Inhalte, die digital erstellt werden können, als Angebote geeignet.⁵⁸⁶

Auf der Internetseite von *Google Maps* haben private AutorInnen und VertreterInnen von Institutionen (z.B. Angestellte des Arbeitsbereichs Stadt-Marketing) bereits die Möglichkeit, Orte gratis über Online-Routen nach dem Spaziergangprinzip, allerdings multimedial, vorzustellen. Die AutorInnen müssen sich dafür auf der Seite registrieren und scheinen als Hauptverantwortliche beim Abrufen der Reiseroute auf (auf *Google Maps* sind AutorInnen blau und unterstrichen verlinkt): „Mit rasender Geschwindigkeit wandelt sich das Internet zum „Mitmach-Netz“, in dem die Benutzer nicht nur wie bisher Inhalte rezipieren, sondern sie

⁵⁸³ Literary Tourist: Online: URL: <http://literarytourist.com/index2.php?page=9> [Stand 2012-09-03].

⁵⁸⁴ Wikipedia: eTourismus: Online: URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/ETourismus> [Stand 2012-09-02].

⁵⁸⁵ Egger, Roman: Grundlagen des eTourism. Informations- und Kommunikationstechnologien im Tourismus. Aachen: Shaker Verlag 2005., S. 23.

⁵⁸⁶ Ebd., S. 29.

selbst produzieren.⁵⁸⁷ Ein Beispiel hierfür liefert ein *Literarischen Spaziergang durch Heidelberg*⁵⁸⁸ auf *Google Maps*: Jener wurde von Heike Sondermann in Zusammenarbeit mit dem Vortragenden Alois Schütz und der Heidelberg Marketing GmbH. Dieser lässt sich ebenso auf dem Smartphone oder Tablet ansehen, er kann daher überallhin (auch durch Heidelberg) mitgetragen werden.

Neben der gedruckten Reiseführer-Form gibt es daher digitale Literarische Reiseführerformen, in denen sich beispielsweise der/die Reisende durch eine Stadt klicken kann, um sich über die Literaturgeschichte von dieser informieren zu können. Natürlich stoßen diese Tatsachen zu Fragen und Vermutungen an, denn vielleicht muss hierbei davon ausgegangen werden, dass digitale Varianten den Markt übernehmen werden und somit gedruckte gänzlich daraus verschwinden. Gedruckte Pläne werden von KonsumentInnen bereits durch digitale Versionen ersetzt, die simpel auf Navigationsgeräte geladen werden können, die Zeiten der Bibliothek an Reisekarten im Automobil sind vermutlich vorbei. Hat der/die Fahrende kein Navigationsgerät ersetzt dieses das Smartphone in Kombination mit *Google Maps*.

Ein Reisender kann, wie gezeigt wurde, selber am öffentlichen Reiseführermarkt im Internet partizipieren und die eigene Literarische Reise online stellen. So könnten diese sich ihre Routen für einen oder mehrere Literarischen Spaziergänge doch einfach selbst über diverse Programme erstellen und sich ebenso Fakten, Bilder etc als Hintergrundinformationen zu den Fixpunkten der Route am Gerät einspeichern. Die Kosten wären geringer, jedoch der Zeitaufwand größer bis enorm, wenn der Reisende vor der Abfahrt selbst alle relevanten Informationen zusammentragen müsste. Die Digitalisierung von Literarischen Reiseführern bzw. anderen Special-Interest-Reiseführern eröffnet den Vorteil, dass es mitunter das Aktualisierungsproblem in Kombination mit der Rentabilität beseitigt. Denn: Details, welche sich rasch ändern (wie Museumsöffnungszeiten, Anfahrtsmöglichkeiten und Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel, etc.) und daher bei einer einmaligen Auflage besser ausgespart werden, um den Lesenden keine Falschinformationen zu vermitteln, können bei Digitalversionen von den ProduzentInnen rasch geändert und *upgedated* werden. Ein *Update* ist rascher und kostengünstiger zu realisieren als eine zweite Auflage, welche im Endeffekt vielleicht nicht mehr rentabel wäre.

⁵⁸⁷ Strobel, Jakob: Wie Web 2.0 die Reisebranche verändert. Online: URL: <http://www.faz.net/aktuell/technik-motor/computer-internet/internet-wie-web-2-0-die-reisebranche-veraendert-1381435.html> [2012-09-03].

⁵⁸⁸ Sondermann, Heike: Literarischer Spaziergang durch Heidelberg. Online auf Google Maps: URL: <http://maps.google.com/maps/ms?ie=UTF8&oe=UTF8&msa=0&msid=104881481741650170986.000475bd99004e72fb29e> [Stand 2012-09-01].

7. Abschließende Betrachtungen

Nach einer ausgiebigen Betrachtung sowie Analyse des Themengebiets Literarischer Reiseführer, lässt sich die allgemeine Feststellung tätigen, dass die erarbeiteten Forschungsergebnisse zu diesem Sub-Genre der Textsorte Reiseführer so vielseitig sind wie seine diversen Ausführungen. Jene Gegebenheit liegt in der Verwandtschaft zum Reiseführer begründet. Das intendierte Ziel dieser Master-Arbeit war es, eine Definition bzw. Typologie einer bislang ununtersuchten (Sub-)Textsorte zu schaffen und ihre Umfeldler bzw. Kontexte sichtbar zu machen. Das bedeutet, der Literarische Reiseführer muss, wie jedes andere käuflich erwerbbares Produkt, ebenso als Projektionsfläche für Interessen gesehen werden. TextproduzentInnen und TextrezipientInnen prägen die Definition einer Textsorte. Erkenntnisse über das Subgenre Literarischer Reiseführer, erzeugen ebenso Informationen über den Reiseführer.

In Kapitel 2 ließ sich anhand von Beispielen belegen, dass es bereits seit der Antike literarische Reiseziele und daher auch reisende LiteraturfreundInnen sowie begleitende Texte zu Orten gab, die mit literarisch relevanten Begebenheiten verknüpft gewesen sind. Beispielsweise wurde auf Reisen schon Vergils Grab besucht (Necrotourism), Homer zitiert und das größte Theater des antiken Griechenlands angeführt. Neben der häufigsten Variante von antiker Reiseliteratur, dem Reisebericht, gab es auch schon Vorformen der Textsorte Reiseführer:

Zu den Nebenformen der Gattung gehören zudem seit der Antike jene schriftlich fixierten Hilfsmittel, die nicht unmittelbar über Reisen berichten, sondern es pragmatisch begleiten: Reiseführer u. Itinerarien, Handbücher u. Fahrpläne;⁵⁸⁹

Zu jeder Zeit und in jeder Epoche herrschten unterschiedliche Reisetrends vor, dadurch kam es ebenso zu medialen Ausführungen zur Reisebegleitung, die auf die jeweiligen Reisebedürfnisse der Reisenden angepasst waren. Aktuelle Reisebegleit-Literatur wie der Literarische Reiseführer bestätigen diese These auch für die gegenwärtige Reiseliteratur. Es wurde daher „verdeutlicht, dass die Reiseführer – hinsichtlich Konzeption, Inhalt und Ausstattung – in verschiedenen Phasen der Geschichte die jeweiligen Reisetrends widerspiegeln (bzw. beeinflusst haben).“⁵⁹⁰ Was als Sehenswert erachtet wird, also der

⁵⁸⁹ Brenner, Peter: Der Reisebericht. In: Killy Literaturlexikon., S. 281.

⁵⁹⁰ Steinecke, Albrecht: Kulturtourismus., S. 320.

intendierte Inhalt eines (literarischen) Reiseführers, hängt daher an gesellschaftlichen Entwicklungen. Die Funktion der Texte bleibt jedoch die gleiche bzw. (weniger radikal formuliert) eine ähnliche: „Es ist festzuhalten, daß die als sehenswert eingeschätzten Ziele und Objekte Konjunkturen unterliegen, ihre grundsätzliche Funktion der Aufbereitung eines Ortes als Reiseziel jedoch gleich bleiben.“⁵⁹¹

Das Mittelalter brachte die ersten Special-Interest-Reiseberichte für religiöse PilgerInnen, die humanistischen Gelehrten lösten den Trend der Bildungs- und Kulturreise aus, der in Zeiten der Aufklärung weiter zunahm. Die empfindsame Reiseliteratur, die romantischen Einflüsse, brachten das Erleben in Spaziergängen, das langsame, nachhaltige Wahrnehmen in die Texte ein. Das Interesse am Erleben und Erfahren anderer Lebenswirklichkeiten und Kulturen steigert sich, dies bestätigt die Zunahme und Wandlung der Reiseliteratur. Etliche neue Genres entstanden, bis schließlich mit der Erfindung des Baedekers „1832“⁵⁹² (begünstigt durch den Ausbau der Infrastruktur, Reisebeförderungsmittel, Ferienregelungen, Pauschalreiseangeboten sowie den ersten Reisebüros, etc.) ein Stereotyp als Vorlage für Reiseführer bis zur heutigen Zeit geschaffen wurde. Karl Baedeker lieferte mit seinem Werk zur Rheinreise Neuerungen hinsichtlich der Übersichtlichkeit und Handhabbarkeit. Als Optimierung der schriftlichen Reisebegleitung beeinträchtigte er natürlich überdies den in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstandenen Literarischen Reiseführer in seiner Gestalt. Der Reiseführer verdrängte schließlich den Reisebericht, denn die Reisenden und ihre Reisepraxen verlangten nach anderen Textsorten: „Brenner (...) formuliert die Annahme, daß tourismusadäquatere Formen von Reisetexten den traditionellen Reisebericht ablösen (...).“⁵⁹³

Im dritten Kapitel, welches an das *Handbuch Gattungstheorie*⁵⁹⁴ angelehnt wurde, folgte auf die Geschichte des Literarischen Reiseführers eine Differenzierung und Definition des Genres. Dies brachte die Erkenntnis, dass der Literarische Reiseführer als Sub-Textsorte natürlich Parallelen zu seinem hierarchisch übergeordneten Genre hat, er sich jedoch in einigen Merkmalen trotzdem von diesem unterscheidet. Reiseführer sind in allen Ausführungen immer inhaltlich auf einen bestimmten geografischen Raum begrenzt. Der Literarische Reiseführer ist zusätzlich zu jener thematischen Beschränkung auf ein spezielles Interesse – er ist ein Special-Interest-Reiseführer – festgelegt, in seinem Fall ist dieses das der Literatur. Er ist ein Reiseführer für LiteraturfreundInnen, dessen Zweck es meist ist, die Reise

⁵⁹¹ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 103.

⁵⁹² Hinrichsen, Alex: Baedeker's Reisehandbücher 1832–1990. Bevern: Hinrichsen Verlag 1991.

⁵⁹³ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 80.

⁵⁹⁴ Zymner, Rüdiger (Hrg.): Handbuch Gattungstheorie. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010.

zu begleiten/anzuleiten (hier wird die Verwandtschaft zum Reiseführer deutlich), aber gleichermaßen zur literarischen Reise und zum Lesen anzuregen, Lesende zu einem Reise-Trip zu verführen. In ihm sind Fakten zu AutorInnen, ihrem Leben und zu ihren Werken gesammelt. Dies wird mitunter mit Hilfe von Intertextualität in Form von Zitat-Einschüben berühmter TeilnehmerInnen des Literaturbetriebs verdeutlicht (meist sind es Auszüge aus Briefen und Werken), die sich auf die Gebiete bzw. Orte beziehen, von denen der Literarische Reiseführer handelt.

Da es sich bei Literatur um eine Form des kulturellen Ausdrucks handelt, ist ein Literarischer Reiseführer auch immer ein Kulturreiseführer. Diese thematische Beschränktheit wirkt sich auf die Differenzierungsfrage aus, denn der Reiseführer beinhaltet immer relevante Fragen zur Reise(destination): Wie reise ich an? Wo schlafe ich? Was werde ich wo essen? Denn: „*Inhaltlich* ist der R. an das externe Phänomen der Reise gebunden.“⁵⁹⁵ Diese aufgezählten Fragen beantwortet der Literarische Reiseführer nicht, denn es ist nicht sein bevorzugtes Themengebiet. Dadurch grenzt er sich von seinem Eltern-Genre ab: „Schließlich besteht die Aufgabe des Reiseführers darin, möglichst alle Fragen der Reisenden vorweg zu nehmen und umfassend über das Reiseziel zu informieren.“⁵⁹⁶ Wo Gemeinsamkeiten mit dem Reiseführer bestehen, treten ähnliche Unklarheiten der Typologisierung auf. Dies wurde bereits in der bestehenden Forschungsliteratur beklagt, es konnte in diesem Teil der Arbeit erneut verdeutlicht werden, dass die Textsorte Reiseführer, bedingt durch ihre vielseitigen textlichen bzw. plurimedialen Ausführungen sowie ihre diversen Funktionen, sich niemals gänzlich von anderen Textsorten abgrenzen lässt, denn dieses Genre lebt von schnelllebigen Reisetrends und den Wünschen der reisenden KonsumentInnen. Dies hat zur Folge, dass es sich ebenso schnell daran orientieren muss und thematisch wie formal offen sein sollte, um möglichst alle Themenfelder abdecken zu können, sowie mit maximaler praktischer Handhabbarkeit aufwarten zu können. Daher kann weder bestätigt, noch widerlegt werden kann, dass es sich um eine literarische oder nicht-literarische Textsorte handelt, denn jedes angeführte Beispiel hat sein eigenes Maß an Literarizität. Die Unerforschtheit/Vernachlässigung des Genres liegt wohl eher in der Distributionsproblematik, denn die Forschungsliteratur stammt aus diversen Fach-/Forschungsgebieten. Doch diese haben jeweils für sich ihre eigenen Ansichten und Methoden, die beispielsweise auf die Literaturwissenschaft nicht immer leicht umzulegen oder anzuwenden sind. Eine Beschäftigung mit dem Thema verlangt daher ein hohes Maß an

⁵⁹⁵ Schuster, Jörg: Reisebericht. In: Metzler Lexikon Literatur., S. 640.

⁵⁹⁶ Neumann, Stella: Textsorten und Übersetzen. Eine Korpusanalyse englischer und deutscher Reiseführer. Frankfurt am Main: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften. Sabest Saarbrücker Beiträge zur Sprach- und Translationswissenschaft Bd. 3, Saarbrücken Diss. 2003, S.154.

interdisziplinärem Denken. Und: „Weil es sehr viele verschiedene Vergleichsaspekte geben kann, die zur generischen Kategorisierung von Texten verwendet werden, kann jeder Einzeltext mehreren Gattungen angehören.“⁵⁹⁷ Dass sich der Reiseführer über hybride Grenzen zu seinen Text-Verwandten definiert, belegt das Sub-Genre Literarischer Reiseführer selbst exemplarisch mit allen seinen Varianten. Obgleich diese Gegebenheiten als verbleibende Unklarheiten bezeichnet werden können, sind sie dennoch als Merkmale des Reiseführers und des Literarischen Reiseführers zu bewerten. Es ist daher bei jedem zu untersuchenden Reiseführer neu zu bewerten, welcher Textsorte (Reisetagebuch, Reisebericht, Itinerarium, etc.) er womöglich näher steht bzw. ob seine Inhalte poetisch formuliert sind (Maß an Literarizität) oder er eine Hohe Anzahl an gebrauchstextartig anmutenden Passagen enthält (Maß an Faktualität). Zusammenfassend (und bezugnehmend auf die nahe stehende Textsorte Reisebericht) bedeutet das: „Eine *formale* Definition der Gattung R. ist nicht möglich; R.e können als Tagebuch, Brief bzw. Briefsammlung, als Teil einer Autobiographie oder als Gedicht abgefasst sein.“⁵⁹⁸ Dennoch konnten Ähnlichkeiten festgelegt werden, um die Sub-Textsorte als solche sichtbar/erkennbar zu machen, da:

Gattungen sind Ergebnisse von Paradigmenbildung, d.h. sie bezeichnen Gruppen ähnlicher Texte zu einem Archiv. Die Ähnlichkeit kann sich, je nach Zuschnitt des Gattungsbegriffs, auf Verfahren, Struktur und/oder Inhalt der Texte beziehen.⁵⁹⁹

Die Themen Geschichte, Definition und Funktion münden direkt in eine Analyse des zweckgebundenen Inhalts (Kapitel 4) von Reisebegleittexten (für Literatur-affine Reisende). Die Inhalte bzw. Themen der Literarischen Reiseführer wurden anhand von Textbeispielen aus diversen Sprachräumen erläutert. So können der erarbeitete Inhalt bereits am Titel/Untertitel, an den Klappen-/Umschlagtexten oder am Inhaltsverzeichnis erkannt werden. Titel und Untertitel sind beispielsweise Anzeiger für die Reisedestination und das Special-Interest-Element Literatur. Auch die Textsorten-Problematik lässt sich manchmal mithilfe von Titel und Untertitel lösen: „Meist ist schon im Titel des Buches oder der Serie erkennbar, ob und inwieweit ein Buch den Anspruch erhebt, ein „Reiseführer“ zu sein;“⁶⁰⁰ Verlag und AutorIn haben sich geeinigt, was für ein Text hier publiziert werden sollte, damit ist auch bis zu einem bestimmten Maße die Lesart festgelegt worden.

Inhaltlich beschränken sich Literarische Reiseführer auf das Sehenswerte für

⁵⁹⁷ Baßler, Moritz: Gattungsmischung, Gattungsübergänge, Unbestimmbarkeit., S. 52.

⁵⁹⁸ Schuster, Jörg: Reisebericht. In: Metzler Lexikon Literatur., S. 640.

⁵⁹⁹ Baßler, Moritz: Gattungsmischung, Gattungsübergänge, Unbestimmbarkeit., S. 52.

⁶⁰⁰ Gorsemann, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung., S. 119.

LiteraturfreundInnen – d.h. Orte, die mit Literaturgeschichte in Verbindung stehen (meist: die in Literatur beschrieben werden oder an denen sie entstanden ist). Wie sich anschließend in Kapitel 5 veranschaulichen ließ, sind die Techniken der AutorInnen und ihrer Verlage zur Vermittlung dieser Inhalte sehr unterschiedlich, um sich als eigene/eigenständige Marke, erzeugbar durch einen intendierten Wiedererkennungswert, von anderen Verlagsprogrammen abheben zu können. Es konnte bewiesen werden, dass diese Strategien tatsächlich vorhanden sind, dass es Fragen der Rentabilität gibt. Dies liefert schließlich den Beleg für die These, dass eine Textsorte ebenso, durch seine Stellung als Verlagsobjekt, in seiner Erscheinung durch Produktions-/Rezeptions-Interessen geprägt werden kann. Jene Gegebenheit wird durch die Nähe des Literarischen Reiseführers zur Gebrauchsliteratur erzeugt, hat er doch bis zu einem gewissen Maße einen Zweck zu erfüllen, nämlich Reiseanregung und Reisebegleitung, z.B.: „Der Anspruch dieses Buches ist es, den Leser auf einem der vielen verschiedenen mögliche Wege durch Barcelona zu begleiten.“⁶⁰¹

Die Motivationen der ProduzentInnen orientieren sich an den Motivationen der RezipientInnen. Es wurde versucht, zu zeigen, warum Lesende gerne in *Dichters Land* (vgl. Goethe⁶⁰²) reisen: Dies tun jene nicht rein zu Bildungszwecken, sondern ebenso aus metaphysisch/spirituell anmutenden Beweggründen (Literatur-Pilgerschaft, erhoffte Inspirationsquellen-Erschließung, etc.).

Einen Ausblick auf die Zukunft des Genres versuchte der letzte Teil dieser Master-Arbeit zu geben, mit Hilfe aktueller Trendbewegungen wurden Prognosen erstellt. Die Beziehung, welche der/die KonsumentIn zum Produkt, zur angreifbaren Information, hat, ist hierbei von enormer Relevanz. Die KäuferInnen mit ihren diversen Reiseinteressen und Reisepraxen entscheiden wesentlich mit, was wie produziert wird, z.B. ob gedruckte Reiseführer den digitalen Formen gänzlich den Markt überlassen werden. Special-Interest-Reiseführer sind weiterhin gefragt, die Spezialisierung, das Erfinden von innovativen Nischenprodukten schreitet stetig voran. Es wurde vermittelt, dass seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Kultur- und Städtetourismus in ihrer Bedeutung wahrnehmbar zunehmen: „Im Rahmen des allgemeinen touristischen Wachstums erfährt der Städtetourismus seit den 1970er Jahren (...) einen unübersehbaren Bedeutungszuwachs.“⁶⁰³ Die Relevanz der Verbindung von Kultur- und Städtetourismus zeigt sich mitunter beispielhaft an der Erfolgsgeschichte der Kulturzeitschrift *Merian*:

⁶⁰¹ Schwarzwälder, Barbara: Barcelona. Spaziergänge mit Dichtern., S. 15.

⁶⁰² Goethe, Johann Wolfgang von: Noten und Abhandlungen zu besserem Verständniß des West-östlichen Divans., S. 1.

⁶⁰³ Pott, Andreas: Orte des Tourismus., S. 20.

Schon 1948 beginnt der Verlag Hoffmann und Campe mit der Herausgabe seiner Kulturzeitschrift >Merian<, die - bis heute unverändert und hochgeschätzt – in monatlicher Erscheinungsweise pro Heft je eine Stadt, Landschaft oder Region der Erde behandelt.⁶⁰⁴

Zur besseren Distribution von literarischen Reisetipps wählen viele Literatur-Reisende und auch City-ManagerInnen bereits das Medium Internet. Der gewöhnliche Publikationsweg über Verlage wird hier umgangen, somit sind diese Reiseinformationen meist gratis und von überall mit Web 2.0 Anwendungen abrufbar. Dennoch bleiben gedruckte Reiseführer oder kostenpflichtige E-Books am Markt erhalten. Möglicherweise können die LeserInnen wertschätzen bzw. wollen darauf vertrauen können, dass Reiseführer-AutorInnen bereits eine kritische Auswahl der Informationsflut getroffen haben („Natürlich konnten nicht alle italienischen Dichter aufgenommen werden (...).“⁶⁰⁵) und, dass es eine Beschwerde-Anlaufstelle, also tatsächlich Verantwortliche für Informations-Publikationen gibt (Verlag, VerlegerInnen, AutorInnen). Denn: „Ein Buch dieser Art kann kaum fehlerfrei sein. Für Berichtigungen und Hinweise sind Verfasser und Verlag dankbar.“⁶⁰⁶ Jemand haftet daher für die dargebotenen Informationen oder ist zumindest für Beschwerden, Verbesserungsvorschläge und Ähnliches erreichbar. Das schafft Vertrauen, welches Internetquellen bei KonsumentInnen wahrscheinlich nicht so leicht hervorrufen können.

Wie könnte man an dieser Stelle weiterforschen? Interessant wäre mit Sicherheit eine Analyse anderer Special-Interest- bzw. Kulturreiseführer und ein anschließender Vergleich mit dem Literarischen Reiseführer. Was unterscheidet einen Reiseführer für SportfreundInnen, z.B. für GolferInnen, von einem Literarischen Reiseführer oder einem Kunst- bzw. Architekturreiseführer? Letztere sind mit einer hohen Wahrscheinlichkeit stark an der Vermittlung visueller Impressionen orientiert und beinhalten vermehrt Planmaterial. Reisen ArchitekturfreundInnen also anderes als LiteraturfreundInnen? Gibt es Architektur-, Musik- oder Kunst-PilgerInnen, die ebenso mitunter auf der Suche nach Inspirationen sind bzw. zum Zwecke der Homage an ihre Vorbilder reisen? Diese und andere Fragen sollen zur Weiterforschung motivieren und animieren, denn das Forschungsgebiet Reiseführer ist noch lange nicht ausgeschöpft. Hier bieten sich außerdem Optionen auf einzigartige interdisziplinäre Forschungsleistungen zwischen nahezu allen denkbaren Geistes-, Kultur-,

⁶⁰⁴ Jost, Herbert: Selbst-Verwirklichung und Seelensuche., S. 499.

⁶⁰⁵ Maurer, Arnold E.; Maurer, Doris: Literarischer Führer durch Italien., S. 9.

⁶⁰⁶ Dömling, Wolfgang: Spaziergänge durch das musikalische Prag. Hamburg; Zürich: Arche 1999., S. 9.

Natur- und Wirtschaftswissenschaftlichen Studienzweigen. Bei Fragen nach der Zukunft von gedruckten Informationsträgern können selbst die Wissenschaften der Technik und deren Erkenntnisse dort ansetzen, um Antworten zu liefern, wo LiteraturwissenschaftlerInnen (für eine annähernd befriedigende Beantwortung) womöglich (noch) nicht das ausreichende technische Knowhow haben.

8. Quellenverzeichnis

Primärliteratur:

- Aggio**, Regina: Filmstadt Berlin. 1895- 2006. Schauspieler, Regisseure, Produzenten – Wohnsitze, Schauplätze und Drehorte. Berlin: JENA 1800 2007.
- Albrecht**, Dietmar: Literaturreisen. Storm in Schleswig und Holstein. Dresden; Stuttgart: Klett 1991.
- Arndt**, Gudrun: Spaziergänge durch das literarische New York. Zürich; Hamburg: Arche 1997.
- Bartmann**, Christoph: Kopenhagen. Stadt der Dichter. Literarische Streifzüge. Düsseldorf; Zürich: Artemis & Winkler 2005.
- Behl**, Silke; **Gerberding**, Eva: Literarische Grandhotels der Schweiz. Hamburg; Zürich: Arche 2008.
- Benjamin**, Walter: Städtebilder. Fotografiert v. Anna Blau. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1992. (= suhrkamp taschenbuch 1966.)
- Benn**, Anna; **Bartlett**, Rosamund: Literary Russia. A Guide. London: Pan Books 1997.
- Biedrzyński**, Effi (Hrg.): Goethes Weimar. Das Lexikon der Personen und Schauplätze. 3. Aufl. Zürich: Artemis & Winkler 1994.
- Bienert**, Michael: Literarisches Berlin. 100 Dichter, Schriftsteller und Publizisten. Wohnorte, Schauplätze und Wirken. 2. vollst. überarbeitete Auflage. Berlin: JENA 1800 2004.
- Bienert**, Michael: Mit Brecht durch Berlin. Ein literarischer Reiseführer. Frankfurt a. Main: Insel 1998. (= Insel Taschenbuch. 2169.)
- Bosshard**, Marco Thomas; Serrano, Juan-Manuel (Hrg.): Madrid. Eine literarische Einladung. Berlin: Wagenbach 2008.
- Bramböck**, Peter (Hrg.): Mit Fontane durch Berlin und Potsdam. Die schönsten Spaziergänge und Wanderungen. München: nymphenburger 1999.
- Brandt**, Robert; **Chotjewitz-Häfner**, Renate: Literarisches Frankfurt. Schriftsteller, Gelehrte und Verleger. Wohnorte, Wirken und Werke. Der Dichter und Denker Stadtplan. Berlin: JENA 1800 1999.
- Brinkmann**, Rolf Dieter: Rom, Blicke. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1979.
- Brodie**, Ian: The Lord of the Rings Location Guidebook. San Francisco: HarperCollins 2003.
- Burger**, Sabine; Geel, Nelleke u. Schwarz, Alexander: Mit Carlos Ruiz Zafón durch Barcelona. Ein literarischer Reiseführer. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2007.

- Canetti**, Elias: Die Stimmen von Marrakesch. Aufzeichnungen einer Reise. Frankfurt am Main: Fischer 1999. (= Fischer Taschenbuch 2103.)
- Delaney**, Frank: James Joyce's Odyssey. A Guide to the Dublin of Ulysses. London: Holt, Rinehart and Winston 1982.
- Dietel**, Günther: Reiseführer für Literaturfreunde. Bundesrepublik Deutschland einschl. Berlin. Bd. 1. Frankfurt am Main; Berlin: Ullstein 1965. (= Ullstein Buch 505/506).
- Dömling**, Wolfgang: Spaziergänge durch das musikalische Prag. Hamburg; Zürich: Arche 1999.
- Drude**, Otto (Hrg.): Mit Fontane durch die Mark Brandenburg. Frankfurt am Main: Insel 1996. (= Insel Taschenbuch 1798.)
- Favre**, Nadine: Promenades littéraires à Grenoble. Rennes: Edilarge (Editions Ouest-France) 1991.
- Feyerabend**, Wolfgang: Spaziergänge durch Fontanes Berlin. Zürich: Arche 2008.
- Fitch**, Noël Riley: Literary Cafés of Paris. Washington D.C.: Starrhill Press 1989.
- Fitch**, Noël Riley: Die literarischen Cafés von Paris. Zürich; Hamburg: Arche 1993.
- Gatenby**, Greg: Toronto. A Literary Guide. Toronto: McArthur 1999.
- Giebel**, Marion: Treffpunkt Tusculum. Literarischer Reiseführer durch das antike Italien. Stuttgart: Reclam 1995.
- Girardi**, Claudia (Hrg.): Literatour durch Wien. Ein literarischer Reiseführer durch die Hauptstraßen und Nebengassen der österreichischen Dichtung. Wien: Böhlau 1998.
- Gluzman**, Michael (Hrg.): Israel: A Traveler's Literary Companion. San Francisco: Whereabouts Press 1996.
- Goethe**, Johann Wolfgang von: Italienische Reise. Annalen. 2. Aufl. Hrsg. v. Ernst Beutler. Stuttgart; Zürich: Artemis 1962. (= Gedenkausgabe der Werke, Briefe und Gespräche Bd. 11.)
- Goethe**, Johann Wolfgang von: Noten und Abhandlungen zu besserem Verständniß des West-östlichen Divans. Hrsg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. Weimar: Böhlau 1888. (= Goethes Werke Bd. 7.)
- Gretter**, Susanne (Hrg.): Europa Erlesen. Venedig. Klagenfurt: Wieser 1997.
- Grieser**, Dietmar: Literarische Spaziergänge durch Goethes Heimat. München: Langen Müller 1999.
- Haarhaus**, Julius: Auf Goethes Spuren in Italien. Bd. 1. Leipzig: Naumann Verlag 1896.
- Ham**, Anthony: Marokko. Melbourne; Ostfildern: Loney Planet Publications Pty; Mairdumont 2007.

- Herodot:** Historien. Bd. 1. Hrsg. v. Josef Feix. München: Ernst Heimeran Verlag 1963.
- Jordan Haight,** Mary Ellen: Spaziergänge durch Gertrude Steins Paris. Zürich: Arche 2008.
- Knapp,** Margit; **Morese,** Maria Carmen (Hrg.): Turin. Eine literarische Einladung. 2. Auflage. Berlin: Wagenbach 2006.
- Kuchling,** Mirella: Literarische Spaziergänge durch Graz. Eine Spurensuche. Graz: Steirische Verlagsgesellschaft 2004.
- Kuhnke,** Rainer (Hrg.): Oberitalienische Seen. Ein literarischer Reisebegleiter. Frankfurt am Main: Insel 2001. (= insel taschenbuch 2608.)
- Lange,** Rudolf: Auf Goethes Spuren in Italien. Tagebuch einer Reise. Hannover: Madsack 1960.
- Larson,** Susan: The Booklover's Guide to New Orleans. Baton Rouge: Louisiana State University Press 1999.
- Mann,** Thomas: Buddenbrooks. Verfall einer Familie. Wien: Volksbuchverlag 1958.
- Maurer,** Arnold; **Maurer,** Doris: Literarischer Führer durch Italien. Ein Insel-Reiselexikon. Frankfurt am Main: Insel 1988. (= insel taschenbuch 1071.)
- Moritz,** Albert; **Moritz,** Theresa: The Oxford Illustrated Literary Guide to Canada. Oxford; Toronto: Oxford University Press 1987.
- Oberhauser,** Fred; **Kahrs,** Axel: Literarischer Führer Deutschland. Frankfurt a. Main; Leipzig: Insel 2008.
- Oeser,** Hans-Christian: Treffpunkt Irland. Ein literarischer Reiseführer. Stuttgart: Reclam 1996.
- O'Shea,** Brian: The Paris of Joyce and Beckett: A Tourist Guide. London: London Irish Literary Travel 1998.
- Pausanias:** Beschreibung Griechenlands. Ein Reise- und Kulturführer aus der Antike. Hrsg. v. Jacques Laager. Zürich: Manesse 1998.
- Raabe,** Paul: Spaziergänge durch Goethes Weimar. 10. aktualisierte Auflage. Zürich; Hamburg: Arche 2005.
- Raabe,** Paul: Spaziergänge durch Lessings Wolfenbüttel. Hamburg; Zürich: Arche 1997.
- Raabe,** Paul: Spaziergänge durch Nietzsches Sils-Maria. 2. Aufl. Zürich: Arche 1995.
- Rosei,** Peter: Album von der traurigen und glücksstrahlenden Reise. Graz: Droschl 2002. (= Essay 48.)
- Rott,** Marianne: Zauberberg-Wanderung. Vom Waldhotel Davos zum Thomas-Mann-Platz auf der Schatzalp. Literarische Stationen auf dem Thomas-Mann-Weg und ein Exkurs zum "Lieblingsplatz Hans Castorps". Würzburg: Königshausen und Neumann 2009.

- Scholz**, Kai-Uwe: Literarisches Hamburg. 99 Autoren und ihre Orte in der Stadt. Der Dichter und Denker Stadtplan. Berlin: JENA 1800 2002.
- Schwarzwälder**, Barbara: Barcelona. Spaziergänge mit Dichtern. Hamburg: Rotbuch Verlag 2000.
- Schwedt**, Georg: Das Reiselexikon. Literatur-Museen. Wohnhäuser. Sammlungen. Literaturkabinette. München: Callwey 1995.
- Schwieder**, Sabine; **Schwieder**, Wolfram: Astrid Lindgrens Schweden. Von Bullerbü zur Villa Kunterbunt. 2. Auflage. Bielefeld: Reise Know-How Verlag 2008.
- Schwieder**, Sabine; **Schwieder**, Wolfram: Wo ist Bullerbü? Hamburg: Oetinger 2006.
- Smelowa**, Swetlana; **Pwalow**, Nikolai: Literarisches St. Petersburg. 50 Dichter, Schriftsteller und Gelehrte. Wohnorte, Wirken und Werke., Berlin: JENA 1800 2003.
- Staudacher**, Cornelia: Spaziergänge durch das literarische Mallorca. Hamburg; Zürich: Arche 2001.
- Tworek**, Elisabeth: Spaziergänge durch das Alpenvorland der Literaten und Künstler. Hamburg; Zürich: Arche 2004.
- Voß**, Karl: Reiseführer für Literaturfreunde. Berlin. Vom Alex bis zum Kudamm. Frankfurt am Main; Berlin: Ullstein 1980. (= Ullstein Sachbuch 4069.)
- Voß**, Karl: Reiseführer für Literaturfreunde. Paris. 2. überarbeitete Auflage. Frankfurt a. Main; Berlin: Ullstein 1995.
- Voß**, Karl: England & Wales. Reiseführer für Literaturfreunde. Frankfurt am Main; Berlin: Ullstein 1989. (= Ullstein Taschenbuch 34590.)
- Voß**, Karl: Schottland. Reiseführer für Literaturfreunde. Frankfurt am Main; Berlin: Ullstein 1985. (= Ullstein Sachbuch 34315.)
- Waiblinger**, Franz Peter (Hrg.): Florenz. Ein literarischer Reiseführer. Darmstadt: wbg Darmstadt 2007.
- Wißkirchen**, Hans: Spaziergänge durch das Lübeck von Heinrich und Thomas Mann. 3. Auflage. Zürich; Hamburg: Arche 2003.
- Wentz**, Melanie: Once Upon a Time in Great Britain: A Travel Guide to the Sights and Settings of Your Favorite Children's Stories. New York: St. Martin's Griffin 2002.

Sekundärliteratur

- Andersen**, Hans Christian; **Robinson**, Mike (Hrsg.): Literature and Tourism. Reading and writing Tourism Texts. London; New York: continuum 2002.
- Aust**, Hugo: Der historische Roman. Stuttgart; Weimar: Metzler 1994. (= Sammlung Metzler 278.)
- Barke**, Michael: 'Inside' and 'Outside' Writings on Spain: Their Relationship to Spanish Tourism. In: Literature and Tourism. Reading and writing Tourism Texts. Hrsg. v. Hans Christian Andersen u. Mike Robinson. London; New York: continuum 2002., S. 80-104.
- Bauer**, Michael: Cultural Tourism in France. In: Cultural Tourism in Europe. Hrsg. v. Greg Richards. New York; Oxon: CAB International 1996., S. 147-164.
- Brenner**, Peter: Die Erfahrung der Fremde. Zur Entwicklung einer Wahrnehmungsform in der Geschichte des Reiseberichts. In: Der Reisebericht. Hrsg. v. Peter Brenner. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989. (= suhrkamp taschenbuch 2097.), S. 14-49.
- Brenner**, Peter: Einleitung. In: Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur. Hrsg. v. Peter Brenner. Frankfurt a. Main: Suhrkamp 1989. (= Suhrkamp Taschenbuch. 2097.)
- Burns**, Peter: Issues in the Anthropology of Tourism. In: An Introduction to Tourism and Anthropology. Hrsg. v. Peter Burns. London u.a.: Routledge 2006., S. 91-119.
- Cormack**, Patricia; **Fawcett**, Clare: Cultural Gatekeepers in the L.M. Montgomery Tourist Industry. In: Literature and Tourism. Reading and writing Tourism Texts. Hrsg. v. Hans Christian Andersen u. Mike Robinson. London; New York: continuum 2002., S. 171-190.
- Delaney**, Frank: James Joyce's Odyssey. A Guide to the Dublin of Ulysses. London: Holt, Rinehart and Winston 1982.
- Egger**, Roman: Grundlagen des eTourism. Informations- und Kommunikationstechnologien im Tourismus. Aachen: Shaker Verlag 2005.
- Gorsemann**, Sabine: Bildungsgut und touristische Gebrauchsanweisung. Produktion, Aufbau und Funktion von Reiseführern. Münster: Waxmann 1995. (= Internationale Hochschulschriften 151.) [Zugl.: Bremen. Univ.,Diss., 1994].
- Gratton**, C.; **Taylor**, P.D.: Impacts of Festival Events: a Case-study of Edinburgh. In: Tourism and Spatial Transformations. Implications for Policy and Planning. Hrsg. v. G.J. Ashworth u. A.G.J. Dietvorst. Wallingford: Cab International 1995., S. 225-238.
- Gust-Kazakos**, Petra: Ganz weit weg. Leselust und Reiseieber. Hagen: Eisenhut Verlag 2010.

- Haikal**, Fayza: Private Collections and Temple Libraries in Ancient Egypt. In: What happened to the Ancient Library of Alexandria. Hrsg. v. Mostafa El-Abbadi u. Omnia Fathallah. Boston; Leiden: Brill 2008., S. 39-54.
- Heinze**, Thomas: Kultursponsoring, Museumsmarketing, Kulturtourismus. Ein Leitfaden für Kulturmanager. 4. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2009.
- Hinrichsen**, Alex: Baedeker's Reisehandbücher 1832–1990. Bevern: Hinrichsen Verlag 1991.
- Jeßnig**, Benedikt; Köhnen, Ralph: Einführung in die Neuere deutsche Literaturwissenschaft. 2. Aufl. Stuttgart; Weimar: Metzler 2007.
- Jost**, Herbert: Selbst-Verwirklichung und Seelensuche. Zur Bedeutung des Reiseberichts im Zeitalter des Massentourismus. In: Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur. Hg. v. Peter Brenner. Frankfurt a. Main: Suhrkamp 1989. (= Suhrkamp Taschenbuch. 2097.), S. 490-507.
- Korff**, Gottfried: Museumsreisen. In: Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus. Hrsg. v. Hermann Bausinger, Klaus Beyrer u. Gottfried Korff. München: H.C. Beck 1991., S. 311-319.
- Korte**, Barbara: Der englische Reisebericht. Von der Pilgerfahrt bis zur Postmoderne. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996.
- Lobsien**, Eckhard: Landschaft in Texten. Zu Geschichte und Phänomenologie der literarischen Beschreibung. Stuttgart: Metzler 1981. (= Studien zur allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft. Bd. 23.)
- Moser**, Christian: Flanieren mit dem Stadtplan? Literarische Peripatetik und die Kartographie der Grossstadt. In: Metropolen im Maßstab. Der Stadtplan als Matrix des Erzählens in Literatur, Film und Kunst. Hrg. v. Achim Hölter, Volker Pantenburg u. Susanne Stemmler. Bielefeld: transcript 2009. (=Urbane Welten Bd. 1.), S. 25-49.
- Neuber**, Wolfgang: Fremde Welt im europäischen Horizont. Zur Topik der deutschen Amerika-Reiseberichte der frühen Neuzeit. Berlin: Erich Schmid Verlag 1991. (= Philologische Studien und Quellen 121.)
- Neuber**, Wolfgang: Zur Gattungspoetik des Reiseberichts. Skizze einer historischen Grundlegung im Horizont von Rhetorik und Topik. In: Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur. Hrg. v. Peter Brenner. Frankfurt a. Main: Suhrkamp 1989. (= Suhrkamp Taschenbuch. 2097.), S. 50-67.
- Neumann**, Stella: Textsorten und Übersetzen. Eine Korpusanalyse englischer und deutscher Reiseführer. Frankfurt a. Main: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften. 2003. (= Sabest Saarbrücker Beiträge zur Sprach- und Translationswissenschaft. Bd. 3.) [Zugl.: Saarbrücken. Univ.,Diss., 2003].
- Pott**, Andreas: Orte des Tourismus. Eine raum- und gesellschaftstheoretische Untersuchung. Bielefeld: transcript 2007.

- Pretzel**, Ulrike: Die Literaturform Reiseführer im 19. und 20. Jahrhundert. Untersuchungen am Beispiel des Rheins. Frankfurt a. Main: Peter Lang Europäischer Verlag der Wissenschaften. 1995. (=Europäische Hochschulschriften. Reihe I Deutsche Sprache und Literatur. Bd./Vol. 1531.) [Zugl.: Wien. Univ.,Diss., 1995].
- Qassem**, Qassem Abdou: The Arab Story of the Destruction of the Ancient Library of Alexandria. In: What happened to the Ancient Library of Alexandria. Hrsg. v. Mostafa El-Abbadi u. Omnia Fathallah. Boston; Leiden: Brill 2008., S. 207-211.
- Richards**, Greg.: Introduction: Culture and Tourism in Europe. In: Cultural Tourism in Europe. Hrsg. v. Greg Richards. New York; Wallingford: CAB International 1996., S. 3-17.
- Richards**, Greg.: The Scope and Significance of Cultural Tourism. In: Cultural Tourism in Europe.Hrsg. v. Greg Richards. New York; Wallingford: CAB International 1996., S. 19-45.
- Robinson**, Mike: Between and Beyond the Pages: Literature-Tourism Relationships. In: Literature and Tourism. Reading and writing Tourism Texts. Hrsg. v. Hans Christian Andersen u. Mike Robinson. London; New York: continuum 2002., S. 39-79.
- Rolf**, Eckard: Die Funktionen von Gebrauchstextsorten. Berlin, New York: De Gruyter 1993. [Zugl.: Münster. Univ., Habil.-Schr., 1989].
- Sauder**, Gerhard: Formen gegenwärtiger Reiseliteratur. In: Reisen im Diskurs. Modelle der literarischen Fremderfahrung von den Pilgerberichten bis zur Postmoderne. Hrsg. v. Anne Fuchs u. Theo Harden. Heidelberg: Universitätsverlag C. Winter 1995. (= Neue Bremer Beiträge Bd. 8.), S. 552-573.
- Steinecke**, Albrecht: Kulturtourismus. Marktstrukturen, Fallstudien, Perspektiven. München; Wien: Oldenbourg 2007.
- Steinecke**, Albrecht: Populäre Irrtümer über Reisen und Tourismus. München: Oldenbourg 2010.
- Steinecke**, Albrecht: „Was besichtigen wir morgen?“ - Trends und Herausforderungen im Kulturtourismus. In: Neue Impulse im Kulturtourismus. Hrsg. v. Andrea Hausmann u. Laura Murzik. Wiesbaden: Springer Verlag für Sozialwissenschaften 2011., S. 11-34.
- Szabó**, Thomas: Die Itinerarforschung als Methode der Erschließung des mittelalterlichen Straßennetzes. In: Die Welt der europäischen Straßen. Von der antike bis in die frühe Neuzeit. Hrsg. v. Thomas Szabó. Köln; Weimar; Wien: Böhlau 2009., S. 85-96.
- Towner**, John: Literature, Tourism and the Grand Tour. In: Literature and Tourism. Reading and writing Tourism Texts. Hrsg. v. Hans Christian Andersen u. Mike Robinson. London; New York: continuum 2002., S. 226-238.
- Watson**, Nicola J.: The Literary Tourist. Readers and Places in Romantic & Victorian Britain. New York: Palgrave Macmillan 2006.

Wenz, Karin: Raum, Raumsprache und Sprachräume. Zur Textsemiotik der Raumbeschreibung. Tübingen: Gunter Narr Verlag 1997. (=Kodikas/Code: Supplement 22.) [Zugl.: Kassel, Univ., Diss., 1996].

Yeoman, Ian: Tomorrow's Tourist. Scenarios & Trends. Oxford, Amsterdam (u.a.): Elsevier 2008.

Lexika und Nachschlagewerke

Baßler, Moritz: Gattungsmischung, Gattungsübergänge, Unbestimbarkeit. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 52-53.

Belke, Horst: Gebrauchstexte. In: Grundzüge der Literatur- und Sprachwissenschaft. Bd. 1. 3. Aufl. Hrsg. v. Heinz Ludwig Arnold u. Volker Sinemus. München: dtv 1975., S. 320-341.

Brenner, Peter: Der Reisebericht. In: Killy Literaturlexikon. Bd. 14. Hg. v. Walther Killy. Gütersloh; München: Bertelsmann Lexikon Verlag 1993., S. 281-287.

Brenner, Peter: Reisebericht. In: Dtv Sachlexikon Literatur. Hrsg. v. Volker Meid. München: Dtv 2000., S. 741.

Gymnich, Marion: Normbildende Werke. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 152-153.

Jäger, Hans-Wolf: Reiseliteratur. In: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Bd. 3. Neubearb. d. Reallexikons d. dt. Literaturwissenschaft. Hrsg. v. Jan-Dirk Müller. Berlin; New York: De Gruyter 2007., S. 258-261.

Klausnitzer, Ralf: Sozial- und funktionsgeschichtliche Gattungstheorie. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 190-193.

Rautenberg, Ursula: Buchhandel und Gattung. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 85-87.

Rautenberg, Ursula: Textproduktion und Gattung. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 97-98.

Scheffel, Michael: Bestimmungskriterien. Faktualität/Fiktionalität als Bestimmungskriterium. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 29-31.

Schuster, Jörg: Reisebericht. In: Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen. Hrsg. v. Dieter Burdorf, Christoph Fasbender u. Burkhard Moeninghoff. 3. Aufl. Stuttgart; Weimar: Metzler 2007., S. 640-641.

Spörl, Uwe: Inhalt als Bestimmungskriterium. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 35-36.

Wesche, Jörg: Funktion/pragmatische Kontexte als Bestimmungskriterium. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 33-34.

Wesche, Jörg: Mündlichkeit/Schriftlichkeit als Bestimmungskriterium. In: Handbuch Gattungstheorie. Hrsg. v. Rüdiger Zymner. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010., S. 37.

Zymner, Rüdiger (Hrg.): Handbuch Gattungstheorie. Stuttgart; Weimar: Metzler 2010.

Universitäre Hochschulschriften:

Link, Manfred: Der Reisebericht als literarische Kunstform. Von Goethe bis Heine. Köln: 1963. [Zugl.: Köln. Univ.,Diss., 1963].

Moritz, Reiner: Untersuchungen zu den deutschsprachigen Reisebeschreibungen des 14. - 16. Jahrhunderts. München: 1970. [Zugl.: Univ., Diss., 1970].

Pavitsich, Sybille: Das Gebrauchsmedium Reiseführer und sein Markt. Unter besonderer Berücksichtigung der neuen Medien. Wien: 2000. [Zugl.: Wien. Univ.,Dipl.-Arb., 2000].

Pichler, Herbert: Der gelenkte Tourist – Raumbilder und Routen. Der Beitrag der Reiseliteratur – des modernen Reisehandbuches – zur Normung, Montage und Serienfertigung des Tourismus. Das Fallbeispiel der Kanarischen Insel Fuerteventura. Wien: 1994. [Zugl.: Wien. Univ.,Dipl.-Arb., 1994].

Internetquellen

Amazon: Search Keyword: Literary+Travel+Guide: Online: URL: http://www.amazon.com/s/ref=nb_sb_noss?url=search-alias%3Daps&field_keywords=literary+travel+guide&rh=i%3Aaps%2Ck%3Aliterary+travel+guide [Stand 2012-09-12].

Bibliotels: Online: URL: <http://www.bibliotels.com/> [Stand 2012-09-02].

Der Standard: Dr.-Karl-Lueger-Ring wird in Universitätsring umbenannt: Online: URL: <http://derstandard.at/1334795565355/Wien-Dr-Karl-Lueger-Ring-wird-in-Universitaetsring-umbenannt> [Stand 2012-08-11].

Der Standard: Wikipedia-Macher planen Online-Reiseführer: Online: URL: <http://derstandard.at/1342139222152/Wikipedia-Macher-planen-Online-Reisefuehrer> [Stand 2012-09-02].

Estienne, Charles: La guide des chemins de France. Hrsg. v. Bayrische StaatsBibliothek u. Münchener DigitalisierungsZentrum. Paris: 1553. Download: URL: <http://www.bsb-muenchen.digital.de/~web/web1017/bsb10177440/images/index.html?digID=bsb10177440&pimage=1&v=pdf&nav=0&l=de> [Stand 2012-11-12].

- Focus Online:** Apps für unterwegs: Reiseführer: Online: URL: http://www.focus.de/reisen/urlaubstipps/tid-22710/iphone-und-android-apps-fuer-unterwegs-reisefuehrer_aid_638645.html [Stand 2012-09-01].
- Frankfurter Goethe-Haus:** Geschichte: Online: URL: <http://www.goethehaus-frankfurt.de/freies-deutsches-hochstift/geschichte> [Stand 2012-09-03].
- Google Maps:** Online: URL: <http://maps.google.de/> [Stand 2011-04-29].
- Itinerarium Privinciarum Antonini Augusti:** Online: URL: <http://www.tabula-peutingeriana.de/tp/ia.htm> [Stand 2012-08-25].
- James Joyce Centre:** Walking Tours: Online: URL: <http://www.jamesjoyce.ie/detail.asp?ID=10>[Stand 2012-09-02].
- JENA 1800:** Literarische Führungen: Online: URL: <http://www.jena1800.de/literarische-fuehrungen-termine.php> [Stand 2012-09-02].
- Kulturhauptstadt Europas:** Online: URL: http://ec.europa.eu/culture/our-programmes-and-actions/doc413_de.htm [Stand 2012-11-12].
- Literarisch Reisen RLP:** Online: URL: <http://www.literarisch-reisen-rlp.de/> [Stand 2012-04-20].
- Literary Tourist:** Online: URL: <http://literarytourist.com/index2.php?page=9> [Stand 2012-09-03].
- Literary Traveler:** Online: URL: <http://www.literarytraveler.com/> [Stand 2012-09-12].
- Literatouren:** Geschichte und Atmosphäre er-lesen: Online: URL: <http://www.bibliotels.com/partner/literatouren/> [Stand 2012-09-02].
- Literaturhaus Wien:** Reisen: Literaturreisen: <http://www.literaturhaus.at/index.php?id=7008> [Stand 2012-09-02].
- Mapped Planet:** Online: URL: <http://www.mappedplanet.com/reise/index.php> [Stand 2012-09-01].
- Medicus, Reinhard:** Ein Literarischer Spaziergang in der Stadt Salzburg. Online: URL: http://www.stadtsalzburg.at/internet/bildung_kultur/altstadt_tourismus_332232/stadtpspaziergaenge_339767/literarischer_spazie_339464/ein_literarischer_spaziergang_in_der_sta_339466.htm [Stand 2012-09-02].
- Sondermann, Heike:** Literarischer Spaziergang durch Heidelberg. Online auf Google Maps: URL:<http://maps.google.com/maps/ms?ie=UTF8&oe=UTF8&msa=0&msid=104881481741650170986.000475bd99004e72fb29e> [Stand 2012-09-01].
- Strobel, Jakob:** Wie Web 2.0 die Reisebranche verändert. Online: URL: <http://www.faz.net/aktuell/technik-motor/computer-internet/internet-wie-web-2-0-die-reisebranche-veraendert-1381435.html> [2012-09-03].

Strobel, Jakob: Wikitravel: Behaltet Euer Wissen für Euch: Online: URL: <http://www.faz.net/aktuell/reise/fern/wikitravel-behaltet-euer-wissen-fuer-euch1433204.html> [Stand 2012-09-02].

Suhrkamp/Insel: LiterarischeReisebegleiter: Online: URL: http://www.suhrkamp.de/reihen/literarische_reisebegleiter_91.html [Stand 2012-07 20].

Südafrika Reiseführer und Online-Portal: Online: URL: <http://www.suedafrika.net/> [Stand 2012-04-29].

Verlag JENA 1800: Online: URL: <http://www.jena1800.de/der-verlag-gesamtprogramm.php> [Stand 2012-08-29].

Whereabouts Press: Travelers Literary Companion: Online: URL: <http://whereaboutspress.com/category/traveler-literary-companions/> [Stand 2012-09-13].

Whereabouts Press: Travelers Literary Companion: Argentina: Online: URL: <http://whereaboutspress.com/uncategorized/preface-for-argentina/> [Stand 2012-09-13].

Wikipedia: Online: URL: <http://www.wikipedia.org> [Stand 2011-04-29].

Wikipedia. Literaturtourismus: Online auf Wikipedia: URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Literaturtourismus> [Stand 2012-09-05].

Wikipedia. eTourismus: Online: URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/ETourismus> [Stand 2012-09-02].

Wikitravel: Online: URL: <http://wikitravel.org/de/Hauptseite> [Stand 2012-09-01].

Wikitravel. Einsteigertipps: Online: URL: <http://wikitravel.org/de/Wikitravel:Einsteigertipps> [Stand 2012-09-01].

Youtube: Online: URL: <http://www.youtube.com> [Stand 2012-11-12].

Zimmer, Dieter: Lolita, USA: Online: URL: <http://www.dezimmer.net/LolitaUSA/LoUSpre.htm> [Stand 2012-09-03].

9. Anhang

9.1 Lebenslauf

Angaben zur Person

Name	Antonia Maria Wagner
Anschrift	Lagergasse 12 A-8020 Graz Tel.: +43 650 93 22 061 E-Mail: fina.wagner@gmail.com
Geburtsdaten	14.01.1987 in Graz

Schulische Ausbildung

1993 – 1997	Volksschule Gleisdorf
1997 - 2005	Bundesgymnasium Gleisdorf
2005	Matura

Studien

2005 – 2006	Magisterstudium Umweltsystemwissenschaften, KFU Graz
2006 - 2010	Bachelorstudium Germanistik, KFU Graz
2010 - 2012	Masterstudium Vergleichende Literaturwissenschaft, Universität Wien
ab WS 2012	Joint-Degree Masterstudium European Media, Arts and Cultural Heritage Studies (EuroMACHS), KFU Graz
ab SS 2013	Joint-Degree Auslandssemester, Universidade di Coimbra

Berufliche Erfahrungen

2003, 2004, 2005	Praktikum Buchhaltung/Rechnungswesen Feistritzwerke STEWEAG GmbH
2005 - 2012	Freie Mitarbeiterin bei der Literaturzeitschrift <i>manuskripte</i>
2007 - 2009	Ehrenamtliche Sachbearbeiterin des ÖH Kulturreferats, KFU Graz
2008 - 2010	Mitarbeiterin im Literaturhaus Graz
2009 - 2011	Lektorat Geisteswissenschaftliche Fakultäts-Zeitschrift, KFU Graz
2011 – 2011	Redaktionelle Mitarbeiterin bei <i>super.net</i> im Rahmen des Medienkunstfestivals <i>Coded Cultures</i>

Sprachen und sonstige Kenntnisse

Fremdsprachen	Englisch, Französisch
EDV	(MS sowie Open) Office, Picasa, Mars Edit, PDF Creator, oxygen (html/xml, DTD, TEI, xml Schema), Adobe InDesign
Finanzierung	Förderansuchen (Stadt, Land, Private) und Förderabrechnung Betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse

9.2 Zusammenfassung / Abstract

Die vorliegende Arbeit untersucht den Literarischen Reiseführer im Spannungsfeld der Textproduktion und Textrezeption. Daher folgt sie zunächst der Intention, die Geschichte des Genres zu rekonstruieren und eine Definition und Typologisierung zu schaffen. Dadurch lässt es sich von anderen Textsorten abgrenzen. Der zweite Teil der Untersuchung widmet sich einer Analyse der derzeit vorhandenen Literarischen Reiseführer. Hierbei wurden deutsche, englische und französische Beispiele einbezogen, um aufzuzeigen, dass es sich bei der Publikation dieser Textsorte um kein deutsches Phänomen handelt. Schließlich werden die Produktions- und Rezeptions-Motivationen hinter der Textsorte sichtbar gemacht, um zu belegen, dass sich diese ständig wandelt, da sie als Gebrauchstextsorte und Verlagsobjekt im Spannungsfeld von Interessen steht, denen ihre ProduzentInnen nachkommen müssen. Es wird gezeigt, wer Literarische Reiseführer produziert, wer die potentiellen KäuferInnen sind und warum produziert bzw. gekauft wird. In Zeiten des Digitalisierungsbooms und den Möglichkeiten des Web 2.0 stellt sich schlussendlich auch die Frage, ob das Medium in Zukunft noch in dieser Form auf dem Markt rentabel sein wird.

This master thesis discusses the literary travel guide between the conflicting priorities of text production and text reception. Therefore it shows the reconstructed history and the definition of the genre first to differentiate between the literary travel guide and other genres which focus on the topic of traveling. The second part of the paper concentrates on the practical analysis of the genre. The used examples are composed in German, English and French, so the reader can see that the publication of literary travel guides are not only German phenomenon. The motivations of production and reception are shown and discussed afterward, because authors, publishers, readers and the global book market constitute an enormous field of interest which concerns the travel guide. So it has to remain flexible in its style and form. The paper shows who produces literary travel guides, who buys them and why. The methods of digitization and the options with web 2.0 applications lead to the question: Has the genre travel guide as the book that it is a chance to survive on the future book markets after all?